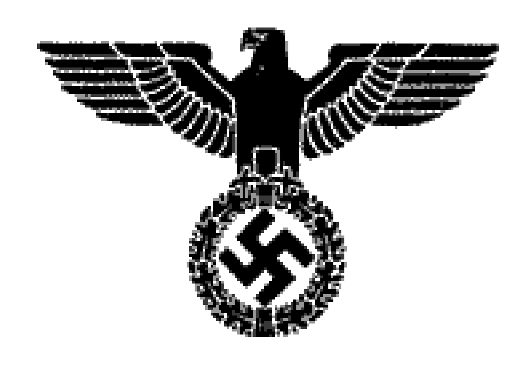
Verhandlungen
des
Reichstags

III.*) Wahlperiode 1936



Band 459**)

Stenographische Berichte

Anlagen zu den Stenographischen Berichten

*) Die I. und II. Wahlperiode nach dem 30. Januar 1933 sind als Wahlperioden VIII und IX bezeichnet
**) Zu diesem Band erscheint kein Sach- und Sprechregister

Berlin 1938

Druck und Verlag der Reichsdruckerei


Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhaltsverzeichnis

Stenographische Berichte

1. Sitzung

Sonnabend den 30. Januar 1937

	Seite
Konstituierung des Reichstags	1
Geschäftliches	1
Ansprache des Präsidenten	1
Wahl der Präsidenten	1
Bestellung der Schriftführer	1
Bildung von Reichstagsausschüssen	1
Ehrung verstorbener Mitglieder des Reichstags	2
Ehrung der mit dem Versuchsboot »Welle« untergegangenen Angehörigen der Kriegsmarine	2
Gesetz zur Verlängerung des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich	2
Erklärung der Reichsregierung	2
Ansprache des Präsidenten	17
Erlaß des Führers, betreffend Stiftung eines deutschen National-Preises für Kunst und Wissenschaft	18
Schluß	19

2. Sitzung

Sonntag den 20. Februar 1938

	Seite
Ehrung verstorbener Mitglieder des Reichstags	21
Erklärung der Reichsregierung	21
Schlußworte des Präsidenten	43

3. Sitzung

Freitag den 18. März 1938

	Seite
Ehrung eines verstorbenen Mitglieds des Reichstags	45
Begrüßung des Reichsstatthalters in Deutsch-Österreich und der Deutsch-Österreichischen Landesregierung	45
Erklärung der Reichsregierung	45
Verordnung des Führers und Reichskanzlers über eine Volksabstimmung sowie über Auflösung und Neuwahl des Reichstags	50
Ansprache des Präsidenten	50
Schluß	51

Anlagen zu den Stenographischen Berichten

Nr. 1. Verzeichnis der Mitglieder des Reichstags und der Reichsregierung

Nr. 2. Antrag Hitler, Göring, Dr. Frick und Genossen als Entwurf eines Gesetzes zur Verlängerung des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich

Nr. 3. Verordnung des Führers und Reichskanzlers über eine Volksabstimmung sowie über Auflösung und Neuwahl des Reichstags. Vom 18. März 1938

Nr. 4. (Ergänzung zu Nr. 1) Während der III. Wahlperiode 1936 eingetretene Änderungen im Verzeichnis der Mitglieder des Reichstags

(A)



1. Sitzung.

Sonnabend den 30. Januar 1937.

Seite

Konstituierung des Reichstags .... 1 B

Geschäftliches .... 1 B

Ansprache des Präsidenten .... 1 B

Wahl der Präsidenten .... 1 C

Dr. Frick .... 1 C

Bestellung der Schriftführer .... 1 D

Bildung von Reichstagsausschüssen .... 1 D

Nachruf auf die verstorbenen Abgeordneten Litzmann, Freiherr von Schorlemer und von Wedel-Parlow. .... 2 A

Ehrung der mit dem Versuchsboot »Welle« untergegangenen Angehörigen der Kriegsmarine .... 2 A

(B)

Gesetz zur Verlängerung des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich 2 B

Abgeordneter Dr. Frick............ 2 B

Erklärung der Reichsregierung .... 2 D

Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler .. 2 D

Ansprache des Präsidenten .. ..17 C

Erlaß des Führers, betreffend Stiftung eines deutschen National-Preises für Kunst und Wissenschaft..........18 D

Schluß.......................19 B

Die Sitzung wird um 1 Uhr 7 Minuten durch den Präsidenten eröffnet.

Präsident Göring: Meine Herren Abgeordneten! Als Präsident des alten Reichstags eröffne ich die erste Sitzung des neuen Reichstags. Ich erkläre auf Grund der Anwesenheit der Herren Abgeordneten den Reichstag für **konstituiert.**

Ich habe zu vorläufigen Schriftführern ernannt die Herren Abgeordneten Dr. Decker (Potsdam), Dr. Fischer (Berlin), Oberlindober und Wolkersdörfer, die bereits Platz genommen haben.

Meine Herren Abgeordneten! Der Reichstag tritt nach einer verhältnismäßig langen Pause seit seiner Wahl zum ersten Male heute zusammen. Die Wahl, (C) in der Sie zu Abgeordneten bestimmt worden sind, war die gewaltigste, die die Geschichte der Demokratien, aber auch die Geschichte der deutschen Verfassung bisher gekannt hat. Eine überwältigende Mehrheit, das ganze deutsche Volk, über 99 vH. der Wähler haben sich in einem nie dagewesenen Bekenntnis zu dem einen Mann, dem Führer, bekannt. Die ganze Liebe, das ganze Vertrauen, der gewaltige Glaube unseres Volkes haben sich damit auf unseren Führer vereint. Sie, meine Herren Abgeordneten, sind durch das Vertrauen des Führers berufen, dem Volke vorgeschlagen und von dem Volke gewählt worden. Vergessen Sie nicht, daß dieses einmütige Bekenntnis Deutschlands aber in erster Linie dem Führer gegolten hat, und vergessen Sie nicht, daß das Volk es als eine Selbstverständlichkeit annimmt, daß die Abgeordneten, die durch dieses Vertrauen in den neuen Reichstag berufen sind, in unerschütterlicher Treue zum Führer zu stehen haben.

Meine Herren Abgeordneten! Der deutsche Reichstag hat nach wie vor eine hohe Verantwortung. Wollen Sie dieser Verantwortung jederzeit gerecht werden! In diesem Sinne eröffne ich die erste Sitzung.

Wir kommen nun zur

Wahl der Präsidenten.

Das Wort hat der Herr Fraktionsführer, Abgeordneter Dr. Frick.

Dr. Frick, Abgeordneter: Namens der Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei schlage ich vor, durch Zuruf zu wählen als Reichstagspräsidenten unseren altbewährten bisherigen (D) Reichstagspräsidenten, Herrn Abgeordneten Göring, und als Stellvertreter des Präsidenten die bisherigen Stellvertreter Herren Abgeordneten Kerrl, Esser und von Stauß.

Präsident: Meine Herren Abgeordneten! Sie haben den Vorschlag gehört. Wir wollen die Präsidenten en bloc wählen. Ich bitte also die Herren, die die vorgeschlagenen Präsidenten wählen wollen, sich zu erheben. — Ich stelle fest, daß die Wahl einstimmig erfolgt ist.

Ich danke Ihnen, meine Herren, für das Vertrauen, das Sie mir dadurch aufs neue bewiesen haben. Ich nehme die Wahl an und spreche auch im Namen der Vizepräsidenten, die die Wahl ebenfalls angenommen haben.

Zu meiner Unterstützung wird wie bisher der Herr Präsident Kerrl die laufenden Verwaltungsgeschäfte des Reichstags führen.

Meine Herren! Im Einvernehmen mit dem Führer der Fraktion bestelle ich folgende Abgeordnete zu Schriftführern: Dr. Albrecht, Börger, Dr. Decker (Potsdam), Dreher, Dr. Fischer (Berlin), Kasche, Linder, Oberlindober, Graf von Quadt zu Wykradt und Isny, Steuer, Wigand und Wolkersdörfer.

Ich bitte Sie nun um die Vollmacht, etwa notwendige Ausschüsse im Einvernehmen mit dem Führer der Fraktion zusammenzusetzen und zu konstituieren, ebenso die Mitglieder des Wahlprüfungsgerichts usw. zu bestimmen. Wenn Sie mir die Zustimmung hierzu geben, dann bitte ich Sie, meine Herren,

Die Stenographischen Berichte des Reichstags sind fortlaufend und einzeln durch den Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106, zu beziehen.

(Präsident Göring.)

(A) sich von den Plätzen zu erheben. — Ich stelle wiederum Ihre einstimmige Zustimmung fest; ich danke Ihnen.

Meine Herren Abgeordneten! Es liegt mir, bevor wir zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung übergehen, noch ob, derjenigen zu gedenken, die einst zu uns gehört haben und seit der Wahl des Reichstags verstorben sind.

(Die Abgeordneten erheben sich.)

Wir gedenken des Generals Litzmann, des Freiherrn von Schorlemer und des Abgeordneten von Wedel-Parlow. — Sie haben sich zum ehrenden Angedenken der Verstorbenen von den Sitzen erhoben; ich stelle das fest und danke Ihnen.

Aber noch ein trauriges, unser ganzes Volk tief bewegendes Ereignis zwingt mich, der Toten zu gedenken. Vor wenigen Tagen ist im heldenmütigen Ringen mit den Gewalten der See das Versuchsboot der Reichsmarine »Welle« mit 25 Angehörigen der Kriegsmarine untergegangen.

(Die Abgeordneten erheben sich.)

In treuer Pflichterfüllung waren die Kameraden in dem gewaltigen Sturm ausgefahren, um einem in Not geratenen Schiff der SA-Marine zu Hilfe zu kommen. In diesem heroischen Ringen mit den Gewalten sind die Kameraden in die Ewigkeit eingegangen. Wir gedenken ihrer und versichern, das heldenmütige Verhalten dieser Angehörigen der deutschen Kriegsmarine niemals zu vergessen. — Ich danke Ihnen ebenfalls, daß Sie sich zum ehrenden Angedenken von den Sitzen erhoben haben.

(B) Meine Herren Abgeordneten, wir kommen jetzt zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung. Das Wort hat der Herr Abgeordnete Dr. Frick.

Dr. **Frick**, Abgeordneter: Deutsche Männer des Reichstags! Am 23. März 1933 hat der Reichstag das Reichsgesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich, das sogenannte Ermächtigungsgesetz beschlossen und damit der Reichsregierung die Vollmacht erteilt, Reichsgesetze auch ohne Zustimmung des Reichstags zu erlassen. Entsprechend dem Verlangen des Führers, ihm vier Jahre Zeit zur Behebung der drängendsten Not des Volks zu lassen, wurde die Geltungsdauer des Gesetzes bis zum 1. April 1937 befristet. Heute nach Ablauf der vier Jahre muß jedermann, auch der ehrliche Gegner, zugeben, daß der Führer sein Versprechen nicht nur erfüllt, daß er nicht nur den deutschen Bauer vor dem drohenden Untergang bewahrt und den deutschen Arbeiter wieder in Arbeit und Brot gebracht hat, sondern daß er weit darüber hinaus eine politische Tat von weltgeschichtlicher Bedeutung vollbracht hat, die zu vollbringen in einer so kurzen Zeitspanne niemand für möglich hielt: Der Führer hat in diesen vier Jahren das deutsche Volk aus den innerpolitischen Fesseln des Versailler Diktats gelöst und ihm seine Ehre, seine Freiheit und seine Gleichberechtigung wiedergegeben.

(Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

So ist es denn heute nur eine einfache Ehrenpflicht der Dankbarkeit und ein Beweis unseres unerschütterlichen Vertrauens zum Führer, daß der Deutsche Reichstag die Vollmacht des Reichsgesetzes vom 24. März 1933 für den ersten Vierjahresplan um weitere vier Jahre (C) verlängert zur erfolgreichen Durchführung auch des neuen Vierjahresplans.

Das ist der Inhalt des Ihnen im Druck vorliegenden Gesetzentwurfs, um dessen Annahme ich Sie bitte.

Präsident Göring: Meine Herren Abgeordneten! Sie haben soeben den Inhalt des Antrags gehört; ich lese aber seinen Wortlaut noch einmal vor:

Antrag Hitler, Göring, Dr. Frick und Genossen. Der Reichstag wolle folgendes Gesetz beschließen:

Gesetz zur Verlängerung des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich

Einziger Artikel

(1) Die Geltungsdauer des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich vom 24. März 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 141) wird bis zum 1. April 1941 verlängert.

(2) Das Gesetz über den Neuaufbau des Reichs vom 30. Januar 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 75) bleibt unberührt.

Ich bitte Sie, meine Herren Abgeordneten, diesem Gesetzesantrag zuzustimmen und sich zum Zeichen Ihres Einverständnisses von den Plätzen zu erheben. — Ich stelle fest, daß das Gesetz einstimmig angenommen ist und daß der Reichstag damit etwas vollzogen hat, was das ganze Volk von ihm als eine Selbstverständlichkeit erwartet hat, nämlich das gesamte Vertrauen wiederum unserem Führer zu übertragen. Ich danke Ihnen.

Zum vierten Gegenstand der Tagesordnung:

(D) **Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung**

hat nunmehr das Wort der Führer und Reichskanzler.

Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler: Deutsche Männer und Abgeordnete des Deutschen Reichstags! An einem für das deutsche Volk bedeutungsvollen Tage ist der Reichstag heute zusammengetreten. Vier Jahre sind vergangen seit dem Augenblick, da die große innere Umwälzung und Neugestaltung, die Deutschland seitdem erlebte, ihren Anfang nahm; vier Jahre, die ich mir vom deutschen Volke ausgebeten habe als eine Zeit der Bewährung und Beurteilung. Was würde näher liegen, als diesen Anlaß zu benutzen, um im einzelnen alle jene Erfolge und Fortschritte aufzuzählen, die diese vier Jahre dem deutschen Volke geschenkt haben? Es ist aber gar nicht möglich, im Rahmen einer so kurzen Kundgebung all das zu erwähnen, was als die bemerkenswerten Ergebnisse dieser vielleicht erstaunlichsten Epoche im Leben unseres Volkes gelten dürfen. Dies ist mehr die Aufgabe der Presse und der Propaganda. Außerdem wird in diesem Jahr in der Reichshauptstadt Berlin eine Ausstellung stattfinden, in der versucht werden soll, ein umfassenderes und ein eingehenderes Bild des Geschaffenen, Erreichten und Begonnenen aufzuzeigen, als mir dies in einer zweistündigen Rede überhaupt möglich sein könnte.

Ich will daher diese heutige geschichtliche Zusammenkunft des Deutschen Reichstags benutzen, um in einem Rückblick auf die vergangenen vier Jahre einige jener allgemein gültigen Erkenntnisse, Erfahrungen und Folgerungen aufzuzeigen, die zu verstehen nicht nur für uns, sondern auch für die Nachwelt wichtig ist. Ich

(**Adolf Hitler**, Führer und Reichskanzler.)

(A) will weiter eine Stellung zu jenen Problemen und Aufgaben nehmen, deren Bedeutung uns und unserer Umwelt zur Ermöglichung eines besseren Zusammenlebens klar sein muß. Und endlich möchte ich auch in kürzesten Zügen die Projekte umreißen, die mir teils für die nächste, teils auch für die fernere Zukunft als Arbeiten vorschweben.

In der Zeit, da ich noch als einfacher Redner durch die deutschen Lande zog, wurde mir oft von bürgerlicher Seite die Frage vorgelegt, warum wir an die Notwendigkeit einer Revolution glaubten, statt zu versuchen, im Rahmen der bestehenden Ordnung und unter Mitarbeit bei den vorhandenen Parteien die uns als schädlich und ungesund erscheinenden Verhältnisse zu verbessern. Wozu eine neue Partei, und wozu vor allem eine neue Revolution? Meine damaligen Antworten wurden immer von folgenden Erwägungen bestimmt.

Erstens: Die Verfahrenheit, der Verfall der deutschen Zustände, der Lebensauffassungen und der Lebensbehauptung konnten nicht beseitigt werden durch einen einfachen Regierungswechsel. Diese Wechsel haben ja schon vor uns mehr als genug stattgefunden, ohne daß dadurch eine wesentliche Besserung der deutschen Not eingetreten wäre. Alle diese Regierungsumbildungen hatten eine positive Bedeutung nur für die Akteure des Schauspiels, für die Nation aber fast stets nur negative Ergebnisse. Im Laufe der langen Zeit war das Denken und praktische Leben unseres Volkes in Bahnen geraten, die ebenso unnatürlich wie im Ergebnis abträgliche waren. Eine der Ursachen dieser Zustände lag aber in der unserem Wesen, unserer geschichtlichen Entwicklung und unseren Bedürfnissen (B) fremden Organisation des Staatsaufbaues und der Staatsführung an sich. Das parlamentarisch-demokratische System war von den allgemeinen Zeiterscheinungen nicht zu trennen. Die Heilung einer Not kann aber kaum je erfolgen durch eine Beteiligung an den sie verschuldenden Ursachen, sondern nur durch deren radikale Beseitigung. Damit aber mußte der politische Kampf unter den gegebenen Verhältnissen zwangsläufig den Charakter einer Revolution annehmen.

Zweitens: Eine solche revolutionäre Um- und Neugestaltung ist weder denkbar durch die Träger und mehr oder minder verantwortlichen Repräsentanten des alten Zustandes, d. h. also auch nicht durch die politischen Organisationen des früheren verfassungsmäßigen Lebens, noch durch eine Teilnahme an diesen Einrichtungen, sondern nur durch die Aufrichtung und den Kampf einer neuen Bewegung mit dem Zweck und Ziel, die notwendige Reformation des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens bis in die tiefsten Wurzeln hinein vorzunehmen, und dies, wenn nötig, auch unter Einsatz von Blut und Leben.

Es gehört dabei zum Bemerkenswerten, daß der parlamentarische Sieg durchschnittlicher Parteien kaum etwas Wesentliches am Lebensweg und Lebensbild der Völker verändert, während eine wahrhafte Revolution, die aus tiefsten weltanschaulichen Erkenntnissen kommt, auch nach außen hin zu einprägsamsten und allgemein sichtbaren Veränderungen führt. Wer will aber daran zweifeln, daß in diesen hinter uns liegenden vier Jahren tatsächlich eine Revolution von gewaltigstem Ausmaß über Deutschland hinweggebraust ist? Wer kann dieses heutige Deutschland noch vergleichen mit dem, was an diesem 30. Januar heute vor vier Jahren bestand, da ich zu dieser Stunde den Eid in die Hand des ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten abgelegt hatte? (C)

Allerdings, wenn ich von einer nationalsozialistischen Revolution spreche, dann lag es in der besonderen Eigenart dieses Vorgangs in Deutschland, wenn vielleicht gerade dem Ausland und vielleicht auch manchem unserer Mitbürger das Verständnis nicht ganz erschlossen wurde für die Tiefe und das Wesen dieser Umwälzung. Ich bestreite auch nicht, daß gerade diese Tatsache, die für uns das Bemerkenswerteste der Eigenart des Ablaufs der nationalsozialistischen Revolution ist und auf die wir besonders stolz sind und stolz sein dürfen, im Ausland und bei einzelnen Mitbürgern dem Verständnis für diesen einmaligen geschichtlichen Vorgang eher hinderlich als nützlich war. Denn diese nationalsozialistische Revolution war zu allererst eine Revolution der Revolutionen selber.

Ich meine damit folgendes. Durch Jahrtausende hat sich — nicht etwa in deutschen Gehirnen, sondern noch viel mehr in den Gehirnen der Umwelt — die Ansicht gebildet und durchgesetzt, daß das charakteristische Merkmal jeder wahren Revolution eine blutige Vernichtung der Träger der früheren Gewalten und in Verbindung damit eine Zerstörung von öffentlichen und privaten Einrichtungen und Eigentum sein müßten. Die Menschheit hat sich dadurch gewöhnt, Revolutionen mit solchen Begleitumständen irgendwie doch wieder als legale Vorgänge anzuerkennen, d. h. der tumultuösen Vernichtung von Leben und Eigentum, wenn schon nicht zustimmend, so doch wenigstens verzeihend gegenüberzutreten als den nun einmal nötigen Begleiterscheinungen von Vorgängen, die man ja deshalb auch »Revolutionen« heißt. (D)

Hierin liegt vielleicht, wenn ich von der faschistischen Erhebung in Italien absehe, der größte Unterschied zwischen der nationalsozialistischen und anderen Revolutionen. Die nationalsozialistische Revolution ist so gut wie vollkommen unblutig verlaufen. Sie hat in der Zeit, da die Partei in Deutschland, sicherlich sehr große Widerstände überwindend, die Macht übernahm, überhaupt keinen Sachschaden angerichtet. Ich darf es mit einem gewissen Stolz aussprechen: dies war vielleicht die erste Revolution, bei der noch nicht einmal eine Fensterscheibe zertrümmert wurde.

Ich möchte aber nun nicht falsch verstanden werden: wenn diese Revolution unblutig verlief, dann nicht deshalb, weil wir etwa nicht Männer genug gewesen wären, um auch Blut sehen zu können. Über vier Jahre lang war ich Soldat im blutigsten Kriege aller Zeiten. Ich habe in ihm in keiner Lage und unter keinen Eindrücken auch nur einmal die Nerven verloren. Dasselbe gilt von meinen Mitarbeitern. Allein wir sahen die Aufgabe der nationalsozialistischen Revolution nicht darin, Menschenleben oder Sachwerte zu vernichten, als vielmehr darin, ein neues und besseres Leben aufzubauen. Es ist unser höchster Stolz, die sicherlich größte Umwälzung in unserem Volk mit einem Minimum an Opfern und an Verlusten durchgeführt zu haben. Nur dort, wo die bolschewistische Mordlust auch noch nach dem 30. Januar 1933 glaubte, mit Gewalt den Sieg oder die Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee verhindern zu können, haben wir — und da natürlich blitzschnell — auch mit Gewalt geantwortet. Andere Elemente wieder, deren Unbeherrschtheit in Verbindung mit größter politischer Unbildung wir erkannten, nah-

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) men wir nur in Sicherheitsverwahrung, um sie im allgemeinen schon nach kurzer Zeit wieder in den Besitz ihrer Freiheit zu setzen; und nur wenige, deren politische Tätigkeit nur der Deckmantel für eine durch zahlreiche Gefängnis- und Zuchthausstrafen bestätigte verbrecherische Haltung an sich war, hinderten wir auch später an einer Fortsetzung ihrer verderblichen Zerstörungsarbeit, indem wir sie — wohl zum erstenmal in ihrem Leben — zu einer nützlichen Beschäftigung anhielten.

(Heiterkeit.)

Ich weiß nicht, ob es jemals eine Revolution von so durchgreifendem Ausmaß gegeben hat wie die nationalsozialistische und die trotzdem unzählige frühere politische Funktionäre unbehelligt und in Frieden ihrer Tätigkeit nachgehen ließ, ja zahlreichen grimmigsten Feinden in oft höchsten Staatsstellen sogar noch den vollen Genuß der ihnen zustehenden Renten und Pensionen ausschüttete. Wir haben dies getan! Allerdings hat uns vielleicht gerade dieses Vorgehen nach außen hin nicht immer genützt. Erst vor wenigen Monaten konnten wir es erleben, wie ehrenwerte britische Weltbürger glaubten, sich an mich wenden zu müssen mit einem Protest wegen der Zurückbehaltung eines der verbrecherischsten Moskauer Subjekte in einem deutschen Konzentrationslager. Es ist wohl meiner Unorientiertheit zuzuschreiben, nie erfahren zu haben, ob diese ehrenwerten Männer sich einst auch ebenso gegen die blutigen Gewalttaten dieser Moskauer Verbrecher in Deutschland ausgesprochen hatten, ob sie gegen die grausame Parole »Schlagt die Faschisten tot, wo ihr sie trefft!« Stellung nahmen,

(sehr gut!)

(B) oder ob sie z. B. jetzt in Spanien gegen die Niedermetzelung, Schändung und Verbrennung von Zehn- und aber Zehntausenden von Männern, Frauen und Kindern ebenso ihrer Empörung Ausdruck gaben.

(Lebhafter Beifall.)

Hätte nämlich in Deutschland die Revolution etwa nach dem demokratischen Vorbild in Spanien stattgefunden, dann würden diese eigenartigen Nichteinmischungsapostel anderer Länder ihrer Mühen und Sorgen wohl restlos enthoben sein.

(Lebhafte Zustimmung.)

Kenner der spanischen Verhältnisse versichern, daß die Zahl der bestialisch Abgeschlachteten mit 170 000 eher zu niedrig als zu hoch angegeben wird. Nach diesen Leistungen der braven demokratischen Revolutionäre in Spanien hätte die nationalsozialistische Revolution unter Zugrundelegung unserer dreimal größeren Bevölkerungszahl das Recht gehabt, 4- bis 500 000 Menschen umzubringen. Daß wir dies nicht taten, gilt anscheinend fast als Versäumnis und findet von seiten der demokratischen Weltbürger, wie wir sehen, eine sehr ungnädige Beurteilung.

Allerdings die Macht, dies zu tun, hätten wir gehabt; die Nerven vielleicht besser als jene Meuchelmörder, die vor jedem offenen Kampf feige zurückschrecken und nur wehrlose Geiseln abzuschlachten vermögen. Wir waren Soldaten und haben einst im blutigsten Kampf aller Zeiten unseren Mann gestanden; nur das Herz und, ich darf wohl auch sagen, die Vernunft haben uns davor bewahrt, so zu verfahren. So hat denn die ganze nationalsozialistische Revolution insgesamt weniger Opfer gefordert, als allein im Jahre

(C) 1932 von unseren bolschewistischen Gegnern in Deutschland ohne Revolution Nationalsozialisten ermordet worden sind.

Dies war allerdings nur möglich durch die Befolgung eines Grundsatzes, der nicht nur in der Vergangenheit unser Handeln bestimmte, sondern den wir auch in der Zukunft nie vergessen wollen: Es kann nicht die Aufgabe einer Revolution oder überhaupt einer Umwälzung sein, ein Chaos zu erzeugen, sondern etwas Schlechtes durch Besseres zu ersetzen. Dies erfordert aber stets, daß das Bessere tatsächlich schon vorhanden ist. Als mich am 30. Januar vor vier Jahren der ehrwürdige Herr Reichspräsident berief und mit der Bildung und Führung einer neuen deutschen Reichsregierung betraute, da lag hinter uns ein gewaltiger Kampf um die Macht im Staate, den wir mit den damaligen streng legalen Mitteln durchgefochten hatten. Trägerin dieses Kampfes war die Nationalsozialistische Partei. In ihr hat der neue Staat schon längst, ehe er tatsächlich proklamiert werden konnte, bereits seine ideelle und förmliche Gestaltung erfahren.

Alle Grundsätze und Prinzipien des neuen Reiches waren die Grundsätze, Gedanken und Prinzipien der Nationalsozialistischen Partei. Sie hat sich auf dem Wege des legalen Ringens um den deutschen Volksgenossen die überwältigende Stellung in diesem Reichstag geschaffen, und als ihr dann endlich tatsächlich die Führung gegeben wurde, da hatte sie diese Führung auch nach parlamentarisch-demokratischem Recht schon über ein Jahr lang zu beanspruchen das Recht gehabt.

Der Sinn der nationalsozialistischen Revolution lag aber darin, daß die Forderungen dieser Partei eine wahrhaft umwälzende Erneuerung früher allgemein (D) gültiger Auffassungen und Einrichtungen proklamierten. Und erst als einzelne Verblendete glaubten, der mit Recht zur Führung des Reiches berufenen Bewegung in der Durchführung ihres vom Volk gebilligten Programms den schuldigen Gehorsam aufsagen zu können, hat sie diesen ungesetzlichen Störenfrieden mit eiserner Faust den Nacken unter das Gesetz des neuen nationalsozialistischen Reiches und Staates gebeugt.

Damit aber, meine Parteigenossen und Abgeordnete des Deutschen Reichstags, war die nationalsozialistische Revolution als solche auch schon beendet. Denn von diesem Augenblick der sichergestellten Machtübernahme im Reich durch die Partei an habe ich es als selbstverständlich angesehen, daß damit die Revolution übergeführt wird in die Evolution. Diese dadurch eingeleitete Entwicklung allerdings beinhaltet einen ideellen und tatsächlichen Umbruch, der auch heute noch von manchen Zurückgebliebenen als außerhalb des geistigen Horizonts des Auffassungsvermögens oder über dem engen Egoismus der eigenen Interessen liegend abgelehnt wird. Denn die nationalsozialistische Lehre hat auf unzähligen Gebieten unseres Lebens ohne Zweifel revolutionierend gewirkt und auch demgemäß oft eingegriffen und gehandelt.

Grundsätzlich: Unser nationalsozialistisches Programm setzt an Stelle des liberalistischen Begriffs des Individuums, des marxistischen Begriffs der Menschheit das blutbedingte und mit dem Boden verbundene Volk. Ein sehr einfacher und lapidarer Satz, allein von gewaltigen Auswirkungen! Zum erstenmal vielleicht, seit es eine Menschengeschichte gibt, ist in diesem Lande die Erkenntnis dahin gelenkt worden, daß von allen

(**Adolf Hitler**, Führer und Reichskanzler.)

(A) Aufgaben, die uns gestellt sind, die erhabenste und damit für den Menschen heiligste die Erhaltung der von Gott gegebenen blutgebundenen Art ist. Zum erstenmal ist es in diesem Reiche möglich, daß der Mensch die ihm vom Allmächtigen verliehene Gabe des Erkennens und der Einsicht jenen Fragen zuwendet, die für die Erhaltung seiner Existenz von gewaltigerer Bedeutung sind als alle siegreichen Kriege oder erfolgreichen Wirtschaftsschlachten.

(Beifall.)

Die größte Revolution des Nationalsozialismus ist es, das Tor der Erkenntnis dafür aufgerissen zu haben, daß alle Fehler und Irrtümer der Menschen zeitbedingt und damit wieder verbesserungsfähig sind außer einem einzigen: dem Irrtum über die Bedeutung der Erhaltung seines Blutes, seiner Art und damit der ihm von Gott gegebenen Gestalt und des ihm von Gott geschenkten Wesens. Wir Menschen haben nicht darüber zu rechten, warum die Vorsehung die Rassen schuf, sondern nur zu erkennen, daß sie den bestraft, der ihre Schöpfung mißachtet.

(Lebhafter Beifall.)

Unsagbares Leid und Elend sind über die Menschheit gekommen, weil sie diese im Instinkt zutiefst verankerte Einsicht durch eine schlechte intellektuelle Halbbildung verlor. Heute leben in unserem Volk Millionen und aber Millionen Menschen, denen diese Gesetze klar und verständlich geworden sind. Was einzelnen Sehern oder unverdorben Ahnenden aber als Erkenntnis aufging, ist heute Arbeitsgebiet der deutschen Wissenschaft geworden, und ich spreche es hier prophetisch aus: So wie die Erkenntnis des Umlaufs der Erde um die Sonne zu einer (B) umwälzenden Neugestaltung des allgemeinen Weltbildes führte, so wird sich aus der Blut- und Rassenlehre der nationalsozialistischen Bewegung eine Umwälzung der Erkenntnisse und damit des Bildes der Geschichte der menschlichen Vergangenheit und ihrer Zukunft ergeben.

(Stürmischer Beifall.)

Und dies wird nicht zu einer Entfremdung der Völker, sondern im Gegenteil zum erstenmal zu einem wahren, gegenseitigen Verstehen führen! Es wird dann allerdings aber auch verhindern, daß das jüdische Volk unter der Maske eines biederen Weltbürgers alle anderen Völker innerlich zu zersetzen und dadurch zu beherrschen versucht.

Die Folgen dieser, wie wir überzeugt sind, wahrhaft umwälzenden Erkenntnis sind für das deutsche Leben von revolutionärer Bedeutung geworden. Wenn zum erstenmal in unserer Geschichte das deutsche Volk den Weg zu einer größeren Einheit als je zuvor gefunden hat, dann nur unter dem zwingenden Banne dieses inneren Erlebnisses. Unzählige Vorurteile wurden davon zerbrochen, zahlreiche Hemmungen als wesenlos beiseitegeschoben, schlechte Traditionen verblassen, alte Symbole werden entwertet, aus der Ohnmacht einer stammesmäßigen, dynastischen, weltanschaulichen, religiösen und parteilichen Zerrissenheit erhebt sich das deutsche Volk und trägt vor sich her das Banner einer Einigung, die symbolisch nicht den Sieg eines staatlichen, sondern eines rassischen Prinzips dokumentiert.

Im Dienste des Sieges dieser Idee stand nun 4½ Jahre lang die deutsche Gesetzgebung. So wie am 30. Januar 1933 durch meine Berufung zur Reichskanzlerschaft ein an sich schon bestehender Zustand seine Legalisierung erhielt, nämlich die damals ohne Zweifel (C) Deutschland beherrschende Partei mit der Führung des Reiches und der Gestaltung des deutschen Schicksals beauftragt wurde, so ist die deutsche Gesetzgebung seit diesen vier Jahren nur die Festlegung einer ideenmäßig geklärten und durchgesetzten Auffassung nach der allgemein bindenden rechtlichen Seite hin.

Wie diese Blutsgemeinschaft des deutschen Volkes damals staatlich verwirklicht wurde, wird uns allen wohl die schönste Erinnerung des Lebens sein. Wie ein Frühlingssturm brauste es vor vier Jahren über das deutsche Land hinweg; die Kampftruppen unserer Bewegung, die das Banner des Hakenkreuzes vier Jahre lang gegen eine Übermacht der Gegner verteidigt und es 14 Jahre lang immer weiter vorwärts getragen hatten, stießen es nun tief hinein in den Boden des neuen Reiches. In wenigen Wochen waren die staatlichen Rückstände sowohl als die gesellschaftlichen Vorurteile einer fast tausendjährigen Vergangenheit in Deutschland ausgeräumt und beseitigt worden. Oder kann man nicht von einer Revolution sprechen, wenn in kaum drei Monaten ein parlamentarisch-demokratisches Durcheinander verschwindet und an seine Stelle ein Regime der Ordnung, der Disziplin, aber auch der Tatkraft kommt, wie es Deutschland in solcher geschlossenen Einheitlichkeit und umfassenden Machtfülle noch nie besaß?

So groß war die Revolution, daß ihre geistigen Grundlagen selbst jetzt von der oberflächlich urteilenden Umwelt noch gar nicht erkannt worden sind. Man redet von Demokratien und Diktaturen und hat noch gar nicht begriffen, daß sich in diesem Lande eine Umwälzung vollzogen hat, deren Ergebnis, wenn Demokratie überhaupt einen Sinn haben soll, im höchsten Sinne des Wortes als demokratisch zu bezeichnen ist. (D)

(Zustimmung.)

Mit unfehlbarer Sicherheit steuern wir auf eine Ordnung hin, die — so wie im gesamten übrigen Leben — auch auf dem Gebiete der politischen Führung der Nation einen natürlichen und vernunftgemäßen Ausleseprozeß sicherstellt, durch den die wirklich fähigsten Köpfe unseres Volkes ohne Rücksicht auf Geburt, Herkunft, Namen oder Vermögen nur gemäß der ihnen gegebenen höheren Berufung zur politischen Führung der Nation bestimmt werden. Des großen Korsen schönste Erkenntnis, daß jeder Soldat den Marschallstab in seinem Tornister tragen müsse, wird in diesem Lande die politische Ergänzung finden. Gibt es einen herrlicheren und schöneren Sozialismus und eine wahrhaftigere Demokratie als jenen Nationalsozialismus, der es dank seiner Organisation ermöglicht, daß unter Millionen deutschen Knaben jeder, wenn sich die Vorsehung seiner bedienen will, den Weg finden kann bis an die Spitze der Nation?

(Lebhafter Beifall.)

Und dies ist keine Theorie, dies ist im heutigen nationalsozialistischen Deutschland eine uns allen selbstverständliche Wirklichkeit. Ich selbst als der durch das Vertrauen des Volkes berufene Führer komme aus ihm. All die Millionen deutscher Arbeiter, sie wissen es, daß an der Spitze des Reiches kein fremder Literat oder internationaler Revolutionsapostel steht, sondern ein Deutscher aus ihren eigenen Reihen,

(stürmischer Beifall)

und zahlreiche einstige Arbeiter- und Bauernkinder, sie stehen in diesem nationalsozialistischen Staat heute an

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) führenden Stellen. Ja, manche unter ihnen sind als Minister, Reichsstatthalter und Gauleiter mit die höchsten Leiter und Repräsentanten des deutschen Volkes.

Freilich sieht der Nationalsozialismus auch hier nur das ganze Volk und niemals eine Klasse. Der Zweck der nationalsozialistischen Revolution war es nicht, aus einem bevorrechteten Stand für die Zukunft einen rechtlosen zu machen, sondern aus einem rechtlosen einen gleichberechtigten.

(Beifall.)

Wir haben nicht Millionen Bürger vernichtet, um sie zu Zwangsarbeitern zu degradieren, sondern unser Ziel war es, aus Zwangsarbeitern deutsche Bürger zu erziehen.

(Erneuter Beifall.)

Denn eines werden alle Deutschen verstehen: Revolutionen können als Gewaltakte nur von kurzer Dauer sein. Wenn sie nichts Neues aufzubauen vermögen, werden sie als Exzesse das Vorhandene in kurzer Zeit verzehren. Aus dem gewalttätigen Akt der Übernahme der Macht muß sich in kurzer Zeit eine segensreiche Arbeit des Friedens entwickeln. Wer aber Klassen beseitigt, um neue Klassen zu schaffen, legt den Keim zu neuen Revolutionen. Was heute Bourgeois ist und diktiert, wird morgen als Zwangsarbeiter in Sibirien wieder Proletarier sein und einmal genau so auf Befreiung hoffen wie der Proletarier, der erst unterdrückt war und nun zu diktieren glaubt. Die nationalsozialistische Revolution hat daher nie beabsichtigt, eine bestimmte Klasse des deutschen Volkes in den Besitz der Macht zu setzen, um eine andere auszuschalten, sondern im Gegenteil, es war nur ihr Ziel, dem ganzen deutschen (B) Volk durch ihre organisatorische Erfassung der Massen die Möglichkeit nicht nur einer wirtschaftlichen, sondern auch politischen Betätigung sicherzustellen.

Sie beschränkt sich dabei allerdings auf die zu unserem Volk gehörigen Elemente und lehnt es ab, einer fremden Rasse Einfluß auf unser politisches, geistiges oder kulturelles Leben zu geben oder ihm eine wirtschaftliche Vorrangstellung einzuräumen. In dieser blutmäßigen Verbundenheit unseres Volkes und in der durch den Nationalsozialismus erfolgten Weckung des Verständnisses dafür liegen die tiefsten Ursachen für das wunderbare Gelingen unserer Revolution.

Vor diesem neuen, gewaltigen Ideal verblaßten alle staatlichen, dynastischen, stammesmäßigen, aber auch parteimäßigen Idole und Rückstände der Vergangenheit. So war es möglich, daß in wenigen Wochen die ganze Welt unserer alten Parteien zugrunde ging, ohne daß auch nur einen Augenblick das Gefühl der Leere entstand,

(Heiterkeit)

denn eine neue, bessere Erkenntnis hatte sie verdrängt, eine neue Bewegung nahm ihren Platz ein. Eine neue Organisation unseres Volkes, der arbeitenden und schaffenden Nation, schob die alten Unternehmer- und Arbeitnehmerorganisationen und Verbände einfach beiseite. Und als die symbolischen Zeugen deutscher Vergangenheit und damit deutscher Zerrissenheit und deutscher Ohnmacht entfernt wurden, da geschah es nicht durch den Beschluß eines Komitees, das, wie im Jahre 1918 oder 1919, wenn möglich, durch Preisausschreiben,

(Heiterkeit)

die neuen Symbole des Reiches herauszufinden hatte, (C) sondern durch die Flagge, die uns als Wahrzeichen nationalsozialistischer Kampfzeiten in die Erhebung hineinbegleitet hat, und die nun seitdem zu Lande, zu Wasser und in der Luft das Zeichen der Erhebung der Nation geworden ist.

(Lebhafter Beifall.)

Wie sehr aber diesen Wechsel und diese Wandlung das deutsche Volk begriffen und in seiner Bedeutung erfaßt hat, wird durch nichts mehr erhärtet als durch die Zustimmung, die die Nation uns seitdem so viele Male gegeben hat. Denn von allen jenen, die sich so oft und so gern bemühen, die demokratischen Regierungen als vom Volke getragene Institutionen zum Unterschied der Diktaturen hinzustellen, hat keiner mehr Recht, im Namen seines Volkes zu sprechen als ich.

(Stürmischer Beifall.)

Als das Ergebnis dieses Teiles der deutschen Revolution möchte ich folgendes feststellen.

Erstens: Es gibt im deutschen Volke seitdem nur mehr einen Träger der Souveränität, und dies ist das gesamte deutsche Volk selbst.

Zweitens: Der Wille dieses Volkes findet seinen Ausdruck in der Partei als der politischen Organisation dieses Volkes.

Drittens: Es gibt dementsprechend auch nur einen einzigen Gesetzgeber, und

viertens: es gibt nur eine Gewalt der Exekutive.

Wer das deutsche Volk vor dem Januar 1933 demgegenüber zum Vergleich heranzieht, wird ermessen, welch eine gewaltige Wandlung diese kurzen Feststellungen enthalten. Diese Umwälzung ist aber eben- (D) falls nur das Ergebnis der Durchführung eines Grundsatzes der nationalsozialistischen Lehre, daß nämlich der vernünftige Sinn und Zweck alles menschlichen Denkens und Handelns nicht in der Schaffung oder Erhaltung einer von Menschen ersonnenen Konstruktion, Organisation oder Funktion liegen kann, sondern nur in der Sicherung und Entwicklung des von der Vorsehung gegebenen volklichen Bausteins an sich. Daher wurde durch den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung das Volk als das Seiende und das Bleibende über jede Organisation, Konstruktion und Funktion gestellt.

Sinn und Zweck der Existenz der von der Vorsehung erschaffenen Rassen vermögen wir Menschen weder zu erkennen noch festzustellen. Allein Sinn und Zweck der menschlichen Organisationen sowie aller Funktionen sind meßbar an ihrem Nutzen, den sie für die Erhaltung des bleibenden und seienden Volkes besitzen. Daher ist das Volk das Primäre. Partei, Staat, Armee, Wirtschaft, Justiz usw. sind sekundäre Erscheinungen, Mittel zum Zweck der Erhaltung dieses Volkes. In eben dem Maße, in dem sie dieser Aufgabe gerecht werden, sind sie richtig und nützlich. Wenn sie dieser Aufgabe nicht genügen, sind sie schädlich und müssen entweder reformiert oder beseitigt und durch bessere ersetzt werden. Die Anerkennung dieses Grundsatzes allein kann die Menschen auch davor bewahren, einer starren Doktrin zu verfallen dort, wo es keine Doktrin gibt, oder Mittel in Dogmen umzufälschen, wo nur der Zweck als einziges Dogma gelten darf.

Sie alle, meine Abgeordneten und Männer des Reichstages, verstehen den Sinn dessen, was ich hier

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) ausspreche. Allein ich rede ja in dieser Stunde zum ganzen deutschen Volk, und ich möchte daher an einigen Beispielen die Bedeutung dieser Grundsätze erläutern, die sie in dem Moment erhielten, da wir sie am praktischen Leben anzuwenden begannen. Es wird für viele erst dann verständlich werden, warum wir von einer nationalsozialistischen Revolution reden, auch wenn es sich hier nicht um die Vernichtung von Gut und Blut gehandelt hat.

Im Laufe einer langen Zeit ist teils durch Übernahme fremden Gedankengutes, teils durch das Fehlen einer eigenen klaren Einsicht unser Rechtsleben in eine Verwirrung geraten, die ihren prägnantesten Ausdruck fand in der Unklarheit über den inneren Zweck des Rechtes an sich. Zwei polare Extreme kennzeichnen diesen Zustand:

Erstens die Auffassung, daß das Recht als solches seine eigene Existenzberechtigung in sich trage und daher überhaupt keinerlei Prüfung über die Nützlichkeit im einzelnen oder im gesamten zulasse. Das Recht bestehe, selbst wenn die Welt darüber zugrunde ginge.

Zweitens die Auffassung, daß das Recht im wesentlichen berufen sei, den Schutz des Individuums in der Person und in seinem Eigentum zu übernehmen und zu sichern. Zwischen beiden meldete sich in verschämter Verbrämung die Vertretung größerer Gemeinschaftsinteressen zumeist nur als Konzession an die sogenannte Staatsräson an.

Die nationalsozialistische Revolution hat demgegenüber dem Rechte, der Rechtswissenschaft sowohl als der Rechtsprechung, einen eindeutigen klaren Ausgangspunkt gegeben: es ist die Aufgabe der Justiz, mitzuhelfen an (B) der Erhaltung und Sicherung des Volkes vor jenen Elementen, die sich als Asoziale entweder den gemeinsamen Verpflichtungen zu entziehen trachten oder sich an diesen gemeinsamen Interessen versündigen. Damit steht über der Person und der Sache auch im deutschen Rechtsleben von jetzt an das Volk.

Diese kurze Feststellung führt in ihrer Berücksichtigung zu der größten Reform, die unser deutsches Rechtsleben und Rechtswesen bisher erlebt haben. Entsprechend dem Ausgangspunkt war die erste einschneidende Wirkung die Proklamierung nicht nur eines einzigen Gesetzgebers, sondern auch einer einzigen Rechtsausübung.

Die zweite Maßnahme ist noch nicht abgeschlossen, wird aber in wenigen Wochen der Nation verkündet. In einem neuen deutschen Strafgesetzbuch erhält zum erstenmal aus dieser großen Gesamtperspektive heraus die deutsche Rechtspflege jene Grundlagen, die sie für alle Zeiten in den Dienst der deutschen Volkserhaltung stellen werden.

Wie groß auch die Wirrnisse gewesen sind, die wir auf den einzelnen Lebensgebieten im Jahre 1933 vorfanden, so wurden sie doch noch weit übertroffen von dem Verfall der deutschen Wirtschaft. Dies war auch jene Seite des deutschen Zusammenbruchs, die der breiten Masse unseres Volkes am deutlichsten, weil unmittelbarsten zum Bewußtsein kam. Der sachliche Zustand ist Ihnen und wohl auch dem ganzen deutschen Volk noch in Erinnerung. Wir fanden als Dokument dieser Katastrophe vor allem zwei Erscheinungen: Erstens über 6 Millionen Erwerbslose, zweitens einen ersichtlich zum Untergang bestimmten Bauernstand. Die Gesamtfläche der damals bereits vor der Zwangsversteigerung stehenden deutschen landwirtschaftlichen (C) Güter umfaßte einen Umfang, der etwas größer war als das Land Thüringen. Endlich konnte es nicht verwunderlich sein, daß bei einer so allgemeinen Herabsetzung der Produktion einerseits und der Kaufkraft andererseits auch die breite Masse unseres Mittelstandes in kurzem dem Zusammenbruch und damit der Vernichtung anheimfallen mußte.

Wie schwer diese Seite der deutschen Not damals empfunden wurde, können wir noch nachträglich daraus ermessen, daß ich mir gerade zur Behebung der Arbeitslosigkeit sowie zur Behinderung einer weiteren Vernichtung des deutschen Bauerntums die bekannte Zeit der vier Jahre ausgebeten hatte.

Ich darf weiter hier feststellen, daß der Nationalsozialismus im Jahre 1933 nicht in eine erfolgversprechende Handlung anderer eingegriffen hat, sondern daß die Partei mit der Führung des Reiches erst in dem Augenblick beauftragt wurde, als auch die letzte Möglichkeit einer anderen Rettung als gescheitert angesehen werden mußte, als insbesondere alle Versuche einer Behebung der wirtschaftlichen Not sich als Fehlschläge erwiesen hatten.

Wenn ich heute nach vier Jahren vor das Angesicht des deutschen Volkes trete und auch vor Ihnen selbst, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstags, Rechenschaft ablege, dann werden Sie mir und der nationalsozialistischen Regierung nicht die Bestätigung versagen, daß ich mein damaliges Versprechen eingelöst habe.

(Lebhafte Zustimmung.)

Dies war kein leichtes Unterfangen. Ich spreche nichts Unbekanntes aus, wenn ich hier die Feststellung (D) treffe, daß gerade die sogenannten Fachleute damals an eine solche mögliche Rettung nicht mehr glaubten.

(Sehr wahr!)

Wie ich dazu kam, angesichts dieser furchtbaren und, wie schon betont, gerade für Fachleute aussichtlosen Lage dennoch an die deutsche Wiederauferstehung und besonders an die wirtschaftliche Gesundung zu glauben, liegt in zweierlei begründet.

Erstens: Ich habe immer nur Mitleid empfunden mit jenen aufgeregten Menschen, die bei jeder schwierigen Lage sofort vom Zusammenbruch eines Volkes reden. Was heißt Zusammenbruch? Das deutsche Volk hat schon vor der Zeit gelebt, da es uns geschichtlich sichtbar zum Bewußtsein kommt. Allein wenn wir diese seine früheren Schicksale gänzlich unberücksichtigt lassen, so steht folgendes fest, daß seit diesen nunmehr rund zweitausend Jahren über jenen Teil der Menschheit, den wir heute als deutsches Volk bezeichnen, unsagbare Katastrophen und unsagbares Leid öfter als einmal gekommen sind. Hungersnöte, Kriege, Pestilenz haben in unserem Volke schaurige Einkehr gehalten und eine furchtbare Ernte gemäht. Muß man nicht einen unbändigen Glauben an die Lebenskraft einer Nation besitzen, wenn man sich überlegt, daß erst vor wenigen Jahrhunderten in einem dreißigjährigen Kriege von über 18 Millionen Menschen unser deutsches Volk auf noch nicht einmal mehr 4 Millionen zusammenschmolz, wenn wir bedenken, daß dieses früher so blühende Land damals ausgeplündert, zerrissen und verelendet war, daß seine Städte niedergebrannt, seine Ortschaften und Dörfer verwüstet, die Felder unbebaut

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) und verödet waren. Und wenige Jahrzehnte später begann unser Volk wieder zu wachsen. Die Städte füllten sich mit neuem Leben. Die Äcker wurden wieder gepflügt, und in gewaltigem Rhythmus erklang das Lied jener Arbeit, die uns eine neue Existenz und damit neues Leben gab.

Verfolgen wir doch einmal nur den uns bekannten Teil des Lebensweges unseres Volkes aus grauer Vorzeit bis heute, und ermessen wir dann die ganze Lächerlichkeit des Getues jener blassen Schwätzer, die, wenn irgendwo in der Welt ein Stück Papier eine Abwertung erfährt, sofort vom Zusammenbruch der Wirtschaft und damit wohl auch vom Zusammenbruch des menschlichen Lebens reden.

(Zustimmung.)

Deutschland und das deutsche Volk sind schon sehr schwerer Katastrophen Herr geworden. Freilich, ich gebe es zu, es waren immer Männer notwendig, um die dann erforderlichen Maßnahmen zu treffen und sie ohne Rücksicht auf Verneiner oder Besserwisser durchzusetzen. Ein Haufen parlamentarischer Angsthasen eignet sich allerdings schlecht zur Führung eines Volkes aus Not und Verzweiflung.

(Stürmischer Beifall.)

Ich hatte den festen Glauben und die heiligste Überzeugung, daß die Überwindung der deutschen Wirtschaftskatastrophe in dem Augenblick gelingen wird, in dem man an die Unvergänglichkeit eines Volkes glaubt und der Wirtschaft die Rolle als Dienerin am Leben des Volkes zuweist, die ihr gebührt.

(B) (Zustimmung.)

Und zweitens: Ich war kein Wirtschaftler,

(Heiterkeit)

das heißt vor allem: ich bin in meinem Leben noch niemals Theoretiker gewesen. Ich habe aber leider gefunden, daß die schlimmsten Theoretiker sich immer gerade dort eingenistet haben, wo die Theorie gar nichts und das praktische Leben alles ist. Es ist selbstverständlich, daß sich auch im wirtschaftlichen Leben im Laufe der Zeit nicht nur bestimmte Erfahrungsgrundsätze ergeben haben, sondern auch bestimmte zweckmäßige Methoden. Allein alle Methoden sind zeitgebunden. Aus Methoden Dogmen machen wollen, heißt der menschlichen Fähigkeit und Arbeitskraft jene elastische Möglichkeit nehmen, die sie allein in die Lage setzt, wechselnden Anforderungen mit wechselnden Mitteln entgegenzutreten und ihrer so Herr zu werden. Der Versuch, aus wirtschaftlichen Methoden ein Dogma zu formulieren, wurde von vielen mit jener gründlichen Emsigkeit, die den deutschen Wissenschaftler nun einmal auszeichnet, betrieben und als Nationalökonomie zum Lehrfach erhoben. Nur nach den Feststellungen dieser Nationalökonomie war Deutschland ohne Zweifel verloren.

(Heiterkeit.)

Es liegt im Wesen aller Dogmatiker, sich auf das schärfste zu verwahren gegen ein neues Dogma, das heißt eine neue Erkenntnis, die dann als Theorie abgetan wird. Seit achtzehn Jahren können wir das köstliche Schauspiel erleben, daß unsere wirtschaftlichen Dogmatiker in der Praxis auf fast allen Gebieten des Lebens widerlegt worden sind, allein nichtsdestoweniger

(C) die praktischen Überwinder des wirtschaftlichen Zusammenbruchs als Vertreter ihnen fremder und daher falscher Theorien ablehnen und verdammen.

Sie kennen ja den bekannten Fall, in dem ein Kranker seinem Arzt begegnet, der ihm zehn Jahre vorher nur mehr für sechs Monate das Leben zusagte, und der nun seinem Erstaunen über die trotzdem durch einen anderen Arzt erfolgte Heilung nur dadurch Ausdruck verleihen konnte, daß er diese unter solchen Umständen als eine sichere Fehlbehandlung erklärte.

(Heiterkeit.)

Meine Abgeordneten! Die deutsche Wirtschaftspolitik, die der Nationalsozialismus im Jahre 1933 einleitete, geht auf einige grundsätzliche Erwägungen zurück. In den Beziehungen zwischen Wirtschaft und Volk gibt es nur etwas Unveränderliches, und dies ist das Volk. Wirtschaftsbetätigung aber ist kein Dogma und wird nie ein solches sein. Es gibt keine Wirtschaftsauffassung oder Wirtschaftsansicht, die irgendwie Anspruch auf eine Heiligkeit erheben könnte. Entscheidend ist der Wille, der Wirtschaft stets die dienende Rolle dem Volke gegenüber zuzuweisen und dem Kapital die dienende Rolle gegenüber der Wirtschaft. Der Nationalsozialismus ist, wie wir wissen, der schärfste Gegner der liberalistischen Auffassung, daß die Wirtschaft für das Kapital da sei und das Volk für die Wirtschaft.

Wir waren daher auch vom ersten Tage an entschlossen, mit dem Trugschluß zu brechen, daß etwa die Wirtschaft im Staat ein ungebundenes, unkontrollierbares und unbeaufsichtigtes Eigenleben führen könnte. Eine freie, das heißt eine ausschließlich sich selbst überlassene Wirtschaft kann es heute nicht mehr geben. (D)

(Lebhafte Zustimmung.)

Nicht nur daß dies etwa politisch untragbar wäre, nein, auch wirtschaftlich würden unmögliche Zustände die Folge sein. So wie Millionen einzelne Menschen ihre Arbeit nicht nach ihren eigenen Auffassungen und Bedürfnissen einteilen oder ausüben können, so kann auch die gesamte Wirtschaft nicht nach eigenen Auffassungen oder im Dienste nur eigensüchtiger Interessen tätig sein; denn sie ist auch nicht in der Lage, die Konsequenzen eines Fehlschlages heute noch irgendwie selbst zu tragen.

Die moderne Wirtschaftsentwicklung konzentriert ungeheure Arbeitermassen auf bestimmte Erwerbszweige und in bestimmte Gebiete. Neue Erfindungen oder der Verlust der Absatzmärkte können mit einem Schlage ganze Industrien zum Erliegen bringen. Der Unternehmer kann ja vielleicht die Tore seiner Fabriken schließen. Er wird möglicherweise versuchen, seinem Tätigkeitsdrange ein neues Feld zu öffnen. Er wird auch zumeist nicht so ohne weiteres zugrunde gehen, und außerdem: es handelt sich hier nur um wenige Einzelwesen.

Diesen gegenüber aber stehen hunderttausende Arbeiter mit ihren Weibern und ihren Kindern. Wer nimmt sich ihrer an, und wer sorgt für sie?

(Sehr gut!)

Die Volksgemeinschaft! Jawohl, sie muß es tun. Allein es geht dann nicht an, der Volksgemeinschaft nur die Verantwortung für die Katastrophen der Wirtschaft aufzubürden, ohne den Einfluß und die Verantwortung

(Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler.)

(A) für jenen Einsatz und für jene Überwachung der Wirtschaft, die die Katastrophe zu vermeiden geeignet sind.

(Lebhafte Zustimmung.)

Meine Abgeordneten! Als die deutsche Wirtschaft im Jahre 1932 auf 1933 endgültig zum Erliegen zu kommen schien, da wurde mir mehr noch als in früheren Jahren folgendes klar. Die Rettung unseres Volkes ist nicht ein Problem der Finanzen, sondern ausschließlich ein Problem der Verwendung und des Einsatzes unserer vorhandenen Arbeitskraft einerseits und der Ausnützung des vorhandenen Bodens und der Bodenschätze andererseits.

Es ist dies damit zu allererst ein Organisationsproblem. Es handelt sich daher auch nicht um Phrasen, wie zum Beispiel Freiheit der Wirtschaft, sondern es handelt sich darum, durch alle vorhandenen Maßnahmen der Arbeitskraft die Möglichkeit einer Produktion und damit produktiven Betätigung zu geben. Solange die Wirtschaft, das heißt die Gesamtsumme der einzelnen Unternehmer in diesem Falle, dies aus eigenem fertigbringt, ist es gut; wenn sie das aber nicht mehr kann, dann ist die Volksgemeinschaft, das heißt in diesem Falle der Staat, verpflichtet, ihrerseits für den Einsatz der vorhandenen Arbeitskräfte zum Zwecke einer nützlichen Produktion Sorge zu tragen bzw. die dazu nötigen Maßnahmen zu treffen. Und hier kann der Staat alles tun, nur etwas nicht, nämlich, wie dies der Fall war, über zwölftausend Millionen Arbeitsstunden Jahr für Jahr einfach verlorengehen lassen.

(Lebhafte Zustimmung.)

Denn die Volksgemeinschaft lebt nicht von dem fiktiven Wert des Geldes, sondern von der realen Produktion, (B) die dem Geld erst seinen Wert verleiht. Diese Produktion ist die erste Deckung einer Währung und nicht eine Bank oder ein Tresor voll Gold.

(Sehr richtig!)

Wenn ich diese Produktion steigere, erhöhe ich das Einkommen meiner Mitbürger wirklich, und indem ich sie senke, vermindere ich das Einkommen, ganz gleich welche Löhne ausgezahlt werden.

Und, meine Abgeordneten, wir haben in diesen vier Jahren die deutsche Produktion auf allen Gebieten außerordentlich erhöht, und die Steigerung dieser Produktion kommt den deutschen Menschen in ihrer Gesamtheit zugute. Denn wenn heute zum Beispiel unzählige Millionen Tonnen Kohle mehr gefördert werden, dann dienen sie nicht etwa dazu, ein paar Millionären die Zimmer auf ein paar tausend Grad zu erhitzen, sondern Millionen deutscher Volksgenossen die auf sie treffende Quote zu erhöhen.

So hat die nationalsozialistische Revolution durch den Einsatz einer früher brachliegenden Millionenmasse deutscher Arbeitskraft eine so gigantische Steigerung der deutschen Produktion erreicht, daß der Erhöhung unseres allgemeinen Nationaleinkommens der sachliche Gegenwert gewährleistet ist. Und nur dort, wo wir diese Steigerung aus Gründen, deren Behebung außerhalb unseres Bemühens liegt, nicht durchführen können, sind von Zeit zu Zeit Verknappungen eingetreten, die aber in keinem Verhältnis stehen zu dem Gesamterfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftsschlacht.

Ihren gewaltigsten Ausdruck findet diese planmäßige Lenkung unserer Wirtschaft in der Aufstellung des Vierjahresplans. Durch ihn wird besonders für die aus der (C) Rüstungsindustrie einst wieder zurückströmenden Massen der deutschen Arbeiterschaft eine dauernde Beschäftigung im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft sichergestellt. Es ist jedenfalls ein Zeichen dieser gewaltigsten wirtschaftlichen Entwicklung unseres Volkes, daß wir heute auf vielen Gebieten nur sehr schwer gelernte Arbeiter bekommen können. Ich begrüße dies besonders aus dem Grund, weil dadurch mit geholfen wird, die Bedeutung des Arbeiters als Mensch und als Arbeitskraft in das richtige Licht zu setzen, und weil dadurch, wenn auch aus anderen Motiven heraus, die soziale Tätigkeit der Partei und ihrer Verbände auf leichteres Verständnis stößt und eine stärkere und willigere Unterstützung erfährt.

(Lebhafter Beifall.)

So wie wir die Aufgaben der Wirtschaft in einem so hohen volklichen Sinne verstehen, wird von selbst die frühere Trennung in Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinfällig.

Auch der neue Staat wird und will nicht Unternehmer sein. Er will nur den Einsatz der Arbeitskraft der Nation insoweit regeln, als er zum Nutzen aller notwendig ist. Er wird den Arbeitsprozeß nur so weit beaufsichtigen, als es im Interesse aller Beteiligten sein muß. Er wird dabei unter keinen Umständen versuchen, das wirtschaftliche Leben zu verbeamten. Jede wirkliche und praktische Initiative kommt in ihrer wirtschaftlichen Auswirkung allen Volksgenossen zugute.

Der Wert eines Erfinders oder eines erfolgreichen wirtschaftlichen Organisators ist im Augenblick oft für die gesamte Volksgemeinschaft gar nicht abzuschätzen. Es wird in der Zukunft erst recht eine Aufgabe der nationalsozialistischen Erziehung sein, allen unseren (D) Volksgenossen ihren gegenseitigen Wert klarzumachen, dem einen zu zeigen, wie unersetzbar der deutsche Arbeiter ist, den deutschen Arbeiter aber auch zu belehren, wie unersetzbar der Erfinder und der wirkliche Wirtschaftsführer sind. Daß in einer Sphäre solcher Auffassungen weder Streiks noch Aussperrungen geduldet werden können, ist klar. Der nationalsozialistische Staat kennt kein wirtschaftliches Faustrecht. Über den Interessen aller Kontrahenten steht das Gesamtinteresse der Nation, d. h. unseres Volkes.

Die praktischen Ergebnisse dieser unserer Wirtschaftspolitik sind Ihnen bekannt. Ein ungeheurer Schaffensdrang geht durch unser Volk. Überall entstehen gewaltige Werke der Produktion und des Verkehrs. Während in anderen Ländern fortgesetzte Streiks und Aussperrungen die Stetigkeit der nationalen Produktion erschüttern, arbeitet in unserem Volk die Millionenmasse aller Schaffenden nach dem höchsten Gesetz, das es für sie auf dieser Welt geben kann, nach dem Gesetz der Vernunft.

(Beifall.)

Wenn es uns in diesen vier Jahren gelungen ist, die wirtschaftliche Rettung unseres Volkes durchzuführen, so wissen wir, daß die Ergebnisse dieser wirtschaftlichen Arbeit in Stadt und Land auch gesichert werden müssen. Die erste Gefahr droht den Werken der menschlichen Kultur zunächst stets aus den eigenen Reihen, dann nämlich, wenn zwischen der Größe der menschlichen Leistungen und der Einsicht der sie schaffenden, erhaltenden und betreuenden Volksgenossen kein inneres Verhältnis mehr besteht.

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) Die nationalsozialistische Bewegung hat dem Staat die Richtlinien für die Erziehung unseres Volkes gegeben. Diese Erziehung beginnt nicht in einem gewissen Jahr und endet auch nicht in einem andern. Die menschliche Entwicklung brachte es mit sich, daß von einem bestimmten Zeitpunkt an die Weiterbildung des Kindes aus der Obhut der engsten Zelle des Gemeinschaftslebens, der Familie, genommen und der Gemeinschaft selbst anvertraut werden muß. Die nationalsozialistische Revolution hat dieser Gemeinschaftserziehung bestimmte Aufgaben gestellt und sie vor allem unabhängig gemacht von Lebensaltern. Das heißt, die Belehrung des einzelnen Menschen kann niemals ein Ende finden. Es ist daher die Aufgabe der Volksgemeinschaft, dafür zu sorgen, daß diese Belehrung und Weiterbildung stets im Sinne ihrer Interessen, d. h. der Erhaltung des Volkes liegt. Wir können deshalb auch nicht zugeben, daß irgendein taugliches Mittel für diese Volksausbildung und Erziehung von dieser Gemeinschaftsverpflichtung ausgenommen werden könnte. Jugenderziehung, Jungvolk, Hitlerjugend, Arbeitsdienst, Partei, Wehrmacht, sie sind alle Einrichtungen dieser Erziehung und Ausbildung unseres Volkes. Das Buch, die Zeitung, der Vortrag, die Kunst, das Theater, der Film, sie sind alle Mittel dieser Volkserziehung.

Was die nationalsozialistische Revolution auf diesen Gebieten geleistet hat, ist erstaunlich und gewaltig. Bedenken Sie allein folgendes. Unser ganzes deutsches Erziehungswesen einschließlich der Presse, des Theaters, des Films, der Literatur usw. wird heute ausschließlich von deutschen Volksgenossen geleitet und gestaltet. Wie (B) oft konnten wir früher nicht hören, daß die Entfernung des Judentums aus diesen Institutionen zum Zusammenbruch oder zu ihrer Verödung führen müßte. Und was ist nun eingetreten? Auf allen diesen Gebieten erleben wir ein ungeheures Aufblühen des kulturellen und künstlerischen Lebens. Unsere Filme sind besser als je zuvor. Unsere Theateraufführungen stehen heute in unseren Spitzenbühnen auf einer einsamen Welthöhe. Unsere Presse ist ein gewaltiges Instrument im Dienste der Selbstbehauptung unseres Volkes geworden und hilft mit, die Nation zu stärken. Die deutsche Wissenschaft ist erfolgreich tätig, und gewaltige Dokumente unseres schöpferischen Bauwillens werden einst von dieser neuen Epoche zeugen. Es ist eine unerhörte Immunisierung des deutschen Volkes erreicht worden gegenüber all den zersetzenden Tendenzen, unter denen eine andere Welt zu leiden hat. Manche unserer Einrichtungen, die noch vor wenigen Jahren nicht verstanden worden sind, kommen uns heute schon als selbstverständlich vor. Jungvolk, Hitlerjugend, BDM., Frauenschaft, Arbeitsdienst, SA., SS., NSKK. und vor allem die Arbeitsfront mit ihrer gewaltigen Gliederung sind Steine des stolzen Baues des Dritten Reiches.

Dieser Sicherung des inneren Lebens unseres deutschen Volkes mußte zur Seite treten die Sicherung auch nach außen. Und hier, meine Abgeordneten und Männer des Deutschen Reichstags, glaube ich, hat die nationalsozialistische Erhebung das größte Wunder ihrer Leistungen vollbracht. Als ich vor vier Jahren mit der Kanzlerschaft und damit mit der Führung der Nation betraut wurde, übernahm ich die bittere Pflicht, ein Volk wieder zur Ehre zurückzuführen, das 15 Jahre lang das Leben eines Aussätzigen unter den anderen (C) Nationen zu führen gezwungen war. Die innere Ordnung schuf mir die Voraussetzung zum Wiederaufbau des deutschen Heeres, und aus beiden zugleich erwuchs die Möglichkeit, jene Fesseln abzustreifen, die wir als tiefstes Schandmal empfanden, das jemals einem Volke aufgebrannt worden war.

Ich habe am heutigen Tage, diesen Prozeß abschließend, nur wenige Erklärungen zu geben.

Erstens. Die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung war ein ausschließlich Deutschland selbst berührender und es betreffender Vorgang. Wir haben keinem Volke dadurch etwas genommen und keinem Volke damit ein Leid zugefügt.

Zweitens. Ich verkünde Ihnen, daß ich im Sinne der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichsbank ihres bisherigen Charakters entkleiden und wieder restlos unter die Hoheit der Regierung des Deutschen Reiches stellen werde.

(Anhaltender lebhafter Beifall.)

Drittens. Ich erkläre hiermit, daß damit jener Teil des Versailler Vertrages seine natürliche Erledigung gefunden hat, der unserem Volke die Gleichberechtigung nahm und es zu einem minderwertigen Volk degradierte.

(Erneuter Beifall.)

Und viertens. Ich ziehe damit vor allem aber die deutsche Unterschrift feierlich zurück von jener damals einer schwachen Regierung wider deren besseres Wissen abgepreßten Erklärung, daß Deutschland die Schuld am Kriege besitze.

(Stürmischer Beifall. — Die Abgeordneten erheben sich. — Andauernde stürmische Heilrufe.)

(D) Meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstags! Diese Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes, die ihren äußerlich sichtbarsten Ausdruck fand in der Einführung der Wehrpflicht, der Schaffung einer neuen Luftwaffe, dem Wiederaufbau einer deutschen Kriegsmarine, der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch unsere Truppen, war die schwerste und wagemutigste Aufgabe und Arbeit meines Lebens. Ich muß an diesem Tage demutsvoll der Vorsehung danken, deren Gnade es mir, dem einstigen unbekannten Soldaten des Weltkrieges, gelingen ließ, unserem Volke damit wieder seine Ehre und Rechtschaffenheit zurückzuerkämpfen.

(Lebhafter Beifall.)

Alle die hierzu notwendigen Maßnahmen waren leider nicht auf dem Weg von Verhandlungen zu erreichen. Aber abgesehen davon, die Ehre eines Volkes kann überhaupt nicht ausgehandelt, sie kann nur genommen werden,

(erneuter Beifall)

so wenig wie man sie ihm auch nicht weghandeln, sondern auch nur einst nehmen konnte. Daß ich die dazu notwendigen Handlungen tat, ohne unsere früheren Gegner im einzelnen zu befragen oder auch nur zu verständigen, hatte aber auch seinen Grund in der Erkenntnis, das so notwendige Hinnehmen unserer Entscheidungen der anderen Seite dadurch vielleicht nur erleichtert zu haben.

Im übrigen will ich diesen Erklärungen nun aber noch eine weitere anschließen, nämlich daß damit die Zeit der sogenannten Überraschungen abgeschlossen ist.

(Beifall und Heiterkeit.)

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) Als gleichberechtigter Staat wird Deutschland, seiner europäischen Aufgabe bewußt, nunmehr in Zukunft in loyaler Weise mitarbeiten an der Behebung der Probleme, die uns und die anderen Nationen bewegen.

Wenn ich nun zu diesen allgemeinen Fragen der Gegenwart Stellung nehme, dann geschieht es vielleicht am zweckmäßigsten in Anlehnung an jene Äußerungen, die vor kurzem im englischen Unterhaus durch Mister Eden gemacht worden sind. Denn in ihnen ist auch im wesentlichen enthalten, was zum Verhältnis Deutschlands zu Frankreich zu sagen ist. Ich möchte an dieser Stelle meinen wirklichen Dank aussprechen für die Möglichkeit einer Antwort, die mir geboten wurde durch die so freimütigen wie bemerkenswerten Ausführungen des Herrn englischen Außenministers. Ich habe diese Ausführungen, wie ich glaube, genau und richtig gelesen. Ich will mich natürlich nicht in Details verlieren, sondern ich möchte versuchen, die großen Gesichtspunkte der Rede Edens herauszugreifen und meinerseits sie entweder zu klären oder zu beantworten.

Ich will dabei zuerst versuchen, einen, wie es mir scheint, sehr bedauerlichen Irrtum richtigzustellen, nämlich den Irrtum, daß Deutschland irgendeine Absicht habe, sich zu isolieren, an den Geschehnissen der übrigen Welt teilnahmslos vorbeizugehen, oder daß es etwa keine Rücksicht auf allgemeine Notwendigkeiten nehmen wolle.

Worin soll die Auffassung, Deutschland treibe eine Isolierungspolitik, ihre Begründung finden? Soll diese Annahme der Isolierungsabsichten Deutschlands gefolgert werden aus vermeintlichen deutschen Absichten, dann möchte ich dazu folgendes bemerken. Ich (B) glaube überhaupt nicht, daß jemals ein Staat die Absicht haben könnte, sich bewußt an den Vorgängen der übrigen Welt als politisch desinteressiert zu erklären, besonders dann nicht, wenn diese Welt so klein ist wie das heutige Europa. Ich glaube, daß, wenn wirklich ein Staat zu einer solchen Haltung Zuflucht nehmen muß, er es dann höchstens unter dem Zwang eines ihm selbst aufoktroyierten fremden Willens tun würde.

Ich möchte Herrn Minister Eden hier zunächst versichern, daß wir Deutschen nicht im geringsten isoliert sein wollen und uns auch gar nicht isoliert fühlen.

(Lebhafte Zustimmung.)

Deutschland hat in den letzten Jahren eine ganze Anzahl politischer Beziehungen aufgenommen, wieder angeknüpft, verbessert und mit einer Reihe von Staaten ein, ich darf wohl sagen, enges freundschaftliches Verhältnis hergestellt. Unsere Beziehungen in Europa sind, von uns aus gesehen, zu den meisten Staaten normale, zu einer ganzen Anzahl von Staaten sehr freundschaftliche. Ich stelle hier an die Spitze die Spitze die ausgezeichneten Beziehungen, die uns vor allem mit jenen Staaten verbinden, die aus ähnlichen Leiden wie wir zu ähnlichen Folgerungen gekommen sind. Durch eine Reihe von Abkommen haben wir frühere Spannungen beseitigt und damit wesentlich zu einer Verbesserung der europäischen Verhältnisse beigetragen. Ich erinnere nur an unsere Abmachung mit Polen, die beiden Staaten zum Vorteil gereicht, an unsere Abmachung mit Österreich, an unsere ausgezeichnete und enge Beziehung zu Italien, an unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Ungarn, zu Jugoslawien, zu Bulgarien, zu Griechenland, zu Portugal, (C) zu Spanien usw., und endlich aber auch an die nicht minder herzlichen Beziehungen zu einer ganzen Reihe von Staaten außerhalb Europas.

Die Abmachung, die Deutschland z. B. mit Japan zur Bekämpfung der Komintern getroffen hat, ist ein lebendiger Beweis dafür, wie wenig die deutsche Regierung daran denkt, sich zu isolieren

(sehr gut!)

und wie wenig sie sich daher auch selbst tatsächlich als isoliert fühlt.

(Sehr gut!)

Im übrigen habe ich öfter als einmal den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, mit allen unseren Nachbarn zu einem ähnlich guten und herzlichen Verhältnis zu kommen. Deutschland hat — und ich wiederhole dies hier feierlich — immer wieder versichert, daß es z. B. zwischen ihm und Frankreich überhaupt keinerlei menschlich denkbaren Streitpunkt geben kann. Die deutsche Regierung hat weiter Belgien und Holland versichert, daß sie bereit ist, diese Staaten jederzeit als unantastbare neutrale Gebiete anzuerkennen und zu garantieren.

(Laute Zustimmung.)

Ich sehe angesichts all der von uns früher gegebenen Erklärungen und des tatsächlichen Zustandes nicht recht ein, wieso also Deutschland sich isoliert fühlen soll oder gar eine Isolierungspolitik betriebe.

Allein auch wirtschaftlich gibt es nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, zu behaupten, daß Deutschland sich der internationalen Zusammenarbeit etwa entzöge. Es ist ja doch wohl umgekehrt. Wenn ich so die Reden mancher Staatsmänner in den letzten Monaten über- (D) sehe, dann kann nur zu leicht aus ihnen der Eindruck entstehen, als ob eine ganze Welt darauf warte, Deutschland mit wirtschaftlichen Gefälligkeiten zu überschwemmen und nur wir verstockte Isolierungspolitiker an diesen Genüssen nicht teilnehmen wollen.

(Sehr gut!)

Ich möchte zur Richtigstellung dessen ein paar ganz nüchterne Tatsachen anführen.

Erstens: Seit Jahr und Tag müht sich das deutsche Volk ab, mit seinen Nachbarn bessere Handelsverträge und damit einen regeren Güteraustausch zu erreichen. Und diese Bemühungen waren auch nicht vergeblich geblieben. Denn tatsächlich ist der deutsche Außenhandel seit dem Jahre 1932 sowohl dem Volumen als auch dem Werte nach nicht kleiner, sondern größer geworden. Dies widerlegt am schärfsten die Meinung, daß Deutschland eine wirtschaftliche Isolierungspolitik betriebe.

Zweitens: Ich glaube aber nicht, daß es eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker auf einer anderen Ebene, und zwar von Dauer, geben kann als auf der eines gegenseitigen Waren- und Güteraustausches. Kreditmanipulationen können vielleicht für den Augenblick ihre Wirkung ausüben; auf die Dauer aber werden die wirtschaftlichen internationalen Beziehungen immer bedingt sein durch den Umfang des gegenseitigen Warenaustausches. Und hier ist es ja nun nicht so, daß die andere Welt etwa mit ungeheuren Aufträgen oder Perspektiven einer Steigerung des wirtschaftlichen Austauschverkehrs aufzuwarten in der Lage wäre,

(sehr gut!)

dann, wenn ich weiß nicht was für Voraussetzungen sonst — — erfüllt sein würden. Man soll doch die Dinge

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) wirklich nicht noch mehr komplizieren, als sie es an sich schon sind. Die Weltwirtschaft krankt nicht daran, daß Deutschland sich etwa an ihr nicht beteiligen will, sondern sie krankt daran, daß in die einzelnen Produktionen der Völker sowohl als auch in deren Beziehungen zueinander eine Unordnung gekommen ist. Beides hat nicht Deutschland verschuldet. Am wenigstens das heutige nationalsozialistische Deutschland. Denn als wir zur Macht kamen, war die Weltwirtschaftskrise wohl noch schlimmer als heute.

Ich befürchte allerdings, den Worten Mister Edens entnehmen zu müssen, daß er als ein Element der Ablehnung internationaler Beziehungen von seiten Deutschlands die Durchführung des deutschen Vierjahresplans ansieht. Ich möchte daher darüber keinen Zweifel aufkommen lassen, daß der Entschluß, diesen Plan durchzuführen, keine Änderung zuläßt.

(Lebhafte Zustimmung.)

Die Gründe, die uns zu diesem Entschluß veranlaßten, waren zwingende. Und ich habe in der letzten Zeit nichts entdecken können, was uns irgendwie von der Durchführung dieses Entschlusses hätte abzubringen vermögen.

Ich nehme nur ein praktisches Beispiel: Die Durchführung des Vierjahresplans wird durch die synthetische Erzeugung von Benzin und Gummi allein eine jährliche Mehrförderung von 20 bis 30 Millionen Tonnen Kohle in unserem Lande sicherstellen. Das heißt aber die Beschäftigung von vielen Zehntausenden von Kohlenbergarbeitern für die ganze Zukunft ihres Lebens. Ich muß mir wirklich die Frage erlauben: Welcher Staatsmann würde in der Lage sein, mir (B) im Falle der Nichtdurchführung des deutschen Vierjahresplans die Abnahme von 20 oder 30 Millionen Tonnen Kohle durch irgendeinen anderen Wirtschaftsfaktor außerhalb des Reiches zu garantieren?

(Sehr gut!)

Und darum handelt es sich! Ich will Arbeit und Brot für mein Volk, und zwar nicht vorübergehend durch die Gewährung meinetwegen von Krediten, sondern durch einen soliden, dauernden Produktionsprozeß, den ich entweder in Austausch bringen kann mit Gütern der anderen Welt, oder in Austausch bringen muß mit eigenen Gütern, im Kreislauf unserer eigenen Wirtschaft. Wenn Deutschland durch irgendeine Manipulation diese 20 oder 30 Millionen Tonnen Kohle in der Zukunft auf den Weltmarkt werfen wollte, so würde dies doch nur dazu führen, daß andere Länder ihre bisherige Kohlenausfuhr vermutlich senken müßten. Ich weiß nicht, ob ein englischer Staatsmann z. B. eine solche Möglichkeit für sein Volk ins Auge fassen könnte.

(Sehr gut!)

Dies aber ist das Entscheidende. Denn Deutschland hat eine ungeheure Zahl von Menschen, die nicht nur arbeiten, sondern auch essen wollen. Auch der übrige Lebensstandard unseres Volkes ist ein hoher. Ich kann die Zukunft der deutschen Nation nicht aufbauen auf den Versicherungen eines ausländischen Staatsmannes über irgendeine internationale Hilfe, sondern ich kann sie nur aufbauen auf den realen Grundlagen einer laufenden Produktion, die ich entweder im Innern oder nach außen absetzen muß! Und hier unterscheide ich mich vielleicht in meinem Mißtrauen von den optimistischen Ausführungen des englischen Außenministers. Wenn (C) Europa nämlich nicht aus dem Taumel seiner bolschewistischen Infektionen erwacht, dann, fürchte ich, wird der internationale Handel trotz allem guten Willen einzelner Staatsmänner nicht zu-, sondern am Ende eher abnehmen.

(Lebhafte Zustimmung.)

Denn dieser Handel baut sich nicht nur auf der ungestörten und damit gesicherten Produktion eines einzelnen Volkes auf, sondern auf der Produktion aller Völker.

Zunächst aber steht nur das eine fest: daß jede bolschewistische Erschütterung zwangsläufig zu einer mehr oder weniger lange andauernden Vernichtung einer geordneten Produktion führt. Und ich kann daher die wirtschaftliche Zukunft Europas leider nicht so optimistisch beurteilen, wie dies ersichtlich Mister Eden tun zu können glaubt. Ich bin der verantwortliche Leiter des deutschen Volkes und habe nach bestem Wissen und Gewissen seine Interessen auf dieser Welt wahrzunehmen. Ich bin daher auch verpflichtet, die Dinge so einzuschätzen, wie ich sie eben mit meinen Augen glaube sehen zu können. Ich könnte niemals einen Freispruch vor der Geschichte meines Volkes erhalten, wenn ich — ganz gleich aus welchen Gründen — etwas versäumen würde, was zur Forterhaltung dieses Volkes notwendig ist. Ich bin glücklich, und wir alle sind es, über jede Steigerung unseres Außenhandels. Allein ich werde angesichts der ungeklärten politischen Lage nichts versäumen, was dem deutschen Volk die Lebensexistenz auch dann noch garantieren wird, wenn andere Staaten vielleicht das Opfer der bolschewistischen Infektion geworden sein werden. Ich (D) muß es auch ablehnen, daß diese Auffassung einfach als eine Ausgeburt einer blassen Phantasie abgetan wird; denn zunächst steht doch folgendes fest.

Der Herr englische Außenminister eröffnet uns theoretische Lebensperspektiven, während z. B. in der Praxis sich ganz andere Vorgänge abspielen. Zum Beispiel: die Revolutionierung Spaniens hat 15 000 Deutsche aus diesem Land vertrieben und unserem Handel einen schweren Schaden zugefügt.

(Sehr richtig!)

Sollte diese Revolutionierung Spaniens auf andere europäische Staaten übergreifen, dann würde dieser Schaden nicht vermindert, sondern nur vergrößert werden. Ich muß aber nun einmal als verantwortlicher Staatsmann auch mit solchen Möglichkeiten rechnen. Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Arbeitskraft so oder so nützlich für die Erhaltung meines Volks anzusetzen. Wir werden jede Möglichkeit wahrnehmen — dessen kann Herr Minister Eden versichert sein —, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu den andern Völkern zu stärken, aber ebenso auch jede Möglichkeit, den inneren Kreislauf unserer Wirtschaft zu verbessern und zu vertiefen!

(Lebhafter Beifall.)

Sollte aber — ich muß auch dies untersuchen — die Ursache für die Meinung, Deutschland treibe eine Isolierungspolitik, etwa unser Austritt aus dem Völkerbund sein, dann möchte ich doch darauf hinweisen, daß die Genfer Liga niemals ein wirklicher Bund aller Völker war, daß eine Anzahl großer Nationen ihr entweder überhaupt nicht angehörten oder schon vor uns

(Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler.)

(A) den Austritt vollzogen hatten, ohne daß deshalb jemand behaupten wird, diese betrieben eine Isolierungspolitik.

Ich glaube also, daß Mister Eden in diesem Punkt die deutschen Absichten und unsere Auffassungen sicherlich verkennt. Denn nichts liegt uns ferner, als, sei es politisch oder wirtschaftlich, die Beziehungen zur anderen Welt abzubrechen oder auch nur zu vermindern; im Gegenteil, das Umgekehrte ist richtiger: Ich habe so oft versucht, zur Verständigung in Europa einen Beitrag zu leisten, und habe besonders oft dem englischen Volk und seiner Regierung versichert, wie sehr wir eine aufrichtige und herzliche Zusammenarbeit mit ihnen wünschen,

(sehr richtig!)

und zwar wir alle, das ganze deutsche Volk und nicht zuletzt ich selbst. Ich gebe aber zu, daß in einem Punkt eine tatsächliche und, wie mir scheint, unüberbrückbare Verschiedenheit zwischen den Auffassungen des englischen Außenministers und unseren besteht.

Mister Eden betont, daß die britische Regierung unter keinen Umständen wünsche, Europa in zwei Hälften zerrissen zu sehen. Ich glaube, diesen Wunsch hatte wenigstens früher in Europa anscheinend niemand.

(Sehr wahr!)

Heute ist dieser Wunsch nur eine Illusion; denn tatsächlich ist die Zerreißung in zwei Hälften nicht nur Europas, sondern der Welt eine vollzogene Tatsache.

(Sehr richtig!)

Es ist bedauerlich, daß die britische Regierung nicht schon früher ihre heutige Auffassung vertreten hat, daß eine Zerreißung Europas unter allen Umständen vermieden werden müsse, denn dann wäre es nie zum (B) Versailler Vertrag gekommen.

(Lebhafter Beifall.)

Dieser Vertrag hat tatsächlich die erste Zerreißung Europas eingeleitet: nämlich die Aufteilung der Nationen in Sieger und Besiegte und damit Rechtlose.

(Sehr richtig!)

Niemand hat mehr unter dieser Zerreißung Europas zu leiden gehabt als das deutsche Volk. Daß wenigstens dieser Riß, soweit Deutschland in Frage kommt, wieder beseitigt wurde, ist im wesentlichen das Verdienst der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland und damit irgendwie wohl auch mein eigenes.

(Lebhafter Beifall.)

Die zweite Zerreißung erfolgte durch die Proklamation der bolschewistischen Lehre, deren integrierender Bestandteil es ist, sich nicht auf ein Volk zu beschränken, sondern allen Völkern aufgezwungen zu werden. Es handelt sich hier nicht um eine besondere Form eines arteigenen Lebens, etwa des russischen Volkes, sondern es handelt sich um den bolschewistischen Weltrevolutionsanspruch. Wenn Herr Minister Eden den Bolschewismus nicht so sehen will, wie wir ihn sehen, so mag dies vielleicht mit der Lage Großbritanniens in Zusammenhang stehen, vielleicht auch mit sonstigen Erfahrungen, die uns unbekannt sind.

(Heiterkeit.)

Allein ich glaube, man kann uns, die wir über diese Dinge nicht als Theoretiker sprechen, auch nicht die Aufrichtigkeit der Überzeugung bestreiten. Für Herrn Eden (C) ist der Bolschewismus vielleicht ein Ding, das in Moskau sitzt; für uns ist dieser Bolschewismus aber eine Pest, gegen die wir uns in Deutschland selbst blutig zur Wehr setzen mußten, eine Pest, die es versucht hat, aus unserem Land dieselbe Wüste zu machen, wie es in Spanien der Fall ist, die dieselben Geiselerschießungen anfing, wie wir es in Spanien erleben. Nicht der Nationalsozialismus hat seine Berührung mit dem Bolschewismus in Rußland gesucht, sondern der jüdisch-internationale Moskauer Bolschewismus versuchte, nach Deutschland einzudringen.

(Lebhafter Beifall.)

Und er versucht es heute noch. Und diesem Versuch gegenüber haben wir in schwerem Kampf nicht nur die Kultur unseres Volks, sondern vielleicht auch die von ganz Europa verteidigt und damit behauptet. Wenn in den Januar- und Februartagen des Jahres 1933, in der letzten Entscheidungsschlacht, Deutschland gegenüber dieser Barbarei unterlegen wäre und das bolschewistische Trümmer- und Leichenfeld sich über Mitteleuropa ausgebreitet haben würde, hätte man vielleicht auch an der Themse andere Auffassungen über das Wesen dieser furchtbarsten Menschheitsgefahr erhalten.

(Sehr richtig!)

Denn nachdem ohnehin England am Rhein verteidigt werden muß,

(Heiterkeit)

würde es sich jetzt wohl schon in engster Berührung mit jener harmlosen demokratischen Moskauer Welt befinden, deren Ungefährlichkeit uns immer so warm einzureden versucht wird. (D)

(Lebhafter Beifall.)

Ich möchte daher hier noch einmal in aller Form folgendes erklären. Der Bolschewismus ist eine Lehre der Weltrevolution, d. h. der Weltzerstörung. Diese Lehre als einen gleichberechtigten Lebensfaktor in Europa aufnehmen, heißt, ihm Europa ausliefern. Insoweit andere Völker sich der Berührung mit dieser Gefahr auszusetzen belieben, unterliegt dies keiner deutschen Stellungnahme. Insoweit aber Deutschland selbst in Frage kommt, möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß wir erstens in dem Bolschewismus eine unerträgliche Weltgefahr erblicken, zweitens, daß wir diese Gefahr von unserem deutschen Volk mit allen Mitteln fernzuhalten versuchen, und drittens, daß wir uns daher bemühen, das deutsche Volk gegen diese Infektion so gut wie möglich immun zu machen.

Dazu gehört es auch, daß wir jede engere Beziehung mit den Trägern dieser Giftbazillen vermeiden und daß wir insonderheit nicht gewillt sind, dem deutschen Volk das Auge für diese Gefahr dadurch zu trüben, daß wir selbst über die notwendigen staatlichen oder wirtschaftlichen Beziehungen hinaus engere Verbindungen damit aufnehmen.

Ich halte die bolschewistische Lehre für das größte Gift, das einem Volk gegeben werden kann. Ich wünsche daher, daß mein eigenes Volk mit dieser Lehre in keine Berührung kommt. Ich will aber dann als Bürger dieses Volks auch selbst nichts tun, was ich bei meinen Mitbürgern verurteilen muß. Ich verlange vom deutschen Arbeiter, daß er keinen Verkehr und Umgang mit

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) diesen internationalen Schädlingen betreibt, und er soll auch mich niemals mit ihnen pokulieren oder zechen sehen.

(Lebhafter Beifall.)

Im übrigen würde jede weitere deutsche vertragliche Verbindung mit dem derzeitigen bolschewistischen Rußland für uns gänzlich wertlos sein. Weder wäre es denkbar, daß nationalsozialistische deutsche Soldaten jemals zum Schutz des Bolschewismus eine Hilfspflicht erfüllten, noch wollten wir selbst von einem bolschewistischen Staat eine Hilfe entgegennehmen.

(Lebhafter Beifall.)

Denn ich fürchte, daß jedes Volk, das nach einer solchen Hilfe greift, an ihr seinen Untergang findet.

Ich möchte nun aber auch gegen die Auffassung Stellung nehmen, als könnte der Völkerbund als solcher, im Falle der Not, ja durch seine Hilfe rettend den einzelnen Mitgliedstaaten unter die Arme greifen. Nein, daran glaube ich nicht. Herr Minister Eden erklärte in seinen letzten Ausführungen, daß das Entscheidende die Taten und nicht die Reden seien. Ich darf aber darauf hinweisen, daß das entscheidende Merkmal des Völkerbundes bisher immer weniger die Taten als vielmehr gerade die Reden gewesen sind.

(Stürmische Heiterkeit.)

Ausgenommen einen einzigen Fall, und da wäre es vielleicht besser gewesen, es beim Reden bewenden zu lassen.

(Heitere Zustimmung.)

Und dieses einzige Mal ist darüber hinaus, wie vorauszusehen, der Tat der Erfolg versagt geblieben.

(B) So wie ich daher wirtschaftlich gezwungen bin, die eigene Kraft und die eigenen Möglichkeiten zur Erhaltung meines Volkes in erster Linie in Rechnung zu stellen, so bin ich dies auch politisch, und gerade daran tragen wir wahrhaftig keine Schuld.

Ich habe dreimal sehr konkrete Angebote zu einer Rüstungsbeschränkung oder zumindest Rüstungsbegrenzung gemacht. Diese Angebote verfielen der Ablehnung. Ich darf darauf hinweisen, daß das größte Angebot damals der Vorschlag war, Deutschland und Frankreich möchten ihre Armeen gemeinsam auf einen Stand von 300 000 Mann bringen; Deutschland, England und Frankreich möchten gemeinsam ihre Luftwaffe auf einen gleichen Stand bringen, und Deutschland und England möchten ein Abkommen treffen über das Verhältnis der Kriegsflotten. Davon wurde nur der letzte Teil akzeptiert und damit auch als einziger Beitrag einer wirklichen Rüstungsbegrenzung in der Welt verwirklicht. Die anderen Vorschläge Deutschlands fanden ihre Beantwortung teils durch eine glatte Ablehnung, teils aber auch durch den Abschluß jener Bündnisse, durch das die Riesenmacht Sowjet-Rußlands auf das europäische Spielfeld der Kräfte geworfen wurde.

Mister Eden spricht von den deutschen Rüstungen und erwartet eine Begrenzung dieser Rüstungen. Diese Begrenzung haben wir selbst einst vorgeschlagen. Sie scheiterte daran, daß man lieber die größte Militärmacht der Welt vertraglich und tatsächlich nach Mitteleuropa hereinzuschleusen versuchte, als auf unseren Vorschlag einzugehen. Es würde daher richtig sein, wenn man schon von Rüstungen redet, in

(C) erster Linie die Rüstung jener Macht zu erwähnen, die den Maßstab abgibt für das Rüsten all der anderen.

(Zustimmung.)

Mister Eden glaubt, daß in Zukunft alle Staaten nur die Rüstung besitzen sollten, die für ihre Verteidigung notwendig sei. Ich weiß nicht, ob und inwieweit über die Realisierung dieses schönen Gedankens mit Moskau bereits Fühlung genommen wurde,

(Heiterkeit)

und inwieweit von dort aus schon Zusicherungen ergangen sind.

(Erneute Heiterkeit.)

Ich glaube aber eines aussprechen zu müssen: Es ist ganz klar, daß das Ausmaß der Rüstung für eine Verteidigung bestimmt wird von dem Ausmaß der Gefahren, die ein Land bedrohen.

(Zustimmung.)

Darüber zu urteilen, ist jedes Volk selbst zuständig, und zwar allein zuständig.

(Lebhafter Beifall.)

Wenn also Großbritannien heute das Ausmaß seiner Rüstung festlegt, so wird dies in Deutschland jedermann verstehen; denn wir können es uns nicht anders denken, als daß für die Bemessung des Schutzes des britischen Weltreichs ausschließlich London selbst zuständig ist. Ebenso möchte ich aber betonen, daß auch die Bemessung des Schutzes und damit der Verteidigungswaffe für unser Volk unserer Zuständigkeit unterliegt und damit ausschließlich hier in Berlin entschieden wird.

(Lebhafter Beifall.)

(D) Ich glaube, daß eine allgemeine Anerkennung dieser Grundsätze nicht zu einer Erschwerung, sondern nur zu einer Entspannung beitragen kann. Deutschland jedenfalls ist glücklich, in Italien und in Japan Freunde gefunden zu haben, die gleicher Ansicht sind wie wir, und es würde noch glücklicher sein, wenn sich diese Überzeugung in Europa ausbreiten würde. Daher hat auch niemand wärmer als wir die sichtbare Entspannung im Mittelländischen Meer durch das italienisch-englische Abkommen begrüßt.

Wir glauben, daß dadurch auch noch am ehesten eine Verständigung erreicht werden wird über die Behebung oder zum mindesten Begrenzung der Katastrophe, die das arme Spanien betroffen hat. Deutschland hat dort keine Interessen außer der Pflege jener wirtschaftlichen Beziehungen, die Mister Eden selbst als so wichtig und nützlich erklärt.

(Heiterkeit.)

Es ist versucht worden, die deutsche Sympathie für das nationale Spanien mit irgendwelchen kolonialen Wünschen in Verbindung zu bringen. Deutschland hat an Länder, die ihm keine Kolonien genommen haben, auch keine kolonialen Ansprüche.

(Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Deutschland hat weiter unter der bolschewistischen Not selbst so stark gelitten, daß es nicht diese Not mißbrauchen wird, um einem unglücklichen Volk in der Stunde seiner Schwäche etwas zu nehmen oder für die Zukunft abzupressen.

Unsere Sympathien für General Franco und seine Regierung liegen erstens im allgemeinen Mitgefühl und zweitens in der Hoffnung, daß durch eine Konsolidierung

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) eines wirklich nationalen Spaniens eine Stärkung der europäischen Wirtschaftsmöglichkeiten entstehen wird, umgekehrt aber von dort eine noch größere Katastrophe ihren Ausgang nehmen könnte. Wir sind daher bereit, alles zu tun, was irgendwie zu einer Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Spanien beitragen kann.

(Beifall.)

Ich glaube aber nun, folgende Ausführungen nicht unterlassen zu dürfen. In Europa sind in den letzten hundert Jahren eine Anzahl neuer Nationen geboren worden, die früher in ihrer Zerrissenheit und Ohnmacht nur geringe wirtschaftliche und fast gar keine politische Beachtung erhielten. Durch das Entstehen dieser neuen Staaten sind natürlich Spannungen entstanden. Allein eine wahre Staatskunst wird Realitäten nicht übersehen, sondern sie berücksichtigen. Das italienische Volk, der neue italienische Staat, sie sind eine Realität; das deutsche Volk und das Deutsche Reich, sie sind desgleichen eine Realität, und für meine eigenen Mitbürger möchte ich es aussprechen: das polnische Volk und der polnische Staat sind ebenso eine Realität geworden. Auch auf dem Balkan sind Nationen erwacht und haben sich ihre eigenen Staaten geschaffen.

Die Völker dieser Staaten wollen leben, und sie werden leben.

(Beifall.)

Mit einer geistlosen Aufteilung der Welt in Besitzende und Habenichtse wird dieses Problem aber genau so wenig gelöst oder gar abgetan, als man auch die inneren sozialen Probleme der Völker nicht einfach durch mehr oder weniger witzige Phrasen zu erledigen vermag.

(B) Im Laufe der Jahrtausende erfolgte die Durchsetzung der Lebensansprüche der Völker durch die von ihnen ausgehende Gewalt. Wenn nun heute an Stelle dieser Gewalt eine andere regelnde Institution treten soll, dann muß diese, von der Berücksichtigung der natürlichen Lebenserfordernisse ausgehend, ihre Entscheidungen treffen. Wenn es die Aufgabe des Völkerbundes z. B. nur sein soll, den bestehenden Weltzustand zu garantieren und ihn in alle Ewigkeit sicherzustellen, dann kann man ihm genau so auch noch die Aufgabe zuweisen, Ebbe und Flut zu bewachen oder in Zukunft den Fluß des Golfstroms festzuhalten. Er wird aber weder dies noch das andere können. Sein Bestand hängt auf die Dauer ab von der Größe der Einsicht, notwendige Reformen, die die Beziehungen der Völker berühren, zu überlegen und zu verwirklichen.

Das deutsche Volk hat sich einst ein Kolonialreich aufgebaut, ohne irgend jemanden zu berauben und ohne irgendeinen Vertrag zu verletzen, und es tat dies ohne einen Krieg. Dieses Kolonialreich wurde uns genommen. Die Begründungen, mit denen man heute versucht, diese Wegnahme zu entschuldigen, sind nicht stichhaltig.

Erstens: Die Eingeborenen wollten nicht bei Deutschland sein!

(Heiterkeit.)

Wer hat sie gefragt, ob sie bei jemand anderem sein wollen?

(Lebhafte Zustimmung.)

Und wann sind überhaupt die Kolonialvölker befragt worden, ob sie bei den früheren Kolonialmächten zu sein Lust und Liebe besäßen?

(C) Zweitens: Die deutschen Kolonien sind von Deutschland gar nicht richtig verwaltet worden! Deutschland hat diese Kolonien erst wenige Jahrzehnte vorher erhalten. Sie wurden mit großen Opfern ausgebaut und waren in der Entwicklung begriffen, die heute zu ganz anderen Resultaten geführt haben würde wie etwa im Jahre 1914. Aber immerhin waren die Kolonien durch uns doch schon so entwickelt, daß man sie für wert genug hielt, um uns in blutigem Kampfe entrissen zu werden.

(Erneute Zustimmung.)

Drittens heißt es, diese Kolonien besäßen gar keinen wirklichen Wert! Wenn dies der Fall ist, dann wird diese Wertlosigkeit ja auch für die anderen Staaten zutreffen, und es ist nicht einzusehen, weshalb man sie uns dann trotzdem vorenthalten will.

Im übrigen: Deutschland hat niemals Kolonien zu militärischen Zwecken gefordert, sondern ausschließlich zu wirtschaftlichen. Es ist klar, daß in Zeiten einer allgemeinen Prosperität der Wert eines bestimmten Gebietes sinken mag. Es ist aber auch ebenso klar, daß in Zeiten der Not eine solche Bewertung eine sofortige Änderung erfährt. Und Deutschland lebt heute in Zeiten eines schweren Kampfes um Lebensmittel und Rohstoffe. Ein genügender Einkauf wäre nur denkbar bei einer fortgesetzten und dauernden Steigerung unserer Ausfuhr. Also wird die Forderung nach Kolonien in unserem so dicht besiedelten Lande als eine selbstverständliche sich immer wieder erheben.

(Lebhafte Zustimmung.)

(D) Ich möchte aber nun abschließend zu diesen Erklärungen noch in wenigen Punkten meine Auffassung äußern über die möglichen Wege, die zu einer wirklichen Befriedung nicht nur Europas, sondern darüber hinaus zu führen vermögen.

Erstens: Es liegt im Interesse aller Nationen, daß die einzelnen Staaten im Innern stabile und geordnete politische und wirtschaftliche Verhältnisse besitzen. Sie sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Anbahnung dauerhafter und solider wirtschaftlicher und politischer Beziehungen der Völker untereinander.

Zweitens: Es ist notwendig, daß die Lebenserfordernisse der einzelnen Völker offen gesehen und auch freimütig zugegeben werden. Nur der gegenseitige Respekt vor diesen Lebensbedingungen kann Wege finden lassen zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse aller.

Drittens: Der Völkerbund wird, wenn er seiner Mission gerecht werden will, sich zu einem Organ evolutionärer Vernunft und nicht reaktionärer Trägheit umgestalten müssen.

Viertens: Die Beziehungen der Völker untereinander können nur dann eine glückliche Regelung und Lösung finden, wenn sie auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und unter absoluter Gleichberechtigung geordnet werden.

Fünftens: Es ist unmöglich, für Rüstungssteigerungen oder Rüstungsbegrenzungen nach Belieben bald die eine, bald die andere Nation haftbar zu machen, sondern es ist notwendig, auch diese Probleme in jenem Gesamtrahmen zu sehen, der ihre Voraussetzungen schafft und sie damit auch wirklich bestimmt.

Sechstens: Es ist unmöglich, zu einer wirklichen Befriedung der Völker zu kommen, solange der fort-

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) gesetzten Verhetzung durch eine internationale unverantwortliche Clique von Brunnenvergiftern und Meinungsfälschern nicht Einhalt geboten wird.

(Lebhafte Zustimmung.)

Vor wenigen Wochen erst mußten wir erleben, wie es dieser organisierten Kriegshetzergilde fast gelungen wäre, zwischen zwei Völkern durch eine Flut von Lügen ein Mißtrauen zu erzeugen, das leicht auch zu schlimmeren Folgen hätte führen können. Ich habe sehr bedauert, daß der englische Herr Außenminister nicht in einer kategorischeren Weise festgestellt hat, daß an den Marokko betreffenden Verleumdungen und Lügen dieser internationalen Kriegshetzer auch nicht ein wahres Wort war. Es ist in diesem eklatanten Fall gelungen, dank der Loyalität eines auswärtigen Diplomaten und seiner Regierung die sofortige Aufklärung zu schaffen. Wäre es aber nicht denkbar, daß es bei einem anderen Anlaß einmal auch mißlingen könnte, der Wahrheit so schnell zum Erfolg zu verhelfen? Und was dann?

Siebentens: Es hat sich erwiesen, daß die Regelung der europäischen Fragen zweckmäßig immer in dem Rahmen und dem Umfang vollzogen wird, die möglich sind. Deutschland ist glücklich, heute mit Italien ein enges und freundschaftliches Verhältnis hergestellt zu haben. Möge es doch gelingen, diese Beziehungen auch auf ähnlichen Wegen mit anderen europäischen Nationen anzubahnen. Das Deutsche Reich wird mit seiner starken Armee über seine Sicherheit und seine Ehre wachen. Allein, es wird auch erfüllt von der Überzeugung, daß es für Europa kein höheres Gut als den Frieden geben kann, stets ein verantwortungsvoller und verantwortungsbewußter Träger dieses europäischen

(B) Friedensgedankens zu sein.

Achtens: Es wird dem europäischen Frieden insgesamt nützen, wenn in der Behandlung der Nationalitäten, die als Minoritäten in fremden Völkern zu leben gezwungen sind, eine gegenseitige Rücksicht auf die berechtigten Empfindungen des nationalen Stolzes und Bewußtseins der Völker genommen wird. Dies würde zu einer tiefgreifenden Entspannung zwischen den Staaten führen, die durch das Schicksal gezwungen sind, nebeneinander zu existieren, und deren Staatsgrenzen sich nicht mit den Volksgrenzen decken.

Ich möchte nun am Schluß dieser Ausführungen noch zu einem Dokument Stellung nehmen, das die britische Regierung anläßlich der Besetzung des Rheinlandes an die deutsche Regierung gerichtet hat. Ich möchte vorweg erklären, daß wir glauben und überzeugt sind, daß die englische Regierung damals alles getan hat, um eine Verschärfung der europäischen Krise zu vermeiden, und daß das in Frage stehende Dokument auch nur dem Wunsch seine Entstehung verdankt, einen Beitrag zu leisten für die Entwirrung der damaligen Lage.

Trotzdem war es der deutschen Regierung nicht möglich, aus Gründen, die sicherlich auch die Regierung Großbritanniens würdigen wird, eine Antwort auf diese Fragen zu geben. Wir haben es vorgezogen, durch die praktische Ausgestaltung unserer Beziehungen zu unseren Nachbarstaaten einen Teil dieser Fragen auf die natürlichste Weise zu erledigen, und ich möchte nun heute nach Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität und Gleichberechtigung nur abschließend erklären, daß Deutschland niemals mehr einen Vertrag unterzeichnen wird, der mit seiner Ehre, mit der Ehre der Nation und der es vertretenden Regierung irgend-

(C) wie unvereinbar ist oder aber sonst sich mit den deutschen Lebensinteressen nicht verträgt und daher auf die Dauer nicht gehalten werden könnte.

(Lebhafter Beifall.)

Ich glaube, diese Erklärung wird des Verständnisses aller sicher sein. Im übrigen hoffe ich zutiefst, daß es der Einsicht und dem guten Willen der verantwortungsbewußten europäischen Regierungen trotz aller Widersacher gelingen wird, Europa den Frieden zu bewahren. Er ist unser aller höchstes Gut. Was Deutschland im einzelnen nun an Beiträgen dazu leisten kann, wird es leisten.

Wenn ich nun diesen Teil meiner Ausführungen beschließe, möchte ich noch ganz kurz den Blick auf die Aufgaben der Zukunft werfen. An der Spitze steht für uns Deutsche die Durchführung des Vierjahresplans. Er wird gewaltige Anstrengungen erfordern, allein unserem Volke einst auch von großem Segen sein. Er umfaßt eine Stärkung unserer nationalen Wirtschaft auf allen Gebieten. Seine Durchführung ist sichergestellt. Die großen Arbeiten, die außer ihm begonnen worden sind, werden weitergeführt. Ihr Ziel wird sein, das deutsche Volk gesünder und sein Leben angenehmer zu machen. Als äußeres Zeugnis für diese große Epoche der Wiederauferstehung unseres Volkes aber soll nunmehr der planmäßige Ausbau einiger großer Städte des Reiches treten, an der Spitze die Ausgestaltung Berlins zu einer wirklichen und wahren Hauptstadt des Deutschen Reiches. Ich habe an diesem heutigen Tage, ähnlich wie für den Bau unserer Straßen, für Berlin einen Generalbauinspektor ernannt, der für die bauliche Ausgestaltung der Reichshauptstadt verantwortlich ist und dafür Sorge tragen (D) wird, in das Chaos der Berliner Bauentwicklung jene große Linie zu bringen, die dem Geist der nationalsozialistischen Bewegung und dem Wesen der deutschen Reichshauptstadt gerecht wird.

(Lebhafter Beifall.)

Für die Durchführung dieses Planes ist eine Zeit von 20 Jahren vorgesehen. Möge der allmächtige Gott uns den Frieden schenken, um das gewaltige Werk in ihm vollenden zu können.

Parallel damit wird eine großzügige Ausgestaltung der Hauptstadt der Bewegung, der Stadt der Reichsparteitage und der Stadt Hamburg stattfinden. Dies soll aber nur die Vorbilder geben für die allgemeine Kulturentwicklung, die wir dem deutschen Volke als die Krönung seiner inneren und äußeren Freiheit wünschen.

Endlich wird es die Aufgabe der Zukunft sein, das wirkliche Leben unseres Volkes, wie es sich nun staatlich ausgebildet hat, durch eine Verfassung für immer und ewig zu besiegeln und damit zum unvergänglichen Grundgesetz aller Deutschen zu erheben.

Wenn ich auf das große Werk der hinter uns liegenden vier Jahre zurückblicke, dann werden Sie verstehen, daß meine erste Empfindung nur die des Dankes sein kann gegenüber unserem Allmächtigen, der uns dieses Werk gelingen ließ. Er hat unsere Arbeit gesegnet und unser Volk durch all die Fährnisse glücklich hindurchschreiten lassen, die diesen Weg umdrohten.

Ich habe in meinem Leben drei ungewöhnliche Freunde gehabt. In meiner Jugend war es die Not, die mich durch viele Jahre begleitete. Als der große

(**Adolf Hitler**, Führer und Reichskanzler.)

(A) Krieg zu Ende ging, da war es das tiefe Leid über den Zusammenbruch unseres Volkes, das mich nun erfaßte und meinen Weg vorschrieb. Seit diesem 30. Januar vor vier Jahren habe ich als dritten Freund die Sorge kennengelernt. Die Sorge für das meiner Führung anvertraute Volk und Reich. Sie hat mich seitdem nicht mehr verlassen und wird mich wohl nun begleiten bis an mein Ende. Wie könnte aber ein Mann diese Sorge zu tragen vermögen, wenn er nicht in gläubigem Vertrauen auf seine Mission mit der Zustimmung dessen rechnen würde, der über uns allen steht.

Es ist das Schicksal, das Menschen mit besonderen Aufgaben so oft zwingt, einsam und verlassen zu sein. Ich will auch hier der Vorsehung danken, daß sie mich eine Schar treuester Mitkämpfer finden ließ, die ihr Leben an meines angeschlossen haben, und die nun seitdem an meiner Seite für die Wiederauferstehung unseres Volkes kämpfen. Ich bin so glücklich, daß ich nicht als Einsamer durch das deutsche Volk zu schreiten brauche, sondern daß neben mir sich eine Garde von Männern befindet, deren Name in der deutschen Geschichte ein bleibender sein wird.

Ich möchte an dieser Stelle danken meinen alten Kampfgefährten, die durch die langen, langen Jahre unentwegt an meiner Seite standen, und die mir nun, sei es als Minister, sei es als Reichsstatthalter oder Gauleiter oder an anderen Stellen der Partei und des Staates, ihre Hilfe schenken. Es spielt sich in diesen Tagen in Moskau ein Schicksal ab, das uns erst zeigt, wie hoch die Treue zu werten ist, die führende Männer miteinander verbindet.

(B) (Lebhafte Zustimmung.)

Ich möchte auch jenen Männern aufrichtigen Dank aussprechen, die, nicht aus den Reihen der Partei kommend, in der Führung der Reichsregierung mir in diesen Jahren treue Helfer und Gefährten geworden sind. Sie gehören heute alle zu uns, auch wenn ihnen in diesem Augenblick äußerlich noch das Zeichen unserer Gemeinschaft fehlt.

Ich möchte den Männern und Frauen danken, die unsere Organisation der Partei aufbauten und so erfolgreich führten. Ich muß aber hier vor allem danken den Führern unserer Wehrmacht. Sie haben es ermöglicht, dem nationalsozialistischen Staat ohne jede Erschütterung die nationalsozialistische Waffe zu geben.

(Stürmischer Beifall.)

So sind heute Partei und Wehrmacht die beiden für ewig verschworenen Garanten der Behauptung des Lebens unseres Volkes. Wir wissen aber auch, daß unser aller Tun vergeblich geblieben wäre, wenn nicht Hunderttausende von politischen Führern, unzählige Beamte des Reiches und zahllose Soldaten und Offiziere im Sinne unserer Erhebung in Treue zu uns gestanden wären. Und noch mehr, wenn nicht hinter uns getreten wäre die breite Masse des ganzen deutschen Volkes.

An diesem geschichtlichen Tag muß ich wieder jener Millionen unbekannter deutschen Menschen gedenken, die in allen Lebensschichten, die in allen Berufen und Betrieben und in allen Gehöften für das neue Reich ihr Herz, ihre Liebe und ihre Opfer gegeben haben. Und wir alle, Männer und Abgeordnete des Reichstags, wollen gemeinsam danken der deutschen (C) Frau, den Millionen unserer Mütter, die dem Dritten Reich ihre Kinder schenkten. Denn welchen Sinn hätte alle unsere Arbeit, welchen Sinn die Erhebung der deutschen Nation ohne unsere deutsche Jugend!

Jede Mutter, die in diesen vier Jahren unserem Volke ein Kind gegeben hat, trägt durch ihren Schmerz und ihr Glück bei zum Glück der ganzen Nation. Wenn ich dieser gesunden Jugend unseres Volkes gedenke, dann wird mein Glaube an unsere Zukunft zu einer freudigen Gewißheit, und ich empfinde in tiefer Inbrunst die Bedeutung des einfachen Wortes, das Ulrich von Hutten schrieb, als er zum letztenmal die Feder ergriff: Deutschland!

(Langanhaltender stürmischer Beifall. — Die Abgeordneten erheben sich. — Andauernde Heil-Rufe.)

Präsident Göring: Meine Abgeordneten! Soeben haben wir eine Stunde eines gewaltigen inneren Erlebens empfunden. Der Führer hat uns einen Blick tun lassen in das Weltgeschehen um uns herum. Es war aber auch eine Stunde der Besinnung und des Rückblickes auf die letzten vier gewaltigen Jahre, die wir gemeinsam durchschritten haben. Es war weiter eine Stunde, in der der Führer Erklärungen von fundamentaler Bedeutung ausgesprochen hat, Erklärungen, wie die von der Kriegsschuld, die einen Widerhall nicht nur unter Ihnen, meine Abgeordneten, sondern, ich bin sicher, draußen im ganzen Lande und im ganzen Volke aufs tiefste gefunden haben.

Bedenken Sie stets, daß dieser Reichstag in einem großen Augenblick gewaltigen Geschehens seinerzeit gewählt wurde: unter jener Begeisterung des ganzen (D) Volkes, unter dem Jubel, daß nun endlich wieder die Souveränität des Reiches wie ein rocher de bronze stabilisiert war, und in dem Augenblick, da der Jubel widerhallte beim Einmarsch unserer feldgrauen Kolonnen in deutsches Gebiet zur Sicherung deutscher Grenze und damit zur endgültigen Wiederherstellung unserer Souveränität und auch Autorität.

Aus diesem gewaltigen Erlebnis heraus sind Sie, meine Abgeordneten, durch das Volk gewählt worden, sind Sie jetzt die Repräsentanten dieses Volkes. Ich darf deshalb in Ihrem und damit im Namen des ganzen Volkes sprechen, wenn ich dem Führer sage, was uns alle, was das ganze deutsche Volk heute tiefinnerst bewegt. Unsere Stellung zum Führer, unser Dank, unsere Liebe, unser Vertrauen und unser Glaube an ihn sind unbegrenzt. Denn was ist aus Deutschland in diesen vier Jahren geworden! Welche Prophezeiungen in der Zeit vor vier Jahren, Prophezeiungen auf der einen Seite von unseren Gegnern, daß das Ganze nur ein vorübergehender Spuk sein würde, Prophezeiungen von uns selbst, im besten Gefühl gegeben! Und doch, beide Prophezeiungen sind nicht eingetroffen, die einen nicht von seiten der Gegner, weil sie inhaltlos waren, unsere eigenen Prophezeiungen aber, weil sie durch ein gewaltiges Geschehen weit, weit überflügelt worden sind.

Keiner von uns hätte in den kühnsten Träumen wagen können, vor vier Jahren vorauszusagen, daß nach einer so kurzen Zeitspanne ein von Grund auf neues Deutschland entstanden sein würde. Wer hätte vor vier Jahren vorauszusagen gewagt, daß heute Deutschland wieder als eine mächtige Großmacht unter

(Präsident Göring.)

den europäischen Völkern, unter den Völkern der Welt stehen würde! Wer hätte vorauszusagen gewagt, daß 99 Prozent dieses Volkes in einer einzigen Geschlossenheit vor der ganzen Welt sich zu ihrem geliebten Führer bekennen würden! Wer hätte vorauszusagen gewagt, daß aus der Zerrissenheit und Ohnmacht der Zusammenschluß des gesamten Volkes und die Kraft und die Stärke einer Großmacht werden würde!

Es war selbstverständlich, daß dieser unbeirrbare Weg, den uns der Führer führte aus Nacht zum Licht, jener unbeirrbare Weg zur Größe unseres Volkes und Reiches, schwer und steinig war. Aber er ist in einem einzigen Ansturm, in einer unglaublichen Zusammenfassung von Kraft und Mut, Vertrauen und Liebe gegangen worden, selbstverständlich auch umbrandet und umtost von Anfeindungen, von Verleumdungen unserer Gegner und unserer Feinde. Man wollte es nicht wahrhaben, man wollte nicht sehen, daß dieses Deutschland, in seiner Zerrissenheit, in seiner Ohnmacht so bequem für alle, nun unter jener eisernen Führung und Entschlossenheit des Führers zu dieser Kraft emporstieg. Aber was haben alle diese Lügen, was haben alle diese Entstellungen vermocht? Nichts! So zahlreich sind sie, daß man nicht darauf einzugehen wagt; man könnte Stunden und Stunden darüber sprechen.

Nur an einem einzigen Beispiel möchte ich aber doch zeigen, wie diese Lügen oft in sich selbst so dumm, so absurd sind, daß sie schon in sich nur das Gegenteil zu wirken vermögen, als beabsichtigt war. Der Führer sprach am Schluß seiner Rede davon, daß wir den Blick nach Moskau wenden sollten, dorthin, wo sich heute ein Vorgang abspielt, der in sich genau das Gegenteil von dem ist, was der Führer in seinen herrlichen Worten zum Schluß heraushob, als er dem Gefühl der Treue und der Zusammengehörigkeit verschworener Männer Ausdruck gab. Vor den Augen aller Welt spielt sich dort ein Prozeß ab, für den die Zeitungen der ganzen Welt nur das Wort »Theaterprozeß« haben. In diesem Prozeß sehen wir Männer auftreten, die sich selbst zerfleischen, selbst anklagen, die Verbrechen zugeben, die sie überhaupt nicht begangen haben können, Männer, die von Verrat am eigenen Lande sprechen, der nachweisbar — weil nachweisbar unmöglich — nicht geschehen sein kann. Es ist selbstverständlich, daß in diesem Zusammenhang für die Bolschewisten immer das nationalsozialistische Deutschland als der Hauptfeind, der am meisten zu verleumden war, dargestellt wird. Uns ist das eine Ehre. Wenn aber behauptet wird, daß ein verantwortlicher Reichsminister mit Herrn Trotzki persönlich verhandelt haben soll,

(Heiterkeit)

und wenn in diesem Prozeß ein Mann auftritt, der behauptet, daß dem so sei, so lachen in diesem Augenblick darüber nicht nur wir, sondern die ganze Welt. Denn es ist gar nicht notwendig — aber ich tue es trotzdem —, zu erklären, daß weder ein verantwortlicher Minister selbst noch einer seiner Abgesandten, ja überhaupt nur ein einziger deutschbewußter Mensch mit Herrn Trotzki sich in ein Gespräch eingelassen hat.

(Sehr gut!)

Es ist aber auch ohne weiteres absurd und von der Hand zu weisen, wenn behauptet wird, dies sei sogar dadurch geschehen, daß der Abgesandte mit einem Flugzeug zu Herrn Trotzki gekommen sei — ein Vorgang, so leicht nachzuweisen, daß man staunt, daß die Phantasie der Bolschewiken nicht auf etwas Besseres gekommen ist.

(Heiterkeit.)

Denn nicht nur als verantwortlicher Minister der deutschen Luftfahrt vermag ich ganz kategorisch festzustellen und zu erklären, daß niemals ein Flugzeug sich zu diesem Zwecke nach Norwegen begeben hat, sondern ohne weiteres wäre der Vorgang der Landung bei Herrn Trotzki, der ja dort wohlweislich und in sehr gutem Interesse wohlverwahrt war, jedem außerordentlich aufgefallen. Ich erwähne diese eine Lüge nur, um damit klarzutun, wie heute Deutschland mehr oder weniger dumm verleumdet wird.

Wenn man mir nun entgegenhält: Aber beschworene Zeugen, ja der Angeklagte selbst spricht es aus, der doch weiß, daß er mit diesem eigenen Aussprechen seinen Tod verdient hat und trotzdem bei dieser Behauptung bleibt, so weiß heute die ganze Welt, daß es sich hier um bolschewistische Methoden und um bolschewistische Mittel handelt, Menschen jedes Willens zu berauben und zu jeder beliebigen eigenen Verleumdung und Zerfleischung zu bringen. Wir wissen, daß diese Methoden bolschewistisch sind, und wissen deshalb auch, wie derartige Aussagen zu werten sind. Weder sie noch andere Verleumdungen und Lügen vermögen den Weg zum Aufstieg Deutschlands zu hindern.

Genau das gleiche gilt, wenn heute versucht wird, in lächerlichen Kränkungen Deutschland irgendwie zu schädigen. Diese Kränkungen, wie wir sie da und dort teils aus der Wut, teils aus dem schlechten Geschmack der anderen entsprungen erkennen können, sind beschämende Dinge, die sich abspielen, die aber nicht Deutschland zu kränken oder zu beschämen vermögen, sondern die jedesmal auf die zurückfallen, von denen sie kommen, und gerade auf die, die immer wieder bemüht sind, ihre besondere Gesittung als Vertreter des heiligen Feuers der Demokratie zu betonen. Wenn wir sehen, daß man versucht, Deutschland dadurch vor der Welt zu kränken, daß man einem Landesverräter, einem mit Zuchthaus bestraften Individuum, einen Preis des Friedens zuerkennt, dann ist das nicht für Deutschland beschämend, sondern es ist lächerlich für die, die solches getan haben.

(Sehr richtig!)

Weil aber Deutschland auch in Zukunft sich diese beschämenden Dinge weder gefallen lassen will, noch überhaupt darüber zu diskutieren wünscht, hat der Führer mit dem heutigen Tage folgenden Erlaß herausgegeben:

> Um für alle Zukunft beschämenden Vorgängen vorzubeugen, verfüge ich mit dem heutigen Tage die Stiftung eines deutschen National-Preises für Kunst und Wissenschaft.
>
> Dieser National-Preis wird jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 100 000 Reichsmark zur Verteilung gelangen.
>
> Die Annahme des Nobelpreises wird damit für alle Zukunft Deutschen untersagt.

(Lebhafter Beifall.)

Möge die Umwelt daraus erkennen: was sie auch unternehmen mag, um uns und das deutsche Volk zu kränken, es schlägt doch immer nur nach der anderen Seite aus!

(Erneute stürmische Zustimmung.)

(Präsident Göring.)

(A) Will man auch mancherorts immer noch nicht verstehen — das ist ja gerade, wie der Führer heute mehrfach betonte, die Eigenheit der heutigen Demokratien, Tatsachen und Realitäten nicht zur Kenntnis zu nehmen —, so muß man doch mit der Zeit vielleicht lernen, daß aus dem einstmals ohnmächtigen und zerrissenen Deutschland heute ein stolzes, starkes, ehrliches, ehrliebendes und freiheitsliebendes Volk geworden ist, ein Volk, das Leistungen vollbracht hat, auf die es ein Recht hat, vor allen anderen Völkern, vor der Geschichte und der Zukunft stolz zu sein.

Am stolzesten aber, das bekenne ich frei, sind wir und ist das ganze deutsche Volk auf unseren Führer,

(lauter Beifall)

und stolz sind wir, daß uns heute die Besten der Erde um ihn beneiden. Denn er hat bewirkt, daß heute überall dort, wo einst öde Flächen waren, wo einst Leere gähnte, gearbeitet wird. Die Wirtschaft, die Landwirtschaft, alles ist in Blüte. Überall wird gearbeitet. Gewaltige Bauten sind entstanden. Eine starke Armee, Flotte und Luftwaffe sichern das Reich. Kunst und Wissenschaft blühen. Freude und Schönheit sind in Deutschland wieder eingezogen. Alles dies geht zurück auf den Führer. Auf ihn blicken die Verzagten, um sich neuen Mut zu holen. Auf ihn vertrauen die Notleidenden, weil sie wissen: er mildert die Not. Zu ihm bekennen sich alle, die heute sich Deutsche nennen.

Mein Führer! Wie soll ich den Dank fassen? Wie soll ich mit Worten aussprechen, was an dem heutigen Tage wir alle, das ganze Volk empfinden? Welche Worte soll ich wählen für unser Vertrauen, für unsere Liebe? Ich habe keine. Nur das eine sollen Sie wissen: unlösbar gehören wir Ihnen, unlösbar sind wir mit Ihnen verbunden. Unser Leben, unsere Arbeit, unser Tun hat keinen Sinn ohne Sie, ist nur begründet in Ihnen. Ihnen gehört dieses Leben. Zu Ihnen sehen wir auf als dem Mann, der uns das Höchste, unsere Ehre wiedergeschenkt hat. Und so ist es wahr geworden, was wiederholt gesagt wurde, daß Deutschland und Hitler ein und derselbe Begriff ist. In den leuchtenden Augen des Volks, mein Führer, besonders in den leuchtenden Augen der Jugend mögen Sie diese unlösbare Verbundenheit erkennen. (B)

Solange aber Geschichte geschrieben wird, wird es niemals und hat es bisher kein Beispiel von einer solchen Verbundenheit von Führer und Volk gegeben, von einer solchen Liebe, einer solchen Hingabe eines begeisterten, wieder glücklich gewordenen Volks an seinen Führer. Darin liegt der nie versiegende Kraftquell. Darin aber, mein Führer, liegt auch die Erklärung für die schier unmöglichen Leistungen, die Sie und Ihr Volk vollbracht haben.

Nun gehen wir in die zweiten vier Jahre, in den zweiten Vierjahresplan, unbeirrbar unter Ihrer Führung dem Ziel entgegen. Daß dieses Ziel das Glück des Volks und die Größe der Nation ist, haben Sie uns bewiesen. Vor der ganzen Welt aber und vor unserem Volk wissen wir: der Garant dieses Ziels heißt Adolf Hitler. Unser Führer und Kanzler Sieg Heil! — Sieg Heil! — Sieg Heil!

(Der Reichstag hat sich erhoben und stimmt begeistert in den dreimaligen Sieg-Heil-Ruf ein.)

Die Sitzung ist geschlossen.

(Erneute begeisterte Heil-Rufe. — Der Reichstag und die Tribünen singen hierauf stehend das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied.)

(Schluß der Sitzung 15 Uhr 36 Minuten.)

Druck und Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW 68.



(A)

2. Sitzung.

Sonntag den 20. Februar 1938.

	Seite
Ehrung verstorbener Mitglieder des Reichstags	21 A
Erklärung der Reichsregierung	21 B
Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler	21 B
Schlußworte des Präsidenten	43 A

Die Sitzung wird um 13 Uhr durch den Präsidenten eröffnet.

Präsident Göring: Die Sitzung ist eröffnet.

Meine Herren Abgeordneten! Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, wollen wir derjenigen gedenken, die seit der letzten Reichstagssitzung verstorben sind.

(B) (Der Reichstag erhebt sich.)

Wir gedenken der Abgeordneten Hoenscher, Rompel, Holdinghausen, Homann, Schmid (Augsburg) und Kling. — Sie haben sich zum ehrenden Angedenken der Verstorbenen von den Sitzen erhoben; ich danke Ihnen.

Wir kommen jetzt zur

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Das Wort hat der Führer und Reichskanzler.

Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler: Meine Abgeordneten! Männer des Deutschen Reichstags! Ich weiß, daß Sie und mit Ihnen das deutsche Volk es erwarteten, zur Feier des fünften Jahrestages unserer Machtübernahme zusammenberufen zu werden, um als die gewählten Vertreter des Reiches mit mir diesen für uns Nationalsozialisten erinnerungsschweren Beginn eines neuen geschichtlichen Aufstieges unseres Volkes zu feiern. Die Festsetzung der Einberufung des Reichstages auf den heutigen Tag erklärt sich aus zwei Gründen: erstens hielt ich es für richtig, eine Reihe personeller Veränderungen nicht vor, sondern nach dem 30. Januar vorzunehmen, und zweitens schien es mir nötig, auf einem bestimmten Gebiet unserer auswärtigen Beziehungen vorher noch eine dringend notwendige Klärung herbeizuführen. Denn Sie alle erwarten es mit Recht, daß an einem solchen Tage nicht nur ein Rückblick in die Vergangenheit, sondern auch ein Ausblick in die Zukunft gegeben wird. Beides soll denn auch Aufgabe und Inhalt meiner heutigen Rede zu Ihnen sein.

(C) Als mich am 30. Januar vor fünf Jahren der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg um die Mittagsstunde mit der Kanzlerschaft und damit mit der Führung des Reiches betraute, war in den Augen von uns Nationalsozialisten eine Wende des deutschen Schicksals angebrochen. Unseren Gegnern erschien dieser Vorgang vielleicht gleich den zahlreichen ähnlichen anderen, in denen ebenfalls ein Mann zum Reichskanzler ernannt worden war, der dann wenige Wochen oder Monate später seinem ungeduldigen Nachfolger Platz machen durfte. Was wir Nationalsozialisten als eine geschichtliche Stunde von einmaliger Bedeutung erlebten, erschien diesen anderen daher nur als zeitlich begrenzte Ablösung vorübergehender Erscheinungen.

Wer hat nun, meine abgeordneten Männer, die Bedeutung dieser Stunde richtig erkannt? Fünf Jahre sind seitdem vergangen. Ermächtigen uns die Erlebnisse dieser Zeit, ein Urteil abzugeben über die epochale Bedeutung der damaligen Stunde, oder sind sie nur eine Bestätigung jener Auffassung unserer Gegner, die damals meinten, die Unzahl bisheriger deutscher Reichskabinette einfach durch ein weiteres vermehrt zu sehen? Wenn es im deutschen Volke keine andere Einigkeit gäbe, dann würde wenigstens über einen geschichtlichen Vorgang heute nur eine Meinung vorhanden sein. Auch unsere Gegner von damals, sie werden es kaum mehr bestreiten: der Tag, an dem ich als Chef der größten deutschen Oppositionspartei in das Haus am Wilhelmplatz ging und als Führer und Kanzler der Nation heraustrat, war ein Wendetag in der Geschichte unseres Volkes, damals, jetzt und für alle Zeiten.

(D) (Lebhafter Beifall.)

Darüber sind sich alle im klaren: der 30. Januar 1933 wurde zum Abschluß einer Zeit und zum Beginn einer neuen. So unbestritten, ja selbstverständlich ist diese Tatsache, daß man schon jetzt von einer deutschen Geschichte vor der Machtübernahme und einer solchen nach der Machtübernahme spricht.

(Sehr gut!)

Es ist nicht meine Absicht, Ihnen, meine Abgeordneten, heute ein Bild des chaotischen Zustandes der Zeit vor der Machtübernahme zu entwerfen. Sie ist den erwachsenen Zeitgenossen noch lebhaft in Erinnerung; die heranwachsende Jugend aber würde auch trotz einer solchen Schilderung das damalige Deutschland kaum begreifen. Nur wenige allgemeinere Ausführungen will ich zur Kennzeichnung dieser zurückliegenden tragischen Epoche der Geschichte unseres Volkes machen.

Nach dem Zusammenbruch des alten Deutschen Reiches und insonderheit Preußens zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts erschien, von dem Nürnberger Buchhändler Palm herausgegeben, eine eindringliche und bemerkenswerte Schrift: »Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung.« Das kleine Heft hatte einst so aufrüttelnd in deutschen Landen gewirkt, daß sich Napoleon entschloß, den Verfasser oder zumindest Herausgeber erschießen zu lassen. Nach dem Abklingen des großen Völkergeschehens verfielen Buch und Verfasser mehr oder weniger einer förmlichen Vergessenheit. Ein neues Deutsches Reich war entstanden. Siegumwoben flatterten seine Fahnen über zahlreiche Felder der Ehre und des Ruhmes. Als ferne Erinnerung verblich der

Die Stenographischen Berichte des Reichstags sind fortlaufend und einzeln durch den Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106, zu beziehen.

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

große Befreiungskrieg gegenüber den strahlenden Taten einer so großen und selbstbewußten Gegenwart.

Und dann kam am Ende eines gewaltigen und heroischen Ringens jener unfaßbare Zusammenbruch, der nun mit einem Schlag das vor über 100 Jahren in der tiefsten Not des Vaterlandes geschriebene Werk auch unserer Zeit verständlich machte: »Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung.« Wir haben den erschütternden Inhalt dieses Bekenntnisses seit dem November 1918 alle selbst erlebt. Anderthalb Jahrzehnte lang lag über unserem Volk jene dumpfe Bedrückung der Folgen des größten Zusammenbruchs in unserer Geschichte; nicht des Zusammenbruchs unserer Heere und auch nicht desjenigen unserer Wirtschaft, sondern des Zusammenbruchs unserer Haltung, unserer Ehre und unseres Stolzes und damit endlich unserer Freiheit. 15 Jahre lang waren wir das willen- und hilflose Objekt einer internationalen Vergewaltigung, die, während sie im Namen demokratischer Ideale von Humanität redete, die unbarmherzigste Zuchtrute eines wahrhaft sadistischen Egoismus auf unser Volk niederschlagen ließ.

(Lebhafter Beifall.)

In dieser Zeit unserer Erniedrigung und unserer Not begann sich der forschende Geist mit den Ursachen dieses Geschehens zu beschäftigen. Aus tausend Vorgängen der Vergangenheit und Gegenwart bildete sich langsam eine bestimmte Einsicht. Was im Reichtum der Friedensjahre vielleicht als unsinnig verlacht oder zumindest mißverstanden worden wäre, wurde nun im Zwange der Not aus Erkenntnissen ein Wissen und damit zum Glaubensgut zahlreicher bester Deutscher. Eine tiefernste Prüfung der Grundlagen unseres geschichtlichen Seins, der Gesetze unserer Entstehung und unserer Entwicklung, der Ursachen unseres Aufstiegs und unseres Verfalls und damit der Voraussetzungen für eine neue deutsche Erhebung setzte ein.

Es kam zur Scheidung der Geister in unserem Volk. Denn wie immer zog der politische Zusammenbruch einen wirtschaftlichen nach sich. Indem aber der nur wirtschaftlich orientierte Bürger in ihm das Wesen unseres Unglücks an sich sah, entfernte er sich immer mehr von jenen Kämpfern, die über die wirtschaftliche Not hinweg die größere politische und moralische empfanden. Aus ihren Reihen aber allein konnte die Rettung Deutschlands kommen. Sie stellten einer beschränkten bürgerlichen Parole der Staatsrettung durch die Wirtschaft die Staats- und Wirtschaftsrettung durch die innere und äußere Erhebung des Volkes entgegen. Vielleicht zum erstenmal in der Geschichte Deutschlands fiel in dieser Zeit der Blick sehender Deutscher nicht mehr auf den Staat oder gar auf die Wirtschaft als die wesentlichsten Erscheinungen und Funktionen menschlichen Daseins, sondern auf das Sein und Wesen der ewigen Substanz, die der Träger des Staates und damit selbstverständlich auch der Wirtschaft ist.

Über die politischen und wirtschaftlichen Ideale vergangener Zeiten erhob sich damit bestimmend ein neues: das völkische. Zum erstenmal ergab sich nun die Voraussetzung für eine wahrhaft unabhängige souveräne Prüfung der wirklichen Ursachen unseres Verfalls sowohl als auch des tatsächlichen Zustandes unserer Lage. Alle jene Bindungen, die in früheren Zeiten den sicheren Blick in die nationalen Notwendigkeiten zu trüben, verwirren und zu lähmen vermochten, verloren von jetzt ab ihren Einfluß und damit ihre Bedeutung. Dynastische, konfessionelle, parteimäßige sowohl als staatlich formalistische Vorstellungen verblaßten angesichts der Erkenntnis des Wesens der blutbestimmten und blutgebundenen Substanz als dem Träger alles volklichen Wesens und Lebens.

Was auch im einzelnen als letzte äußerliche Ursache des Zusammenbruchs gelten konnte, das unbestreitbare Versagen der obersten Führung besonders in der Stunde der größten Not und damit stärkster Anforderungen, die ersichtliche Schwäche der inneren Organisation unseres staatlichen Lebens, die seelenlose Verbürokratisierung unserer Verwaltung, der behauptete Zusammenbruch der Nerven einzelner Männer oder die wahnsinnige Verblendung breiter Massen, es trat dies alles zurück gegenüber der tieferen Erkenntnis, daß diese Schwächen höchstens äußere Symptome waren. Denn ihnen stand gegenüber die erschütternde Tatsache, daß erstens das deutsche Volk als solches überhaupt unfertig und daß zweitens auch sein Staat unvollendet geblieben waren.

Während sich Bismarck mühte, aus deutschen Stämmen und Ländern ein Reich zu formen, zerfiel das tragende Staatsvolk in Klassen und damit am Ende wieder in die großen Grundelemente seiner Volkswerdung. Während sich über die deutschen Stämme eine theoretische Reichsgewalt erhob, wurde diese selbst der Büttel von örtlich-, klassen- oder konfessionsbedingten Interessentengruppen. So böse war dieser innere Zerfall, daß in der Zeit der größten Gefährdung des Reiches aus staatlich und klassenmäßig sowohl wie konfessionell gebundenen Auffassungen ganz offen der Gedanke propagiert werden konnte, für die Nation und das Reich wäre die Niederlage ein größeres Glück als der Sieg. Eine überalterte, wohl äußerlich und gesellschaftlich oft hochgezüchtete, aber blut- und volksmäßig entwurzelte Führerschicht fand weder die Einsicht noch die Kraft, einem solchen Verrat mit der notwendigen harten Entschlossenheit entgegenzutreten. Ihr konnte es deshalb auch nicht mehr gelingen, die Ergebnisse der Folgen dieser ihrer eigenen Schwäche wieder zu beseitigen.

Es erscheint mir deshalb doch notwendig, am heutigen Tage dem deutschen Volk eine Tatsache wieder in Erinnerung zu bringen: Als ich am 30. Januar 1933 die Reichskanzlei betrat, war ich nicht der erste, der berufen wurde, das deutsche Volk zu retten, sondern der letzte. Das heißt: nach mir befand sich niemand mehr als höchstens das Chaos!

(Stürmischer Beifall.)

Denn vor mir hatten sich alle jene schon erprobt, die sich seit Jahrzehnten als berufen erklärten, Führer und Retter des deutschen Volkes zu sein. Und nicht einmal, sondern zwei- und dreimal und noch öfter durften sich die Träger dieser Parteien infolge des geringen Erinnerungsvermögens des Volkes immer von neuem als Kanzler und Minister zur Rettung aus einer Lage anpreisen, die sie selbst verschuldet hatten. Sozialdemokratische und Zentrumsführer lösten einander in fortgesetztem Wechsel ab. Liberale und demokratische Politiker leisteten Hilfsdienste, bürgerliche Reform- und Wirtschaftsparteien beteiligten sich ebenso an diesen parlamentarischen Rettungsaktionen wie die Vertreter sogenannter »Rechtskreise«. Bis zu dem Tag, da General von Schleicher die Reichskanzlei verließ, hatten alle sogenannten »Prominenten« unserer marxistischen, Zentrums- und bürgerlichen Parteiwelt das deutsche

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) Leid theoretisch bekämpft und durch ihre Regierungstätigkeit praktisch vergrößert.

(Lebhafte Zustimmung.)

Nach den Regeln der sooft gepriesenen parlamentarischen Demokratie hätte die Nationalsozialistische Partei schon im Jahre 1930 zur Regierung herangezogen werden müssen. Allein infolge der inneren Verlogenheit dieser demokratischen Parteiwelt war es begreiflich, daß man der Bewegung dieses Recht und der deutschen Nation damit die Rettung bis zur letzten Stunde vorenthielt.

Als mir dann endlich doch die Führung des Reiches gegeben wurde, geschah es zu einem Zeitpunkt, da aber auch der allerletzte Versuch einer andersgearteten Rettung des Reiches mißlungen und die Partei als einzig denkbarer Faktor für eine solche Aufgabe allein noch übriggeblieben war.

Dieses überlange Zögern hatte allerdings einen erst später erkennbaren Nutzen für die Bewegung und damit für Deutschland mit sich gebracht. Denn in den 15 Jahren des Kampfes um die Macht inmitten einer fortgesetzten Verfolgung und Unterdrückung durch unsere Gegner wuchs nicht nur die innere sittliche Kraft der Partei, sondern damit auch vor allem ihre äußere Widerstandsfähigkeit.

Dadurch gelang es uns, im Laufe von anderthalb Jahrzehnten, aus kleinsten Anfängen beginnend, eine politische Organisation aufzubauen, wie Deutschland bis dorthin etwas ähnliches noch nicht gesehen hatte. Dadurch wurde es aber auch mir erst möglich, die Ergebnisse des durch den jahrelangen Kampf bedingten Ausleseprozesses in der Besetzung der leitenden Stellen

(B) der Partei zu berücksichtigen. Und damit konnte der Nationalsozialismus an die Machtübernahme schreiten nicht nur als festgefügte Organisation, sondern auch als ein reiches Reservoir befähigter Persönlichkeiten. Was mich in den Jahren des Kampfes und auch heute sooft mit aufrichtiger Zufriedenheit erfüllt, ist die Erkenntnis, daß dieses mein Werk nicht auf zwei Augen gestellt ist. Was den Gegnern ganz verborgen blieb, ist die Tatsache, daß zu keiner Zeit in unserer Geschichte eine solche Fülle fähigster und vor allem tatkräftigster Persönlichkeiten auf politischem Gebiet vorhanden war wie in der Zeit der nationalsozialistischen Eroberung des Deutschen Reiches.

(Beifall.)

Es entsprach ganz dem kleinen Horizont und der Einsichtslosigkeit früherer bürgerlicher Kritiker, es sich gegenseitig nachzuplappern, daß die Bewegung wohl Massen, aber keine Köpfe besitze.

(Heiterkeit.)

Tatsächlich aber hatte diese Bewegung die Massen nur gefunden, weil diese in ihr instinktiv die Köpfe witterten und erkannten. Es ist nicht der wahre Beweis für das Vorhandensein eines politischen Kopfes, keine Anhänger zu haben,

(Heiterkeit)

sondern es ist eher der Beweis dafür, daß infolge des Fehlens der Masse vermutlich auch gar kein Kopf vorhanden war.

(Erneute Heiterkeit und Beifall.)

Es ist auch sicher einfacher und vor allem weniger anstrengend, als geistreicher Einzelgänger durch die Zeit

(C) zu wandeln und sich im eigenen Innern für einen großen Gestalter der Geschichte zu halten, als die Menschen zu sammeln, mit denen man allein Geschichte gestalten kann. 15 Jahre lang hat diese Partei nur Menschen gesammelt, organisiert und formiert, so daß sie, als endlich die Stunde der Machtübernahme kam, sogar nach dem Gesetz der Demokratie in strengster Legalität zur Regierung kommen konnte.

Das Programm unserer Bewegung bedeutete eine Revolution auf den meisten Gebieten bisher geltender gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Auffassungen und Erkenntnisse. Der Machtantritt selbst war eine Revolution in der Überwindung vorhandener Erscheinungen. Wie immer bestand nun hier die Gefahr, daß die durch viele Jahre unterdrückte Bewegung wohl die ihr auferlegten Ketten sprengen, aber keinen vernünftigen Gebrauch von der gewonnenen Freiheit würde machen können. Es ist für uns alle ein stolzes Bewußtsein, daß wir die Begeisterung miterleben durften, mit der unsere Bewegung die Revolution des Jahres 1933 verwirklichte.

Allein es ist für uns auch eine ebenso tiefe Genugtuung, feststellen zu können, daß in dieser ganzen Zeit das eiserne Gefüge unserer Organisation und vor allem die Disziplin der nationalsozialistischen Sturmbewegung als solche nie gelitten haben. Wann ist jemals ein Staat unter solchen Umständen und mit einer solchen inneren Sicherheit und Ruhe erobert worden? Die größte Umwälzung in der Geschichte unseres Volkes, ein Vorgang, dessen Bedeutung sogar der anderen Welt jetzt allmählich aufzudämmern beginnt,

(Heiterkeit)

(D) fand statt ohne die geringste Zerstörung sachlicher Güter und ohne jene blutigen Exzesse, die bei lächerlich geringeren Erschütterungen anderer Länder sooft an der Tagesordnung waren und sind.

Dieses ist nicht etwa geschehen, weil die nationalsozialistischen Führer kein Blut hätten sehen können.

(Erneute Heiterkeit.)

Nein! Wir alle sind Frontsoldaten gewesen, haben den furchtbarsten Krieg erlebt und zahllose Tote gesehen und selbst sooft dem Tod ins Auge gesehen und ihn erwartet. Die deutsche Revolution verlief unblutig, weil wir alle entschlossen waren, auch im Ablauf dieser Revolution unseren deutschen germanischen Charakter zu betonen.

(Lebhafter Beifall.)

Wir wollten mit einem Minimum an Leid ein Maximum an Wirkung erzielen. Wenn ich heute abschließend die ersten fünf Jahre der nationalsozialistischen Revolution überblicke, dann kann ich feststellen, daß die Zahl der Toten unserer Gegner noch nicht einmal der Hälfte der vorher von ihnen ermordeten Nationalsozialisten gleichkommt und daß diese Toten selbst aber wieder nur die Opfer eigener neuer Angriffe gegen die nationalsozialistische Revolution waren.

Im übrigen haben wir allerdings den Staat durch andere Methoden vor denen in Schutz zu nehmen gewußt, die glaubten, die nationalsozialistische Erhebung teils aus verbrecherischen Instinkten, teils aus einer bestimmten wirtschaftlichen oder politischen Interessiertheit heraus sabotieren zu müssen.

Trotz dieser wahrhaft beispiellosen Disziplin und Zurückhaltung, die die nationalsozialistische Bewegung

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) in der Durchführung ihrer Revolution bewahrte, haben wir es erleben können, daß eine gewisse Auslandspresse das neue Reich mit einer förmlichen Flut von Lügen und Verleumdungen übergoß. Besonders in den Jahren 1933 und 1934 konnten wir es immer wieder sehen, daß Staatsmänner, Politiker oder Journalisten in unseren sogenannten »demokratischen« Ländern sich bemüßigt fühlten, Methoden und Maßnahmen der nationalsozialistischen Revolution zu kritisieren. Es war eine seltene Mischung von Arroganz und beklagenswerter Unwissenheit,

(Heiterkeit)

die sich hier öfter als einmal anmaßte, Richter über die Geschehnisse in einem Volke zu sein, die gerade diesen demokratischen Aposteln höchstens als Vorbilder hätten dienen können.

(Sehr gut!)

Denn wann ist jemals in diesen Ländern eine solche innere Umwälzung unter ähnlichen Begleitumständen verlaufen? Soll ich Sie etwa an das große Vorbild aller Revolutionen erinnern, da die Guillotine ein halbes Jahrzehnt lang ihre blutigen Orgien feierte, gerade so lange, als nun der deutsche Aufbau dauert?

(Sehr richtig!)

Oder gar an jene bolschewistische Revolution, die Millionen und abermals Millionen von Menschen hinschlachtete, deren blutbefleckte Mörder aber im Rate der demokratischen Institutionen hochangesehene Plätze einnehmen?

(Stürmischer Beifall.)

(B) Soll ich erinnern an das Gemetzel des marxistischen Mobs in Spanien, dessen Opfer nach den Schätzungen vorsichtiger Männer, die selber aus den Ländern der Demokratien stammen, mit einer halben Million eher zu niedrig als zu hoch anzusehen sind? Wir wissen, daß diese Schlächtereien die braven demokratischen Gemüter unserer Weltpazifisten bisher noch nicht im geringsten erregt haben.

(Sehr richtig!)

Wir begreifen dies auch, denn hinter ihrer heuchlerischen Maske verbirgt sich ja meist selbst nur der Wille zur brutalsten Gewalt.

(Sehr richtig!)

Ich erwähne dies daher auch nicht in der Meinung, gewisse notorische jüdisch-internationale Lügner und Verleumder irgendwie bekehren zu können. Ich erwähne es nur, um dem deutschen Volke zu zeigen, mit welch beispielloser Schonung die nationalsozialistische Revolution in Deutschland verfahren ist und mit welch beispielloser Verlogenheit über sie geredet und geschrieben wurde und auch heute noch wird.

Der beste Beweis für die Lügenhaftigkeit all dieser Behauptungen liegt aber in dem nicht bestreitbaren Erfolg. Denn wenn wir in diesen fünf Jahren etwa ähnlich gehaust hätten wie die braven demokratischen Weltbürger sowjetrussischer oder sowjetspanischer Herkunft, das heißt also jüdischer Rasse, dann wäre es uns nicht gelungen, aus dem Deutschland des tiefsten materiellen Zusammenbruchs ein Land der materiellen Ordnung und des allgemeinen Wiederaufblühens zu machen.

(Sehr richtig!)

(C) Allein gerade weil das so ist und so sein sollte, nahmen wir das Recht für uns in Anspruch, unsere Arbeit mit jenem Schutz zu umgeben, der es verbrecherischen Naturen oder Verrückten unmöglich machen soll, sie stören zu können.

(Lebhafter Beifall.)

Und wenn ich heute vor Ihnen, meine abgeordneten Männer des Deutschen Reichstags, und vor dem ganzen deutschen Volk diese Rechenschaft ablege, dann kann ich auf so ungeheure und einmalige Leistungen hinweisen, daß in ihnen allein schon die höchste Rechtfertigung für die Methoden unseres Handelns und damit aber auch für die Sicherung dieser Leistungen liegt.

Wie ich schon erwähnte, war die deutsche Lage 1932 auch wirtschaftlich allmählich in einen solchen Tiefstand geraten, daß für viele — gerade auf diesem Gebiet geschulte Köpfe — überhaupt keinerlei Aussicht mehr auf eine Besserung zu bestehen schien. Als mir am 30. Januar der verewigte Reichspräsident die Kanzlerschaft übertrug, war schon allein nach dieser Seite hin gesehen die Lage des Reiches eine fast völlig aussichtslose. Die besten Köpfe waren bei dem Versuch, zu helfen, gescheitert! Alle überlieferten wirtschaftlichen Methoden hatten sich hierbei als nutzlos erwiesen! Ein böser Fatalismus hatte unser Volk ergriffen. Immer mehr schienen sich diejenigen durchzusetzen, die predigten, daß erst alles und jedes zerstört werden müsse, ehe an eine Wiederaufrichtung gedacht werden könnte; eine verhängnisvolle Lehre, denn die Rettung der Nation war nach aller menschlichen Einsicht überhaupt nur so lange möglich, als noch der Wunsch nach einem besseren Lebensstandard bei den einzelnen Mitbürgern vorhanden war. Jeder Absturz in ein Chaos mußte aber (D) zu einer Vernichtung des letzten Restes eines vernünftigen Lebensstandards führen und damit gerade zum Erlöschen einer Sehnsucht, die, von einer noch vorhandenen materiellen Grundlage ausgehend, die Verbesserung derselben anstrebt. Der Primitivitätskult des Bolschewismus vernichtet mit tödlicher Sicherheit die in den Menschen schlummernden Kräfte des Strebens nach einer Verbesserung des Lebensniveaus und als Voraussetzung hierzu die Erhöhung ihrer Arbeitsleistung.

Diesen verderblichen Aposteln des Chaos standen jene bürgerlichen Egoisten gegenüber, für die die wirtschaftliche Rettung der Nation nichts anderes war als die Sicherung eines billigen Gewinns ohne Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit. Wie in allen Notzeiten suchte auch hier ein gemeines Spekulantentum den allgemeinen Mangel in einen persönlichen Gewinn zu verwandeln, d. h. die Not zu erpresserischen Manipulationen und betrügerischen Handlungen auszunützen.

Das Volk selbst hatte keine klare Vorstellung von dem möglichen Weg einer Rettung, sondern nur die dumpfe Empfindung einer mehr oder weniger schicksalhaft bedingten Verelendung. Es war daher ebenso leicht geneigt, jenen zuzustimmen, die dies als das Ergebnis einer unabänderlichen Entwicklung bezeichneten, wie umgekehrt jedem nachzulaufen, der durch irgendwelche schwindelhafte Anpreisung einen möglichst einfachen und vor allem mühelosen Weg aus der unerträglich gewordenen Situation versprach. Dabei drängte die Zeit, um so mehr, als nicht nur das Einkommen der einzelnen Menschen in Unordnung geraten war, sondern vor allem auch die Finanzen der Körperschaften des pri-

(Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler.)

(A) vaten und öffentlichen Lebens vor dem restlosen Zusammenbruch standen.

In diesem Augenblick also übernahm ich als Kanzler die Führung und damit die Verantwortung für das Deutsche Reich! Es war angesichts einer solchen katastrophalen Situation notwendig, erstens mit ganzen Maßnahmen zu beginnen und zweitens augenblicklich zu handeln. Es war weder Zeit zu verlieren, noch konnte man hoffen, durch eine Fortsetzung jener halben Handlungen zu einem anderen Ergebnis als dem schon vorliegenden gelangen zu können. Was die Nation, wenn sie überhaupt gerettet werden sollte, in dieser Stunde erhoffen durfte, war der Mut zur Tat und nicht der Mut zum Reden oder zum Kritisieren.

(Lebhafter Beifall.)

Wenn in einem Land Hunderttausende von Bauern vor dem Verlust ihrer Höfe und Ländereien stehen, wenn Hunderttausende gewerblicher Arbeiter ihr Brot verlieren, wenn Zehntausende von Unternehmungen die Tore schließen müssen, Angestellte und Arbeiter zur Entlassung kommen, wenn eine Armee von über 6 Millionen Erwerbslosen, die sich dauernd noch vermehrt, immer drückender auf den Finanzen des Reichs, der Länder und der Kommunen lastet, im übrigen aber trotz aller Unterstützung kaum das Nötigste zum Leben kaufen kann, wenn ein geistiges Proletariat entsteht, dem die erworbene Bildung zum Fluch statt zum Segen gereicht, wenn alte blühende Industriestädte veröden, große Gebiete mangels Absatzes ihrer Produktionen förmlich auszusterben beginnen, wenn in anderen wieder die Kinder mit 3 und 4 Jahren keine Zähne bekommen infolge einer grauenerregenden Armut und

(B) der daraus folgenden Unterernährung, wenn weder Brot noch Milch für sie beschafft werden kann, wenn das Wort eines hartherzigen Feindes, daß in unserem deutschen Volk 20 Millionen Menschen zuviel lebten, auf diese Weise allmählich fast durch die furchtbare Wirklichkeit ihre Bestätigung findet, dann schreit ein solches Volk nicht nach journalistischen Skribenten oder parlamentarischen Schwätzern, es schreit nicht nach Untersuchungskommissionen, nach internationalen Debatten, nach lächerlichen Abstimmungen oder nach seichten Redensarten in- oder ausländischer sogenannter »Staatsmänner«! Nein! Es schreit nach jener Tat, die über Schwätzen und blöde Zeitungsartikel hinweg die Rettung bringt.

(Stürmischer Beifall.)

Es hat kein Interesse an den literarischen Abhandlungen salonbolschewistischer internationaler Korrespondenten, sondern es hat nur ein Interesse an jener Hilfe, die es vor dem äußersten Unglück zurückreißt! Und vor allem: Wer sich der Aufgabe verpflichtet fühlt, in einer solchen Stunde die Führung eines Volkes zu übernehmen, ist nicht den Gesetzen parlamentarischer Gepflogenheiten verantwortlich oder einer bestimmten demokratischen Auffassung verpflichtet, sondern ausschließlich der ihm auferlegten Mission.

(Zustimmung.)

Und wer diese Mission dann stört, ist ein Feind des Volkes,

(erneute Zustimmung)

gleichgültig, ob er diese Störung als Bolschewist, als Demokrat, als revolutionärer Terrorist oder als reaktionärer Phantast versucht. In einer solchen Notzeit, (C) da handelt auch im Namen Gottes nicht der, der mit Bibelsprüchen faulenzend durch das Land zieht

(stürmische Beifallskundgebungen)

und den lieben Tag teils im Nichtstun, teils in der Kritik am Handeln anderer vollbringt, sondern der, der seinem Gebet die höchste Form verleiht, die einen Menschen mit seinem Gott verbindet: die Form der Arbeit!

(Lebhafter Beifall.)

Wenn ich heute vor dem deutschen Volk diesen Rechenschaftsbericht ablege, dann kann ich all jenen Hunderttausenden und Millionen, die sich selbst in Stadt und Land unter dem Schweiß ihrer eigenen Arbeit ihr redliches Brot verdienten, mit offenem Auge stolz entgegentreten. In diesen fünf Jahren bin auch ich ein Arbeiter gewesen. Nur waren meine persönlichen Sorgen vermehrt durch die Sorgen für das Sein und für die Zukunft von 68 Millionen anderen.

(Stürmischer Beifall.)

Und so wie diese anderen sich es mit Recht verbitten, in ihrer Arbeit von Nichtskönnern oder Faulenzern gestört zu werden, so habe ich es mir verbeten, in meiner Arbeit von Nichtskönnern, Tunichtguten oder böswilligen oder trägen Elementen behindert zu sein. Ich hatte ein Recht, mich hier gegen jeden zu wenden, der, statt mitzuhelfen, seine Mission nur in einer kritischen Betrachtung und Beurteilung unserer Arbeit sah. Auch der Glaube entbindet nicht von der Verpflichtung, sich der Arbeit jener gleichzuschalten, die die Rettung einer Nation vollziehen.

(Beifall.) (D)

Daß ich aber ein Recht hatte, diese meine und unser aller Arbeit vor solchen öffentlichen Störenfrieden in Schutz zu nehmen, möchte ich nun erweisen an den Ergebnissen dieser Arbeit. Sie sind unbestreitbare und vor allem aber: sie sind um so bemerkenswerter, als mir in den meisten Fällen nicht so sehr die Vorbilder bisheriger Leistungen als Beispiele zur Verfügung standen, als nur der eigene gesunde Menschenverstand und der aufrichtige Wille, niemals vor Hindernissen zu kapitulieren, sondern ihnen mutig und tapfer zu trotzen.

Ich möchte dabei auch gleich an dieser Stelle noch eine weitere Feststellung treffen: Wenn Deutschland heute wirtschaftlich gerettet ist, dann verdankt dies das deutsche Volk nur seiner eigenen Führung und seiner eigenen Arbeit. Das Ausland hat dazu gar nichts beigetragen.

(Langandauernder stürmischer Beifall.)

Außer haßerfüllter Ablehnung oder beschränktester Besserwisserei ist uns nichts bekannt, was auch nur als positives Interesse für Deutschland gewertet werden könnte, von Hilfe ganz zu schweigen.

Ich habe auch nie etwas anderes erwartet.

(Heiterkeit.)

Für uns Nationalsozialisten gehört es zum ABC unseres politischen und wirtschaftlichen Glaubensbekenntnisses, die Rettung nicht in irgendeiner fremden Hilfe, sei sie politischer, wirtschaftlicher oder finanzieller Herkunft, zu erhoffen, sondern diese Hilfe ausschließlich im Bannkreis der eigenen Einsicht und der eigenen Kraft zu suchen.

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) Maßgebend dabei war die Erkenntnis, daß der Lebensstandard unserer Nation das ausschließliche Ergebnis einer Gesamtproduktion an lebensfähigen Gütern sein kann, das heißt also, daß jede ausbezahlte Lohnsumme und jedes ausbezahlte Gehalt in Deutschland nur jenen realen Wert besitzen, der ihnen durch die geleistete Arbeit als produzierte Ware gegenübertritt. Eine sehr unpopuläre Lehre in einer Zeit, die widerhallt von dem Geschrei: »Mehr Lohn und weniger Arbeit!«

Als ich die Führung des Reiches übernahm, war die Zahl der Erwerbslosen auf weit über 6 Millionen gestiegen und die Zahl der dadurch betroffenen Familienmitglieder auf über 15½ Millionen Menschen. Daher hieß also die Lösung dieses Problems nicht nur, 15 Millionen Menschen das Geld zum Leben auszubezahlen, sondern vor allem jene Güter zu produzieren, die für dieses Geld gekauft werden konnten. Es ist daher das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm überhaupt kein Geld-, sondern hauptsächlich ein Produktionsprogramm. Je größer die Gesamtsumme der Produktion ist, um so größer wird der Genußanteil sein, der auf den einzelnen trifft. Das Geld selbst ist nur ein Behelfsmittel im Dienst der Verteilung der Produktionsgüter.

Dabei aber mußte, um der Nation jene Stellung in der Welt zu geben, die sie zur ungehinderten Durchführung ihrer Lebensaufgaben benötigt, außerdem jene zusätzliche Produktion geleistet werden, die als nationale Rüstung nicht direkt, sondern nur indirekt den Volksgenossen zugute kommt. Damit aber verbot es sich von selbst, die deutsche Rettung mit schwindelhaften Währungsmanipulationen zu identifizieren, das heißt also, auf dem Weg gleitender Lohn- und damit Preisskalen (B) unsere Mitbürger zu betrügen, sondern es war notwendig, mit Hilfe einer gesteigerten Produktion dem gesteigerten Einkommen des Volkes die bleibende Kaufkraft zu sichern.

Lassen Sie mich nun in einem kurzen Auszug aus unserem wirtschaftlichen Leben durch nüchterne Zahlen belegen, ob und inwieweit der Nationalsozialismus diese Aufgaben gelöst hat.

Im Jahre 1932, also vor der Machtübernahme, betrug das deutsche Volkseinkommen 45,2 Milliarden Reichsmark. Schon 1933 stieg es auf 46,6 Milliarden Reichsmark, um im Jahre 1937 die runde Summe von 68 Milliarden Reichsmark zu erreichen.

Dieser Steigerung des Einkommens stand gegenüber die fast vollkommen gleichbleibende Höhe des allgemeinen Lebensindex. Er betrug im Jahre 1932 120,6 und 1937 125,1. Das heißt, während sich also das nationale Volkseinkommen um fast 50 Prozent erhöhte, betrug die Steigerung des allgemeinen Lebensindex nur 4 Prozent.

Die Ursachen dafür liegen im Wachstum unserer Gesamtproduktion. Es betrug der Wert unserer gewerblichen Erzeugung im Jahre 1932 37,8 Milliarden Reichsmark, 1933 39,9 Milliarden Reichsmark, aber 1937 schon über 75 Milliarden Reichsmark. Dem entsprechen im einzelnen auch die Umsatzziffern zum Beispiel im Handwerk, die 1932 9,5 Milliarden, 1933 schon 10,1 Milliarden und 1937 bereits 22 Milliarden Reichsmark betrugen.

Zum Vergleich möchte ich hier auch noch heranziehen die Umsatzzahlen des Einzelhandels, die 1933 21,8 Milliarden Reichsmark und 1937 31 Milliarden Reichsmark erreichten.

(C) Aber auch die landwirtschaftliche Produktion weist trotz einer an sich schon höchsten Bodenkultur steigende Ergebnisse auf. Sie betrug im Jahre 1932 8,7 Milliarden Reichsmark und im Jahre 1937 über 12 Milliarden Reichsmark.

Daß es sich hier nicht nur um ein Problem der Preisbildung, sondern um ein solches der Mehrerzeugung handelt, wird dadurch bewiesen, daß es gelungen ist, trotz der erhöhten Kaufkraft des deutschen Volkes und dem damit verbundenen erhöhten Ansturm besonders auf den Lebensmittelmarkt die Selbstversorgung, die im Jahre 1932 zu 75 Prozent aus der Eigenerzeugung gedeckt wurde, im Jahre 1936 schon auf 81 Prozent zu steigern.

Wenn der Wert der gewerblichen Produktion nun von 37,8 Milliarden auf über 75 Milliarden stieg, dann kann dies durch einzelne Beispiele noch im besonderen erläutert werden. In den fünf Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung hat sich

die Papierfabrikation um 50 Prozent erhöht,
die Fabrikation des Dieselöls um 66 Prozent,
die Produktion der Steinkohle um 68 Prozent,
die Produktion an Heizöl um 80 Prozent,
die Produktion an Erdöl um 90 Prozent,
die Produktion an Kunstseide um 100 Prozent,
die Produktion an Leuchtöl um 110 Prozent,
die Produktion an Stahl um 167 Prozent,
die Produktion an Schmieröl um 190 Prozent,
die Produktion an Benzin und sonstigen Kraftstoffen um 470 Prozent,
die Produktion an Aluminium um 570 Prozent,
die Produktion an Zellwolle um 2 500 Prozent usw. (D)

(Stürmischer Beifall.)

Diese gigantisch gesteigerten nationalen Produktionen haben jene Werte geschaffen, die der deutschen Mark die Kaufkraft und damit ihre Stabilität sicherten, trotzdem in derselben Zeit entsprechend dieser gesteigerten Produktion die Zahl der Erwerbslosen von über 6,5 Millionen anläßlich der Machtübernahme auf rund 470 000 Anfang Oktober 1937 zurücksank. Die Zahl der Neueingegliederten in den Produktionsprozeß ist aber noch um rund 2 Millionen Menschen höher.

Diese enorme Wirtschaftsbetätigung findet ihren Ausdruck auch in den Zahlen des Außenhandels. Ohne uns an Weltwirtschaftskonferenzen zu beteiligen, ohne im Besitz jener gigantischen wirtschaftlichen Möglichkeiten anderer Weltmächte zu sein, ist es uns gelungen, unseren Außenhandel in der Einfuhr von 4,2 Milliarden im Jahre 1933 auf 5,5 Milliarden im Jahre 1937 und in der Ausfuhr von 4,9 Milliarden 1933 auf 5,9 Milliarden 1937 zu steigern.

Dem entspricht auch das Vertrauen des deutschen Volkes in seine Wirtschaftspolitik, die ihren Ausdruck findet in der Zunahme der Spareinlagen. Bei den öffentlichen Sparkassen steigerten sich die Einlagen

vom Jahre 1932 mit 11,4 Milliarden,
im Jahre 1933 auf 12,1 Milliarden,
im Jahre 1936 auf 14,6 Milliarden und
im Jahre 1937 auf 16,1 Milliarden Reichsmark.

(Bravo!)

(Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler.)

(A) Eine Begleiterscheinung dieser planvollen Nationalwirtschaft war die organische Zinssenkung, die für kurzfristige Kredite von 6,23 Prozent im Jahre 1932 auf 2,93 Prozent im Jahre 1937 sank, und auch für langfristige Kredite, die von 8,8 Prozent im Jahre 1932 auf 4,5 Prozent im Jahre 1937 heruntergingen.

Die Reichseinnahmen selbst betrugen

1932 .... 6,6 Milliarden,
1933 .... 6,8 Milliarden,
1934 .... 8,2 Milliarden,
1935 .... 9,6 Milliarden,
1936 .... 11,5 Milliarden,
1937 .... 14,0 Milliarden,

und sie werden 1938 über 17 Milliarden betragen!

(Lebhaftes Bravo.)

Ich will aus der Summe der Belege für diese gigantische Steigerung der deutschen Produktion und damit der Hebung unserer Wirtschaft nur in paar Ausschnitte mit wenigen Zahlen herausgreifen.

Eine der wichtigsten Grundlagen für unsere nationale Wirtschaft liegt in unserem Kohlenreichtum. Es betrug nun die Förderung an Steinkohle

im Jahre 1932 .... 104,7 Millionen Tonnen,
im Jahre 1933 .... 109,7 Millionen Tonnen,
im Jahre 1934 .... 124,9 Millionen Tonnen,
im Jahre 1935 .... 143 Millionen Tonnen,
im Jahre 1936 .... 158 Millionen Tonnen,
im Jahre 1937 .... 184,5 Millionen Tonnen.

Auch die Förderung der Braunkohle ergibt ein ähnliches Bild:

(B) 1932 .... 122,65 Millionen Tonnen,
1933 .... 126,79 Millionen Tonnen,
1934 .... 137,27 Millionen Tonnen,
1935 .... 147 Millionen Tonnen,
1936 .... 161,37 Millionen Tonnen und
1937 .... 184,7 Millionen Tonnen.

Meine abgeordneten Männer und mein deutsches Volk! Diese jährliche Mehrförderung von rund 80 Millionen Tonnen Steinkohlen und 62 Millionen Tonnen Braunkohlen ist ein anderer Wertfaktor, als wenn in den vielgerühmten Demokratien das im Umlauf befindliche Geld um soundsoviel Milliarden ohne jeden Gegenwert erhöht wird.

(Lebhafte Zustimmung und Beifall.)

Ein nicht minder imponierendes Bild ergibt der Blick auf die deutsche Stahl- und Gußerzeugung sowie auf die deutsche Eisenförderung.

Die deutsche Stahlerzeugung betrug

1933 9,660 Millionen Tonnen,
1934 13,555 Millionen Tonnen,
1935 16,010 Millionen Tonnen,
1936 18,614 Millionen Tonnen und
1937 19,207 Millionen Tonnen;

sie wird im Jahre 1938 rund 21 Millionen Tonnen erreichen.

In derselben Zeit stieg die Gußerzeugung von 1,4 Millionen Tonnen auf 3,7 Millionen Tonnen.

Dies sind die Ergebnisse eines Produktionsprozesses, dessen äußere Merkmale die Zehntausende der nunmehr wieder rauchenden Schlote und Kamine sind, die Tausende und abermals Tausende von Fabriken und Werkstätten, in denen jene Millionenzahl deutscher Menschen (C) wieder Arbeit und Brot findet, die der Nationalsozialismus der Erwerbslosigkeit entrissen hat.

Nach der amerikanischen Union ist Deutschland heute wieder das weitaus größte Stahlland der Welt geworden.

(Lebhafter Beifall.)

Die deutsche Eisenerzförderung betrug im Jahre 1932 1,3 Millionen Tonnen; sie stieg schon

1933 auf 2,6 Millionen Tonnen,
1934 auf 4,3 Millionen Tonnen,
1935 auf 6 Millionen Tonnen,
1936 auf 7,5 Millionen Tonnen,
1937 auf 9,6 Millionen Tonnen.

Sie wird bis zum Jahre 1940 durch die schon früher eingeleiteten Maßnahmen auf 20 Millionen Tonnen gesteigert werden, und dazu kommt dann die in Ausführung des Vierjahresplanes durch Parteigenossen Göring begründete zusätzliche Förderung, bei der allein die Reichswerke Hermann Göring in einer Höhe in Erscheinung treten werden, die 1940 über 21 Millionen Tonnen betragen wird.

(Beifall.)

Die deutsche Eisenerzförderung erreicht mithin im Jahre 1940 gegenüber 1,3 Millionen Tonnen im Jahre 1932 alles in allem mindestens 41 bis 45 Millionen Tonnen.

(Lebhafter Beifall.)

Daraus mag das deutsche Volk ersehen, daß seine Not nicht durch Schwätzen, sondern durch einmalige, gigantische Maßnahmen behoben wurde. (D)

Ähnlich liegt der Aufstieg unserer deutschen Eigenproduktion auf einer Reihe weiterer Gebiete.

So stieg beispielsweise die Förderung von Bauxit von 1360 Tonnen 1932 auf 73 280 Tonnen im Jahre 1937, die Förderung von Magnesit von nichts auf 21 000 Tonnen, die Förderung von Flußspat von 36 000 auf 127 000 Tonnen, von Schwerspat von 110 000 auf 423 000 Tonnen, von Graphit von 21 000 auf 24 000 Tonnen, von Asphaltkalk von 33 000 auf 109 000 Tonnen, von Arsenerz von 2800 Tonnen auf 26 400 Tonnen, von Schwefelkies von 165 000 auf 420 000 Tonnen, von Nickelerz von nichts auf rund 87 000 Tonnen, von Blei und Zinkerz von 1,18 auf 2,4 Millionen Tonnen.

Die Gewinnung von Kalirohsalz stieg von 6,415 Millionen Tonnen auf 14,460 Millionen Tonnen.

Die Erdölgewinnung stieg von 238 600 Tonnen im Jahre 1933 auf 453 000 Tonnen 1937. Die Erzeugung leichter Kraftstoffe, also Benzin usw., stieg von 386 000 Tonnen 1933 auf 1 480 000 Tonnen 1937 und wird heuer bereits 1 700 000 Tonnen übersteigen, obwohl die Großwerke des Vierjahresplanes dabei noch nicht in Erscheinung treten.

(Beifall.)

Die Produktion von Dieselöl stieg von 60 000 Tonnen auf 120 000 Tonnen, von Schmieröl von 45 000 Tonnen auf 140 000 Tonnen, von Heizöl von 167 000 auf 320 000 Tonnen, von Leuchtöl von 19 000 auf 40 000 Tonnen.

Die Produktion an Wolle stieg von 4 700 Tonnen auf 7 500 Tonnen 1937, an Flachs von 3 100 auf 24 000 Tonnen, bei Hanf von 210 auf 6 000 Tonnen,

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) bei Zellwolle von 4000 auf über 100 000 Tonnen, bei Kunstseide von 28 000 auf über 57 000 Tonnen.

Ich könnte diese Reihenfolge noch durch zahlreiche weitere Beispiele belegen. Sie sind alle der dokumentarische Nachweis für eine Arbeit, wie sie ähnlich in unserem Volke noch nicht geleistet worden ist.

Zu diesen Erfolgen aber wird in wenigen Jahren das gigantische zusätzliche Resultat des Vierjahresplanes treten. Was wollen gegenüber einer solchen Weltleistung die dummen Blödeleien in- und ausländischer Kritikaster, das Geschreibsel beschränkter oder böswilliger Journalisten oder parlamentarischer Nichtskönner! Ist es endlich nicht ein Witz der Weltgeschichte, wenn man gerade in solchen anderen Ländern, die selbst nur Krisen haben, glaubt, uns kritisieren zu sollen und weise Ratschläge geben zu müssen!

(Sehr gut! und Beifall.)

Wir haben ohne Rat und vor allem ohne Hilfe der anderen versucht, mit einer Not fertig zu werden, der manche Staaten der Umwelt bisher hilflos gegenüberstehen.

Ich möchte nun die Ergebnisse auf einigen anderen Gebieten unserer Arbeit dem deutschen Volke vorlegen.

Die deutsche Maschinenindustrie hatte einen Umsatz im Jahre 1932 von 37 Millionen Reichsmark,
1933 von 42 Millionen Reichsmark,
1934 von 55,8 Millionen Reichsmark,
1935 von 73,3 Millionen Reichsmark,
1936 von 88,7 Millionen Reichsmark
und 1937 schon in den ersten drei Vierteljahren von über 111 Millionen Reichsmark.

(B) An Kraftwagen sind zugelassen worden:

1932 56 400 Krafträder,
1937 234 000 Krafträder;
1932 41 100 Personenwagen,
1937 216 000 Personenwagen;
1932 7 000 Lastkraftwagen,
1937 59 600 Lastkraftwagen.

Insgesamt hatte Deutschland vor $5^1/_2$ Jahren $1^1/_2$ Millionen und heute rund 3 Millionen Kraftfahrzeuge. Der Volkswagen wird aber hier schon in wenigen Jahren noch mit ganz anderen Zahlen aufwarten. Wenn nun im Jahre 1937 rund fünfmal soviel Kraftfahrzeuge zugelassen werden konnten wie 1932, dann hat sich die Ausfuhr von Automobilen aber beinahe um das Achtfache gegenüber 1932 erhöht.

Dieser Steigerung des Kraftverkehrs steht aber zur Seite eine allgemeine Verkehrssteigerung. Die deutsche Binnenschiffahrt beförderte im Jahre 1932 73,5 Millionen Tonnen, 1937 130 Millionen Tonnen Gütermengen. Die großen neuen Stromregulierungen und Kanalbauten werden das schon heute gewaltige Netz unserer Binnenschiffahrtswege ergänzen und zu weiteren Verkehrssteigerungen führen.

Die deutsche Seeschiffahrt beförderte 1932 36 Millionen Tonnen, 1937 61 Millionen Tonnen. Die Schiffsfriedhöfe an der Elbe und an der Weser aus dem Jahre 1932 und an allen anderen deutschen Küstengebieten sind verschwunden.

Dem entsprechen auch die Neubauten in unseren Schiffswerften. 1932 hatten die deutschen Schiffswerften 22 000 Tonnen Schiffsbauaufträge, und zwar nur aus dem Inland; Auslandsaufträge lagen so gut (C) wie nicht vor. Ende 1937 ergibt sich folgendes Bild: Auf dem Stapel liegen 370 000 Tonnen Inlandsauftrag, 350 000 Tonnen Auslandsauftrag. Noch nicht auf Stapel gelegt werden konnten weitere rund 400 000 Tonnen Aufträge.

(Beifall.)

Die Neubauten der Kriegsmarine sind dabei nicht eingerechnet.

(Heiterkeit.)

Das heißt also: die deutschen Schiffsbauwerften, die im Jahre 1932 einen Bauauftrag von 22 000 Tonnen besaßen, arbeiten zur Zeit an einem Bauauftrag von 1 120 000 Tonnen allein für die zivile Schiffahrt.

Die deutschen Reichsbahnen lagen in ihren Wagengestellungszahlen im Reichsbahngüterverkehr im Jahre 1937 im arbeitstäglichen Durchschnitt um 47 Prozent höher als 1932. Dem entsprechen die Einnahmen des Güterverkehrs. Das Jahr 1937 brachte gegen 1932 70 Prozent Mehreinnahmen, 78 Prozent mehr beförderte Tonnen und 83 Prozent mehr geleistete Tonnenkilometer.

Der Güterkraftwagenbestand der Reichsbahn stieg von 1932 mit 217 Wagen bis zum Jahre 1937 auf 3 137 Wagen, die Zahl der Kraftwagenlinien von 53 auf 1 131 und die Länge der Linien von 1 321 km auf 46 715 km. Im selben Ausmaß steigerte sich der Verkehr mit Schnellreisewagen.

Die Gesamtzahl der in Reichsbahnomnibussen beförderten Personen ist von 480 000 im Jahre 1932 auf heute 2,5 Millionen gestiegen.

Die Leistungen der Reichsbahn zeigt auch die Zahl der gesteigerten Betriebstonnenkilometer. Sie stieg (D) von 178 Milliarden auf 274 Milliarden, mithin um 54 Prozent. Auf allen anderen Gebieten des Verkehrs unserer Reichsbahn zeigt sich eine ähnliche Steigerung: sie findet ihren letzten Beleg in den Einnahmen. 1932 betrugen die Einnahmen 2,234 Milliarden, 1937 4,480 Milliarden.

Die Steigerung des Reichspostverkehrs bestätigt diesen gewaltigen allgemeinen Aufstieg unseres deutschen wirtschaftlichen Lebens. Die Zahl der Briefe stieg von 1932 von 5,6 Milliarden auf 6,4 Milliarden im Jahre 1937, die Zahl der Pakete von 227 Millionen auf 296 Millionen, die Zahl der Postscheckkonten von 1 021 819 auf 1 119 372; die Guthaben stiegen im Jahresdurchschnitt von 461 Millionen auf 729 Millionen Reichsmark, die Postscheckbuchungen von 703 Millionen auf 904 Millionen. Der Umsatz im Postscheckverkehr stieg von 103 Milliarden auf 161 Milliarden, die Zahl der Fernsprechstellen von 2 960 000 auf 3 578 000, die Zahl der Luftpostsendungen von 135 000 kg auf 3 600 000 kg. Die Gesamteinnahmen stiegen von 1 658 Millionen auf 1 940 Millionen.

Die Kraftpostlinien der Post beförderten 1933 60 Millionen, 1937 über 80 Millionen Menschen.

Die Länge der Luftpostlinien stieg von 31 000 km auf 62 000 km, die Jahresleistung von 9 Millionen km auf 18 Millionen km, die Zahl der Fluggäste von 100 000 auf 326 000. Die Zahl der Flughäfen stieg seit 1933 um über 100, wozu weitere 62 Landeplätze für Verkehr und industrielle Zwecke kommen.

Seit 1933 umfaßt der Deutsche Flugsportverband 600 000 Mitglieder; 1937 zählt das Nationalsozialistische Fliegerkorps aber bereits 3 Millionen Mit-

(Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler.)

(A) glieder, davon 50 000 aktive, mit 6 Motoren- und 22 Segelflugschulen und 400 Motor- und 4 600 Segelflugzeugen.

Ungeheuer ist die Entwicklung des deutschen Straßenbaues. Es sind für die Unterhaltung und den Ausbau der deutschen Straßen einschließlich der Reichsautobahn ausgegeben worden: 1932 440 Millionen, 1933 708 Millionen, 1935 1 325 Millionen, 1937 1 450 Millionen. Reichsautobahnen wurden seitdem über 2 000 km fertiggebaut, 1 500 km sind im Bau, 2 300 km konnten zum Bau freigegeben werden. Das Reichsautobahnnetz ist das größte Bauwerk der Welt und übertrifft schon jetzt mit 240 Millionen Kubikmeter Erdbewegung bei weitem die Bauleistungen des Panamakanals.

An Reichsstraßen wurden von 1934 bis 1937 rund 10 000 km auf 6 m Fahrbahn und 8 bis 10 m Kronenbreite verbreitert, 7 500 km mit schweren bzw. mittelschweren Decken versehen. 344 Brücken wurden erneuert bzw. neu gebaut, hunderte schienengleiche Bahnübergänge beseitigt und Ortsumgehungen ausgeführt. In derselben Zeit wurden 6 000 km Landstraßen erster und zweiter Ordnung verbreitert, 5 000 km mit schweren bzw. mittelschweren Decken versehen, 600 Brücken für diese Straßen erneuert bzw. neu gebaut und ebenfalls zahlreiche Bahnübergänge beseitigt und Ortsumgehungen ausgeführt. An großen Brücken wurden gebaut 6 Rheinbrücken, 4 Elbebrücken, 2 Oderbrücken, 3 Donaubrücken, 1 Weserbrücke, 1 Pregelbrücke. Im Zuge der Reichsautobahn wurden aber außerdem noch rund 3 400 weitere Brücken gebaut.

Der ungeheuren Steigerung der Leistungen auf diesen und anderen Gebieten entspricht die Steigerung (B) unserer Wohnungsbautätigkeit. Sie führte im Jahre 1937 schon zum Bau von 340 000 Wohnungen, das sind mehr als die doppelte Zahl des Jahres 1932. Insgesamt wurden seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus über 1 400 000 Wohnungen dem Wohnungsmarkt neu zugeführt.

Ich möchte dies nun ergänzen durch einige Ausführungen über unsere großen Organisationen und über unsere soziale Fürsorgetätigkeit.

Der Mitgliederbestand der Deutschen Arbeitsfront beträgt 1937 17 973 000 Einzelmitglieder. Mit den korporativen Mitgliedschaften erhöht sich diese Zahl auf über 20 Millionen. Hierbei sind die Mitglieder der Reichskulturkammer und des Reichsnährstandes nicht mit inbegriffen.

Und dies sind nun die Leistungen zugunsten der Wohlfahrt der Schaffenden: Die Tarifgestaltung vor der Machtübernahme kann in kurzen Schlagworten folgendermaßen umrissen werden: 13 000 Tarifverträge, Kuhhandel zwischen Interessentengruppen, Tarifschematismus, Nivellierung der Arbeitsbedingungen, untertarifliche Entlohnung, Machtkämpfe: Streik und Aussperrungen, allgemeine Unzufriedenheit. Nach fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit: 7 000 Tarifordnungen, klare Rechtsverhältnisse, kein Tarifschematismus, sondern Mindestbedingungen, Aufbau von Leistungslöhnen, kein Klassenkampf durch Streik und Aussperrung, keine untertarifliche Entlohnung, wirksamer Schutz aller sozialen Belange, sozialer Ausgleich durch die Deutsche Arbeitsfront, sozialer Friede im Gesamten.

(Stürmischer Beifall.)

(C) Der Urlaub vor der Machtübernahme: Urlaub meist auf Kosten des Arbeiters, kein gesetzlicher Anspruch, lange Wartezeiten bis zur erstmaligen Gewährung, unzulängliche Urlaubsdauer bis höchstens 5 Tage. Nach 5 Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit: Jedem schaffenden Volksgenossen ein Anspruch auf bezahlten Urlaub, statt Höchsturlaub Mindesturlaub, Staffelung des Urlaubs nach Betriebszugehörigkeit, Lebensalter, Berufsalter und Arbeitsschwere, kurze Wartezeit, in der Regel nur 6 Monate bis zur erstmaligen Gewährung, längere Urlaubsdauer, bis 10 Tage, erhöhte Urlaubsdauer für Jugendliche, bis 18 Tage, Urlaub auch für Saisonarbeiter, gesunde Erholung durch billige KdF-Reisen.

Die Lohnpolitik vor der Machtübernahme: Lohn gleich Preis für die Ware »Arbeit«, schematische Höchstlöhne, Lohnbeeinflussung durch Arbeitslosigkeit, untertarifliche Entlohnung, Akkordschere und Leistungspassivität, keine Stetigkeit des Einkommens, Verdienstausfall durch Feiertage. Nach 5 Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit: Sicherung des Rechts auf Arbeit, Sicherung eines Mindesteinkommens, Lohnerhöhung bei Steigerung der Produktion, Lohnbindung an die Leistung, Stetigkeit des Einkommens, gesunde und ehrliche Akkordschere, Maßnahmen zum Familienlastenausgleich, Bezahlung der Feiertage.

(Bravo!)

Zur Sorge für die Volksgesundheit wäre folgendes zu erwähnen: In der Erkenntnis, daß die Erhaltung der Gesundheit des schaffenden Menschen von größter Bedeutung für Volk und Reich ist, wurde von der Deutschen Arbeitsfront gerade dieser Frage eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die folgenden (D) Zahlen zeigen es. 1937: Untersuchungen von Betrieben und Betriebsbegehungen rund 17 000, gesundheitliche Untersuchung von Gefolgschaftsmitgliedern mit eingeleiteter Behandlung im Krankheitsfalle rund 620 000. Rund 36 000 Betriebsbesichtigungen wurden durchgeführt. Die von den Betrieben vorgenommenen Verbesserungen sozialer Art überstiegen seit 1933 die Summe von 600 Millionen Reichsmark. Das alles wurde früher verstreikt und durch Aussperrungen vertan.

(Zustimmung.)

Im einzelnen wurden nun an Verbesserungen durchgeführt bzw. überhaupt neu errichtet: 23 000 Arbeitsräume, 6 000 Werkhöfe, 17 000 Speise- und Aufenthaltsräume, 13 000 Wasch- und Umkleideräume, 800 Kameradschaftshäuser, 1 200 Sportanlagen; ferner Verbesserungen in der Unterbringung der Mannschaften auf 3 600 Schiffen. An der Dorfverschönerungsaktion beteiligen sich heute schon über 5 000 Dörfer.

Das Deutsche Volksbildungswerk ermöglichte dem deutschen Arbeiter den Besuch von rund 62 000 Veranstaltungen: Einzelvorträgen, Vortragsreihen, Volksbildungsarbeiten in Betrieben, Städten und Dörfern, Arbeitsgemeinschaften, Führungen, Lehrwanderungen, Ausstellungen usw. Diese Veranstaltungen wurden 1937 von über 10 Millionen Teilnehmern besucht. 48 000 Theaterveranstaltungen hatten rund 22,1 Millionen Besucher. Dazu kommen rund 47 000 Filmveranstaltungen mit über 18,6 Millionen Besuchern, rund 11 000 Konzertveranstaltungen mit 5,6 Millionen Besuchern, rund 1 300 Fabrikausstellungen mit rund

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) 3,3 Millionen Besuchern, rund 121 000 sonstige kulturelle Veranstaltungen mit zusammen mehr als 50 Millionen Besuchern.

Daneben wurden rund 600 Arbeitergemeinschaftslager — Reichsautobahnlager, Alpenstraßenlager, Wehrmachtbaulager usw. — mit über 180 000 Mann Belegschaftsstärke betreut. In über 300 Sonderveranstaltungen wurde 190 000 Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes eine freizeitliche Erholung zuteil. 74 000 Männer nahmen an Land- und Seereisen usw. teil. Zwischen Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst fanden über 30 Gemeinschaftsveranstaltungen mit 225 000 Teilnehmern statt. 480 Betriebskonzerte von Militär- und Arbeitsdienstkapellen erbrachten eine Besucherzahl von etwa 500 000 Volksgenossen. Insgesamt wurde über 2 Millionen Personen die Möglichkeit einer Freizeitgestaltung gewährt.

Auf dem Gebiete des Sportes beteiligten sich seit 1934 rund 21 Millionen Besucher an über 1 Million Übungsstunden. In den Seebädern wurden etwa 350 000 Volksgenossen sportlich betreut. Die Leitung des Sportes liegt in den Händen von über 4 500 Sportlehrkräften. Wann ist jemals für den Arbeiter mehr gesorgt worden!

(Lebhafter Beifall.)

Reisen, Wandern und Urlaubsgestaltung nahmen einen großen Aufschwung. Die Seefahrten erstreckten sich nach Norwegen, Madeira, Azoren und Italien. Folgende Zahlen geben eine Übersicht. Seit 1934 wurden insgesamt 384 Seefahrten mit 490 000 Teilnehmern, über 60 000 Landfahrten mit über 19 Millionen Teilnehmern, 113 000 Wanderungen mit rund 3 Millionen Teilnehmern durchgeführt. (B) Der Deutschen Arbeitsfront stehen 9 große Überseedampfer zur Verfügung, darunter 4 eigene. Die bisherigen Aufwendungen für die KdF.-Flotte allein betrugen über 21 Millionen Reichsmark. Die gesamten Aufwendungen für KdF. ohne Investierungen und Schiffsneubauten haben seit 1934 rund 77 Millionen Reichsmark betragen. Dies sind Zuschüsse. Seit der Gründung von KdF. im Jahre 1934 sind insgesamt 155 Millionen Veranstaltungsteilnehmer gezählt worden.

Eine gänzlich neue, rein nationalsozialistische Einrichtung stellt der Arbeitsdienst dar. 1933 gab es im Freiwilligen Arbeitsdienst etwa ein Dutzend größere und 100 kleinere Arbeitsdienstvereine. Nach eineinhalbjährigem Übergang war im wesentlichen der Aufbau des neuen Arbeitdienstes gesichert. Er umfaßt zur Zeit in zwei sechsmonatigen Dienstzeiten je rund 200 000 Mann. Der weibliche Arbeitsdienst beträgt 25 000 Arbeitsmaiden. Seit 1933 sind 1 850 000 junge deutsche Männer und 120 000 Mädchen durch die Schule des Arbeitsdienstes gegangen.

(Beifall.)

Auch das Bild der deutschen Jugendführung ist ein imponierendes. Vor der Machtübernahme gab es eine vollkommene Aufsplitterung der deutschen Jugend in zahlreiche Verbände. Heute gibt es im ganzen Reichsgebiet nur noch eine Jugendorganisation, HJ. und BdM. Sie umfaßte 1937 über 7 Millionen Mitglieder, 59 Gebiets- und Obergebietsführer, 1 365 Bann-, Jungbann- und Untergauführerinnen, 9 000 Unterbann- und Ringführerinnen, 550 500 untere Führer und Führerinnen stehen im Dienste dieser gewaltigsten modernen Jugendbewegung.

(C) Die Zahl der Teilnehmer am Reichsberufswettkampf betrug 1934 500 000, 1935 750 000, 1936 1 036 000 und 1937 1 800 000 Jugendliche. In anderen Ländern wird die Jugend gegen die Arbeit gehetzt!

Ein ähnliches Bild bietet der Reichssportwettkampf: 1932 1,6 Millionen Teilnehmer, 1934 2,5 Millionen Teilnehmer, 1935 3,7 Millionen Teilnehmer, 1936 5,8 Millionen Teilnehmer und 1937 6,1 Millionen Teilnehmer.

Die Marine-Hitlerjugend umfaßt 45 000 Jungen. Die Motor-Hitlerjugend umfaßt 60 000 Jungen. Im Dienste der Flugertüchtigung wurden 55 000 Angehörige des deutschen Jungvolks im Segelflugwesen zu Gemeinschaftsarbeiten ausgebildet. 74 000 Hitlerjungen sind in den Fliegereinheiten der Hitlerjugend organisiert. 15 000 Jungen bestanden allein im Jahre 1937 ihre Gleit- und Segelflugprüfung.

Im Kleinkaliberschießen erhalten heute 1 200 000 Hitlerjungen regelmäßigen Unterricht, der von 7 000 Schießwarten geleitet wird.

Zur Zeit sind allein für die Hitlerjugend 1 400 Heime im Bau begriffen und eine große Anzahl von Schulen.

Das Jugendherbergswerk verfügt über 2 000 Jugendherbergen mit rund 8 Millionen Übernachtungen im Jahre 1937. Dies sind mehr als achtmal soviel Übernachtungen, als sämtliche Jugendherbergen der ganzen Welt zusammen besitzen.

(Beifall.)

Für die Gesundheit dieser Jugend sind in der HJ. tätig über 4 000 Ärzte, 800 Zahnärzte und -ärztinnen, rund 500 Apotheker, denen 40 000 junge Feldschere und 35 000 Unfalldienstmädel Hilfsdienst leisten. (D) Die Betreuung der einzelnen Jungen und Mädel erledigen über 30 000 Ärzte, die vom Amt für Volksgesundheit dafür zur Verfügung stehen. Jährlich findet ein Gesundheitsappell der ganzen deutschen Jugend statt. Die Zahl der ärztlich Untersuchten übersteigt zur Zeit jährlich 1 Million.

An großen sozialen Einrichtungen steht an der Spitze das deutsche Winterhilfswerk. Sein Aufkommen betrug 1933 350 Millionen Reichsmark, 1934/35 360 Millionen Reichsmark, 1935/36 371 Millionen Reichsmark, 1936/37 408 Millionen Reichsmark, insgesamt also rund 1 490 Millionen Reichsmark seit 1934. Das sind, meine Volksgenossen, um über 300 Millionen Mark mehr an freiwilligen Spenden, als in den Jahren 1912/13 der berühmte Wehrbeitrag ausmachte. Dieses gewaltige soziale Hilfswerk wird ergänzt durch die Stiftung »Opfer der Arbeit« mit Spenden von über 10 Millionen Reichsmark, durch die Spende des Künstlerdankes mit über 3½ Millionen Reichsmark und durch die Goebbels-Stiftung mit über 1 Million Reichsmark. Vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus existierte nichts, was sich mit diesen gewaltigen Leistungen überhaupt auch nur vergleichen ließe.

Die ungeheure Teilnahme des deutschen Volkes an seinem Gesamtaufstieg ergibt sich aus den stetig steigenden Besucherzahlen öffentlicher Veranstaltungen der Theater, der Filme sowie aus der ungeheuren Steigerung der Rundfunkhörerzahl.

Allein im Jahre 1937 fanden 15 politische Ausstellungen mit über 18 Millionen Besuchern statt. Die Zahl der Rundfunkhörer stieg von 4,2 Millionen im Jahre 1932 auf 9 087 000 im Jahre 1937, die Höhe

(Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler.)

(A) der Einnahmen von 93 Millionen auf 204 Millionen. Die Produktion von Rundfunkempfangsgeräten betrug im Jahre 1932 1 011 000 Stück, 1937 1 681 000 Stück plus 475 000 Volksempfänger. Insgesamt wurden seit der Machtübernahme über 10½ Millionen Empfänger abgegeben. Die Zahl der spielenden deutschen Theater betrug 1932 199, 1937 263. Die Anzahl der beschäftigten Bühnenschaffenden stieg von 22 000 auf 30 730.

Ich erwähne dies, um jene Behauptungen einer böswilligen Auslandsjournalistik zu widerlegen, die vorgibt, in Deutschland würde das Kulturleben seit unserer Machtübernahme darniederliegen.

(Heiterkeit.)

Das gesamte Bild der deutschen Kulturentwicklung ergibt sich am besten auch aus der Wertung durch die übrige Welt. Zahlreiche große Preise, Ehrendiplome und Goldmedaillen versuchen dieser Wertung äußerlich Ausdruck zu verleihen. Die Gesamtauflage der illustrierten Zeitungen stieg von 9,5 Millionen bis 1937 auf 15 Millionen. Aber sogar die Zahl der Auslandsjournalisten, die Deutschland besuchten,

(Heiterkeit)

stieg von 872 im Jahre 1932 allein auf 2 973 im Jahre 1937.

(Große Heiterkeit.)

Man kann nur fragen: Woher dann diese Unkenntnis über unsere deutschen Zustände?!

(Lebhafte Zustimmung.)

Der gesamte Fremdenverkehr besaß 1932 14 305 000 Meldungen und 49 Millionen Übernachtungen. Er stieg bis 1937 auf 27 Millionen Meldungen und 103 Mil-(B)lionen Übernachtungen, die Zahl der Ausländer im Jahre 1932 von 1 114 000 Meldungen bis zum Jahre 1937 auf 2 400 000 Meldungen, die Zahl ihrer Übernachtungen von 2 673 000 auf über 7 Millionen. Es würde interessant sein, vielleicht aus englischem Munde die Zahl der Reisenden in Sowjetrußland zu vernehmen.

(Heiterkeit und Beifall.)

Die Besucherzahlen im deutschen Film erreichten 1932 rund 235 Millionen und stiegen bis 1937 auf über 376 Millionen an. Die Einnahmen des Films betrugen 1932 176 Millionen Reichsmark, 1937 290 Millionen Reichsmark.

Wenn ich nun dieses Bild eines Aufschwungs des deutschen Lebens, das ich nur durch ganz wenige aus einer Riesenzahl herausgegriffener Belege und Daten aufzeichnen will, beende, dann kann ich keinen schöneren Abschluß finden als den, der sich aus dem Aufstieg unserer Geburtenzahlen ergibt. Denn im Jahre 1932 wurden in Deutschland 970 000 Kinder geboren. Diese Zahl stieg nun jährlich an und erreichte 1937 1 270 000.

(Beifall.)

Insgesamt sind dem deutschen Volk seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus rund 1 160 000 Kinder mehr geschenkt worden.

(Erneuter Beifall.)

Sie sind nicht nur ein Grund des Stolzes auf unsere deutschen Frauen, sondern auch ein Grund zur Dankbarkeit gegenüber unserer Vorsehung. Zu ihrer friedlichen Arbeit ohnegleichen wurden der Nation in fünf Jahren 1 160 000 junge Volksgenossen und -genossinnen

(C) geschenkt, die ein lebender Beweis für die gewaltige Arbeit der nationalsozialistischen Erhebung unseres Volkes und des Segens unseres Herrgotts sind.

(Lebhafter Beifall.)

Meine abgeordneten Männer des Reichstags! Ich habe mich hier bemüht, in einem ganz kurzen Auszug durch das Vorbringen trockener, nüchterner Zahlen Ihnen und dem deutschen Volke den dokumentarischen Beweis für eine Aufbauarbeit zu unterbreiten, die in diesen Ausmaßen und in einer solchen Wirkung einzigartig ist. Ich und alle meine Mitarbeiter und mit uns das ganze deutsche Volk, wir können stolz sein auf fünf Jahre, in denen auf allen Gebieten unseres wirtschaftlichen Lebens so gigantische Leistungen erzielt worden sind.

Wie lächerlich ist demgegenüber die Kritik all jener, die der nationalsozialistischen Arbeit des Aufbaues nichts entgegenzusetzen haben als das Gestammel ihrer Dummheit oder ihrer Bosheit.

(Heiterkeit und Sehr richtig!)

Wir wissen auch, daß, abgesehen von berufsmäßigen Nichtstuern und Stänkerern, das ganze deutsche Volk sich zu dieser Arbeit bekennt. Soweit es sich aber um eine wahrhaft krankhaft verlogene Auslandsjournalistik handelt, könnte es uns Deutschen gänzlich gleichbleiben, was sie ihrem gläubigen Leserpublikum vorzusetzen beliebt, wenn nicht durch diese dauernde Hetze der Friede der Völker bedroht würde!

(Sehr richtig!)

Denn unsere Leistungen an sich werden dadurch nicht geschmälert, sie bleiben, sie können weder weggeredet noch weggelogen werden. (D)

(Stürmischer Beifall.)

Daß aber diesen internationalen Hetzern und Brunnenvergiftern auch in anderer Hinsicht der Erfolg versagt bleiben möge, ist von uns vorbedacht und sichergestellt worden. Denn ich habe Ihnen, meine Abgeordneten, jetzt ein Bild des deutschen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens und seiner Entwicklung gegeben. Ich weiß, es hat auf Sie und die in dieser Stunde zuhörenden unzähligen Millionen unseres Volkes seinen Eindruck nicht verfehlt. Ich muß diese Arbeit aber nun ergänzen durch jene Leistungen, die von der Geschichte einst eine noch höhere Bewertung erfahren werden.

Denn in diesen gleichen fünf Jahren haben wir aus dem gedemütigten und ohnmächtigen, weil innerlich zerrissenen und unsicheren Volk einen politisch geeinten, von stärkstem Selbstvertrauen und von stolzer Zuversicht erfüllten nationalen Körper gestaltet.

(Lebhafter Beifall.)

Und vor allem: Wir haben dieser deutschen Nation jene Waffe gegeben, die uns die Gewähr dafür bietet, daß die uns bekannte Absicht der bösartigen Hetze einer internationalen Journalistik an der Grenze des Deutschen Reichs das eiserne Halt findet.

(Wiederholter stürmischer Beifall.)

Ich halte diese Leistungen für noch größere als die auf wirtschaftlichem Gebiet erzielten, weil die Vorurteile, die hier sooft zu überwinden waren, noch viel eingefressener zu sein schienen als alle wirtschaftlichen Hemmungen oder Hindernisse.

(**Adolf Hitler**, Führer und Reichskanzler.)

(A) Wie groß die Leistung der nationalsozialistischen Erziehung und Formung unseres Volkskörpers ist, mögen Sie am ehesten ermessen aus der Tatsache, daß gerade diesem Phänomen der größte Teil unserer ausländischen Beurteiler und Kritiker verständnislos gegenübersteht.

Sie werden in diesen letzten Wochen das für uns einfach unverständliche Gerede gewisser Auslandsjournalisten vernommen haben, die im Jahre 1938 davon sprechen, daß der Einfluß des Nationalsozialismus soeben das Auswärtige Amt ergriffen habe oder daß augenblicklich ein Ringen stattfände zwischen der Reichswehr — daß es unterdessen eine deutsche Wehrmacht gibt, haben diese armseligen Tröpfe verschlafen —

(Heiterkeit)

und der Partei, oder daß der nationalsozialistische »Flügel« soeben im Begriffe stehe, die Wirtschaft in seinen Bannkreis zu ziehen und ähnlichen Unsinns mehr.

Wie wenig begreifen sie doch das Wesen unserer nationalsozialistischen Revolution! Als ich vor fünf Jahren die Macht übernahm, war ich schon der Führer der weitaus stärksten deutschen Partei. Es gibt auch heute keine politische Bewegung in irgendeiner der sogenannten Demokratien, die über jene Wählerzahl verfügt, die ich damals bereits besaß, und zwar trotz dem fortgesetzten Terror und der Unterdrückung durch ein uns tödlich hassendes feindliches Regime.

Es war nun nicht die Aufgabe, diese unsere Gedankenwelt dem deutschen Volk aufzuzwingen, sondern es war unsere Absicht, in dieser Gedankenwelt das ganze deutsche Volk zu einen, das heißt alle jene Einrichtungen früherer Zeiten zu beseitigen, die nur als Träger oder Symbole deutscher Zerrissenheit und damit deutscher (B) Ohnmacht gewertet werden konnten.

Trägheit und Unvernunft auf der einen Seite und böse Absicht auf der anderen, sie wetteiferten miteinander, es dem deutschen Volke einzureden, daß sein vielgestaltiges innerpolitisches Leben, das heißt seine politische jammervolle Zerrissenheit ein Merkmal deutscher Haltung und wahrhaft deutscher Gesinnung wären. Für sie war ein demokratisch zerrissenes und vor der Welt in Ohnmacht darniederliegendes Deutschland ein würdigerer Repräsentant des deutschen Volkes und des deutschen Geistes als ein unter einer Führung und unter einem Willen stolz geeintes und bewehrtes deutsches Volk. Sie redeten vom politischen und kulturellen »Eigenleben« und verewigten damit nur die Spaltung der deutschen Nation, die Hilflosigkeit unseres Reiches und damit die Rechtlosigkeit aller Deutschen. Gegen diese Verschwörung anzukämpfen und das neue Ideal einer nationalsozialistischen Gemeinschaftshaltung durchzusetzen, war vielleicht das schwerste Unternehmen. Ich glaube nun nicht, daß jemand den Erfolg dieses größten Beginnens zu bestreiten vermag.

Das erste, was mir notwendig erschien, war, das verlorengegangene Selbstvertrauen unseres Volkes wiederherzustellen. Zu dem Zweck mußte ich oft Leistungen verlangen, die manchem Deutschen in dieser Zielsetzung vielleicht als unverständlich erschienen.

Allein es war notwendig, gegen jenen Geist anzukämpfen, der von den vor uns am Ruder befindlichen Regierungen planmäßig gefördert worden war und der nicht nur zu einem militärischen, sondern vor allem zu einem willensmäßigen Defaitismus führte. Wie oft konnten wir in diesen Jahren nicht immer wieder hören, daß das deutsche Volk an sich ein hochachtbares sei, (C) allein natürlich in seiner Veranlagung und vor allem auch in der Größe seiner Werte nicht gemessen werden könnte mit den Völkern unserer sogenannten großen Demokratien.

Es war unserem Volk sooft gesagt worden, daß es seine Zukunft mehr in einer stillen, beschaulichen Verehrung der Leistungen anderer sehen sollte, als sich selbst an solchen Werken zu erproben.

(Heiterkeit.)

Man appellierte an die Trägheit des Geistes und des Körpers, um die eigene körperliche und geistige Trägheit der damaligen Führungen zu entschuldigen. Man beschränkte die Lebensziele der Nation, weil man selbst zu schwach für ihre Erkämpfung war. Und man zerstörte den Glauben des Volkes an sich selbst, damit es sich mit dieser ihm künstlich beschränkten Lebensaufgabe am Ende abzufinden verstand.

Demgegenüber hielt ich es für meine erste und wichtigste Aufgabe, auf jedem sich mir bietenden Felde und bei jeder sich bietenden Gelegenheit das deutsche Volk wieder zu seinem Selbstbewußtsein zurückzuführen, ihm den verdammten Zweifel an seiner Tüchtigkeit auszutreiben und es wieder zu einem stolzen und zu einem selbstbewußten Volk zu machen. Deshalb habe ich sooft Forderungen gestellt, die zu ihrer Erfüllung Höchstleistungen verlangten. Ich wollte und will auch in Zukunft, daß das deutsche Volk an dem praktischen Beispiel seiner Leistungsfähigkeit, an den Ergebnissen seiner Arbeit ermessen kann, daß es gegenüber den anderen Völkern der Welt nicht zweitklassig oder gar minderwertig ist, sondern daß es diesen an allen wirklichen Werten unbedingt gleichkommt, im höchsten Sinne des Wortes also ebenbürtig und damit gleichberechtigt ist. (D)

(Stürmischer Beifall.)

Ich habe daher auch alle jene Institutionen gehaßt und deshalb beseitigt, die das deutsche Volk zu einer solchen Kleinheit des Denkens mit erziehen halfen. Nur unsere kleinen Geister brauchten die kleinen Einzelstaaten! Nur sie haben die sogenannten »Werte« dieser damaligen Länder erfunden, damit sich ihre eigene Begrenzung nicht an größeren Aufgaben zu verraten brauchte.

(Heiterkeit.)

Jene furchtbare Auffassung, daß es besser sei, der erste in seinem Dorf zu bleiben als der zweite in einem großen Reich, ist zum Glaubensbekenntnis für alle jene geworden, die zu begrenzt sind, um die erste Rolle in einer großen Gemeinschaft spielen zu können, aber zu ehrgeizig oder zu verdorben, um sich mit einer zweiten oder dritten zu begnügen, und die deshalb die Nation am liebsten in kleinste Fragmente zerrissen hätten, damit die Vielzahl ihrer eigenen Erscheinungen dann doch noch führend hätte aufzutreten vermocht.

(Beifall.)

Die nationalsozialistische Revolution wäre etwas Halbes geblieben, wenn sie nicht über die früheren Länder und vor allem über deren sogenannte eigene souveräne Wurzeln das Interesse der Nation als Gesamtheit gestellt hätte. Nicht nur die Parteien mußten verschwinden, nein, sondern auch die Parlamente unserer Länder waren längst überfällig. Es kann nur eine Souveränität im Deutschen Reiche geben. Sie geht aus von dem Ganzen des deutschen Volkes und nicht von einem Teil desselben. Indem wir diese Länder

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) als selbstherrliche Erscheinungen und ihre Parlamente als Träger einer eigenen Souveränität aufhoben, schufen wir die Voraussetzung zu einer wahren Souveränität des deutschen Volkes im Gesamten.

Die Zukunft des Deutschen Reiches ist erst seit dem Augenblick sichergestellt, seitdem das Reich zur souveränen und ausschließlichen Repräsentantin der deutschen Nation wurde. Der eiserne Grundsatz, daß einem Volk auch ein Reich zustehe, hat es ermöglicht, Deutschland aus der Lähmung zahlreicher einzelstaatlicher Bindungen zu erlösen, und in der Folge zu einer Kraftentwicklung geführt, die heute den deutschen Volksgenossen innerhalb der einzelnen Länder einen wesentlich höheren Nutzen abwirft, als dies früher jemals möglich gewesen wäre.

Auf allen Gebieten unseres nationalen Daseins ist es erst jetzt gelungen, jene wahrhaft großen Aufgaben zu stellen und vor allem aber auch jene materiellen Mittel zu sichern, die für die Verwirklichung großer schöpferischer Pläne die Voraussetzung sind.

So hat der Nationalsozialismus in wenigen Jahren nachgeholt, was Jahrhunderte vor ihm versäumt, und wieder gutgemacht, was zahreiche Generationen vor ihm gesündigt hatten. So wurde es uns durch diese Beseitigung der inneren stammesmäßigen und parteipolitischen Zersplitterung möglich, gerade jene gewaltigen Aufgaben zu stellen und auch zum Teil zu lösen, die schon heute ein Grund für den Stolz und damit für die Selbstachtung des ganzen deutschen Volkes sind.

Großartige Verkehrswege, gigantische Industriebauten, einzigartige Stadtpläne und Bauwerke, riesenhafte Brücken erleben heute ihre Planung, stehen vor ihrem Bau oder sind zum Teil auch bereits vollendet.

(B) Wenn das nächste halbe Dezennium vergangen sein wird, werden die Deutschen in ihrem Bewußtsein die Bilder von Leistungen tragen, die geeignet sind, das ganze Volk mit höchstem Stolze zu erfüllen.

(Lebhafter Beifall.)

Zu diesen Leistungen gehört aber vor allem auch die Konstruktion einer Volks- und Staatsführung, die ebenso weit entfernt ist von parlamentarischer Demokratie wie von militärischer Diktatur. Im Nationalsozialismus hat das deutsche Volk jene Führung erhalten, die als Partei die Nation nicht nur mobilisiert, sondern vor allem organisiert hat, und zwar so organisiert, daß auf Grund des natürlichsten Prinzips der Auslese die Fortdauer einer sicheren politischen Führung für immer gewährleistet erscheint. Und dies ist vielleicht eines der stolzesten Kapitel der Geschichte der letzten fünf Jahre.

Der Nationalsozialismus hat nicht, wie ein kleiner internationaler Skribent vielleicht glaubt, am 4. Februar das Außenministerium in Deutschland erobert, sondern er besitzt ganz Deutschland seit dem Tag, an dem ich als Reichskanzler vor fünf Jahren das Haus am Wilhelmsplatz verließ, und zwar restlos und ausschließlich.

(Beifall.)

Es gibt keine Institution in diesem Staat, die nicht nationalsozialistisch ist. Vor allem aber hat die Nationalsozialistische Partei in diesen fünf Jahren nicht nur die Nation nationalsozialistisch gemacht, sondern sich auch selbst jene vollendete Organisation gegeben, die für alle Zukunft die Selbst- und Forterhaltung gewährleistet. Die größte Sicherung dieser nationalsozialistischen Revolution liegt führungsmäßig nach innen und außen in der restlosen Erfassung des Reiches und all seiner Einrichtungen und Institutionen durch die Nationalsozialistische Partei. Sein Schutz der Welt gegenüber aber liegt in der neuen nationalsozialistischen Wehrmacht. (C)

(Stürmischer Beifall.)

Parteigenossen! In diesen Tagen vor achtzehn Jahren habe ich zum erstenmal das Programm der Partei verkündet. Damals, in der Zeit der tiefsten deutschen Erniedrigung, der größten Ohnmacht und eines unvorstellbaren Jammers, proklamierte ich als Ziel der Nationalsozialistischen Partei unter anderem die Beseitigung des uns durch den Versailler Vertrag aufgezwungenen Söldnerheeres und die Errichtung eines großen, starken deutschen Volksheeres.

Als unbekannter deutscher Frontsoldat hatte ich dieses kühne Programm aufgestellt, vierzehn Jahre lang in der Opposition gegen eine Welt von inneren Feinden und äußeren Hassern dafür gekämpft, und in fünf Jahren habe ich es jetzt verwirklicht.

(Langanhaltende, stürmische Beifallskundgebungen.)

Ich brauche gerade bei dieser größten Leistung des neuen Reiches nicht in Details einzugehen. Nur folgendes will ich bekanntgeben:

Das deutsche Friedensheer ist aufgestellt! Eine gewaltige deutsche Luftwaffe schützt unsere Heimat! Eine neue Macht zur See unsere Küsten! Inmitten der gigantischen Steigerung unserer allgemeinen Produktion wurde es möglich, eine Aufrüstung ohnegleichen durchzuführen.

(Stürmischer Beifall.)

Wenn es heute ausländischen Weisen zur inneren Beruhigung dient, dann mögen sie unsertwegen auch ruhig glauben, daß in Deutschland zwischen Wehrmacht und Nationalsozialismus weiß Gott was für Differenzen bestehen. Wir gönnen ihnen diese Art einer inneren Selbstbefriedigung ohne weiteres. (D)

(Heiterkeit.)

Wenn sie aber daraus jemals zu anderen Schlüssen kommen wollten, dann mag ihnen folgendes hier gesagt sein:

Es gibt in Deutschland kein Problem nationalsozialistischer Staat und Nationalsozialistische Partei und kein Problem Nationalsozialistische Partei und nationalsozialistische Wehrmacht. In diesem Reich ist jeder Nationalsozialist, der an irgendeiner verantwortlichen Stelle steht. Jeder Mann trägt das nationalsozialistische Hoheitszeichen auf seinem Haupt.

(Stürmischer Beifall.)

Jede Institution dieses Reiches steht unter dem Befehl der obersten politischen Führung, und alle Institutionen dieses Reiches sind verschworen und einig in dem Willen und Entschluß, dieses nationalsozialistische Deutschland zu vertreten, und, wenn notwendig, zu verteidigen bis zum letzten Atemzug.

(Stürmische Beifallskundgebungen.)

Man möge sich ja nicht durch jene Elemente eines anderen belehren lassen, die schon in Deutschland die schlechtesten Propheten gewesen sind. Die Partei führt das Reich politisch, und die Wehrmacht verteidigt dieses Reich militärisch. Jede Institution in diesem Reich hat ihre Aufgabe, und es gibt niemand an

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) einer verantwortlichen Stelle in diesem Staat, der daran zweifelt, daß der autorisierte Führer dieses Reiches **ich** bin

(stürmischer, lang anhaltender Beifall)

und daß mir die Nation durch ihr Vertrauen das Mandat gegeben hat, sie überall und an jeder Stelle zu vertreten.

(Erneuter stürmischer Beifall.)

Und so wie die deutsche Wehrmacht diesem Staat des Nationalsozialismus in blinder Treue und blindem Gehorsam ergeben ist, so sind dieser nationalsozialistische Staat und seine Führer und die Partei stolz und glücklich über unsere Wehrmacht.

(Wiederholter starker Beifall.)

In ihr sehen wir die Bekrönung einer den deutschen Menschen von Jugend auf in Bann haltenden nationalsozialistischen Erziehung. Was er in den politischen Organisationen in seiner politischen und geistigen Haltung bekommt, wird hier ergänzt durch die Ausbildung und Erziehung zum Soldaten.

Ich kann in dieser Stunde nicht anders, als jener Männer zu gedenken, die als Treuhänder der Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der Luftwaffe mir geholfen haben, dieses wunderbare Instrument aufzubauen.

Ich mußte den Wunsch des Generalfeldmarschalls von Blomberg, nach der Vollendung der ersten großen Aufbauarbeit seine angegriffene Gesundheit nunmehr nach all den Aufregungen in einem privaten Leben zu schonen, respektieren. Ich möchte aber an dieser Stelle meinen (B) und des deutschen Volkes Dank aussprechen für die so unendlich treue und loyale Arbeit dieses Soldaten für das neue Reich und seine Wehrmacht.

(Lebhafter Beifall.)

Sie wird als solche von der Geschichte der Gründung dieses Reiches historisch niemals mehr getrennt werden können. Dasselbe gilt von der vorbildlichen Tätigkeit und dem hervorragenden Wirken des Generaloberſten von Fritsch und von all jenen, die im Zuge der Verjüngung unseres politischen und militärischen Führerkorps jüngeren politischen und militärischen Kräften ihre Plätze in vornehmster Gesinnung zur Verfügung stellten.

(Erneuter Beifall.)

Wir wissen, was das Hunderttausend-Mann-Heer der früheren Reichswehr an Voraussetzungen für die so schnelle Wiederaufrüstung der deutschen Wehrmacht geschaffen hat. Wir wissen aber auch, daß die neuen gewaltigen Aufgaben zu ihrer Bewältigung eines fortgesetzten Nachstromes junger Kräfte bedürfen, und wir wissen vor allem, daß die Aufgaben der Zukunft eine stärkere Zusammenfassung der politischen und militärischen Macht des Reiches erfordern,

(Zustimmung)

als dies vielleicht früher nötig war. Wenn ich mich daher nach dem Weggang des Generalfeldmarschalls von Blomberg entschloß, nunmehr meine Befehlsgewalt über die drei Wehrmachtteile direkt auszuüben und das Wehrmachtsamt als Oberkommando der Wehrmacht mir persönlich zu unterstellen, dann hoffe ich, daß wir dadurch zu jener Verstärkung unserer militärischen Machtmittel in kürzester Zeit kommen werden, die die allgemeinen Zeitumstände heute angezeigt sein lassen. (C)

(Stürmische Beifallskundgebungen.)

Eine Versicherung möchte ich nun vor dem deutschen Volk als sein von ihm gewählter Führer an diesem Tage abgeben: So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes. So sehr ich für den Frieden eintrete, so sehr aber werde ich auch dafür sorgen, daß unserem Volke niemals mehr das Instrument geschwächt oder gar genommen wird, das meiner Überzeugung nach allein geeignet ist, in so unruhigen Zeitläuften den Frieden am sichersten und am erfolgreichsten zu bewahren!

(Beifall.)

Und so sehr ich der Welt die Versicherung von der aufrichtigen und tiefen Friedensliebe des deutschen Volkes übermitteln kann, ebenso wenig aber möchte ich einen Zweifel daran lassen, daß diese Friedensliebe weder mit schwächlichem Verzicht noch gar mit ehrloser Feigheit etwas zu tun hat. Sollte jemals internationale Hetze und Brunnenvergiftung den Frieden unseres Reiches brechen, werden Stahl und Eisen das deutsche Volk und die deutsche Heimat unter ihren Schutz nehmen, und die Welt würde dann blitzschnell sehen, wie sehr dieses Reich, Volk, Partei und Wehrmacht von einem Geist erfüllt und in einem Willen fanatisiert sind!

(Stürmische, immer wieder neu einsetzende Beifallskundgebungen.)

Im übrigen ist es nicht meine Absicht, das ehrenhafte deutsche Offizierkorps vor den Verleumdungen einer internationalen Journalistik besonders in Schutz zu nehmen. Dies ist auch gar nicht notwendig. Denn es gibt nun einmal unter den Journalisten zwei Sorten von Menschen: Wahrheitsliebende und andrerseits verlogene, minderwertige Schwindler, Völkerbetrüger und Kriegshetzer. Es gibt aber nur eine Sorte von deutschen Offizieren! (D)

(Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Sie haben, meine Parteigenossen, das Bild eines gewaltigen geschichtlichen Aufschwungs soeben gesehen, der Deutschland durch die nationalsozialistische Revolution und durch die Führung der Partei zuteil wurde. Die Größe dieser Leistung zwingt aber auch zur Sorge für die Zukunft.

Das wirtschaftliche Programm dieser Zukunft ist Ihnen bekannt. Es gibt für uns keinen anderen Weg als den einer größten Steigerung unserer Arbeit und damit ihrer Erträgnisse. Das deutsche Volk ist ein Volk mit einem hohen Lebensanspruch. Wenn die übrige Welt statt von Journalisten nur von überragenden Staatsmännern beeinflußt würde, müßte sie für diese Tatsache dankbar sein. Denn je größer die Lebens- und Kulturansprüche eines Volkes sind, desto größer wird seine Sehnsucht nach Frieden sein. Er allein gibt die Möglichkeit, jene Leistungen zu vollbringen, die den Anforderungen eines so hohen Lebensstandards zu genügen vermögen.

Unsere wirtschaftliche Lage ist schwer — allein nicht, weil in Deutschland der Nationalsozialismus regiert, sondern weil 140 Menschen auf dem Quadratkilometer leben, weil uns nicht jene großen Natur- und Bodenschätze gegeben sind wie anderen Völkern, weil wir vor

(**Adolf Hitler**, Führer und Reichskanzler.)

(A) allem einen Mangel an fruchtbarer Erde haben. Würde sich heute Großbritannien plötzlich auflösen und England nur auf seinen eigenen Lebensraum angewiesen sein, dann hätte man vielleicht dort sofort mehr Verständnis für die Schwere der wirtschaftlichen Aufgaben, die uns gestellt sind.

(Rufe: Sehr gut! und Beifall.)

Daß und wie Deutschland mit diesen Problemen fertig wurde, ist an sich ein Wunder und ein Grund für uns alle, darauf wahrhaft stolz zu sein. Wenn ein Volk, das über keinerlei Goldreserven und Devisen verfügt, und zwar nicht deshalb, weil hier der Nationalsozialismus regiert, sondern weil der nicht nationalsozialistische, demokratisch-parlamentarische Staat vorher 15 Jahre lang von einer beutegierigen Welt ausgeplündert wurde,

(sehr richtig!)

wenn also ein Volk, das 140 Menschen auf den Quadratkilometer zu ernähren hat und keinerlei koloniale Ergänzung besitzt, wenn ein Volk, dem es an zahlreichen Rohstoffen fehlt und das weder die Möglichkeit besitzt noch willens ist, durch Kredite ein Schwindeldasein zu führen, wenn ein solches Volk in fünf Jahren seine Arbeitslosenzahl auf nichts vermindert, seinen Lebensstandard nicht nur hält, sondern sogar verbessert und dies alles aus eigener Kraft, wenn ein Volk solche Wunder zuwege bringt, dann sollten wenigstens alle jene schweigen, die es trotz größter wirtschaftlicher Voraussetzungen kaum fertigbringen, ihre eigenen Erwerbslosenprobleme zu lösen.

(Starker Beifall.)

(B) Es wird auch in der Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion aber ist immer die, zu glauben, daß man etwas verleben kann, was vorher nicht durch Arbeit geschaffen und produziert wurde, mit anderen Worten: es wird auch in der Zukunft unsere Pflicht sein, jedem einzelnen Deutschen in Stadt und Land klarzumachen, daß der Wert seiner Arbeit stets gleich sein muß seinem Lohn. Das heißt: der Bauer kann für seine Landprodukte nur das bekommen, was der Städter vorher erarbeitet hat, und der Städter kann nur erhalten, was der Bauer seinem Boden abrang, und alle untereinander können nur austauschen, was sie produzieren, und das Geld kann dabei nur die Mittlerrolle spielen. Es trägt keinen eigenen Gebrauchswert in sich. Jede Mark, die in Deutschland mehr bezahlt wird, setzt voraus, daß um eine Mark mehr gearbeitet wurde. Ansonsten ist diese Mark ein leeres Stück Papier, das keine Kaufkraft besitzt. Wir aber wollen, daß unsere deutsche Reichsmark ein ehrlicher Schein bleibt, eine ehrliche Anweisung für das Produkt einer von einem anderen ebenso ehrlich geleisteten Arbeit.

(Beifall.)

Dies ist die wahre, weil einzige und wirkliche Deckung einer Währung. Dadurch haben wir es ermöglicht, ohne Gold und ohne Devisen den Wert der deutschen Mark zu erhalten, und haben damit auch den Wert unserer Sparguthaben sichergestellt, zu einer Zeit, da jene Länder, die von Gold und Devisen überlaufen, ihre Währungen selbst entwerten mußten.

Schon der Geburtssegen wird uns zwingen, durch Erhöhung unserer Produktion das erhöhte Auskommen für die Gesamtheit sicherzustellen. Wir haben uns nun (C) in den Jahren 1933/34 gezwungen gesehen, die deutsche Arbeitskraft, um sie überhaupt erst einmal zur Wirkung zu bringen, nicht selten in primitivster Form anzusetzen. Spaten und Schaufel waren in diesen Jahren die Werkzeuge für viele Hunderttausende deutscher Männer. Mit der steigenden Inbetriebsetzung unseres wirtschaftlichen Lebens erfolgte eine langsame Umstellung auch in unseren Arbeitsmethoden. Heute leidet Deutschland an einem Mangel gelernter Arbeitskräfte. Die Arbeitslosigkeit als solche ist so gut wie restlos beseitigt. Wir treten nunmehr in eine neue Phase unserer nationalen Produktion. Jetzt ist es die Aufgabe, die primitiven Arbeitsmethoden langsam zu ersetzen durch verbesserte, vor allem technisch vervollkommnete.

Es muß unser Ziel sein, den hochwertigen deutschen Arbeiter immer mehr von der primitiven Arbeit wegzuziehen und einer hochwertigen Tätigkeit zuzuführen. Die primitivste Arbeit aber wollen wir dann der durch die hochwertige Arbeit geschaffenen Maschine überlassen.

Es ist dabei aber notwendig, dafür zu sorgen, daß unser flaches Land, bei dem diese Umstellung zur Maschine nur bedingt und allmählich möglich ist, nicht von Arbeitskräften entblößt wird. Allein auch dies wird am ehesten dadurch erreicht, daß durch die allgemeine Vervollkommnung unserer Arbeitsmethoden dem Mangel der Arbeitskraft im gesamten auf natürliche Weise begegnet wird und damit das Abfließen primitivster Arbeitskräfte vom flachen Land mit Recht gestoppt werden kann.

In wenigen Sätzen ein Programm, das allerdings Jahre zur Verwirklichung erfordert, allein wie alle nationalsozialistischen Vorhaben am Ende auch seine (D) Verwirklichung erfahren wird. Was immer wir aber auch durch eine solche Steigerung der deutschen Produktion erreichen, — es kann die Unmöglichkeit der deutschen Raumzumessung dadurch nicht beseitigt werden. Es wird daher von Jahr zu Jahr stärker die Forderung nach jenem kolonialen Besitz ertönen, den Deutschland einst nicht anderen Mächten weggenommen hat und der für diese Mächte heute sachlich so gut wie wertlos ist, für unser eigenes Volk aber unentbehrlich erscheint.

(Stürmischer Beifall.)

Ich möchte mich hier gegen die Hoffnung wenden, einen solchen Anspruch uns etwa durch Kredite abdingen oder abkaufen zu können.

(Beifall.)

Wir wünschen nicht Kredite, sondern Lebensgrundlagen, die es uns ermöglichen, durch eigenen Fleiß die Existenz der Nation sicherzustellen.

(Erneuter Beifall.)

Wir wünschen vor allem nicht naive Zusicherungen, daß es uns gestattet sein soll, zu kaufen, was wir brauchen. Wir lehnen solche in unserem Lande nur als Hohn empfundene Erklärungen einmal für immer ab. Es gibt kein weltwirtschaftliches Rezept, das einen vollen Ersatz für die Möglichkeit einer intensiven Wirtschaft im eigenen Währungsbereich bieten kann.

Sie werden, meine Abgeordneten, von mir nicht erwarten, daß ich zu den einzelnen internationalen Plänen Stellung nehme, die augenblicklich das mehr oder weniger große Interesse verschiedener Regierungen

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) zu erregen scheinen. Sie sind zu ungewiß und zu unklar, als daß ich mich dazu äußern könnte. Vor allem aber nehmen Sie mein tief wurzelndes Mißtrauen gegenüber allen sogenannten Konferenzen entgegen, die für ihre Teilnehmer vielleicht anregende Stunden interessanter Gespräche sind,

(Heiterkeit)

für die hoffende Menschheit aber meistens nur zu Enttäuschungen führen.

(Lebhafter Beifall.)

Sie werden mir zugeben, daß, wenn mein Programm im Jahre 1933 etwa gelautet hätte, abzuwarten, bis durch eine internationale Weltwirtschaftskonferenz die Hilfe kommt, Deutschland heute vermutlich 15 Millionen Erwerbslose haben würde, sofern wir nicht überhaupt schon im bolschewistischen Chaos untergegangen wären.

(Zustimmung.)

Ich kann auch nicht zugeben, daß bestimmte natürliche Forderungen mit politischen Geschäften verknüpft werden, die damit nichts zu tun haben.

Es tauchen in letzter Zeit immer wieder Meldungen auf, Deutschland stehe im Begriff, seine Anschauung über einen eventuellen Wiedereintritt in den Völkerbund einer Revision zu unterziehen.

(Heiterkeit.)

Auch auf die Gefahr hin, daß der ebenso begriffsstutzige wie indolente Journalismus unserer demokratischen Weltpresse dies bis morgen wieder vergessen haben wird,

(B) (erneute Heiterkeit)

möchte ich doch noch einmal folgendes erklären: Im Jahre 1919 wurde einigen Völkern ein Friedensvertrag aufgezwungen, der die gewalttätigsten Eingriffe in Volksgemeinschaften und Besitzrechte mit sich brachte, die bisher denkbar erschienen. Diese Vergewaltigung nationaler und wirtschaftlicher Lebensschicksale und Lebensgemeinschaften der Völker fand statt unter einem Dunst moralisierender Phrasen, die vielleicht geeignet waren, das schlechte Gewissen der Täter zu beruhigen, auf die Betroffenen aber nur wie ein schlechter Witz wirken konnten.

(Beifall.)

Nachdem nun durch einen solchen Gewaltakt eine ebenso gründliche wie einschneidende Veränderung der Weltkarte in territorialer und bevölkerungspolitischer Hinsicht vorgenommen worden war, wurde ein Völkerbund gegründet, dessen Aufgabe es nun sein sollte, diese wahnwitzigen, unvernünftigen Handlungen als einen endgültigen Abschluß der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Völker festzulegen und seine Ergebnisse als die ewige und unveränderliche Grundlage des Lebens und der Grenzen der menschlichen Gemeinschaften auf diesem Planeten zu fixieren.

(Heiterkeit.)

In Zukunft sollte es verboten sein, durch Gewalt an dem zu rütteln, was in der Vergangenheit durch Gewalt entstanden war.

(Erneute Heiterkeit.)

Um aber das Unsinnige einer solchen haarsträubenden Vergewaltigung der Menschheit und ihrer Zukunft etwas zu mildern, wurde wenigstens noch offen gelassen, (C) daß Korrekturen dieses durch die Gewalt von Jahrtausenden entstandenen Zustandes in Zukunft auf dem Wege des Rechtes, also der Einsicht, erfolgen sollten. Diese etwas schwierige Aufgabe wurde dann dem Völkerbund so nebenbei noch zugewiesen.

(Heiterkeit.)

Deutschland selbst hatte zunächst überhaupt kein Recht, in diese erhabene Gemeinschaft der moralischen Verteidigung früherer Gewalttaten einzutreten,

(Heiterkeit)

sondern erhielt diese gnädige Erlaubnis erst unter dem unvergeßlichen Reichskanzler Gustav Stresemann.

(Lachen.)

Sie wissen, meine Abgeordneten, wie sehr nun diese Institution versagt hat. Sie war weder ein Völkerbund, denn es fehlten ihr von Anfang und durch späteren Austritt zwei der gewaltigsten Weltmächte, noch war sie eine Institution des Rechts oder, wie man heute immer mit eiserner Stirn behaupten will, der Prinzipien des Rechts; sie war eine Institution zur Aufrechterhaltung eines aus tausendjährigem Unrecht entstandenen Zustandes. Denn entweder ist Gewalt Recht, oder Gewalt ist Unrecht.

(Sehr richtig!)

Wenn Gewalt aber heute Unrecht ist, dann war Gewalt auch früher Unrecht. Wenn also der bisherige Zustand der Welt aber ohne Zweifel durch Aktionen der Gewalt entstanden ist, dann ist dieser Zustand mithin ein Zustand, der durch Unrecht wurde.

(Zustimmung.) (D)

Es verteidigt daher der Völkerbund auch keineswegs einen Zustand des Rechts, sondern einen aus tausendjährigem Unrecht geborenen und gewordenen Zustand.

(Beifall.)

Wir hören nun allerdings, daß dies anders werden soll. Wir vernehmen sehr häufig, daß z. B. englische Politiker uns mit Freuden unseren kolonialen Besitz zurückzugeben wünschten, wenn sie nur dabei nicht so sehr unter dem Gedanken an das Unrecht und an die Gewalt, die dabei den Eingeborenen zugefügt werden würden, litten.

(Heiterkeit.)

Nachdem im Jahre 1918 der Völkerbund noch nicht bestand, konnte man damals ja diese Gebiete ohne Einwilligung der Eingeborenen den neuen Herren praktisch überantworten und sich diese Übereignung durch den Völkerbund später moralisch testieren lassen. Allerdings wollte man den edlen Grundsatz, daß eine Kolonie nur dann jemandem gehören darf, wenn die Eingeborenen ihren ausdrücklichen Wunsch in dieser Hinsicht äußerten, auf die Vergangenheit der kolonialen Erwerbungen ausdehnen, dann würden die kolonialen Besitze unserer Weltmächte vermutlich bedenklich zusammenschrumpfen.

(Heiterkeit und lebhafter Beifall.)

Alle diese kolonialen Reiche sind eben nicht durch Abstimmungen, vor allem nicht durch demokratische Abstimmungen der dort lebenden Völker entstanden, sondern durch nackte und brutale Gewalt. Sie sind heute selbstverständlich unlösbare Bestandteile der in Frage kommenden Staaten und bilden als solche einen Teil jener Weltordnung, die uns besonders von demokra-

(Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler.)

(A) tischen Politikern immer als die »Weltordnung des Rechts« bezeichnet wird, jenes »Rechts«, das nun der Völkerbund in seinen Schutz zu nehmen beauftragt ist.

Ich habe tiefes Verständnis dafür, daß die Interessenten an dieser Rechtsordnung im Völkerbund ein angenehmes moralisches Forum sehen für die Aufrechterhaltung und, wenn möglich, für die Verteidigung ihrer früher durch Gewalt zusammengebrachten Besitztümer; ich habe nur kein Verständnis dafür, daß der soeben selbst durch einen Gewaltakt Beraubte seinerseits an einer solchen illustren Gesellschaft teilnehmen soll.

(Heiterkeit und stürmischer Beifall.)

Und ich muß mich dagegen verwahren, daß daraus gefolgert wird, daß wir nicht für die Grundsätze des Rechts einzutreten bereit wären, weil wir nicht im Völkerund seien! Im Gegenteil: wir sind nicht im Völkerbund, weil wir glauben, daß er nicht eine Institution des Rechts, sondern eher noch eine Einrichtung zur Verteidigung des Versailler Unrechts ist.

(Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Es kommen dazu aber auch noch eine Reihe weiterer sachlicher Erwägungen. Erstens: wir sind aus dem Völkerbund einst ausgetreten, weil er uns getreu seiner ganzen Geburt und Verpflichtung das Recht auf gleiche Rüstung und damit gleiche Sicherheit verweigerte. Zweitens: wir würden niemals mehr in ihn eintreten, weil wir nicht die Absicht haben, uns an irgendeiner Stelle der Welt durch einen Mehrheitsbeschluß des Völkerbundes für die Verteidigung des Unrechts einspannen zu lassen.

(Sehr gut!)

(B) Und drittens glauben wir, damit all jenen Völkern einen Gefallen zu erweisen, die das Unglück verleitet zu glauben, auf den Völkerbund als einen Faktor wirklicher Hilfe bauen und vertrauen zu dürfen.

(Sehr gut!)

Denn wir hätten es für richtiger gehalten, z. B. im Falle des Abessinienkrieges erstens mehr Verständnis für die italienischen Lebensnotwendigkeiten aufzubringen und zweitens weniger Hoffnungen und vor allem weniger Versprechungen an die Abessinier zu geben. Es würde dies vielleicht eine einfachere und vernünftigere Lösung des ganzen Problems ermöglicht haben.

(Sehr gut!)

Viertens: wir denken aber überhaupt im Ernstfall nicht daran, die deutsche Nation in Konflikte verwickeln zu lassen, an denen sie nicht selbst interessiert ist. Wir sind nicht gewillt, für territoriale oder für Wirtschaftsinteressen anderer einzutreten, ohne daß dabei auch nur der geringste Nutzen für Deutschland ersichtlich wäre.

Im übrigen erwarten wir selbst auch nicht von anderen Völkern eine solche Unterstützung. Deutschland ist entschlossen, sich in seinen Interessen und in seinen Ansprüchen eine weise Beschränkung aufzuerlegen. Sollten aber irgendwo deutsche Interessen ernstlich auf dem Spiele stehen, so werden wir nicht erwarten, von einem Völkerbund jemals eine praktische Unterstützung erhalten zu können,

(Zustimmung und Heiterkeit)

sondern wir nehmen von vornherein an, daß wir uns den daraus entstehenden Aufgaben selbst zu unterziehen haben; und es ist gut, sich darüber im klaren zu sein,

(C) denn dies wird unseren Wünschen und Hoffnungen immer jene Mäßigung auferlegen, die wir auf Seiten der kollektiv Beschützten leider nur zu oft vermissen müssen.

(Stürmische Zustimmung.)

Fünftens haben wir nicht die Absicht, uns in Zukunft von irgendeiner internationalen Einrichtung eine Haltung vorschreiben zu lassen, die, indem sie die offizielle Anerkennung unbestreitbarer Tatsachen ausschließt, wenig Ähnlichkeit mit den Handlungen überlegter Menschen als vielmehr mit den Gepflogenheiten des bekannten großen Vogels besitzt.

(Heiterkeit.)

Ein hundertjähriger Bestand des Völkerbundes würde, da er selbst ersichtlich unfähig ist, geschichtliche oder wirtschaftliche Notwendigkeiten zu begreifen und die daraus resultierenden Forderungen zu erfüllen, umgekehrt aber die Interessen der Völker am Ende, soweit es sich um ihr Sein oder Nichtsein handelt, stärker sind als formalistische Erwägungen, zu einer ganz komischen Weltlage führen. Denn im Jahre 2036 würden sehr leicht neue Staaten entstanden oder andere vergangen sein, ohne daß eine Registrierung dieser neu eingetretenen Sachlage in Genf hätte stattfinden können.

(Lebhafter Beifall und große Heiterkeit.)

Deutschland hat einmal durch seine Mitgliedschaft im Völkerbund sich an einer solchen unvernünftigen Handlung beteiligen müssen, es hat, Gott sei Lob und Dank, infolge seines Austritts aus ihm in einem drohenden zweiten Fall der Vernunft und der Billigkeit entsprechend handeln können. Ich will Ihnen aber, (D) meine Herren Abgeordneten, heute bekanntgeben, daß ich mich nunmehr entschlossen habe, auch im ersten Fall die notwendige geschichtlich bedingte Korrektur vorzunehmen: Deutschland wird Mandschukuo anerkennen!

(Lebhafter Beifall.)

Wenn ich mich zu diesem Schritt entschließe, dann geschieht es, um auch hier einen endgültigen Strich zu ziehen zwischen einer Politik phantastischer Unverständlichkeiten und einer solchen der nüchternden Respektierung realer Tatsachen.

Ich will zusammenfassend also noch einmal erklären, daß Deutschland, und erst recht nach dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund, überhaupt nicht mehr daran denkt, jemals in diese Institution zurückzukehren!

(Erneuter lebhafter Beifall.)

Dies bedeutet nicht die Ablehnung einer Zusammenarbeit mit anderen Mächten. Im Gegenteil, dies bedeutet nur die Ablehnung von Verpflichtungen, die unübersehbar und in den meisten Fällen auch unerfüllbar sind.

Für die Zusammenarbeit mit anderen Mächten hat Deutschland viele und, wie wir glauben, wertvolle Beiträge geleistet. Das Reich ist auch heute weder wirtschaftlich noch politisch als isoliert anzusehen. Ich habe mich im Gegenteil bemüht, seit der Übernahme der Macht im Reiche zu den meisten Staaten das möglich beste Verhältnis herzustellen. Zu einem einzigen Staat haben wir kein Verhältnis gesucht und wünschen auch zu ihm in kein engeres Verhältnis zu treten: Sowjetrußland.

(Lebhafter Beifall.)

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) Wir sehen im Bolschewismus mehr noch als früher die Inkarnation des menschlichen Zerstörungstriebes.

Wir machen für diese grauenhafte Ideologie der Vernichtung auch nicht das russische Volk als solches verantwortlich. Wir wissen: es ist eine kleine jüdisch-intellektuelle Oberschicht, die ein großes Volk in den Zustand dieses Wahnwitzes gebracht hat. Wenn sich diese Lehre nur territorial auf Rußland begrenzen würde, ließe sich auch darüber am Ende noch reden, denn Deutschland hat nicht die Absicht, dem russischen Volk etwa Auffassungen unseres Lebens aufzuzwingen. Leider aber versucht der jüdisch-internationale Bolschewismus von seiner sowjetistischen Brutzentrale aus die Völker der Welt innerlich auszuhöhlen, die Gesellschaftsordnung zum Einsturz zu bringen und das Chaos an die Stelle der Kultur zu setzen. Nicht wir wünschen eine Berührung mit dem Bolschewismus, sondern er versucht fortgesetzt, die andere Menschheit mit seinen Gedanken und Ideen zu verseuchen und sie damit in ein Unglück ungeheuersten Ausmaßes zu stürzen, und hier sind wir unerbittliche Feinde. So wie wir im Innern, in Deutschland selbst, die kommunistischen moskauischen Versuche erledigten, so werden wir auch nicht von außen her Deutschland durch die materielle Gewalt des Bolschewismus vernichten lassen!

Wenn nun Großbritannien sehr oft durch den Mund seiner verantwortlichen Staatsmänner versichern läßt, daß es an der Aufrechterhaltung des status quo in der Welt interessiert sei, dann sollte dies auch hier gelten. Jede Bolschewisierung eines europäischen Landes bedeutet eine Verschiebung dieses Zustandes. Denn diese bolschewisierten Gebiete sind dann nicht mehr selbstherrliche Staaten mit einem nationalen Eigenleben, (B) sondern Sektionen der Moskauer Revolutionszentrale.

(Sehr richtig!)

Mir ist es bekannt, daß Mr. Eden diese Auffassung nicht teilt. Herr Stalin teilt sie und gibt das offen zu, und in meinen Augen ist zurzeit noch immer Herr Stalin persönlich ein glaubwürdigerer Kenner und Interpret bolschewistischer Auffassungen und Absichten als ein britischer Minister!

(Stürmische Zustimmung und Beifall.)

Wir stehen daher jedem Versuch einer Ausbreitung des Bolschewismus, ganz gleich, wo er auch stattfindet, mit Abscheu und dort, wo er uns selbst bedroht, in Feindschaft gegenüber!

Daraus ergibt sich auch unser Verhältnis zu Japan. Ich kann mich nicht der Auffassung jener Politiker anschließen, die glauben, der europäischen Welt einen Dienst durch eine Schädigung Japans erweisen zu können. Ich befürchte, daß eine japanische Niederlage in Ostasien niemals Europa oder Amerika zugute käme, sondern ausschließlich dem bolschewistischen Sowjetrußland.

(Sehr richtig!)

Ich halte China nicht für seelisch oder materiell gekräftigt genug, um aus eigenem einem bolschewistischen Ansturm standhalten zu können. Ich glaube aber, daß selbst der größte Sieg Japans für die Kultur und den allgemeinen Frieden der Welt unendlich weniger gefährlich ist, als es ein Sieg des Bolschewismus sein würde.

Deutschland hat mit Japan einen Vertrag zur Bekämpfung der Komintern-Bestrebungen. Es besaß zu (C) China immer freundschaftliche Beziehungen. Ich glaube, daß wir vielleicht am ehesten als wirklich neutrale Zuschauer dieses Dramas gelten können. Ich brauche nicht zu versichern, daß wir alle den Wunsch hatten und haben, daß zwischen den beiden großen ostasiatischen Völkern wieder ein Zustand der Beruhigung und endlich des Friedens eintreten möge. Allein wir glauben, daß es zu einem Frieden vielleicht längst gekommen sein würde, wenn nicht gewisse Kräfte genau so wie im Falle von Abessinien auch in Ostasien ihren Rat und vielleicht das Versprechen moralischer Hilfeleistung zu sehr in die Waagschale der einen Seite gelegt hätten.

(Sehr gut!)

Dieser Stellungnahme konnte — wie die Dinge liegen — nur eine rein platonische Bedeutung zukommen. Wer jedoch am Ertrinken ist, greift nach jedem Strohhalm. Es wäre besser gewesen, China auf den vollen Ernst seiner Lage aufmerksam zu machen, statt, wie so oft, den Völkerbund als den sicheren Garanten des Friedens und der Sicherheit zu zitieren.

Ganz gleichgültig, in welcher Zeit und wie die Ereignisse in Ostasien ihre endgültige Lösung finden werden, Deutschland wird in seiner Abwehrstellung gegen den Kommunismus Japan stets als ein Element der Sicherheit betrachten und werten, und zwar der Sicherung der menschlichen Kultur. Denn es gibt für uns keinen Zweifel, daß selbst der größte japanische Sieg die Kulturen der weißen Völker nicht im geringsten berühren wird, ebenso aber auch keinen Zweifel darüber, daß etwa ein Sieg des Bolschewismus gerade der heutigen tausendjährigen Kultur der weißen Rassen ein Ende bereiten würde!

(D) (Lebhafte Zustimmung.)

Ich möchte mich hierbei schärfstens verwahren gegen jene geistlosen Angriffe, die gegen Deutschland den Vorwurf erheben, wir würden durch unsere Haltung im ostasiatischen Konflikt gegen die Interessen der weißen Rasse verstoßen. So etwas in französischen oder englischen Zeitungen lesen zu müssen, regt uns wahrhaftig nur zum Staunen an.

(Heiterkeit.)

Daß ausgerechnet der wegen seinem Rassenstandpunkt so heftig bekämpfte nationalsozialistische Staat nun plötzlich die Ehre erhalten soll, für Rassenideale, sprich besser Rasseninteressen, vom Leder zu ziehen, ist auch ein Witz der Weltgeschichte.

(Erneute Heiterkeit und Beifall.)

Deutschland hat in Ostasien keinerlei territoriale Interessen. Es hat den begreiflichen Wunsch, Handel und Geschäfte zu betreiben. Dies verpflichtet uns nicht, für die eine oder andere Seite Partei zu ergreifen. Wohl aber verpflichtet dies uns, zu erkennen, daß ein Sieg des Bolschewismus auch hier die letzten Möglichkeiten vernichten würde.

Im übrigen hatte Deutschland einst selbst in Ostasien Besitzungen. Es verhinderte dies gewisse Mächte nicht, durch eine Koalition von Völkern weißer und gelber Rasse das Deutsche Reich von dort zu vertreiben. Wir wünschen heute wirklich nicht mehr, eine Einladung zu erhalten, etwa nach Ostasien zurückzukehren!

Ebenso besitzt Deutschland keinerlei territoriale Interessen, die irgendwie Bezug haben könnten auf den furchtbaren Bürgerkrieg, der zurzeit in Spanien tobt. Die

(**Adolf Hitler**, Führer und Reichskanzler.)

(A) Lage ist dort ähnlich, wie wir sie in Deutschland selbst schon einmal erlebten. Der von Moskau aus personell und materiell inspirierte und durchgeführte Angriff gegen einen national unabhängigen Staat führt zum Widerstand der sich nicht abschlachtenlassenwollenden nationalen Bevölkerung. Und genau wie in Deutschland steht auch in diesem Fall die demokratische Internationale auf seiten der bolschewistischen Brandstifter. Die Deutsche Regierung würde in einer Bolschewisierung Spaniens nicht nur ein Element der Beunruhigung Europas, sondern eine Störung des europäischen Gleichgewichts erblicken, denn sowie erst dieses Land zu einer Sektion der Moskauer Zentrale werden würde, bestände die Gefahr einer weiteren Ausbreitung dieser Seuche der Zerstörung und Vernichtung mit Folgen, denen wir dann unter keinen Umständen gleichgültig gegenüberstehen könnten.

Wir sind daher glücklich, daß unsere antibolschewistische Einstellung auch von einem dritten Staat noch geteilt wird. Das deutsch-italienische Verhältnis basiert auf dem Vorhandensein gemeinsamer Lebens- und Staatsauffassungen sowie auf einer gemeinsamen Abwehr der uns bedrohenden internationalen Gefahren. Wie sehr diese Empfindung in Deutschland Gemeingut des Volkes geworden ist, wurde am schlagendsten erwiesen durch die freudige Begeisterung, mit der der Schöpfer des faschistischen Staates im Reiche begrüßt wurde. Eine Erkenntnis müßte allen europäischen Staatsmännern zu eigen sein: Hätte Mussolini im Jahre 1922 nicht durch den Sieg seiner faschistischen Bewegung Italien erobert, dann würde dieses Land vermutlich dem Bolschewismus verfallen sein.

(B) Die Folgen eines solchen Zusammenbruchs wären für die abendländische Kultur überhaupt nicht vorstellbare. Schon der bloße Gedanke an eine solche Möglichkeit wirkt auf einen Mann mit historischem Blick und geschichtlichem Verantwortungsbewußtsein grauenhaft! Die Sympathie, die Benito Mussolini in Deutschland genießt, gehört daher einer Erscheinung von säkularem Ausmaß. Die Lage, in der sich Italien befindet, ist in mancher Hinsicht ähnlich der deutschen. Es war unter solchen Umständen selbstverständlich, daß wir, die wir unter einer gleichen Übervölkerung zu leiden haben, Verständnis aufbringen für die Handlung eines Mannes und eines Regimes, die nicht gewillt waren, ein Volk den phantastischen Idealen des Völkerbundes zuliebe zugunde gehen zu lassen, sondern vielmehr entschlossen waren, es zu retten; dies um so mehr, da ohne Zweifel diese scheinbaren Ideale des Völkerbundes sich ohnehin zu sehr decken mit den außerordentlich realistischen Interessen seiner Hauptmächte.

Auch im Spanienkonflikt haben Deutschland und Italien gleiche Auffassungen und daher auch eine gleiche Stellungnahme bezogen. Ihr Ziel ist es, ein nationales Spanien in vollkommener Unabhängigkeit sicherzustellen. Die deutsch-italienische Freundschaft hat sich aus bestimmten Ursachen heraus allmählich zu einem Element der Stabilisierung des europäischen Friedens entwickelt. Die Verbindung beider Staaten mit Japan stellt ein gewaltiges Hindernis für das weitere Vordringen der russisch-bolschewistischen Gewalt dar.

Es wurde in den letzten Jahren sehr oft von Gegensätzen zwischen Frankreich und England einerseits und Deutschland andererseits geredet und noch mehr geschrieben. Es ist mir im einzelnen nicht klar, worin (C) diese Gegensätze genauer substantiiert liegen sollen. Deutschland hat in Europa, wie ich schon öfter als einmal betonte, an Frankreich keine territorialen Forderungen mehr zu stellen. Mit der Rückkehr des Saargebiets, hoffen wir, ist die Periode französisch-deutscher territorialer Auseinandersetzungen endgültig abgeschlossen.

Deutschland hat auch mit England keinerlei Streitigkeiten, es seien denn unsere kolonialen Wünsche. Es fehlt jedoch jeder Anhaltspunkt für einen auch nur irgendwie denkbaren möglichen Konflikt. Das einzige, was das Zusammenleben dieser Staaten vergiftet und damit belastet, ist eine geradezu unerträgliche Pressehetze, die in diesen Ländern unter dem Motto »Freiheit der persönlichen Meinungsäußerung« getrieben wird.

Ich habe kein Verständnis dafür, aus dem Munde ausländischer Staatsmänner und Diplomaten immer wieder zu vernehmen, daß in diesen Ländern keine gesetzlichen Möglichkeiten bestünden, der Lüge und der Verleumdung ein Ende zu bereiten. Denn es handelt sich hier nicht um Privatangelegenheiten, sondern um Probleme des Zusammenlebens von Völkern und von Staaten. Und wir sind nicht in der Lage, diese Vorgänge auf die Dauer auf die leichte Schulter zu nehmen. Wir können auch nicht vor den Folgen dieser Hetze die Augen verschließen. Denn es könnte sonst nur zu leicht sein, daß in gewissen Ländern durch niederträchtige dauernde internationale Lügenfabrikation ein so starker Haß gegen unser Land entwickelt wird, daß dort allmählich eine offene feindselige Stimmung gegen uns entsteht, der vom deutschen Volk dann nicht mit der notwendigen Widerstandskraft begegnet werden könnte, weil ihm selbst durch die Art unserer Pressepolitik jede Feindseligkeit gegenüber diesen Völkern fehlt. Und dies (D) ist eine Gefahr, und zwar eine Gefahr für den Frieden. Ich bin deshalb auch nicht mehr gewillt, die zügellose Methode einer fortgesetzten Begeiferung und Beschimpfung unseres Landes und unseres Volkes unwidersprochen hinzunehmen. Wir werden von jetzt ab antworten, und zwar mit nationalsozialistischer Gründlichkeit antworten.

(Stürmischer Beifall.)

Was allein in den letzten Wochen an geradezu irrsinnigen, dummen und dreisten Behauptungen über Deutschland ausgestreut wurde, ist einfach empörend. Was soll man dazu sagen, wenn Reuter Angriffe auf mein Leben erfindet und in englischen Zeitungen von ungeheuren Verhaftungen in Deutschland geredet wird, von Schließung der deutschen Grenzen gegenüber der Schweiz, Belgien, Frankreich usw., wenn wieder andere Zeitungen berichten, daß der Kronprinz aus Deutschland geflohen sei oder daß ein militärischer Putsch in Deutschland gewesen wäre, daß man deutsche Generale gefangengenommen hätte und umgekehrt wieder deutsche Generale mit Regimentern vor die Reichskanzlei gezogen seien, daß zwischen Himmler und Göring ein Streit über die Judenfrage ausgebrochen sei

(große Heiterkeit)

und ich mich deshalb in einer schwierigen Lage befände

(erneute Heiterkeit)

oder daß ein deutscher General durch Vertrauensleute Fühlung mit Daladier genommen habe, daß in Stolp ein Regiment gemeutert hätte, daß 2000 Offiziere aus der Armee ausgestoßen worden seien, daß die gesamte deutsche Industrie soeben ihre Mobilmachungsorder für den Krieg erhalten hätte, daß zwischen der Regierung

(**Adolf Hitler**, Führer und Reichskanzler.)

und der Privatindustrie schärfste Gegensätze beständen, (A) daß 20 deutsche Offiziere und 3 Generale nach Salzburg geflohen seien, daß 14 Generale mit der Leiche Ludendorffs nach Prag geflüchtet seien

(schallende Heiterkeit)

und daß ich keine Stimme mehr besäße und unser schlauer Goebbels soeben Umschau halte nach einem Mann, der meine Stimme zu imitieren in der Lage sei, um mich in Zukunft von Platten sprechen zu lassen?

(Erneute stürmische Heiterkeit. — Lebhafter Beifall.)

Ich befürchte, daß dieser journalistische Wahrheitsfanatiker morgen entweder die Identität meiner Person hier bezweifeln oder behaupten wird, ich hätte nur Gesten gemacht, und hinter mir wäre ein Grammophon gestanden.

(Große Heiterkeit.)

Und so weiter und so weiter.

Mr. Eden hat neulich in einer Rede von den verschiedenen Freiheiten seines Landes gesprochen. Es ist nur eine besondere Freiheit darunter vergessen worden, die Freiheit nämlich für Journalisten, unbeanstandet und unbegrenzt andere Völker, ihre Einrichtungen, Männer und Regierungen beschimpfen und verleumden zu dürfen. Allerdings könnte man sagen: das ist ja alles zu dumm, um ernst genommen zu werden. Denn endlich sehen es doch Millionen von Ausländern in Deutschland, daß daran kein wahres Wort ist. Denn zum Unterschied des sowjetrussischen Völkerbundsmitgliedes, das in seinem Lande alle Fremden entfernt und sogar die Konsulate schließt, kann in Deutschland jeder in voller Freiheit an Ort und Stelle seine Erfahrungen sammeln.

(B) Allein auf die Dauer ist dies doch eine schwere Belastung internationaler Beziehungen. Ich will gerne feststellen, daß ein Teil der ausländischen Presse sich an diesen niederträchtigen Angriffen gegen die Ehre anderer Völker nicht beteiligt. Allein der Schaden, der durch eine solche Hetzkampagne angerichtet wird, ist trotzdem so groß, daß wir von jetzt ab nicht mehr gewillt sind, dies ohne stärksten Widerspruch noch länger hinzunehmen. Besonders schlimm wird dieses Verbrechen aber dann, wenn es sich ersichtlich das Ziel gesetzt hat, die Völker in einen Krieg zu treiben. Und ich darf hier nur auf ein paar Tatsachen hinweisen.

Ich erinnere Sie, meine Abgeordneten, wie im vergangenen Jahr plötzlich gelogen wurde, Deutschland hätte 20 000 Mann in Spanisch Marokko gelandet. Es war ein Glück, daß diese infamste Fälschung sofort widerlegt werden konnte. Allein was würde wohl geschehen, wenn einmal eine solche Widerlegung in der notwendigen kurzen Zeit nicht gelingen könnte?

In die Reihe dieser Kapitalverbrechen gehören auch die Behauptungen, daß Deutschland und Italien sich geeinigt hätten, Spanien aufzuteilen, oder die ganz niederträchtige Fälschung, daß Deutschland und Japan eine Abmachung getroffen hätten, den niederländischen Kolonialbesitz sich gemeinsam anzueignen. Kann man hier noch von einem ehrbaren Gewerbe sprechen, oder kann man noch von Freiheit reden, die es solchen internationalen Verbrechern ermöglicht, die Welt fortgesetzt in Unruhe zu versetzen?

(Sehr richtig!)

Sind dies nicht Kriegsanstifter und Kriegshetzer schlimmster Art? Die britische Regierung wünscht Rüstungsbegrenzungen oder ein Verbot des Bombenabwurfes. (C) Ich habe das einst selbst vorgeschlagen. Allein ich schlug damals auch vor, daß es das Wichtigste sei, die Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt durch niederträchtige Presseartikel zu verhindern.

Was unsere Sympathie — wenn es irgend möglich wäre — für Italien noch verstärkt hat, ist die Tatsache, daß dort Staatsführung und Pressepolitik einen Weg beschreiten, daß nicht die Staatsführung von Verständigung redet und die Presse eine entgegengesetzte Hetze betreibt.

In dieses Kapitel der Störung der internationalen Beziehungen gehört auch die Anmaßung, Briefe an ein fremdes Staatsoberhaupt zu schreiben mit dem Ersuchen um Auskünfte über Gerichtsurteile. Ich empfehle den Abgeordneten des englischen Unterhauses, sich um die Urteile britischer Kriegsgerichte in Jerusalem zu kümmern und nicht um Urteile deutscher Gerichte.

(Stürmische Zustimmung.)

Das Interesse dieser Herren für deutsche Landesverräter kann uns vielleicht verständlich sein, allein es hilft nicht mit, die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu verbessern.

Im übrigen möge sich niemand einbilden, durch so taktlose Einmischungen auf deutsche Gerichte oder auf den deutschen Strafvollzug eine Wirkung ausüben zu können. Ich würde jedenfalls nicht erlauben, daß sich Abgeordnete des Deutschen Reichstages um Angelegenheiten der englischen Justiz bekümmern. Die Interessen des britischen Weltreiches sind sicherlich sehr große, und sie werden von uns als solche auch anerkannt. Über die Belange des deutschen Volkes und Reiches entscheidet aber der Deutsche Reichstag und als der Be- (D) auftragte des Reichstages ich und nicht eine Delegation englischer Briefschreiber.

(Stürmischer Beifall.)

Ich glaube, daß es ein verdienstvolles Werk sein würde, wenn es gelingen könnte, nicht nur den Abwurf von Gift-, Brand- und Sprengbomben auf die Bevölkerung international zu verhindern, sondern vor allem den Vertrieb von Zeitungen zu beseitigen, die auf die Beziehungen der Staaten schlimmer wirken, als es Gift- oder Brandbomben je zu tun vermögen.

Da diese internationale Pressehetze natürlich nicht als ein Element der Beruhigung, sondern als ein solches der Gefährdung des Völkerfriedens aufgefaßt werden muß, habe ich mich auch entschlossen, jene Verstärkungen der deutschen Wehrmacht durchzuführen, die uns die Sicherheit geben werden, daß sich diese wilde Kriegsdrohung gegen Deutschland nicht eines Tages in eine blutige Gewalt verwandelt. Diese Maßnahmen sind seit dem 4. Februar dieses Jahres im Gange und werden schnell und entschlossen durchgeführt.

(Lebhafter Beifall.)

Deutschland selbst hat jedenfalls den aufrichtigen Wunsch, mit allen europäischen Großmächten sowohl als den übrigen Staaten ein vertrauensvolles Verhältnis herzustellen. Wenn dies nicht gelingen sollte, wird es nicht an uns gelegen sein.

Wir glauben dabei allerdings, daß angesichts dieser Pressehaltung von Konferenzen und Einzelbesprechungen zurzeit wenig erwartet werden darf. Denn es geht nicht an, sich über folgende Tatsache einer Selbsttäuschung hinzugeben. Diese internationale Pressekampagne gegen den Frieden wird jeden Versuch, zu

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) einer Völkerverständigung zu kommen, sofort zu sabotieren wissen. Sie wird jede Besprechung sofort mißdeuten oder in das Gegenteil verdrehen. Sie wird jede Abmachung sofort umfälschen. Es ist daher unter diesen Umständen nicht einzusehen, welch ein Nutzen aus solchen Besprechungen oder Zusammenkünften entstehen soll, solange die Regierungen im allgemeinen nicht in der Lage sind, ohne Rücksicht auf ihre öffentliche Meinung entscheidende Schritte zu vollziehen.

Wir glauben daher, daß bis auf weiteres der Weg eines normalen diplomatischen Notenaustausches der einzig gangbare ist, um wenigstens den allzu groben Fälschungen dieser internationalen Presse die Voraussetzungen zu entziehen.

Wenn Deutschland nun selbst eine Begrenzung seiner Interessen vornimmt, dann soll es nicht heißen, daß wir an allem, was um uns vorgeht, desinteressiert sind. Wir sind glücklich, mit den meisten Staaten, die an Deutschland angrenzen, normale und zum Teil auch freundschaftliche Beziehungen unterhalten zu können. Wir haben die Empfindung, daß sich hier überall ein Gefühl der Entspannung auslöst. Das starke Streben nach einer wirklichen Neutralität, das wir in einer Reihe europäischer Staaten beobachten können, erfüllt uns mit tiefer und aufrichtiger Befriedigung. Wir glauben, darin ein Element steigender Beruhigung und damit steigender Sicherheit erblicken zu dürfen. Wir sehen aber umgekehrt auch die schmerzlichen Folgen der durch den Versailler Wahnsinnsakt durcheinandergebrachten europäischen Landkarte der wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Lage.

Allein zwei der an unseren Grenzen liegenden Staaten umschließen eine Masse von über zehn Millionen (B) Deutschen. Sie waren bis 1866 mit dem deutschen Gesamtvolk noch in einem staatsrechtlichen Bund vereinigt. Sie kämpften bis 1918 im Großen Krieg Schulter an Schulter mit dem deutschen Soldaten des Reiches. Sie sind gegen ihren eigenen Willen durch die Friedensverträge an einer Vereinigung mit dem Reiche verhindert worden. Dies ist an sich schmerzlich genug. Über eines aber darf in unseren Augen kein Zweifel bestehen.

Die staatsrechtliche Trennung vom Reich kann nicht zu einer volkspolitischen Rechtlosmachung führen, das heißt die allgemeinen Rechte einer volklichen Selbstbestimmung, die übrigens in den 14 Punkten Wilsons als Voraussetzung zum Waffenstillstand feierlich uns zugesichert worden sind, können nicht einfach mißachtet werden deshalb, weil es sich hier um Deutsche handelt.

(Stürmische Zustimmung.)

Es ist auf die Dauer für eine Weltmacht von Selbstbewußtsein unerträglich, an ihrer Seite Volksgenossen zu wissen, denen aus ihrer Sympathie oder Verbundenheit mit dem Gesamtvolk, seinem Schicksal und seiner Weltauffassung fortgesetzt schwerstes Leid zugefügt wird.

(Erneute lebhafte Zustimmung.)

Wir wissen genau, daß es eine alle befriedigende Grenzziehung in Europa kaum gibt. Allein um so wichtiger wäre es, unnötige Quälereien von nationalen Minoritäten zu vermeiden, um nicht zum Leid des politischen Getrenntseins auch noch das Leid der Verfolgung wegen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Volksgruppe hinzuzufügen. Daß es möglich ist, bei einem guten Willen hier Wege des Ausgleichs bzw. der Entspannung zu finden, ist erwiesen worden. Wer aber (C) eine solche Entspannung durch einen Ausgleich in Europa mit Gewalt zu verhindern versucht, der wird eines Tages die Gewalt zwangsläufig unter die Völker rufen.

Denn es soll nicht bestritten werden, daß, solange Deutschland selbst ohnmächtig und wehrlos war, es viele dieser fortgesetzten Verfolgungen der deutschen Menschen an unseren Grenzen einfach hinnehmen mußte. Allein so wie England seine Interessen über einen ganzen Erdkreis hin vertritt, so wird auch das heutige Deutschland seine, wenn auch um so viel begrenzteren Interessen zu vertreten und zu wahren wissen.

(Lebhafter Beifall.)

Und zu diesen Interessen des Deutschen Reiches gehört auch der Schutz jener deutschen Volksgenossen, die aus Eigenem nicht in der Lage sind, sich an unseren Grenzen das Recht einer allgemeinen menschlichen, politischen und weltanschaulichen Freiheit zu sichern.

(Stürmische Zustimmung.)

Es erfüllt uns im fünften Jahr nach der ersten großen außenpolitischen Abmachung des Reiches mit aufrichtiger Befriedigung, feststellen zu können, daß gerade in unserem Verhältnis zu dem Staat, mit dem wir vielleicht die größten Gegensätze hatten, nicht nur eine Entspannung eingetreten ist, sondern im Laufe dieser Jahre eine immer freundschaftlichere Annäherung. Ich weiß ganz genau, daß dies in erster Linie dem Umstand zu verdanken war, daß sich damals in Warschau kein westlicher Parlamentarismus, sondern ein polnischer Marschall befand, der als überragende Persönlichkeit die europäisch wichtige Bedeutung einer solchen deutsch- (D) polnischen Entspannung empfand. Das damals von vielen angezweifelte Werk hat unterdes seine Probe bestanden, und ich darf wohl sagen, daß, seit der Völkerbund seine fortgesetzten Störungsversuche in Danzig endlich aufgab und durch einen neuen Kommissar auch einen Mann von persönlichem Format abstellte, gerade dieser gefährlichste Platz für den europäischen Frieden seine bedrohende Bedeutung vollkommen verlor.

Der polnische Staat respektiert die nationalen Verhältnisse in diesem Staat, und diese Stadt und Deutschland respektieren die polnischen Rechte. So gelang es, den Weg für eine Verständigung zu ebnen, die, von Danzig ausgehend, heute trotz des Versuchs mancher Störenfriede das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen endgültig zu entgiften und in ein aufrichtig freundschaftliches Zusammenarbeiten zu verwandeln vermochte.

Ich bin glücklich, Ihnen, meine Abgeordneten, mitteilen zu können, daß in den letzten Tagen eine weitere Verständigung mit dem Lande erzielt wurde, das uns aus vielerlei Gründen besonders nahesteht. Es ist nicht nur das gleiche Volk, sondern vor allem, es ist eine lange gleiche Geschichte und eine gemeinsame Kultur, die das Reich und Deutsch-Österreich verbinden.

Die Schwierigkeiten, die sich im Vollzug des Abkommens vom 11. Juli ergeben hatten, zwangen dazu, einen Versuch zu unternehmen, Mißverständnisse und Hindernisse für eine endgültige Aussöhnung beiseite zu räumen. Denn es war klar, daß eine an sich unerträglich gewordene Lage eines Tages gewollt oder ungewollt die Voraussetzungen für eine sehr schwere Katastrophe hätte bilden können. Es liegt dann meist nicht mehr in

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) der Macht der Menschen, einem Schicksal Einhalt zu gebieten, das durch Nachlässigkeit oder Unklugheit erst einmal ins Rollen gekommen ist. Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß diese Erkenntnisse auch den Auffassungen des österreichischen Bundeskanzlers, den ich um einen Besuch bat, entsprachen. Der Gedanke und die Absicht waren dabei, eine Entspannung unserer Beziehungen dadurch herbeizuführen, daß dem nach seiner Auffassung und Weltanschauung nationalsozialistisch denkenden Teil des deutsch-österreichischen Volkes im Rahmen der sonst gültigen Gesetze die gleichen Rechte gegeben werden, wie sie auch den anderen Staatsbürgern zustehen.

(Lebhaftes Bravo.)

In Verbindung damit sollte eine große Befriedungsaktion eintreten durch eine Generalamnestie und eine bessere Verständigung der beiden Staaten durch ein nunmehr engeres freundschaftliches Verhältnis auf den verschiedenen Gebieten einer möglichen politischen, personellen und sachlich-wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Dies alles ist eine Ergänzung im Rahmen des Abkommens vom 11. Juli.

Ich möchte an dieser Stelle vor dem deutschen Volk dem österreichischen Bundeskanzler meinen aufrichtigen Dank aussprechen für das große Verständnis und die warmherzige Bereitwilligkeit, mit der er meine Einladung annahm und sich bemühte, gemeinsam mit mir einen Weg zu finden, der ebensosehr im Interesse der beiden Länder wie im Interesse des gesamten deutschen Volkes liegt, jenes gesamten deutschen Volkes, dessen Söhne wir alle sind, ganz gleich, wo die Wiege unserer Heimat stand.

(B) (Langanhaltender Beifall; Händeklatschen.)

Ich glaube, daß wir damit auch einen Beitrag zum europäischen Frieden geleistet haben. Der sicherste Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme liegt in der empörten Wut jener demokratischen Weltbürger, die, indem sie sonst immer vom Frieden reden, keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um zum Kriege zu hetzen. Sie sind erbost und erzürnt über dieses Verständigungswerk. Es kann daher mit Recht angenommen werden, daß es gut und richtig ist.

(Beifall.)

Vielleicht wird dieses Beispiel mithelfen, in einem weiteren Ausmaß eine allmähliche Entspannung in Europa herbeizuführen. Deutschland wird jedenfalls, gestützt auf seine Freundschaften, nichts unversucht lassen, um jenes Gut zu retten, das die Voraussetzung für jene Arbeiten auch in der Zukunft abgibt, die uns vorschweben: den Frieden.

Ich darf Ihnen hier, meine Parteigenossen, auch noch versichern, daß unsere Beziehungen zu den übrigen europäischen und auch außereuropäischen Staaten entweder gute und normale oder auch sehr freundliche sind. Ich brauche nur hinzuweisen auf unsere überaus herzliche Freundschaft, die uns z. B. mit Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien und vielen anderen Staaten verbindet. Über das Ausmaß unserer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den anderen Völkern hat Ihnen die Bilanz unseres Außenhandels ein eindringliches Bild gegeben.

Über allem aber steht die Zusammenarbeit mit jenen beiden Großmächten, die so wie Deutschland im Bolschewismus eine Weltgefahr erkannt haben und daher entschlossen sind, der Kominternbewegung in gemeinsamer

(C) Abwehr entgegenzutreten. Daß sich diese Zusammenarbeit mit Italien und Japan immer mehr vertiefen möge, ist mein aufrichtiger Wunsch. Im übrigen sind wir glücklich für jede Entspannung, die sich in der allgemeinen politischen Lage ergeben kann. Denn wie groß auch die Leistungen unseres Volkes sind, so sind wir uns darüber nicht im Zweifel, daß der Nutzen für das Gesamtwohl sich noch steigern ließe dann, wenn sich eine Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit ergeben könnte.

Das deutsche Volk ist seinem ganzen Wesen nach kein kriegerisches, sondern ein soldatisches; das heißt: es wünscht keinen Krieg, es fürchtet ihn nur nicht. Es liebt den Frieden, aber genau so auch seine Ehre und seine Freiheit. 15 entsetzliche Jahre, die hinter uns liegen, sind eine Warnung und eine Belehrung, die — das glaube ich — die deutsche Nation immer beherzigen und niemals mehr vergessen wird.

(Bravo!)

Meine Parteigenossen! Abgeordnete, Männer des Reichstags! Ich habe Ihnen, die Sie mir einst durch die Annahme der Ermächtigungsgesetze die Voraussetzung für mein Wirken gaben, einen Rechenschaftsbericht abgelegt über fünf geschichtliche Jahre im Leben des deutschen Volkes. Ich kann ihn nicht abschließen, ohne Ihnen zu versichern, wie groß mein Vertrauen in die Zukunft des von uns allen so heiß geliebten Volkes und des Reiches ist. Was mich einst als unbekannten Soldaten bewog, einen Kampf für die deutsche Wiederauferstehung aufzunehmen, war im tiefsten Grunde der Glaube an das deutsche Volk, — nicht an seine Einrichtungen, nicht an seine Gesellschaftsordnung und

(D) Gesellschaftsschichten, an seine Parteien, an seine staatlichen und politischen Machtmittel, sondern der Glaube an die ewigen inneren Werte dieses Volkes und vor allem der Glaube an jene Millionenzahl einzelner Männer und Frauen, die selbst, wie einst auch ich, nur namenlose Träger unserer Lebens- und Volksgemeinschaft sind. Für sie mühte ich mich auch, dieses neue Reich aufzubauen. Es soll keiner Klasse und soll keinem Stande gehören, sondern nur dem deutschen Volke zu eigen sein. Es soll ihm helfen, seinen Lebensweg auf dieser Erde leichter zu finden und sein Dasein schöner gestalten zu können. Was ich in dieser Zeit ins Leben rief, hat keinen Selbstzweck zu beanspruchen. Alles kann und wird vergänglich sein. Das Bleibende für uns ist jene Substanz aus Fleisch und Blut, die deutsches Volk heißt. Partei, Staat, Wehrmacht, Wirtschaft sind Einrichtungen und Funktionen, denen nur der Wert eines Mittels zum Zweck zukommen kann. Sie werden vor der Geschichte gewogen nach den Diensten, die sie dem Zwecke leisten. Ihr Zweck ist aber immer wieder das Volk. Vor diesem erhabenen Wert vergeht die Bedeutung aller Einzelmenschen, versinken die Vorurteile des Standes, der Herkunft, des Vermögens und der Geburt in ein Nichts. Sie sind zeitbedingte Erscheinungen gegenüber der einzigen zeitlosen. Ihr mit meinen ganzen Kräften zu dienen, war und ist das Glück meines Lebens. Denn vielen meiner hervorragenden Mitarbeiter, ohne die mir dieses Werk nie hätte gelingen können, zu danken, ist mir eine glückliche Pflicht. Ich möchte in dieser Stunde nur den Herrgott bitten, daß er auch in den folgenden Jahren unserer Arbeit und unserem Handeln, unserer Einsicht und unserer Entschlußkraft seinen Segen geben möge, daß er uns ebenso vor jedem falschen

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) Hochmut wie vor jeder feigen Unterwürfigkeit bewahre, daß er uns den graden Weg finden lassen möge, den seine Vorsehung dem deutschen Volke zugedacht hat, und daß er uns stets den Mut gebe, das Rechte zu tun und niemals zu wanken und zu weichen, — vor keiner Gewalt und vor keiner Gefahr. Es lebe Deutschland!

(Stürmischer Beifall. — Die Abgeordneten erheben sich. — Langanhaltende Heil-Rufe. — Der Führer dankt mit dem Deutschen Gruß. — Erneute stürmische Beifallskundgebungen.)

Präsident Göring: Mein Führer! In diesem Augenblick, in diesen Stunden, da Sie uns in ergreifenden Worten den grandiosesten Rechenschaftsbericht ablegten, der wohl je von einem Führer oder Staatsmann eines Volkes abgelegt wurde, ergreift es aufs tiefste nicht nur die Männer des Reichstages, sondern draußen im ganzen Reiche die Millionen deutscher Männer und Frauen, über die engeren Grenzen hinaus das deutsche Volk, dem Sie jetzt zum Schluß diese herrlichen Worte gewidmet haben.

Sie haben aber nicht nur eine gewaltige Schau unerhörter Leistungen aufgezeigt, die wohl vom deutschen Volke in seiner Gesamtheit vollbracht wurden, aber nur möglich waren unter Ihrer einzigartigen, genialen, starken und zielbewußten Führung. Sie haben auch weiter dem deutschen Volke eine klare Zielsetzung gegeben.

(B) Fünf Jahre der Vergangenheit haben Sie uns aufgezeigt, eine weitere Zukunft uns gewiesen. Unsere Antwort darauf, die Antwort des ganzen Volkes, mein Führer, kann nur sein eine weitere Hingabe mit äußerster Leidenschaft, weiteres Vertrauen in Sie und Ihr Werk. Stolz auf die gewaltigen Leistungen, die wir unter Ihrer einzigartigen Führung vollbringen durften, verpflichten sie uns auch für die Zukunft, und unser Dank, mein Führer, kann und darf nicht in Worten bestehen; er muß bestehen in weiterem Handeln, in der weiteren Tat!

Diesen Dank aber des ganzen deutschen Volkes darf ich Ihnen, mein Führer, noch einmal in dieser für uns feierlichen und heiligen Stunde, da Sie uns die Größe unseres Volkes und seinen Ewigkeitswert noch einmal vor Augen gestellt haben, bekunden, indem ich Sie, Männer des Deutschen Reichstags, auffordere, unserem Führer Ihre innere Verpflichtung darzutun in dem Rufe: Unser heißgeliebter Führer Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

(Die Abgeordneten haben sich erhoben und stimmen in den Ruf ein.)

Die Sitzung ist geschlossen.

(Die Abgeordneten singen die erste Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.)

(Schluß der Sitzung 16 Uhr.)

Druck und Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW 68.

1913 38 BK

(A)

3. Sitzung.

Freitag den 18. März 1938.

	Seite
Ehrung des verstorbenen Mitglieds des Reichstags Rosenbaum	45 B
Begrüßung des Reichsstatthalters in Deutsch-Österreich und der Deutsch-Österreichischen Landesregierung	45 B
Erklärung der Reichsregierung	45 C
Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler	45 C
Verordnung des Führers und Reichskanzlers über eine Volksabstimmung sowie über Auflösung und Neuwahl des Reichstags	50 B
Ansprache des Präsidenten	50 C
Schluß	51 B

(B)

Die Sitzung wird um 20 Uhr 5 Minuten durch den Präsidenten eröffnet.

Präsident Göring: Die Sitzung ist eröffnet.

Meine Herren Abgeordneten! Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, wollen wir des Abgeordneten Rosenbaum gedenken, der am 5. März verstorben ist.

(Die Abgeordneten erheben sich.)

Sie haben sich zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen von den Sitzen erhoben; ich danke Ihnen.

Meine Abgeordneten! Die heutige Sitzung des Deutschen Reichstags ist wohl eine der denkwürdigsten, die wir bisher im neuen Reich begangen haben. Ich begrüße als der Präsident dieses Reichstags heute zum erstenmal als Gäste auf der Regierungstribüne den ersten Reichsstatthalter in Deutsch-Österreich und die Deutsch-Österreichische Landesregierung.

(Stürmische Rufe: Heil!)

Ich glaube, daß schon allein in dieser Tatsache die ganze gewaltige Umwälzung der letzten Tage zum Ausdruck kommt, und daß darin, daß wir den ersten Reichsstatthalter in Österreich und seine Regierung heute im

(C)

Deutschen Reichstag sehen, auch dem letzten klar geworden ist, daß nun nur mehr ein Reich und ein Führer die Geschicke der Deutschen gestalten. Die Teilnahme am Reichstag der Deutschen bezeichnet am deutlichsten auch die Wiedervereinigung mit dem Reiche. Wir begrüßen Deutsch-Österreich als ein wertvolles Glied unseres Reiches. Die alte Ostmark ist wieder ins Reich zurückgekehrt.

Wir treten jetzt in die Tagesordnung ein:

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Das Wort hat der Führer und Reichskanzler.

Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler (mit jubelnden Heilrufen begrüßt): Abgeordnete! Männer des Deutschen Reichstags! Ich habe Sie zu dieser kurzen heutigen Sitzung rufen lassen, um Ihnen tiefbewegten Herzens einen Bericht zu geben über Ereignisse, deren Bedeutung Sie alle ermessen.

Außerdem muß ich Sie in Kenntnis setzen von Entschlüssen, die das deutsche Volk und den Deutschen Reichstag selbst betreffen.

Als ich vor wenigen Wochen zu Ihnen sprechen konnte, empfingen Sie den Rechenschaftsbericht über eine fünfjährige Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates, die in ihren Gesamtergebnissen wohl als beispiellos bezeichnet werden darf. Aus seiner tiefsten moralischen und politischen Erniedrigung, aus wirtschaftlichem Elend und sozialer Zerrissenheit hat unser Volk in kürzester Zeit einen Aufstieg erleben dürfen, wie er selbst von den gläubigsten Anhängern unserer eigenen Bewegung noch vor wenigen Jahren in diesem Ausmaß und in der Kürze der Zeit als unwahrscheinlich, von allen unseren Gegnern aber für einfach unmöglich gehalten worden wäre.

(D)

Ich habe im Rahmen dieses Rechenschaftsberichts unter den politischen Problemen auch jene Frage behandelt, die nur von gewissen europäischen Ignoranten in ihrer Gefährlichkeit immer wieder mißachtet werden konnte. Schon im vergangenen Jahrhundert war an die Stelle einer früheren stammesmäßig begrenzten, konfessionell bedingten oder dynastisch festgelegten Staatsauffassung und Lebensgestaltung der Völker ein neues, die Menschen stärker beherrschendes Ideal getreten. Das Nationalitätenprinzip schrieb diesem Zeitalter unserer neueren Geschichte seine Zielsetzung vor. Es ließ aus früheren Bedingungen heraus entstandene staatliche Gebilde zerfallen und formte, dem neuen Ideal entsprechend, die europäischen Nationalstaaten. Einer Reihe von Völkern war es bis zur Jahrhundertwende bereits gelungen, ihrem nationalen Zusammenschluß den entsprechenden staatlichen Ausdruck zu geben. Andere Völker trugen dieses Ideal als den entscheidenden Auftrag für ihr Handeln durch den gewaltigsten Krieg aller Zeiten hindurch bis zur endlichen Erfüllung. Das einzige Volk in Europa, dem dieses natürlichste Recht vom Schicksal früher versagt, durch die neuen Ereignisse endgültig abgestritten werden sollte, war das deutsche. Stammesdifferenzen, konfessionelle Zerrissenheit und dynastische Eigensucht hatten es bisher verhindert, dem deutschen Volke die von Generationen ersehnte staatspolitische Einheit zu geben. Der Weltkrieg und sein Ausgang vergrößerten die deutsche Zerrissenheit und schienen zu allem anderen Unglück das

Die Stenographischen Berichte des Reichstags sind fortlaufend und einzeln durch den Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106, zu beziehen.

(**Adolf Hitler**, Führer und Reichskanzler.)

(A) Leid der volklichen Trennung wertvollster Bestandteile der Nation vom Mutterlande zu verewigen. An Stelle des Wilsonschen Selbstbestimmungsrechts der Völker, durch das die Waffenniederlegung von unserem Volk mit erreicht worden war, kam die brutalste nationale Vergewaltigung zahlreicher Millionen deutscher Volksgenossen. Rechte, die man primitivsten kolonialen Stämmen als selbstverständlich zubilligte, wurden einer alten Kulturnation der Welt unter ebenso unhaltbaren wie verletzenden Begründungen vorenthalten.

Ich habe nun schon in meiner Rede am 20. Februar ausgeführt, daß es eine allseits befriedigende Regelung der völkischen und territorialen Verhältnisse in Europa kaum geben wird. Das heißt: Es ist nicht unsere Auffassung, daß es das Ziel einer nationalen Staatsführung sein soll, nach allen Seiten hin, sei es durch Proteste, sei es durch Handlungen, territoriale Forderungen zu verwirklichen, die, mit nationalen Notwendigkeiten motiviert, am Ende doch zu keiner allgemeinen nationalen Gerechtigkeit führen können. Die zahllosen völkischen Enklaven, die in Europa liegen, machen es zum Teil einfach unmöglich, eine Grenzziehung zu finden, die den Volks- und Staatsinteressen überall gleichmäßig gerecht wird.

Allein es gibt staatliche Konstruktionen, die den Charakter des bewußten und gewollten nationalen Unrechts so sehr in sich tragen, daß auf die Dauer ihre Aufrechterhaltung nur durch die brutalste Gewalt möglich sein kann.

(Lebhafte Zustimmung.)

So war z. B. die Bildung des neuen österreichischen Rumpfstaates eine Maßnahme, die die nackte Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechts von 6½ Millionen Menschen deutscher Volkszugehörigkeit bedingte. (B) Diese Vergewaltigung wurde mit zynischer Offenheit zugegeben. Denn den bekannten Erfindern des Selbstbestimmungsrechts, der Unabhängigkeit und der Freiheit der Völker sowohl als den überall interessierten frommen Weltgouvernanten, die sonst so sehr um die Gerechtigkeit auf dieser Erde besorgt zu sein vorgeben, bedeutete es einst gar nichts, den freien Willen von 6½ Millionen Menschen einfach durch die sogenannten Friedensdiktate abzuwürgen und diese damit durch Gewalt zu zwingen, sich dem Raube ihres Selbstbestimmungsrechts zu fügen und ihre unnatürliche Trennung von dem großen gemeinsamen Mutterland zu erdulden. Ja, als man sich damals in Österreich trotzdem entschloß, Abstimmungen für den Anschluß vorzunehmen — und dies möchte ich besonders den Herren Demokraten in London und Paris in das Gedächtnis zurückrufen —

(Heiterkeit und Zustimmung)

in einer Zeit, da weder in Deutschland noch in Österreich ein Nationalsozialismus existierte,

(Rufe: Sehr gut!)

und diese Abstimmungen nun über 95 Prozent aller Stimmen für die Vereinigung ergaben, da wurde von den Aposteln des neuen Völkerrechts einfach mit Hilfe der Macht, der brutalen Gewalt auch diese friedliche Demonstration des wahren Willens der unglücklichen, von ihrem Volk getrennten Menschen kurzerhand verboten.

(Stürmische Zustimmung und Rufe: Pfui!)

(C) Dabei war das Tragische, daß dieser Staat Österreich von vornherein ein vollkommen lebensunfähiges Gebilde darstellte. Die wirtschaftliche Not war dementsprechend grauenhaft. Die jährliche Sterblichkeitsquote stieg erschreckend. Allein in einer Stadt wie Wien sind im letzten Jahr auf 10 000 Geburten 24 000 Todesfälle gekommen.

(Hört! Hört!)

Ich sage dies nicht in der Meinung, auf die demokratischen Weltbiedermänner damit einen Eindruck zu machen;

(Heiterkeit)

denn ich weiß, daß ihr Herz solchen Dingen gegenüber völlig gefühlsroh ist.

(Zustimmung.)

Sie können ruhig zusehen, daß in Spanien eine halbe Million Menschen abgeschlachtet wird, ohne dabei auch nur im geringsten bewegt zu sein.

(Lebhafte Rufe: Sehr richtig!)

Aber sie können, ohne zu erröten, ebenso tiefste Empörung heucheln, wenn in Berlin oder in Wien einem jüdischen Hetzer seine geschäftlichen Grundlagen entzogen werden.

(Stürmischer Beifall.)

Nein, ich erwähne dies nur, um ganz kalt festzustellen, wie durch die Gewalttäter der Friedensdiktate für Millionen Menschen einfach durch die Tatsache der Schaffung dieses lebensunfähigen Staatsgebildes das sich allmählich vollziehende Todesurteil gesprochen worden war.

(D) Daß sich später auch die inneren Handlanger fanden, die bereit waren, durch ihre persönliche Unterstützung einer solchen von außen aufgezogenen, scheinbar unabhängigen Souveränität sich selbst die Stellung von Regierenden auf Kosten ihrer unglücklichen Völker zu sichern, nimmt den, der einen Einblick in die so oft feststellbare moralische und geistige Unzulänglichkeit der Menschen besitzt, nicht wunder. Allein, es darf ebensowenig wundernehmen, daß sich in der Masse der dadurch betroffenen national denkenden Menschen allmählich eine empörende Verbitterung zu verbreiten begann und daß eine fanatische Entschlossenheit entstand, eine solche naturwidrige und empörende Mißhandlung eines Tages zu beseitigen und an die Stelle einer demokratisch-lügenhaft verbrämten Volksvergewaltigung die heiligeren Rechte des ewigen volklichen Lebens zu setzen.

(Stürmischer Beifall und Heilrufe.)

So, wie aber diese unterdrückten Menschen das ihnen aufgezwungene Los zu ändern versuchen, muß zwangsläufig auch eine weitere Steigerung des Terrors gegen sie ausgelöst werden. Denn nur durch ihn allein sind solche natürlichsten Gefühle und Hoffnungen niederzuhalten. Dies führt dann zu jener sich gegenseitig fortgesetzt steigernden Wechselwirkung zwischen Auflehnung und Unterdrückung. Wer aber geschichtlich nur etwas erfahren ist, kann keinen Zweifel darüber haben, daß, auf die Dauer gesehen, die Beharrlichkeit der Kräfte der völkischen Erhaltung im allgemeinen stärker ist als die Wirksamkeit jeder Unterdrückung.

Es kommt noch dazu, daß selbst die eisernste Stirne auf die Dauer nicht von einem »Recht« reden kann, wo das Unrecht so furchtbar und klar in die Erscheinung

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) tritt, daß man vor allem nicht einen Vorgang, wenn er bestimmten Interessenten paßt, nach Belieben bald als Rechtsgrundlage des Völkerlebens, bald aber als teuflischen Versuch der Störung des Völkerfriedens bezeichnen kann. Daß das Saargebiet, ausgenommen von ein paar tausend Menschen französischer Nationalität, nur von Deutschen besiedelt ist, hat die unter internationaler Aufsicht vollzogene Wahl erwiesen. Allein daß diese paar Prozent trotzdem genügten, ein Gebiet unter eine Abstimmung zu zwingen, ehe man seine Wiedervereinigung mit dem Reiche zuließ, steht im krassesten Gegensatz zu der Haltung, die man dann einnimmt, wenn es sich um Millionen und aber Millionen deutscher Menschen handelt. Hier wird die Erfüllung des Wunsches nach Rückkehr in ihr Vaterland einfach als für die Demokratie inopportun abgelehnt, ja schon die bloße Hoffnung zu einem förmlichen Verbrechen gestempelt.

Man kann nun eine solche Rechtsvergewaltigung auf die Dauer nicht mit der durchsichtigen Moral gewisser internationaler Institutionen verbrämen! Recht muß Recht sein, auch dann, wenn es sich um Deutsche handelt.

(Stürmische Zustimmung.)

Und wer will sich nun darüber wundern, daß sich Völker, denen man dieses Recht beharrlich verweigert, endlich gezwungen sehen, sich ihre Menschenrechte selbst zu holen? Die Nationen sind eine Schöpfung nach Gottes Willen und von ewigem Bestand; der Völkerbund aber eine höchst zweifelhafte Konstruktion menschlicher Unzulänglichkeit,

(lebhafte Zustimmung)

(B) menschlicher Hab- und Interessensucht.

(Erneute stürmische Zustimmung.)

Und dies ist sicher: So, wie die Völker seit unzähligen Jahrtausenden leben, ohne daß es einen Völkerbund gab, so wird einst wohl schon längst kein Völkerbund mehr existieren, trotzdem die Völker durch die Jahrtausende weiterbestehen werden.

(Lebhafter Beifall.)

Diese Institution hätte nur dann einen befreienden Sinn, wenn sie ihre Moral in Übereinstimmung bringen würde mit jener höheren Moral, die einer allgemein gleichen und damit besseren Gerechtigkeit entspricht.

Es ist aber klar, daß, wenn ein Staatsgebilde wie Österreich durch Gewalt geschaffen, durch Gewalt an der Verbindung mit dem Mutterland verhindert, schon rein wirtschaftlich zum Tode bestimmt ist, dann auch seine Aufrechterhaltung nur durch die permanente Anwendung von Gewalt gegen den natürlichen Selbsterhaltungstrieb eines Volkes möglich ist.

Solange nun Deutschland selbst in seiner tiefsten Not darniederlag, war seine Anziehungskraft auf die außerhalb des Reiches lebenden Millionenmassen unseres Volkes nur eine begrenzte, obwohl diese auch damals schon den Willen hatten, sich trotz des im Reiche vorhandenen Elends mit ihm zu vereinen. In eben dem Maße aber, in dem das Deutsche Reich seine Wiederauferstehung erlebt, das deutsche Volk von einem neuen volklichen Glauben erfüllt und von einer großen Zuversicht gehoben wird, mußten sich zwangsläufig die Blicke der unterdrückten und mißhandelten Volksgenossen außerhalb der Grenzen dieses Reiches immer

(C) sehnsuchtsvoller dem großen Mutterlande zuwenden. Seit sich endlich auch die wirtschaftliche Auferstehung Deutschlands von Jahr zu Jahr sichtbarer auszuwirken begann, propagierte auch noch der reine Selbsterhaltungstrieb den Gedanken des Anschlusses an einen Staat, der trotz aller Schwierigkeiten auch diese Not zu meistern schien. Umgekehrt aber wuchs die Empörung auch innerhalb des Reiches, je mehr man die andauernde Verfolgung der an den Grenzen lebenden Deutschen erkannte.

Deutschland ist nun wieder eine Weltmacht geworden. Welche Macht der Welt aber würde es auf die Dauer ruhig hinnehmen, wenn vor ihren Toren eine Millionenmasse von Angehörigen des eigenen Staatsvolkes auf das bitterste mißhandelt wird!

(Stürmische Zustimmung.)

Es gibt hier Augenblicke, in denen es einer selbstbewußten Nation unmöglich ist, noch länger zuzusehen!

(Brausender Beifall.)

Ich habe mich daher auch aus diesen Gründen entschlossen, die Ihnen bekannte Unterredung in Berchtesgaden mit dem damaligen Bundeskanzler Schuschnigg herbeizuführen. Ich habe diesem Manne im tiefsten Ernst auseinandergesetzt, daß ein Regime, dem jede Legalität fehlt und das im Grunde genommen allein mittels der Gewalt regiert, auf die Dauer in immer größere Konflikte zu dem seinen Tendenzen diametral gegenüberstehenden Volkswillen geraten wird. Ich bemühte mich, ihm klarzumachen, daß diese Entwicklung auf der einen Seite zu einer immer schärferen Ablehnung und auf der anderen damit zu einer immer (D) stärkeren Vergewaltigung führen müßte, daß aber gerade in Ansehung der wiedererstandenen großen Macht des Deutschen Reiches auf die Dauer revolutionäre Erhebungen dann unmöglich ausbleiben würden. Die Folge könnte unter diesen Umständen immer nur eine weitere Steigerung des Terrors sein. Endlich aber müßte dann ein Zustand eintreten, der es für eine Großmacht von nationalem Ehrgefühl unmöglich machen würde, noch länger geduldig zuzusehen oder sich gar als desinteressiert zu erklären. Ich habe Herrn Schuschnigg keinen Zweifel darüber gelassen, daß es keinen deutschgeborenen Österreicher von nationalem Anstand und Ehrgefühl gibt, der nicht im tiefsten Herzen den Zusammenschluß mit dem deutschen Volk herbeisehnen und anstreben wird. Ich bat ihn, Deutsch-Österreich, dem Deutschen Reich und sich selbst eine Situation zu ersparen, die früher oder später zu den ernstesten Auseinandersetzungen führen müßte. Ich schlug ihm in diesem Sinne einen Weg vor, der zu einer allmählichen inneren Entspannung und infolge davon zu einer langsamen Aussöhnung nicht nur zwischen den Menschen in Österreich selbst, sondern auch zwischen den beiden deutschen Staaten führen könnte. Ich machte aber Herrn Schuschnigg darauf aufmerksam, daß es der letzte Versuch sein würde, der von meiner Seite aus in Betracht käme, und daß ich entschlossen sei, im Falle des Mißlingens dieses Versuches die Rechte des deutschen Volkes in meiner Heimat mit jenen Mitteln wahrzunehmen, die auf dieser Erde seit jeher immer dann allein noch übriggeblieben sind, wenn sich die menschliche Einsicht dem Gebot der normalen Gerechtigkeit verschließt.

(Stürmische Zustimmung.)

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) Denn demokratischen Formalitäten zuliebe ist noch kein anständiges Volk gestorben.

(Erneute stürmische Zustimmung.)

Im übrigen denkt man daran ja am wenigsten in jenen Demokratien, in denen am meisten davon geredet wird.

(Erneute Zustimmung.)

Ich habe habe am 20. Februar vor Ihnen, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstags, dem damaligen Bundeskanzler Schuschnigg die Hand gereicht. Er hat schon in seiner ersten Antwort diese meine Hand zurückgestoßen.

(Pfui-Rufe.)

Die eingegangenen Verpflichtungen aber begann er in eben dem Maße nur noch zögernd zu erfüllen, in dem von gewissen anderen Staaten ersichtlich eine ablehnende Haltung propagiert wurde. Darüber hinaus aber sind wir schon jetzt in der Lage festzustellen, daß ein Teil der gegen Deutschland anstürmenden Lügenkampagne durch das Pressebüro Herrn Schuschniggs selbst inspiriert worden war.

(Hört! Hört!)

Es konnte keinen Zweifel mehr geben, daß Herr Schuschnigg, der keinerlei legale Grundlage seiner Existenz besaß und im übrigen, gestützt auf den Terror einer verschwindenden Minderheit, Deutsch-Österreich vergewaltigte, entschlossen war, dieses Abkommen zu brechen.

Am Dienstag, dem 8. März, kamen die ersten Behauptungen über eine beabsichtigte Volksbefragung. Sie erschienen so phantastisch und unglaubwürdig, daß (B) sie nur als Gerüchte gewertet wurden. Am Mittwochabend erhielten wir dann durch eine wahrhaft erstaunliche Rede die Kenntnis von einem Attentat nicht nur gegen die zwischen uns ausgemachten Vereinbarungen, sondern vor allem gegen die Mehrheit des österreichischen Volkes. In einem Lande, in dem seit vielen Jahren überhaupt keine Wahl stattgefunden hatte, in dem es weder eine Wahlkartei noch Listen gab, wurde eine Wahl festgesetzt, die nach knapp drei Tagen stattfinden sollte. Die Wahlfrage war so gestellt, daß eine Ablehnung nach den damals in Österreich geltenden Gesetzen strafbar erschien. Wählerlisten gab es keine; eine Einsichtnahme in solche Listen war daher von vornherein unmöglich, Reklamationen ausgeschlossen, die Geheimhaltung weder gewährleistet noch gewünscht, der mit Nein Stimmende von vornherein gebrandmarkt, dem mit Ja Stimmenden sämtliche Voraussetzungen zur Wahlfälschung gegeben; mit anderen Worten: Herr Schuschnigg, der genau wußte, daß hinter ihm nur die Minderzahl der Bevölkerung stand, versuchte durch einen beispiellosen Wahlbetrug, sich die moralische Rechtfertigung zu verschaffen für den offenen Bruch der von ihm eingegangenen Verpflichtungen. Er wollte das Mandat für eine weitere und noch brutalere Unterdrückung der überwältigenden Mehrheit des deutschösterreichischen Volkes.

(Pfui-Rufe.)

Dieser Wortbruch und diese Maßnahmen konnten in ihren Folgen nur zum Aufruhr führen. Nur ein wahnwitzig Verblendeter mochte glauben, damit wirklich die gewaltige Mehrheit des Volkes einfach mundtot machen zu können, um so sein illegales Regime auch noch rechtlich vor der Welt zu fundieren. Dieser Aufruhr aber, (C) an dessen Ausbruch nicht gezweifelt werden konnte, und der sich auch sofort ankündigte, hätte zu einem neuen und dieses Mal furchtbaren Blutvergießen geführt. Denn wenn erst einmal aus einem solchen dauernden Unrecht die Gluten der Leidenschaften aufzuflammen beginnen, können sie nach aller Erfahrung nur noch mit Blut gelöscht werden. Das zeigen genügend geschichtliche Beispiele.

Ich war nun entschlossen, der weiteren Vergewaltigung meiner Heimat ein Ende zu setzen! Ich habe daher sofort jene notwendigen Maßnahmen veranlaßt, die geeignet erschienen, Österreich das Schicksal Spaniens zu ersparen.

(Stürmische Zustimmung.)

Das Ultimatum, über das die Welt plötzlich zu klagen anfing, bestand aus nichts anderem als aus der harten Versicherung, daß Deutschland eine weitere Unterdrückung deutschösterreichischer Volksgenossen nicht mehr dulden wird, und somit in der Warnung davor, einen Weg einzuschlagen, der zwangsläufig zum Blutvergießen hätte führen müssen.

Daß diese Haltung richtig war, wird erwiesen durch die Tatsache, daß mir im Vollzug des dann doch notwendig gewordenen Eingreifens binnen drei Tagen die ganze Heimat entgegeneilte, ohne daß auch nur ein einziger Schuß und damit ein einziges Opfer gefallen wären,

(stürmischer, langanhaltender Beifall und Heil-Rufe)

wie ich annehme, allerdings wohl sehr zum Leidwesen unserer internationalen Pazifisten.

(Heiterkeit.) (D)

Wenn ich dem Wunsche des österreichischen Volkes und seiner nationalsozialistischen neuen Regierung nicht Folge geleistet haben würde, dann wären mit höchster Sicherheit Verhältnisse gekommen, die unseren Eingriff später doch notwendig gemacht haben würden. Ich wollte unendliches Unglück und Leid diesem wunderschönen Lande ersparen. Denn wenn erst der Haß zu brennen beginnt, verdüstert sich die Vernunft; es findet dann keine gerechte Abwägung von Schuld und Sühne mehr statt. Nationaler Grimm, persönliche Rachsucht und die niederen Instinkte egoistischer Triebhaftigkeit erheben gemeinsam die Brandfackel und suchen sich in ihrer Raserei die Opfer, ohne noch nach Recht zu fragen oder die Folgen zu bedenken!

Herr Schuschnigg hat es vielleicht nicht für möglich gehalten, daß ich mich zum Eingreifen würde entschließen können. Er und seine Anhänger können Gott dem Herrn dafür danken.

(Sehr gut!)

Denn nur meine Entschlußkraft hat wahrscheinlich ihm und zehntausend anderen das Leben gerettet,

(stürmische Zustimmung)

ein Leben, das sie durch ihre Mitschuld am Tode unzähliger österreichischer Opfer der Bewegung längst nicht mehr verdienen,

(erneute lebhafte Zustimmung und Beifall)

das ihnen aber der nationalsozialistische Staat als souveräner Sieger gelassen schenkt!

(Erneuter Beifall.)

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) Im übrigen bin ich glücklich, damit nunmehr zum Vollstrecker des höchsten geschichtlichen Auftrages geworden zu sein. Welch stolzere Befriedigung kann es auf dieser Welt für einen Mann geben, als die Menschen der eigenen Heimat in die größere Volksgemeinschaft geführt zu haben!

(Stürmische Beifallskundgebungen und Heil-Rufe. — Die Abgeordneten erheben sich und jubeln dem Führer mit Heil-Rufen zu.)

Und Sie alle ermessen das Gefühl meines Glückes, daß ich nicht ein Leichen- und Ruinenfeld dem Deutschen Reiche zu erobern brauchte, sondern daß ich ihm ein unversehrtes Land mit überglücklichen Menschen zu schenken vermochte.

(Erneuter lebhafter Beifall.)

Ich habe so gehandelt, wie ich es allein als Deutscher vor der Geschichte unseres Volkes, vor den vergangenen und lebenden Zeugen unserer Volksgemeinschaft, vor dem heiligen Deutschen Reich und meiner geliebten Heimat verantworten kann.

(Wiederholter Beifall.)

Hinter dieser meiner getroffenen Entscheidung aber stehen nun 75 Millionen Menschen, und vor ihr steht von jetzt ab die deutsche Wehrmacht!

(Langanhaltende, immer erneut einsetzende stürmische Beifallskundgebungen und Heil-Rufe.)

Es ist nahezu tragisch, daß einem Vorgang, der im tiefsten Grunde nur eine auf die Dauer unerträgliche mitteleuropäische Spannung beseitigte, gerade unsere Demokratien mit wahrhaft fassungslosem Unverständnis gegenüberstehen.

(B) (Lachen.)

Ihre Reaktionen waren teils unbegreiflich, teils verletzend. Eine Reihe anderer Staaten allerdings hatte sich von vornherein für desinteressiert erklärt oder aber auch ihre warme Zustimmung ausgedrückt. Es sind dies nicht nur die meisten der europäischen kleineren Länder, sondern auch eine ganze Anzahl großer Staaten. Ich erwähne unter ihnen nur die vornehme und verständnisvolle Haltung Polens, die freundliche und warmherzige Zustimmung Ungarns, die in herzlicher Freundschaft abgegebenen Erklärungen Jugoslawiens sowie die Versicherungen aufrichtigster Neutralität von seiten einer Anzahl anderer Länder.

(Lebhafter Beifall.)

Ich kann die Aufzählung dieser freundlichen Stimmen aber nicht abschließen, ohne ausführlicher die Haltung des faschistischen Italien zu erwähnen.

(Erneuter Beifall.)

Ich habe mich für verpflichtet gehalten, dem mir persönlich so befreundeten Führer des großen faschistischen Staates in einem Briefe die Gründe meines Handelns klarzulegen und ihm insbesondere zu versichern, daß sich mit der Einstellung Deutschlands nach diesem Ereignis Italien gegenüber nicht nur nichts ändern wird, sondern daß genau so wie gegenüber Frankreich auch gegenüber Italien Deutschland die dann bestehenden Grenzen als gegeben ansieht.

Ich möchte an dieser Stelle dem großen italienischen Staatsmann namens des deutschen Volkes und in meinem eigenen Namen unseren warmen Dank aussprechen.

(Stürmischer Beifall.)

Wir wissen, was die Haltung Mussolinis in diesen (C) Tagen für Deutschland bedeutet hat. Wenn es eine Festigung der Beziehungen zwischen Italien und Deutschland hat geben können, dann ist sie jetzt eingetreten. Aus einer weltanschaulich und interessenmäßig bedingten Gemeinschaft ist für uns Deutsche eine unlösbare Freundschaft geworden. Das Land und die Grenzen dieses Freundes aber sind für uns unantastbar.

(Lebhafter Beifall.)

Ich wiederhole es, daß ich Mussolini diese Haltung nie vergessen werde. Das italienische Volk aber kann wissen, daß hinter meinem Wort die deutsche Nation steht!

(Stürmischer Beifall.)

So hat auch dieses Mal die Achse, die unsere beiden Länder verbindet, dem Frieden der Welt den höchsten Dienst erwiesen. Denn Deutschland wünscht nur den Frieden. Es will anderen Völkern kein Leid zufügen. Es will aber auch selbst unter keinen Umständen ein Leid erdulden und vor allem: es ist bereit, für seine Ehre und seine Existenz jederzeit bis zum letzten einzutreten.

(Stürmischer Beifall.)

Möge man niemals glauben, daß es sich hier nur um eine Phrase handelt, und möge man vor allem begreifen, daß ein großes Volk von Ehrgefühl auf die Dauer nicht einer fortgesetzten Unterdrückung großer Millionenmassen von Angehörigen seines eigenen Blutes untätig zusehen kann!

(Erneute stürmische Beifallskundgebungen.)

Meine Parteigenossen! Abgeordnete! Männer des Reichstages! Ich glaube, daß in diesen großen geschicht- (D) lichen Stunden, da dank der Kraft der nationalsozialistischen Idee und der aus ihr neuerstandenen Stärke des Reiches ein ewiger Traum der deutschen Menschen verwirklicht wurde, nicht ein einzelner Teil unseres Volkes berufen sein kann, durch seine Zustimmung das gewaltige Ereignis der endlichen Gründung eines wahrhaft großen deutschen Volksreiches zu betätigen. Am 10. April werden Millionen Deutschösterreicher vor der Geschichte ihr Bekenntnis ablegen zur großen deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Sie sollen schon auf diesem ersten Wege im neuen Deutschen Reich nicht mehr vereinsamt sein. Ganz Deutschland wird sie von jetzt ab begleiten. Denn vom 13. März dieses Jahres an ist ihr Weg gleich dem Wege aller anderen Männer und Frauen unseres Volkes. Es soll daher am 10. April zum erstenmal in der Geschichte die ganze deutsche Nation, soweit sie sich im heutigen großen Volksreich befindet, antreten und ihr feierliches Bekenntnis ablegen.

(Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Nicht 6½ Millionen werden gefragt, sondern fünfundsiebzig.

Und zweitens: Ich löse damit den Reichstag des alten Deutschen Reiches auf und verfüge die Wahl der neuen Vertretung Großdeutschlands. Ich bestimme als Termin ebenfalls den 10. April.

(Erneuter Beifall.)

Nahezu 50 Millionen Wahlberechtigte unseres Volkes rufe ich damit auf, indem ich sie bitte, mir jenen Reichstag zu schenken, mit dem es mir unter der gnädigen Hilfe unseres Herrgotts möglich sein wird, die neuen großen Aufgaben zu lösen. Das deutsche Volk soll in

(**Adolf Hitler,** Führer und Reichskanzler.)

(A) diesen Tagen noch einmal überprüfen, was ich mit meinen Mitarbeitern in den fünf Jahren seit der ersten Wahl des Reichstages im März 1933 geleistet habe. Es wird ein geschichtlich einmaliges Ergebnis feststellen müssen. Ich erwarte von meinem Volk, daß es die Einsicht und die Kraft zu einem ebenso würdigen einmaligen Entschluß findet. So, wie ich 1933 das deutsche Volk bat, in Anbetracht der ungeheuren vor uns liegenden Arbeit mir vier Jahre Zeit zur Lösung der großen Aufgaben zu geben, so muß ich es nun zum zweiten Male bitten: Deutsches Volk, gib mir noch einmal vier Jahre, damit ich den äußerlich nunmehr vollendeten Zusammenschluß zum Segen aller auch innerlich verwirklichen kann! Nach Ablauf dieser Frist soll dann das neue Deutsche Volksreich zu einer unlösbaren Einheit verwachsen sein, festgefügt im Willen seines Volkes, politisch geführt durch die Nationalsozialistische Partei, beschirmt von seiner jungen nationalsozialistischen Wehrmacht und reich in der Blüte seines wirtschaftlichen Lebens!

Wenn wir diese Erfüllung kühnster Träume vieler Generationen heute vor uns sehen, dann empfinden wir das Gefühl grenzenlosester Dankbarkeit gegenüber all jenen, die durch ihre Arbeit und vor allem durch ihre Opfer mitgeholfen haben, dieses höchste Ziel zu erreichen. Jeder deutsche Stamm und jede deutsche Landschaft, sie haben ihren schmerzlichen Beitrag geleistet zum Gelingen dieses Werkes. Als letzte Opfer der deutschen Einigung aber sollen in diesem Augenblick vor uns auferstehen jene zahlreichen Kämpfer, die in der nunmehr zum Reich zurückgekehrten alten Ostmark die gläubigen Herolde der heute errungenen deutschen Einheit waren und als Blutzeugen und Märtyrer (B) mit dem letzten Hauch ihrer Stimme noch das aussprachen, was von jetzt an uns allen mehr denn je heilig sein soll: Ein Volk! Ein Reich! Deutschland! Sieg Heil!

(Stürmischer Beifall. — Die Abgeordneten erheben sich. Minutenlange Beifallskundgebungen und Heil-Rufe, für die der Führer dankt.)

Präsident Göring:

Die Verordnung des Führers und Reichskanzlers über eine Volksabstimmung sowie über Auflösung und Neuwahl des Reichstags vom 18. März 1938 lautet:

1. In der Absicht, dem deutschen Volke Gelegenheit zu geben, sich in seiner Gesamtheit zu dem durch die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich geschaffenen Großdeutschen Volksreich zu bekennen, ordne ich an, daß neben der Volksabstimmung im Lande Österreich auch im übrigen Reichsgebiet eine Volksabstimmung über die am 13. März 1938 vollzogene Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich stattfindet. Gleichzeitig löse ich den Reichstag mit Ablauf des 9. April 1938 auf, um den deutschen Volksgenossen in Österreich eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag zu eröffnen.

2. Volksabstimmung und Reichstagswahl des Großdeutschen Volksreiches finden am Sonntag, dem 10. April 1938, statt.

Berlin, den 18. März 1938.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern Frick.

(C) Meine Abgeordneten! Bevor dieser alte Reichstag auseinandergeht, um wieder zusammenzukommen als Reichstag des Großdeutschen Volksreiches, gestatten Sie mir, daß ich in Ihrer aller Namen dem Manne den Dank ausspreche, der soeben dieses gewaltige Volksreich hat werden lassen.

(Die Abgeordneten erheben sich und hören die weiteren Worte des Präsidenten stehend an.)

Als wir bei der letzten Reichstagssitzung hier den Rechenschaftsbericht des Führers hörten, da vernahmen wir auch prophetische und warnende Worte. Einen gewaltigen Eindruck ließ diese einzigartige Abrechnung in uns zurück. Und diese prophetischen und warnenden Worte wurden nicht gehört. Das Wort wurde gebrochen. Die Bedrohung unserer deutschen Brüder in Österreich war gegeben. In diesem Augenblick bat der Vertreter der Deutschen in Österreich das deutsche Volk, den deutschen Führer um Bruderhilfe. Die Bruderhilfe wurde ihm gewährt. Deutsche Truppen marschierten, um das Schlimmste zu verhüten, in Österreich ein. Zwanzig Jahre nach Versailles wurde uns allen so die gewaltige Wiedererstarkung unseres Reiches vor Augen geführt.

Als aber unsere Truppen in Österreich einzogen, da kamen sie nicht als Angreifer oder Eroberer, sondern umjubelt als Brüder des größeren Deutschlands. Und dieser nie dagewesene Jubel steigerte sich zu orkanartiger Gewalt überall dort, wo der heißgeliebte Führer selbst erschien und sich den Deutschen in Österreich zeigte. Dieser Jubel des befreiten Volkes wurde hier in unserem Deutschland gehört. Er drang aber auch hinaus in alle Welt und überzeugte die, die getäuscht (D) worden waren über den wahren Willen des deutschen Volkes in Österreich. Gleichzeitig aber vermittelte sich den einrückenden Truppen und dem Führer selbst der erschütternde Eindruck der Not und des Elends, das durch die Regierungen der vergangenen Zeiten in Österreich geschaffen worden war. Aber trotz Not, Elend und Armut blieb ungebrochen in Geist und Haltung das deutsche Volk in Österreich, das, nunmehr befreit, in hellem Jubel sich zum Führer bekannte. Sie alle, meine Abgeordneten, erlebten am Lautsprecher die rührenden Szenen, die sich drüben abspielten, als endlich nach all der Qual wieder die Befreiung kam. Sie aber, mein Führer, zogen als Befreier in Ihre Heimat. Sie wurden ihr Befreier, wie Sie uns Retter in tiefster Not geworden waren. Sie brachten Ihre Heimat zum Reich zurück; nicht, wie man dem deutschen Volk in Österreich vorgetäuscht und vorgeängstigt hatte, als fünftes Rad, als armes Land; nein, als Land mit herrlichen Menschen und mit reichen Schätzen, die nur das Unvermögen und der Unverstand der Regierenden nicht hat heben können. Jetzt aber, unter Ihrer Führung, werden diese Schätze gehoben werden, wird dieses Land zu jener Entfaltung und Blüte kommen, wie Sie das arme und gequälte Deutschland von einst auch zur höchsten, nie dagewesenen Blüte gebracht haben. Der Vierjahresplan, der hier bisher die Zusammenfassung aller Kräfte bedeutete, wird nun auch freudig unterstützt von den Deutschen in Österreich übernommen.

Wie aber, mein Führer, eroberten Sie Ihre Heimat? Wie haben Sie die Deutschen in Österreich „vergewaltigt“? Nicht im Blutrausch einer Revolte, nicht in Unterdrückung und Vergewaltigung, sondern mit der Stärke Ihres Herzens, mit dem großen Vertrauen und

(Präsident Göring.)

(A) mit jenem wunderbaren Großmut und der herrlichen Güte, die Sie über alles auszeichnet, haben Sie das Land erobert und uns gebracht.

Und jetzt wiederum in Ihrer Güte und Großmut haben Sie angeordnet: nicht zurückschauen sollen sie in Österreich, nicht rechten, nicht richten und Rache nehmen; denn die meisten waren unwissend, irregeführt, getäuscht und verführt. Jetzt sollen sie alle ins Reich zurück. Ihre Güte zeigt ihnen den Weg und vermittelt ihnen dies. Jeder, der ehrlich will, soll kommen und sehen, wie nur in der Einheit des Volkes und Reiches auch die höchste Kraft entfaltet werden kann. Kein Schuß ist gefallen. Kein Rachetribunal hat Bluturteile gefällt. Güte und Verzeihung für die Vergangenheit, Hoffnung und gewaltiges Vertrauen für die Zukunft, das haben Sie Ihrer Heimat gebracht! Nicht Wunden geschlagen, aber unendliche Wunden geheilt, das war Ihr Werk schon in wenigen Tagen!

Eine neue, wunderbare Zukunft tut sich für Österreich auf unter der Führung des geliebten Führers. Wo gab es in der Weltgeschichte jemals solche Revolutionen? Unermeßlich ist der Dank aller. Dank auch von uns, mein Führer, für die herrliche Wahrung der Ehre Deutschlands! Welche Hoffnung haben Sie damit auch fernerhin allen Deutschen in aller Welt gegeben! Wie soll ich diesen Dank dolmetschen? Wie soll ich sagen, mein Führer, was uns erfüllt? Wie soll ich Worte finden für Ihre Taten? Ist je ein Sterblicher so geliebt (B) worden wie Sie, mein Führer? War je ein Glaube so stark, wie der an Ihre Mission? Gott sandte Sie uns für Deutschland. Aus tiefster Nacht retteten Sie das deutsche Volk und brachten Sie das Reich zu strahlendem Glanz. Aus Ohnmacht heraus schufen Sie die Großmacht Deutschland. Was immer Sie verlangen, mein Führer, das wir leisten sollen, was immer wir zu leisten vermögen, es löscht niemals unsere Dankesschuld. Millionen deutscher Mütter beten mit ihren Kindern: Der Allmächtige erhalte Sie uns in Kraft und Gesundheit! Alle Deutschen aber sagen Ihnen aus übervollem Herzen Dank: Dank unserem Führer! Alle Deutschen rufen mit Leidenschaft: Heil dem Retter Deutschlands! Alle Deutschen: Heil dem Einer Deutschlands! Alle Deutschen aber in dieser Stunde: Heil für ewig und immer dem heißgeliebten Führer, der uns das Leben erst wieder lebenswert gemacht hat!

Abgeordnete! Im Namen Deutschlands rufen wir für alle: Heil unserem Führer Adolf Hitler!

(Die Abgeordneten stimmen in den Heil-Ruf ein und bringen dem Führer begeisterte Huldigungen dar. — Gesang der Nationalhymnen.)

Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluß der Sitzung 20 Uhr 55 Minuten.)

Druck und Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW 68.

1913 38 II K

№ 1

Reichstag
III.*) Wahlperiode
1936

Verzeichnis

der

Mitglieder des Reichstags und der Reichsregierung

Abgeschlossen am 20. Mai 1936

Während der Wahlperiode eintretende Änderungen im alphabetischen Verzeichnis der Mitglieder des Reichstags werden in einer Zusammenstellung hinter der letzten Nummer der Drucksachen mitgeteilt.

*) Die I. und II. Wahlperiode nach dem 30. Januar 1933 sind als Wahlperioden VIII und IX bezeichnet.

Inhaltsverzeichnis

Alphabetisches Verzeichnis der 741 Mitglieder des Reichstags Seite 3

Vorstand des Reichstags . . . . „ 83

Mitglieder der Reichsregierung . . . . „ 84

Reichsbehörden usw. . . . . „ 86

Reichsstatthalter . . . . „ 91

Landesregierungen . . . . „ 92

Alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder[1]

* Gäste der Fraktion

Adam, Fritz, SA-Brigadeführer, Bauingenieur
Königsberg (Pr), Vogelweide 5 I, F 202 42
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Ahlemann, Georg, Oberstleutnant a. D.
Berlin-Grunewald, Franzensbader Str. 6, F H 9 Schmargendorf 41 32
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Dr. **Albrecht,** Herbert, Volks- und Forstwirt
Berlin W 15 und Waldgut Viartlum II (Ostpommern)
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Aldinger, Walter, Kreisleiter, Schlosser
Bergisch-Gladbach, Adolf-Hitler-Str. 143, F 150 u. 250
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Altenburg, Eduard, SA-Standartenführer und Führer der Marinestandarte 2, Kaufmann
Chemnitz, Theunertstr. 8, F 44 019
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Altendorf, Werner, Gebietsführer der HJ, Schriftsteller
Bad Kleinen (Meckl), F 84
Wkr. 35 (Mecklenburg)

Altner, Georg, SS-Oberführer, Techniker
Stuttgart, Weißenburgstr. 27, F 280 41
Wkr. 31 (Württemberg)

[1] Vorübergehende Berliner Anschriften können in der Botenmeisterei des Reichstags erfragt werden.

von Alvensleben-Schochwitz, Ludolf, SS-Standartenführer, Landwirt
Halle (Saale), Rainstr. 15
Wkr. 11 (Merseburg)

Amann, Max, Reichsleiter, SS-Obergruppenführer, Verlagsdirektor, Präsident der Reichspressekammer
München 27, Friedrich-Herschel-Str. 3 II, F 481184
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Appler, Johann, Kreisleiter, Bürgermeister
Gunzenhausen, Sichlinger Str. 17, F 67 u. 25
Wkr. 26 (Franken)

Arndt, Günther, Oberstarbeitsführer, Oberleutnant a. D.
Breslau 18, Güntherstr. 3, F 82101
Wkr. 7 (Breslau)

Arnold, Alfred, Bauer, Landesbauernführer
Bühlhof, O.-A. Künzelsau
Wkr. 31 (Württemberg)

Ay, Georg, Kreisleiter, Kaufmann
Quedlinburg, Bismarckstr. 10, F 821
Wkr. 10 (Magdeburg)

Bachmann, Heinrich, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Kaufm. Angestellter
Halle (Saale), Senefelderstr. 8, F 27361
Wkr. 11 (Merseburg)

von dem Bach-Zelewski, Erich, SS-Gruppenführer, Bauer
Breslau 18, Ahornallee 34, F 824 11
Wkr. 7 (Breslau)

Bär, Heinrich, Gauamtsleiter, Kaufmann
Dresden A 20, Borthener Str. 18, F 24241
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Baetzner, Philipp, Gauamtsleiter, Schreinermeister, Handwerkskammerpräsident, Landeshandwerksführer
Nagold, Leonhardstr. 13, F 206
Wkr. 31 (Württemberg)

* Dr. **Bang,** Paul, Staatssekretär i. R.
Berlin-Schmargendorf, Forckenbeckstr. 56, F H 9 Schmargendorf 0704
Reichswahlvorschlag

Bauer (Dortmund), Franz, SA-Brigadeführer, Schuhmacher
Dortmund, Prinz-Friedrich-Karl-Str. 12, F 25841
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Bauer (Dresden), Robert, Reichshauptamtsleiter
Dresden A 20, Karcher Allee 45
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Bauer (München), Josef, Stadtschulrat
München 50, Lindenschmitstr. 52 II, F 70793, Fernverkehr: 27131, Nebenstelle 409
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Baumann, Hans, Generalarbeitsführer, Major a. D.
Fronloh, Post Gauting, Straße Nr. 1, F Gauting 343
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Becker (Frankfurt), Willy, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Werkmeister
Frankfurt (Main), An der Ringmauer 16, F privat: 923 07 dienstlich: 20024
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Dr. **Becker** (Hamburg), Hellmuth, Gauamtsleiter, Hamburgischer Staatsrat
Hamburg 13, Heimhuder Str. 59, F privat: 444878, Büro: 441061
Wkr. 34 (Hamburg)

Beckerle, Adolf-Heinz, SA-Gruppenführer, Diplom-Volkswirt, Polizeipräsident
Frankfurt (Main), Taunusanlage 14, F 70441 u. 20521
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Beeck, Hans, Bauer
Spersdick b. Windbergen, Post Frestedt über Meldorf (Holstein), F Windbergen 25
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Behme, Hermann, SS-Oberführer, Elektromeister
Görlitz, Goethestr. 55 I
Wkr. 8 (Liegnitz)

Behrendt, Erich, SA-Brigadeführer, Landwirt
Königsberg (Pr), Luisenallee 84, F 321 12
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Dr. **Bell,** Peter, Kreisleiter, Studienrat
Cham (Oberpfalz), Bäumlestr. 3, F 379
Wkr. 25 (Niederbayern)

Dr. **Bennecke,** Heinrich, SA-Gruppenführer, Schriftleiter
München 12, Ganghoferstr. 54, F 55806
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Berchtold, Joseph, SA-Brigadeführer, Hauptschriftleiter
München 2 NW, Amalienstr. 12 I, F 28827
Wkr. 32 (Baden)

Berkelmann, Theo, SS-Brigadeführer
Dresden A 24, Leubnitzer Str. 14 I, F 43454
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Dr. **Berns,** Peter, Kreisleiter, Dozent an den Verwaltungsakademien Düsseldorf und Wuppertal
Jägerhaus über W.-Vohwinkel, Gut Robbenhof, F Mettmann 451/53, privat: 465
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Beyer (Essen), Wilhelm, Gauamtsleiter, Oberpostsekretär i. R.
Essen, Friedrichstr. 1
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Biederer, Georg, Hopfenbauer
Wolnzach, Bahnstr. 424, F 104
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Binus, Paul, SA-Standartenführer, Preuß. Provinzialrat
Leobschütz, Doktorgang 33, F 428
Wkr. 9 (Oppeln)

Binz, Franz, Kreisleiter, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront
Schleiden (Eifel), F 241
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Graf **von Bismarck-Schönhausen,** Gottfried, Kreisleiter, SS-Untersturmführer, Regierungspräsident, Landwirt
Stettin, F 25131 und Reinfeld über Barnow (Pom), F Alt-Kolziglow 66
Wkr. 6 (Pommern)

Bisse, Wilhelm, Amtsleiter bei der Auslands-Organisation der NSDAP
Berlin W 35, Graf-Spee-Str. 28
Büro: W 35, Tiergartenstr. 4a (Auslands-Organisation),
F B 2 Lützow 7941
Wkr. 31 (Württemberg)

Bloedorn, Willi, Bauer, Landesbauernführer
Wustermitz über Pribbernow (Kr Cammin, Pom), (Telegr. Cammin, Pommern), F Wietstock (Pom) 38
Wkr. 6 (Pommern)

Bock, Franz, SA-Brigadeführer, Kaufm. Angestellter
Düsseldorf, Hallbergstr. 1, F 37576
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Böckenhauer, Arthur, SA-Gruppenführer, Polizeibeamter a. D.
München 23, Unertlstr. 7 II I
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Boeckmann, Willi, Gebietsführer der HJ, Volkswirtschaftler
Königsberg (Pr), Lawsker Allee 102, F 24205
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Böhme, Helmut, Kreisleiter, Buchbindermeister
Freiberg (Sachsen), Georgenstr. 5, F 2841
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Börger, Wilhelm, Reichsamtsleiter, SS-Oberführer, Preußischer Staatsrat, Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland
Köln-Braunsfeld, Herzogenrather Str. 16, F 51224
Dienststelle: Köln, Stolkgasse 3/11
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Börnsen, Peter, Kreisleiter, Landarbeiter
Eckernförde, Gaethjestr. 27, F 620
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Böking, Wilhelm, Gauamtsleiter, Lehrer
Neustadt (Haardt), Kaiserstr. 54, F 2304
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Boetel, Erich, SA-Oberführer, Bankbeamter
Gumbinnen, SA-Brigade 1, F 2547
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Bohle, Ernst Wilhelm, Gauleiter, Leiter der Auslands-Organisation der NSDAP, Diplom-Kaufmann
Berlin-Wilmersdorf, Ahrweilerstr. 12, F H 3 Rheingau 1758
Wkr. 31 (Württemberg)

Bohnens, Heinrich, Kreisleiter, Schuhmachermeister
Aurich, Kirchdorfer Str. 21
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Bolek, Andreas, Schriftsteller
München 23, Destouchesstr. 22/I, F 33887
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Bombach, Karl, Kreisleiter, Bezirksbürgermeister
Berlin-Pankow, Breite Str. 22 a, F D 8 Pankow 5876
Wkr. 2 (Berlin West)

Bormann, Martin, Reichsleiter, Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Landwirt
München-Pullach, Margaretenstr. 11,
Briefanschrift: München 2 NW, Braunes Haus, F 54901 und
Berlin W 8, Wilhelmstr. 64 (Verbindungsstab der NSDAP)
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Born (Berlin), Otto, Kreisleiter, Stadtrat
Berlin N 4, Linienstr. 118 II, F D 1 Norden 5857
Wkr. 2 (Berlin West)

Boschmann, Friedrich, SA-Standartenführer .
Hamburg 39, Kämmererufer 11
Wkr. 34 (Hamburg)

Bouhler, Philipp, Reichsleiter, Chef der Kanzlei des Führers
Berlin W 8, Voßstr. 1, F A 2 Flora 7281
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Bracht, Fritz, Stellv. Gauleiter
Breslau 16, Heidenhainstraße, F 521 61
Wkr. 7 (Breslau)

Braß, Otto, SS-Oberführer im Stabe des SS-Hauptamtes, Verwaltungsamtmann
Berlin-Friedenau, Wilhelmshöher Str. 20, F H 3 Rheingau 46 21
Wkr. 2 (Berlin West)

Dr. **Braun,** Rudolf, Gauamtsleiter, Apotheker und Chemiker
Kassel-Harleshausen, Sängelsrain 27, F 32711
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Bredow, Reinhard, Bauer und Altlandesbauernführer
Manschnow (Oderbruch) über Küstrin Land, Feldstr. 1,
F Golzow (Oderbruch) 192
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Brockhausen, Ralf, Reichshauptamtsleiter, Kaufmann
Stettin-Neutorney, Arndtstr. 16, F 23840
Wkr. 2 (Berlin West)

Bruckmann, Hugo, Verleger
München 23, Leopoldstr. 10, F 35203
Wkr. 26 (Franken)

Brückner (Berlin), Wilhelm, SA-Obergruppenführer, Adjutant des Führers, Volkswirtschaftler
Berlin W 8, Wilhelmstr. 78 (Reichskanzlei), F A 2 Flora 5224
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Brückner (Glogau), Karl, Kreisleiter, Kaufmann
Glogau, Wilhelmstr. 2, F 1934
Wkr. 8 (Liegnitz)

Brusch, Paul, Kreisleiter, Maurermeister
Neuhaus (Elbe), Dr.-Carl-Peters-Str. 12, F 65
Wkr. 15 (Osthannover)

Buch, Walter, Reichsleiter, Oberster Richter der NSDAP, SS-Obergruppenführer, Major a. D.
Solln bei München, Hindenburgstr. 2
Dienststelle: Oberstes Parteigericht, München 2 NW, Karolinenplatz 4
Wkr. 29 (Leipzig)

Buchner, Franz, Kreisleiter, Vermessungsbeamter
Starnberg, Am Vogelanger 6a, F 13
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Büchner, Richard, Reichshauptamtsleiter, Reichszeugmeister
München 13, Ansbacher Str. 5 III, F 372251
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Bürckel, Josef, Gauleiter, Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes
Neustadt (Haardt), F 3591
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Bunge, Hanns, SA-Brigadeführer
München 2 SW, Nußbaumstr. 6 II
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Burghardt (Dresden), Walter, SS-Oberführer, Major a. D.
Dresden A 24, Münchener Str. 25, Erdg., F 48721
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Dr. **Burkhardt** (Fulda), Hans, Stellv. Gauleiter, Landrat, Preuß. Provinzialrat
Fulda, Friedensstr. 15, F 2551
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Busch, Wilhelm, Kreisleiter, Technischer Reichsbahninspektor
Seebergen, Adolf-Hitler-Str. 325, F Wechmar (über Gotha) 35
Wkr. 12 (Thüringen)

Dr. **Buttmann,** Rudolf, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek
Stockdorf bei München, Bahnstr. 25
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

* **Claß,** Heinrich, Justizrat
Berlin W 62, Kurfürstenstr. 126, F B 5 Barbarossa 2112
Reichswahlvorschlag

Claussen, Robert, Gauamtsleiter, Kaufm. Angestellter
Koblenz, Schillerstr. 26 I, ℱ 1430
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Herzog **von Coburg,** Carl Eduard, Dr. jur., NSKK-Obergruppenführer, General der Infanterie, Reichskommissar der Freiwilligen Krankenpflege und Präsident des Deutschen Roten Kreuzes
Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 54,
ℱ H 6 Emserplatz 7216
Reichswahlvorschlag

von Corswant, Walther, Vorsitzender des Gaugerichts, Landrat, Fideikommißbesitzer, Bauer
Cuntzow über Jarmen, ℱ Jarmen 327
Wkr. 6 (Pommern)

Czarnowski, Bruno, Gauamtsleiter, Stadtrat
Halle (Saale), Richard-Wagner-Str. 4, ℱ 35867
Wkr. 11 (Merseburg)

Dahlem, Otto, SA-Standartenführer
Moers, Wilhelm-Schröder-Str. 10
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Daitz, Werner, Reichsamtsleiter, Gesandter
Berlin W 35, Tiergartenstr. 13, ℱ B 2 Lützow 9611
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Daluege, Kurt, SS-Obergruppenführer, Ministerialdirektor im R. u. Pr. Min. d. Innern, Befehlshaber der Landespolizei und der Polizei in Preußen, Generalleutnant der Landespolizei, Preußischer Staatsrat
Berlin-Südende, Karlstr. 8
Amtszimmer: Berlin NW 7, Unter den Linden 72/74
(R. u. Pr. Min. d. Innern), ℱ A 2 Flora 0034
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Damson, Willy, Reichshauptamtsleiter, Kaufmann
München 23, Mainzer Str. 7b II, ℱ 34248
Wkr. 15 (Osthannover)

Darré, Richard Walther, Reichsleiter, SS-Obergruppenführer, Reichs- und Preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer, Preußischer Staatsrat
Berlin W 8, Wilhelmstr. 72, F A 2 Flora 0020
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Dauser, Hans, SS-Standartenführer, Staatssekretär, und Stellv. Leiter des Bayr. Staatsministeriums für Wirtschaft
München 2 NW, Prinz-Ludwig-Str. 14
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Dr. **Decker** (Potsdam), Wilhelm, Generalarbeitsführer, Chef des Erziehungs- und Ausbildungsamtes in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes
Sachsenhausen (Nordbahn), Friedrichstr. 42, F Oranienburg 2034
Wkr. 4 (Potsdam)

Debeke, Hans-Gerhard, Kreisleiter, Kaufmann
Milspe (Westf), Kirchstr. 26, F Gevelsberg 2571, dienstlich: Gevelsberg 3641
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Deininger, Johann, Bauer, 1. Bürgermeister, Landesobmann der Landesbauernschaft Bayern
Burtenbach 146, F 6
Büro: München 2 NW, Prinz-Ludwig-Str. 1, F 21135 u. 596370
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Dempel, Karl, SS-Obersturmführer, Klempner- u. Installateurmeister
Stuttgart, Kirchstr. 1 B, F 41366
Wkr. 31 (Württemberg)

Derichsweiler, Albert, Reichsamtsleiter, Leiter des NS-Studenten bundes
München 13, Schellingstr. 94, F 58907, dienstlich: 56001
Wkr. 12 (Thüringen)

Dern, Detlev, Kreisleiter, Vermessungstechniker
Neuwied, Hotel Union, F 3200, dienstlich: 2346 u. 2347
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Dieckelmann, Bruno, Gauamtsleiter, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront
Oldenburg (Oldb), Hebbelstr. 12, F 6051
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Diehl, Hein, Gauamtsleiter, Kunstmaler
Bochum, Bülowstr. 6
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Diehm, Christoph, SS-Brigadeführer, Landwirt
München 23, Kaulbachstr. 83 II
Dienststelle: München 2 M, Prannerstr. 20 I, F 11331
Wkr. 32 (Baden)

Diestelkamp, Erich, Kreisleiter, Rektor
Krefeld, Bismarckplatz 32, F 25652
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Dr. **Dietrich** (Berlin), Otto, Reichsleiter, Reichspressechef, SS-Gruppenführer
Berlin-Charlottenburg 9, Stuhmer Allee 1
Wkr. 29 (Leipzig)

Dietrich (Coburg), Hans, Gauamtsleiter, SS-Standartenführer, Hauptlehrer
Neustadt (Haardt), Pfalzgrafenstr. 33, F 2998
Gauleitung: Maximilianstr. 22, F 35 91
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Dietrich (München), Josef, SS-Obergruppenführer, Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler, Preußischer Staatsrat
Berlin W 8, Wilhelmstr. 78 (Reichskanzlei), F A 2 Flora 6841
Wkr. 25 (Niederbayern)

Dippel, Hans, SA-Brigadeführer und Abteilungschef bei der Obersten SA-Führung
Berlin-Schöneberg, Kufsteiner Str. 59, F G 1 Stephan 0606
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Doerr, Carl Ludwig, Gauamtsleiter, Diplom-Kaufmann, Ingenieur
Köln-Braunsfeld, Burtscheider Str. 30, F Köln 54 538
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Dörrenberg, Otto, SA-Obersturmbannführer, Bauer
Lepperhof über Eckenhagen (Kr Oberberg), F Eckenhagen 214
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Drauz, Richard, Kreisleiter, Verlagsleiter
Heilbronn (Neckar), Adolf-Hitler-Allee 40, F 4648
Wkr. 31 (Württemberg)

Drechsel, Paul, Landwirt, Kreisbauernführer
Planitz (Sachsen), Stennerstr. 1, F Zwickau 2346, 7881 und 4665
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Dreher, Wilhelm, SS-Brigadeführer, Polizeidirektor
Ulm (Donau), Neuer Bau
Wkr. 31 (Württemberg)

Dreier (Bückeburg), Karl, Landespräsident
Bückeburg, Obertorstr. 10a, F 646 und 647, privat: 496
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Drescher, Erich, Gauamtsleiter, Bürgermeister
Leer (Ostfriesland), Ubbo-Emmius-Straße, F 2475
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Dreyer (Birkenfeld), Otto, Gauamtsleiter, Bauer
Gollenberg über Birkenfeld (Nahe), F Birkenfeld (Nahe) 247
Bonn, Weberstr. 59, F 3155
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Druschel, Oskar, Grubenbeamter
Essen, Krefelder Str. 24, F 27338
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Dürrfeld, Ernst, Kreisleiter, Oberbürgermeister
Saarbrücken 1, F 20172
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Duschön, Ernst, Gauamtsleiter, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront
Königsberg (Pr), Vorder-Roßgarten 61/62, F 34551
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Freiherr **von Eberstein,** Friedrich Karl, SS-Obergruppenführer, Polizeipräsident
München 27, Maria-Theresia-Str. 17, F 44405
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Eckart, Alfred, SA-Standartenführer, Handelsvertreter
Rudolstadt, Schloßstr. 40, F 537
Wkr. 12 (Thüringen)

Eggeling, Joachim Albrecht, Stellv. Gauleiter, Anhaltischer Staatsrat, Landwirt
Frose (Anhalt), Domäne, F 34
Wkr. 10 (Magdeburg)

Eicke, Theodor, SS-Gruppenführer, Kaufmann
Berlin-Frohnau, Am Artuswall 28, F D 7 Hermsdorf 1956
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Freiherr **von Eltz-Rübenach,** Kuno, Gauamtsleiter, Landwirt, Landesbauernführer
Burg Wahn, Post Wahn (Rheinland), F Porz 2108 (Telegr. Wahn)
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Engel, Johannes, Reichsamtsleiter, SS-Oberführer, Stadtrat für das Verkehrswesen der Stadt Berlin, Leiter der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen, Leiter der Arbeitskammer Berlin-Brandenburg
Berlin NW 21, Bundesratufer 7, F C 2 Kupfergraben 0021
Wkr. 2 (Berlin West)

Engler-Füßlin, Fritz, Gauamtsleiter, SS-Standartenführer, Bauer, Landesbauernführer
Laufen über Müllheim (Baden), Hauptstr. 62, F Sulzburg (Baden) 54
Wkr. 32 (Baden)

Engler (Lauban), Emil, Kreisleiter, Kaufmann
Lauban, Kerzdorfer Str. 9, F 342, dienstlich: 63
Wkr. 8 (Liegnitz)

Ritter **von Epp,** Franz, Reichsleiter, Reichsstatthalter in Bayern, General der Infanterie a. D.
München 2 NO, Prinzregentenstr. 7, F 20209 u. 20210
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Erbersdobler, Otto, Gauamtsleiter, Kaufmann, Präsident der Industrie- und Handelskammer Passau
Passau, Ludwigstr. 10 (Industrie- und Handelskammer), F 2730 und Bayreuth, Richard-Wagner-Str. 46 I, F 1356
Wkr. 25 (Niederbayern)

Ernst, Alfred, SA-Oberführer
Berlin-Wilmersdorf, Badensche Str. 35, F H 7 Wilmersdorf 1142
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Esser, Hermann, Bayerischer Staatsminister a. D., Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes
Thankirchen, Post Dietramszell (Oberbay)
und Berlin W 9, Potsdamer Platz 1 — Columbushaus —
(Reichsfremdenverkehrsverband)
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

* Dr. **Everling,** Friedrich, Oberverwaltungsgerichtsrat
Berlin NW 87, Hansa-Ufer 7, F C 9 Tiergarten 1330
Reichswahlvorschlag

Dr. **Fabricius,** Hans, Reichsamtsleiter, Ministerialrat
Berlin W 35, Lützowstr. 20
Wkr. 2 (Berlin West)

Fäthe, Reinhard, Gauamtsleiter, Bäckermeister
Braunschweig-Lehndorf, Schölkestr. 20, F 8100
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

* **Farny,** Oskar, Brauereibesitzer, Landwirt, Hauptmann a. D.
Gut Dürren über Ratzenried, O.-A. Leutkirch (Württ Allgäu),
F Wangen (Allgäu) 515
Reichswahlvorschlag

Faßbach, Paul, SA-Brigadeführer, Landespolizeiführer
Detmold, Fliederweg 7
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Feick, Rudolf, Kreisleiter, Obersteuerinspektor
Wuppertal-Barmen, Obere Lichtenplatzer Str. 234, F Wuppertal 21751, privat: 56980
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

* **von Feldmann,** Otto, Oberstleutnant a. D.
Hannover-Kleefeld, Kantstr. 4, F 56219
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Fiedler (Duisburg), Richard, SA-Oberführer, Schlosser
Duisburg, Tonhallenstr. 5
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Fiedler (Zerbst), Karl, Kreisleiter, Graveur
Zerbst, Adolf-Hitler-Str. 84, F 44
Wkr. 10 (Magdeburg)

Fiehler (München), Karl, Reichsleiter, SS-Gruppenführer, Oberbürgermeister
München 8, Prinzregentenplatz 14 I, F 40197 (im Rathaus 27131) und Berlin NW 40, Alsenstr. 7 (Deutscher Gemeindetag), F A 2 Flora 6801
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Fillusch, Max, Oberbürgermeister
Hindenburg (Oberschles), Parisiusstr. 1, F 25 78
Wkr. 9 (Oppeln)

Fink, Hans, Kreisleiter, Vertreter
Berlin-Johannisthal, Herrenhausstr. 9, F F 3 Grünau 4293
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Dr. **Fischer** (Berlin), Curt, Reichshauptstellenleiter, Arbeitsamtsdirektor, Vorsitzender des Arbeitsamts Berlin-Ost
Berlin NW 40, Alt-Moabit 21/22, F C 5 Hansa 4822
Büro: O 112, Boxhagener Str. 76/78, F E 8 Andreas 6051
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Fischer (Essen), Arnold, Gauamtsleiter, Vertreter
Essen-Bredeney, Redtenbacher Str. 1, F 415 33
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Fischer (München), Hugo, Reichshauptamtsleiter
München 2 SO, Klenzestr. 45 I, F 296644
Dienststellen: München, Braunes Haus und Berlin W 8, Wilhelmplatz 8/9, F A 1 Jäger 0014
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Fischer (Olpe), Wilhelm, Kreisleiter, Bergmann
Olpe, Bruchstr. 57, F 209
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Florian, Friedrich Karl, Gauleiter, Preußischer Staatsrat
Düsseldorf, Hermann-Göring-Str. 19, F 10131
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Forster, Albert, Gauleiter, Preußischer Staatsrat
München 13, Georgenstr. 102
Wkr. 26 (Franken)

Dr. **Frank,** Hans, Reichsleiter, Reichsminister
Berlin W 9, Leipziger Platz 15, F A 2 Flora 1663
Wkr. 8 (Liegnitz)

Franke (Liegnitz), Paul, Bürgermeister
Haynau (Schles), Gablenzstr. 1, F 147
Wkr. 8 (Liegnitz)

Franke (Münster), Christian, Kaufmann, Präsident der Industrie- und Handelskammer Münster (Westf)
Münster (Westf), Königstr. 19 II, F 20647
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Frauenfeld, Alfred, Geschäftsführer der Reichstheaterkammer
Berlin-Grunewald, Königsallee 34, F H 9 Schmargendorf 5603
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Dr. **Freisler,** Roland, Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Preußischer Staatsrat
Berlin W 8, Wilhelmstr. 65, F A 1 Jäger 0044
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Freund, Hans, Georg, Kreisleiter, Bankbeamter
Dippoldiswalde, Hospitalstr. 154, F 373
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Frey, Kurt, SS-Oberführer, Treuhänder der Arbeit
München 27, Mauerkircherstr. 8 III
Dienstanschrift: München 2 NW, Pfandhausstr. 2
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

von Freyberg, Hans, Kreisleiter, Stadtrat
Berlin-Tegel, Veitstr. 1 a, F E 0 Tegel 7616 und Berlin NO 18 Große Frankfurter Str. 106 (Kreisgeschäftsstelle VII), F E 9 Friedrichshain 8101, 8105 und D 9 Reinickendorf 0012
Wkr. 2 (Berlin West)

Freyberg (Dessau), Alfred, Anhaltischer Staatsminister
Dessau (Anhalt), Friedrichstr. 27, F 3091 (nachts: 1640)
Wkr. 10 (Magdeburg)

Freytag, Hermann, Kreisleiter, Diplom-Volkswirt
Essen, Baedekerstr. 23, F 52051
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

* Dr. Freiherr **von Freytagh-Loringhoven,** Axel, Professor der Rechte
Preußischer Staatsrat
Breslau 18, Kirschallee 36, F 81369
Wkr. 7 (Breslau)

Dr. **Frick,** Wilhelm, Reichsleiter, Reichs- und Preußischer Minister des Innern
Berlin NW 40, Königsplatz 6, F A 1 Jäger 0027
Wkr. 12 (Thüringen)

Friedrich (Oldesloe), Erich, Kreisleiter, Schmied
Bad Oldesloe, Lorentzenstr. 1, F 255
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Friedrich (Seelow), Karl, Kreisleiter, Bauer
Friedrichshof, Post Werbig (Ostbahn), F Seelow 66
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Friedrich (Stettin), Hans, SA-Gruppenführer, Landesbauernrat, Preuß. Provinzialrat
Stettin 10, Hans-Sachs-Weg 8, F 24444
Wkr. 6 (Pommern)

Friedrichs (München), Helmuth, Reichshauptamtsleiter
München 13, Ainmillerstr. 15 II
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Dr. **Fritsch,** Karl, Sächsischer Minister des Innern
Dresden A 20, Paradiesstr. 18, F 42422
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Fröhlich, Fritz, Gauamtsleiter, Kreisleiter, Bauer
Ahnsen über Gifhorn, F Meinersen 58
Wkr. 15 (Osthannover)

Frowein, Otto, SA-Standartenführer
Aachen, Luisenstr. 39, F 35825
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Fuchs (Ostpreußen), Erich, Gauamtsleiter, Kaufmann
Königsberg (Pr), Nelkenweg 6a, F 30531, Büro: 34 091
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Fuchs (Schalenbach), Oswald, SA-Standartenführer, Pflastermeister
Schalenbach, Post Denklingen (Bz Köln)
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Fust, Herbert, SA-Gruppenführer, Landwirt
Hamburg 37, Rothenbaumchaussee 213, F 440902
Wkr. 34 (Hamburg)

Gakenholz, Otto, Stellv. Gauleiter, Oberpostinspektor
Harburg-Wilhelmsburg I, Heimfelder Str. 56 II,
F Hamburg 374077
Wkr. 15 (Osthannover)

Ganninger, Franz, Gauamtsleiter, Ingenieur
Regensburg, Wittelsbacher Str. 7d, F 4343 (nachts: 4346)
Wkr. 25 (Niederbayern)

Gehrig, Richard, Bauer
Lendershausen über Hofheim (Unterfranken), Haus Nr. 44,
F Hochheim 48
Wkr. 26 (Franken)

Gerischer, Hermann, Kreisleiter, Oberzollinspektor
Dresden A 21, Maystr. 23 II, F 32516
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Gerland, Karl, Reichsamtsleiter
München 19, Jagdstr. 5, F 66158
Wkr. 8 (Liegnitz)

Gewecke, Hans, Kreisleiter, Landwirt
Mölln (Lauenburg), Wirrwinkel, F 644 u. 442
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Geyer (Berlin), Waldemar, SA-Brigadeführer, Architekt und Bausachverständiger
Berlin-Friedenau, Bismarckstr. 8, F H 3 Rheingau 0355
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Giesler, Paul, SA-Brigadeführer, Architekt
Oldenburg (Oldb), Würzburger Str. 17
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Gimbel, Adalbert, Postsekretär
Frankfurt (Main), Heimatring 45, Büro: Frankfurt (Main), Gutleutstr. 8—12 (Adolf-Hitler-Haus), F 30381
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Gloy, Walter, Kreisleiter, Hamburgischer Staatsrat, Oberhafenmeister
Hamburg 13, Beim Schlump 52, F 556660
Wkr. 34 (Hamburg)

Dr. **Goebbels**, Paul Joseph, Reichsleiter, Gauleiter, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
Berlin W 8, Wilhelmplatz 8/9, F A 1 Jäger 0014
Wkr. 2 (Berlin West)

Göckenjan, Heinrich, Gauamtsleiter, Landwirt
Sellen über Burgsteinfurt
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Göpfert, Arthur, Gauamtsleiter, Komm. Leiter des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung
Dresden A 1, Zinzendorfstr. 2, F 29715, 17924
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Göring, Hermann Wilhelm, SA-Obergruppenführer, Reichsminister der Luftfahrt, Reichsforstmeister und Reichsjägermeister, Preußischer Ministerpräsident, Präsident des Reichstags, Präsident des Preußischen Staatsrats, Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst
Berlin W 9, Leipziger Platz 11a, F A 2 Flora 6451
Amtszimmer: W 8, Leipziger Str. 3, F A 2 Flora 6451
Wkr. 4 (Potsdam)

Görlitzer, Artur, Stellv. Gauleiter, Preußischer Staatsrat
Berlin-Lichterfelde, Limonenstr. 7
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Götz, Karl, Gaugerichtsvorsitzender, Gauamtsleiter, Verwaltungsoberinspektor
Bayreuth, Bismarckstr. 12, F 1003, 1221
Wkr. 26 (Franken)

Gohdes, Otto, Reichshauptamtsleiter
Bad Freienwalde, Heilige Hallen 2, Luisenhof, F 268
Büro: München 2 NW, Barerstr. 15, F 597621
und Berlin W 30, Neue Winterfeldtstr. 14, F B 5 Barbarossa 1422
Wkr. 6 (Pommern)

Dr. Graf **von der Goltz,** Rüdiger, Rechtsanwalt und Notar, Preußischer Staatsrat
Berlin-Wannsee, Am Sandwerder 7, F H 0 Wannsee 5983
Büro: Berlin W 8, Unter den Linden 3a, F A 2 Flora 5902
Wkr. 2 (Berlin West)

Gottschalk, Walter, Gauamtsleiter, Bürgermeister
Goldberg (Schles), Rathaus
Wkr. 7 (Breslau)

Grabl, Georg, Gauamtsleiter, Oberamtmann i. R.
Nürnberg, Helenenhof 8 I, F 21053, Hitlerhaus Franken: 22081
Wkr. 26 (Franken)

Graf, Ulrich, SS-Standartenführer, Städt. Beamter i. R.
München 13, Adalbertstr. 88 II, F 370213
Reichswahlvorschlag

Granzow, Walter, Präsident der Deutschen Rentenbank, Bauer
Berlin W 8, Wilhelmstr. 67, F A 2 Flora 0014
Wkr. 10 (Magdeburg)

Graßl, Hermann, Regierungsrat in Landshut
Rottenburg (Laaber), F 57
Wkr. 25 (Niederbayern)

Greim, August, Kaufmann
Lichtenberg (Oberfranken), Markt 18, F Bad Steben 28
Wkr. 26 (Franken)

Dr. **Grimm** (Essen), Friedrich, Rechtsanwalt und Notar
Essen, Bismarckstr. 41, F 22460
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Grimm (München), Wilhelm, Reichsleiter, Vorsitzender der II. Kammer des Obersten Parteigerichts, Verwaltungsoberinspektor
München 13, Ainmillerstr. 34 III, F 360475
Wkr. 26 (Franken)

Groeneveld, Jaques Bauerman, SS-Obersturmbannführer, Landesobmann der Landesbauernschaft Hannover
Hannover, Leopoldstr. 10/13, F 52222
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Grohé, Josef, Gauleiter, NSKK-Gruppenführer, Preußischer Staatsrat
Köln, Claudiusstr. 1, F 90451, privat: 41288
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Groine, Hermann, Kreisleiter, Elektr.-Ingenieur
Oschatz (Sachsen), SA-Straße 33, F 350
Wkr. 29 (Leipzig)

von Grolman, Wilhelm, SA-Brigadeführer, Major der Schutzpolizei im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern
Berlin-Grunewald, Orberstr. 1, F H 9 Schmargendorf 3200
Dienstanschrift: Berlin NW 7, Unter den Linden 72/74 (R. u. Pr. Min. d. Innern), F A 2 Flora 0034
Wkr. 7 (Breslau)

Dr. med. **Groß** (Berlin), Walter, Reichsamtsleiter, Leiter des Rassenpolitischen Amts der NSDAP, Arzt
Berlin NW 7, Robert-Koch-Platz 7, F D 2 Weidendamm 4412
Wkr. 9 (Oppeln)

Groß (Weimar), Martin, Gauamtsleiter, Kaufmann
Weimar, Wörthstr. 24 II, F 1611
Wkr. 12 (Thüringen)

Grosse (Halberstadt), Udo, Kreisleiter, Kaufmann
Halberstadt, Sedanstr. 32, F 1705
Wkr. 10 (Magdeburg)

Großherr, Ferdinand, Stellv. Gauleiter
Königsberg (Pr), Weberstr. 7, F 21038
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Grothe, Willy, Gauamtsleiter, Prokurist
Berlin-Friedenau, Fregestr. 56, F H 3 Rheingau 0181
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Grüneberg, Hans, Gauamtsleiter
Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 73, F H 7 Wilmersdorf 2276
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Grüttgen, Friedrich, Kreisleiter, Techniker
Wesel, Grafenring 2, F 1936
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Günther, Kurt, SA-Gruppenführer, Thüringischer Staatsrat, Geometer
Weimar, Bismarckstr. 27 I, F 1074
Wkr. 12 (Thüringen)

Gugel, Rudolf, Gebietsführer der HJ, Stadtrat
Nürnberg, Regenbogenstr. 66, F 63055
Wkr. 26 (Franken)

Gutenberger, Karl, SA-Brigadeführer
Essen, Rellinghauser Str. 53
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Haake, Heinrich, SA-Brigadeführer, Landeshauptmann der Rheinprovinz
Düsseldorf, Adolf-Hitler-Str. 2, F 11018, 10219
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Haase, Curt, Sachbearbeiter in der Vertretung Sachsens in Berlin
Dresden N 6, Düppelstr. 10 I, F 55516
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Habbes, Wilhelm, Bauer, Landesbauernführer, Diplom-Landwirt
Afferde, Post Kamen Land, F Unna (Westf) 2307
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Habedank, Rudolf, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Hamburgischer Staatsrat
Hamburg 5, St. Georgskirchhof 22 II, F 240491
Wkr. 34 (Hamburg)

Habicht, Theo, Schriftsteller
München 23, Kunigundenstr. 60
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

* Dr. jur., Dr. phil. **Hackelsberger,** Albert, Fabrikbesitzer
Öflingen (Amt Säckingen), Pfeilhof, F Säckingen 305
Wkr. 32 (Baden)

Härtl, Fritz, Gauamtsleiter, Kaufmann
Dessau, F 31 11, Büro: Seminarstr. 10 (Hitlerhaus)
Wkr. 10 (Magdeburg)

Hager, Heinrich, Gauamtsleiter, SA-Brigadeführer, Studienrat
Bayreuth, Goethestr. 13, F 1003 Nebenstelle 37
Wkr. 26 (Franken)

Dr. **Hallermann,** August, Diplom-Landwirt, Ministerialrat
Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 47, F G 6 Breitenbach 3547, Amtszimmer: Berlin W 9, Leipziger Platz 7 (R. u. Pr. Min. f. Ernährung)
Wkr. 11 (Merseburg)

Hanke, Karl, Reichshauptamtsleiter, SS-Standartenführer, Min.-Rat
Berlin W 8, Wilhelmplatz 8/9, F A 1 Jäger 0014
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Harpe, Paul, Reichsamtsleiter, Angestellter
Berlin-Karolinenhof, Pretschener Weg 37, F F 3 Grünau 50 13
Wkr. 2 (Berlin West)

Hartmann, Erich, Gauamtsleiter, Landrat
Herford, Landratsamt, F 2651
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Haselwander, Herbert, Kreisleiter, Landwirt
Heiligenstadt (Eichsfeld), Rengelröder Weg, F 218
Wkr. 12 (Thüringen)

Hauer, Daniel, SA-Brigadeführer
Stuttgart, Planckstr. 29
Wkr. 31 (Württemberg)

Hawellek, Alfred, Kreisleiter, Arbeiter
Ratibor, Niederwallstr. 14, F 2693
Wkr. 9 (Oppeln)

Heer, Willi, Kreisleiter, Stadtbauführer
Kitzingen, Daniel-Sauer-Str. 10, F 2125
Wkr. 26 (Franken)

Heerde, Wilhelm, SA-Brigadeführer, Bildhauer (akadem.)
Gr. Biesnitz über Görlitz (Oberhof)
Wkr. 8 (Liegnitz)

Heidemann, Karl, Gauamtsleiter, Polizeidezernent
Bielefeld, Siechenmarchstr. 18, F 6000 (Stadtzentrale)
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Heincke, Adolf, Gauamtsleiter, Kürschnermeister
Verden (Aller), Großestr. 83, F 515
Wkr. 15 (Osthannover)

Heißmeyer, August, SS-Gruppenführer, Chef des SS-Hauptamtes
Berlin-Zehlendorf, Georgenstr. 21,
Dienststelle: Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Str. 9,
F A 1 Jäger 6101
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Helfer, Wilhelm, SA-Gruppenführer, Kaufmann
München 13, Schellingstr. 1 I, F 24281
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Graf **von Helldorff,** Wolf Heinrich, SA-Gruppenführer, Polizeipräsident
Berlin C 25, Polizeipräsidium, F E 1 Berolina 0023
und Berlin-Schöneberg, Apostel-Paulus-Str. 9a
Reichswahlvorschlag

Dr. **Hellmuth,** Otto, Gauleiter, Regierungspräsident
Würzburg, Adolf-Hitler-Haus, F 3561
Wkr. 26 (Franken)

Dr. phil. **von Helms,** Hans, Reichsamtsleiter, Oberregierungsrat
Obermenzing bei München, Waldhornstr. 18
Wkr. 9 (Oppeln)

Hennicke, Paul, SS-Brigadeführer, Reichsbahnrat
Gotha, Am Seeberg, F 2953
Wkr. 12 (Thüringen)

Henningsen, Harry, Stellv. Gauleiter, Senatsrat
Hamburg 39, Rondeel 35, F 441061
Wkr. 34 (Hamburg)

Henze, Max, SS-Brigadeführer, Stadtrat
Berlin-Grunewald, Hohenzollerndamm 77 II
Wkr. 2 (Berlin West)

Hergenröder, Adolf, Diplom-Landwirt, Hauptabteilungsleiter II der Landesbauernschaft Bayern
Wohnung: Nürnberg, Allersberger Str. 173, F 41679
Büro: München 2 NW, Prinz-Ludwig-Str. 1, F 24521
Wkr. 26 (Franken)

Heringlake, Walter, Gauamtsleiter, Kohlenhändler
Siegen (Westf), Bürbacher Weg 4, F 2173
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Herwig, Adalbert, Gauamtsleiter, SA-Brigadeführer, Landarbeiter
Harburg-Wilhelmsburg, Gauleitung Osthannover
Wkr. 15 (Osthannover)

Herzog, Otto, SA-Gruppenführer
Breslau 18, Schenkendorffstr. 24, F 82381
Wkr. 7 (Breslau)

Heß (Dannenfels), Fritz, Bauer und Landeshauptabteilungsleiter I
Dannenfels (Pfalz), F 1
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Heß (München), Rudolf, Stellvertreter des Führers, Reichsminister
München 2 NW, Braunes Haus, Brienner Str. 45, F 54 901
Berlin W 8, Wilhelmstr. 64 (Verbindungsstab der NSDAP),
F A 1 Jäger 7411
Reichswahlvorschlag

Dr. **Heuber,** Wilhelm, Reichsamtsleiter, Reichsgeschäftsführer des NS-Juristenbundes, Oberleutnant a. D.
Berlin-Grunewald, Kronberger Str. 19
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Heydrich, Reinhard, SS-Gruppenführer, Chef des Sicherheitshauptamtes d. RFSS, Leiter des Preuß. Geheimen Staatspolizeiamts, Leiter der Bayerischen Politischen Polizei, Preußischer Staatsrat
Berlin-Südende, Doellestr. 31, F dienstlich: A 2 Flora 0040
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Heyse, Walter, Gauamtsleiter, Diplom-Volkswirt
Frankfurt (Main), Burnitzstr. 7 I, F 624 96
Berlin W 35, Tiergartenstr. 37, Vertretung Hessens in Berlin,
F B 5 Barbarossa 7252/53
Wkr. 33 (Hessen)

Hierl, Konstantin, Reichsarbeitsführer, Staatssekretär im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern
Berlin-Zehlendorf, Buchsweiler Str. 18
Amtszimmer: Berlin-Grunewald, Schinkelstraße,
F J 7 Hochmeister 7921
Wkr. 6 (Pommern)

Hildebrandt (Schwerin), Friedrich, Gauleiter und Reichsstatthalter in Mecklenburg und Lübeck
Schwerin (Meckl), Cecilienallee 57, F 5051 (Nebenstelle 132/3)
Wkr. 35 (Mecklenburg)

Hildebrandt (Wiesbaden), Richard, SS-Brigadeführer
Wiesbaden, Uhlandstr. 4, F 28940
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Hilgenfeldt, Erich, Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt und Reichsbeauftragter für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes
Berlin-Zehlendorf, Riemeisterstr. 183, F H 4 Zehlendorf 4343
Wkr. 2 (Berlin West)

Himmler, Heinrich, Reichsleiter, Reichsführer-SS, Stellv. Chef der Geheimen Staatspolizei und Politischer Polizeikommandeur der Länder, Preußischer Staatsrat
Berlin-Grunewald, Hagenstr. 22
Büro: Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Str. 8, F A 2 Flora 00 40
Wkr. 9 (Oppeln)

Hinkel, Hans, Reichskulturwalter, Geschäftsführer der Reichskulturkammer
Berlin-Zehlendorf, Düppelstr. 3 c, F H 4 Zehlendorf 2027
Büro: Berlin W 8, Wilhelmplatz 8/9, F A 1 Jäger 00 14
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Hintze, Kurt, SA-Oberführer, Landarbeiter
Neustettin, Bahnhofstr. 11, F 352 und 637
Wkr. 6 (Pommern)

Hitler, Adolf, Führer und Reichskanzler
Berlin W 8, Wilhelmstr. 78, F A 2 Flora 6841
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Hitzler, Alfons, Kreisleiter
Plauen (Vogtl), Hermann-Dietrich-Str. 4, F 4870
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Dr. med. **Hocheisen,** Paul, Sanitäts-Obergruppenführer, zugeteilt der Obersten SA-Führung, Stellv. Präsident des Roten Kreuzes, Generaloberstabsarzt a. D.
Berlin-Zehlendorf, Königstr. 5
Wkr. 15 (Osthannover)

Hoenscher, Paul, Bauer, Kreisbauernführer
Klein Neudorf, Kr Grottkau, F Grottkau 54
Wkr. 9 (Oppeln)

Hoevel, Walter, SA-Brigadeführer, Polizeipräsident
Köln-Lindenthal, Robert-Koch-Str. 50
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Hoffmann (Essen), Paul, Gauamtsleiter, Fabrikdirektor
Essen, Christinenstraße 1 F 46 175
Wkr. 23 (Düsseldorf-West)

Hofmann (Leipzig), Erich, SA-Standartenführer, Friseur
Leipzig N 22, Lothringer Str. 72, F 14441
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Hofmann (München), Hans Georg, SA-Obergruppenführer, Staatssekretär beim Reichsstatthalter in Bayern, Oberst a. D.
München 2 NO, Widenmayerstr. 23, F 24610
Büro: München 2 NO, Prinzregentenstr. 7, F 20209
Wkr. 25 (Niederbayern)

Holdinghausen, Eugen, Kreisleiter, Oberschmelzmeister,
Riesa, Bahnhofstr. 30 I, F 242
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Holthoff, Paul, SA-Brigadeführer
Stettin 1, Birkenallee 10, F 22836
Wkr. 6 (Pommern)

Holz, Karl, Stellv. Gauleiter, Buchhändler
Nürnberg, Seumestr. 19, F 41 303
Wkr. 26 (Franken)

Homann, Friedrich, Gauamtsleiter, Landrat
Paderborn, Landratsamt, F privat: 3259, dienstlich: 3257
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Horn (Sachsen), Karl, SA-Oberführer
Döbeln-Großbauchlitz, Grimmaische Str. 76
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Horst, Curt, Kreisleiter, Kaufmann
Erkelenz, Wilhelmstraße, F 583
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Huber (Ibach), Ludwig, Landwirt (Schwarzhofbauer)
Ibach über Oppenau (Renchtal), F Oppenau 321
Wkr. 32 (Baden)

Huber (Reutlingen), Ernst, Gauamtsleiter, Oberlehrer
Stuttgart-Degerloch, Melittastr. 7, F 74077
Wkr. 31 (Württemberg)

Huebenett, Hans
Breslau 18, Eichendorffstr. 63
Wkr. 7 (Breslau)

Hühnlein, Adolf, Korpsführer, Führer des NSKK und des deutschen Kraftfahrsports, Generalmajor
München 2 NO, Widenmayerstr. 28, F 371183
Büro: München 2 NW, Brienner Str. 41, F 54791
und Berlin W 35, Graf-Spee-Str. 6, F B 5 Barbarossa 6242
Wkr. 25 (Niederbayern)

* Dr. **Hugenberg,** Alfred, Geheimer Finanzrat
Berlin W 35, Viktoriastr. 30, F B 2 Lützow 8681
und Rohbraken über Rinteln, F Bremke 25
Reichswahlvorschlag

von Humann, Rolf, SS-Oberführer, Landwirt, Rittmeister a. D.
Münster (Westf), Bernhardstr. 2, F 23867, und Hainhofen bei Augsburg, Post Westheim (Schwaben), F Augsburg 31310
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Prof. Dr. **Hunke,** Heinrich, Gauamtsleiter, Stellv. Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft
Berlin-Dahlem, Breitenbachplatz 10, F H 9 Schmargendorf 5542
Büro: Berlin W 8, Unter den Linden 21, F A 1 Jäger 7161
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Ilbertz, Heinrich, Bauer und Landesobmann der Landesbauernschaft
Bad Godesberg, Frankengraben 9, F 2380
Büro: F Bonn 1631
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Irrgang, Emil, Oberbürgermeister
Bocholt, Rathaus, F 3141
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Ittameier, Ernst, Kreisleiter, Kaufmann
Wassertrüdingen, Oettingerstr. 195, F 27
Wkr. 26 (Franken)

Jaenke (Liegnitz), Franz-Werner, SA-Oberführer, Schlosser
Cosel (Oberschl), Kaserne 17, F 992
Wkr. 8 (Liegnitz)

von Jagow, Dietrich, SA-Obergruppenführer, Preußischer Staatsrat, Preuß. Provinzialrat
Berlin-Dahlem, Regerstr. 18/20, F H 9 Schmargendorf 3757
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Janowsky, Karl, Reichshauptamtsleiter, Reichsoberrevisor
Berlin-Lichterfelde, Wilhelmstr. 45, F G 3 Lichterfelde 4387
Wkr. 10 (Magdeburg)

Jeckeln, Friedrich, SS-Gruppenführer
Braunschweig, Inselwall 11
Wkr. 15 (Osthannover)

Jenke (Breslau), Ernst, Oberpostinspektor
Breslau 2, Lohestr. 34, F 36611
Wkr. 7 (Breslau)

Jenzen, Konrad, Oberbürgermeister
Görlitz, Rathaus, F 1601
Wkr. 8 (Liegnitz)

Joel, Georg, Stellv. Gauleiter, Oldenburgischer Ministerpräsident
Oldenburg (Oldb), Gotenstr. 18, F 6291
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Johlitz, Fritz, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Schlossermeister
Essen, Ruhrallee 87, F 52141 (nach 19 Uhr 35996)
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

John, Heinz-Hugo, Obergebietsführer der HJ, Kaufmann
Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Str. 39
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Jonas, Alfred, Kreisleiter, Staatl. anerkannter Volkspfleger
Hindenburg (Oberschl), Schecheplatz 11 b II, F 2036
Wkr. 9 (Oppeln)

Jordan (Auerbach), Martin, Kreisleiter, Kaufmann
Auerbach (Vogtl), Albertstr. 8, F 3244—46
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Jordan (Halle), Rudolf, Gauleiter, Preußischer Staatsrat
Halle (Saale), Leipziger Str. 57
Post nach Halle (Saale), Thielenstr. 5, F 27111 u. 27031
Wkr. 11 (Merseburg)

Jüttner, Max, SA-Gruppenführer, Hauptmann a. D.
München 25, Josefinenstr. 15
Wkr. 11 (Merseburg)

Jung (Berlin), Rudolf, Dipl.-Ing., Dozent an der Deutschen Hochschule für Politik
Berlin W 30, Rosenheimer Str. 5 II, F B 6 Cornelius 4075
Wkr. 6 (Pommern)

Dr. jur. **Jung** (München), Karl, Reichsamtsleiter, Farmbesitzer
München 23, Karl-Theodor-Str. 34, F 32290
und Farm Okaputa, SW-Afrika
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Kackstein, Richard, Kreisleiter, Bauer
Kuhbier, Post Pritzwalk
Wkr. 4 (Potsdam)

Kampmann, Karoly, Hauptschriftleiter des „Deutscher Schnelldienst" beim Deutschen Nachrichtenbüro
Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 19
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Freiherr **von Kanne,** Bernd, Reichshauptamtsleiter, SS-Oberführer, Bauer
Breitenhaupt über Steinheim (Westf), F Steinheim (Westf) 262
Dienststelle: Berlin SW 11, Dessauer Str. 26
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Kannengießer, Otto, Kreisleiter, Dachdeckermeister
Perleberg, Hamburger Str. 11, F 603
Wkr. 4 (Potsdam)

Karbach, Rolf, Gebietsführer der HJ, Bautechniker
Koblenz, Burgstr. 1, F 1508
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Karwahne, Berthold, Reichsamtsleiter, Reichsbetriebsgemeinschafts-
leiter
Hannover, Karl-Kraut-Str. 14, F 63612 u. 22841
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Kasche, Siegfried, SA-Gruppenführer
Hannover, Böttcherstr. 1, F 42041
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Dr. jur. **Katz,** Adolf, SS-Standartenführer, Polizeipräsident
Aachen, Karmeliterstr. 15, F 27121
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Kauffmann (Stettin), Artur, Stellv. Gauleiter, SS-Obersturmbann-
führer, Landesrat
Stettin 1, Schlutowstr. 14, F 36597
Wkr. 6 (Pommern)

Kaufmann (Hamburg), Karl, Gauleiter und Reichsstatthalter in Hamburg
Hamburg 13, Harvestehuder Weg 10, F 445151
Wkr. 34 (Hamburg)

Keller, Ernst, SA-Brigadeführer, Bauer, Kreisbauernführer, Preuß.
Provinzialrat
Erbhof Adlig Prechlau, Kr Schlochau, Post Prechlau,
F Prechlau 224
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Kemper, Friedhelm, Gebietsführer der HJ, Schriftleiter
Karlsruhe-Rüppur, Tulpenstr. 41, F 6704, 6808
Wkr. 32 (Baden)

Keppler, Wilhelm, Beauftragter des Führers und Reichskanzlers für
Wirtschaftsfragen
Berlin-Charlottenburg 9, Ahornallee 34/35, F J 3 Westend 5742
Amtszimmer: Berlin W 8, Wilhelmstr. 78 (Reichskanzlei),
F A 2 Flora 6841
Wkr. 32 (Baden)

Kern, Fritz, Fabrikarbeiter
Eberstadt (Bergstraße), Alte Darmstädter Str. 45,
F 11 und Darmstadt 4928
Wkr. 33 (Hessen)

Kerrl, Hanns, SA-Gruppenführer, Generalarbeitsführer, Kreisleiter, Reichs- und Preußischer Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Preußischer Staatsminister und Preußischer Staatsrat, Präsident des Preußenhauses
Berlin-Spandau, Am Rupenhorn 5
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Keyßner, Werner, Kreisleiter, Kaufmann
Düsseldorf, Heinrichstr. 93, F 33110
Gauleitung: Hermann-Göring-Str. 19, F 10131
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Kiefer, Peter, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront
Saarbrücken 3, Schinkelstr. 13, F 27375
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Kiehn, Fritz, Fabrikant
Trossingen (Württ), Deibstr. 2, F 444 bis 446
Wkr. 31 (Württemberg)

Kiener, Emil, Kreisleiter, Färber
Balingen, Austr. 27, F 510
Wkr. 31 (Württemberg)

Freiherr **von Killinger,** Manfred, SA-Obergruppenführer, Ministerpräsident a. D., Kapitänleutnant a. D.
Dresden A 19, Stübelallee 39, F 33500
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Klagges, Dietrich, SS-Gruppenführer, Braunschweigischer Ministerpräsident, Vorsitzender des Staatsministeriums, Minister des Innern und für Volksbildung
Braunschweig, Löwenwall 3, F 7810, 5800 u. 5806
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Kleemann, Karl, Kreisleiter, Lehrer
Limburgerhof (Pfalz), Rehhütte 3, F Dienststelle: Ludwigshafen (Rhein) 60434, privat: Neuhofen 218
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Klein, Emil, Obergebietsführer der HJ, Kaufmann
München 13, Barerstr. 69 II, F 371808
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

* Dr. **Kleiner,** Fritz, Bauunternehmer
Beuthen (Oberschl), Ludendorffstr. 16, F 2808
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Klieber, Rudolf, Kreisleiter, Landwirt
Liegnitz, Goethestr. 12, F 4658
Wkr. 8 (Liegnitz)

Kling, Adolf, Gauamtsleiter, Ingenieur
Unterkochen (Württ), Samentalweg, F Aalen (Württ) 734
Wkr. 31 (Württemberg)

Klostermann, Alfred, Gauamtsleiter, Kreisdirektor
Groß Gerau, Kreisamt
Wkr. 33 (Hessen)

Knaup, Xaver, Gauamtsleiter, Kreisleiter
Würzburg, Wittelsbacher Platz 2 pt. l., F 3817
Wkr. 26 (Franken)

Knickmann, Heinrich August, SA-Gruppenführer, Polizeipräsident
Duisburg, Polizeipräsidium, F 24446
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Knop, Walter, Vorsitzender der 1. Kammer beim Obersten Parteigericht
München 9, St. Ingbertstr. 25 I, F 56001
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Kob, Adolf, SA-Gruppenführer, Major a. D.
Magdeburg, Kaiser-Wilhelm-Platz 5 III
Wkr. 10 (Magdeburg)

Koch (Ostpreußen), Erich, Gauleiter, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Preußischer Staatsrat
Königsberg (Pr), Ottokarstr. 22/24, Büro: Oberpräsidium, F 34085—88
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Köhler, Walter, Badischer Ministerpräsident, Finanz- und Wirtschaftsminister
Weinheim (Bergstraße), Adolf-Hitler-Str. 1, F Karlsruhe 6343, abends: Weinheim 2840
Wkr. 32 (Baden)

König, Hanns, Gauamtsleiter, Kaufmann
Nürnberg, Wodanstr. 81, F 43778
Wkr. 26 (Franken)

von Koerber, Gerd, Stellv. Gauleiter
Schwerin (Meckl), Tackertstr. 62 F 2992
Wkr. 35 (Mecklenburg)

Körner (Berlin), Paul, SS-Gruppenführer, Staatssekretär im Preußischen Staatsministerium, Preußischer Staatsrat
Berlin W 9, Leipziger Platz 11a
Dienstanschrift: Berlin W 8, Leipziger Str. 3,
F A 2 Flora 7071
Wkr. 2 (Berlin West)

Körner (Sachsen), Hellmut, Bauer, Landesbauernführer
Piskowitz bei Zehren über Meißen, F Lommatzsch 261
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Dr. **Kolb** (Amberg), Artur, Kreisleiter, Landesstellenleiter der R.Z.V.D. Landesstelle München
Amberg (Bayr. Ostmark), Kaiser-Wilhelm-Ring 9, F 346
Wkr. 25 (Niederbayern)

Kolb (Bayreuth), Max, Reichsamtsleiter, Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes, Amtsleiter im Amt für Erzieher, Oberregierungsrat im Bayr. Unterrichtsministerium
Bayreuth, Bismarckstr. 30 II
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Koppe, Wilhelm, SS-Brigadeführer, selbst. Kaufmann (Großhändler)
Berlin-Steglitz, Hermesweg 3
Dienstanschrift: Berlin-Steglitz, Rothenburgstr. 12
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Kopprasch, Felix, Gauamtsleiter, Kreisleiter, Ingenieur
Hannover-Linden, Klewergarten 3 I, F 40616
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Kost, Albert, Gauamtsleiter, Diplom-Landwirt, Bauer
Münster (Westf), Grimmstr. 5
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

von Kozierowski, Heinrich, SS-Hauptsturmführer, Landwirt
Nienburg (Weser), Mindener Landstr. 23, F 568
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Kräft, Kurt, Gebietsführer der HJ
Magdeburg, Lukas-Cranach-Str. 7, F 41883
Wkr. 10 (Magdeburg)

Kraft (Düsseldorf), Ludwig, Kaufm. Angestellter
Düsseldorf, Goethestr. 45, F 63248
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Kraft (Karlsruhe), Herbert, Ministerialrat
Karlsruhe (Baden), Schwarzwaldstr. 24, F privat: 4306, dienstlich: 6650
Wkr. 32 (Baden)

Kramer, August, Gauamtsleiter, Lehrer a. D.
Karlsruhe (Baden), Gellertstr. 19, F 3416 und 6802 (Gauleitung)
Wkr. 32 (Baden)

Dr. jur. **Kraneck,** Wolfgang, Gauamtsleiter, Gaurichter, Landgerichtsdirektor
Neubabelsberg, Kaiserstr. 40, F Potsdam 8097
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Kraus, Erwin, NSKK-Obergruppenführer, Zivilingenieur
Pasing vor München, Prinzregentenstr. 34, F München 81255
Wkr. 31 (Württemberg)

Krause, Rudolf, Kreisleiter, Kaufmann
Magdeburg, Sternstr. 24 III, Eingang Ziethenstraße, F 30409
Wkr. 10 (Magdeburg)

Kraut, Moritz, SA-Standartenführer, Betriebsingenieur
Berlin NW 40, Spenerstr. 9, F C 5 Hansa 1989
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Krawielitzki, Hans, Kreisleiter, Landrat
Marburg (Lahn), Weißenburgstr. 18, F Büro: 3428 und 2563, privat: 2723 (Nebenstelle)
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Krebs, Hans, Reichshauptstellenleiter, Regierungsrat, Pressereferent im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern
Berlin W 9, Lennéstr. 6a, F B 1 Kurfürst 3295
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Krichbaum, Karl, Oberstarbeitsführer
Dortmund, Arneckestr. 6, F 26124
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Kropp, Werner, Reichsamtsleiter
Leipzig C 1, Wettinerstr. 15a II
und Nürnberg, Organisationsleitung der Reichsparteitage
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Krüger (Crossen), Erich, Kreisleiter, Landrat
Crossen (Oder), Landratsamt, F 425
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Krüger (Frankfurt), Friedrich-Wilhelm, SS-Obergruppenführer, Preußischer Staatsrat, Oberleutnant a. D.
Berlin-Charlottenburg 9, Bayernallee 48, F J 9 Heerstraße 1670
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Kube, Wilhelm, Gauleiter, Oberpräsident der Provinzen Grenzmark Posen-Westpreußen und Brandenburg, Preußischer Staatsrat
Berlin NW 40, Große Querallee 2
Büro: W 57, Kurmärkische Str. 1, F B 1 Kurfürst 3625
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Kühle (Storkow), Walter, SA-Standartenführer, Gärtnereibesitzer
Storkow (Mark), Wilhelmstr. 51, F 32
Wkr. 4 (Potsdam)

Künzel, Johannes, Gauamtsleiter, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, SS-Untersturmführer, Maschinenschlosser
Stettin-Neutorney, Mackensenstr. 112, F 26165 und 25671
Wkr. 6 (Pommern)

Kummerfeldt, Hans, Schmiedemeister, Präsident der Handwerkskammer zu Flensburg
Flensburg, Friedrichstal 28, F 1986, 1774, 1775 (Handwerkskammer)
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Kunz (Dresden), Erich Ernst, Gauamtsleiter, Ministerialrat im Sächs. Ministerium des Innern
Hellerau bei Dresden, Am Sand 12, F Klotzsche 473
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Kunze (Berlin), Richard, Schriftsteller und Verleger
Berlin-Friedenau, Beckerstr. 7, F H 8 Wagner 2109
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Lampe, Heinz, SA-Brigadeführer
Aachen, Maria-Theresia-Allee 81, F 35174
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Land, Franz, Bergmann
Dortmund-Mengede, Castroper Str. 26, F Dortmund 11253 (Spieckermann)
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Lasch, Kurt, SA-Gruppenführer, Steuerinspektor
München 13, Habsburgerstr. 1 II
Wkr. 12 (Thüringen)

Lauterbacher, Hartmann, Stabsleiter der Reichsjugendführung
Berlin-Charlottenburg 5, Gustloffstr. 32, F J 3 Westend 6000, Dienststelle: Berlin NW 40, Kronprinzenufer 10, F A 2 Flora 7491
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Lehmann, Otto, Bauer, Stellv. Landesbauernführer
Ströbeck über Halberstadt, Nr. 61, F Ströbeck 23
Wkr. 10 (Magdeburg)

Lenk, Georg, Sächsischer Minister für Wirtschaft und Arbeit
Dresden A 19, Comeniusstr. 87, F 34562
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Dr. **Ley,** Robert, Reichsleiter, Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Preußischer Staatsrat
Berlin W 57, Potsdamer Str. 75, F B 7 Pallas 0012,
Köln, Severinstr. 205,
München 50, Prinz-Ludwigshöhe, Mendelssohnstr. 5
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Leyser, Ernst Ludwig, Stellv. Gauleiter, Reichsbahnbeamter
Neustadt (Haardt), Waldstr. 28, F 2858
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Liebel (Berlin), Ludwig, Reichshauptstellenleiter
Berlin W 62, Kurfürstenstr. 131 (NS-Kriegsopferversorgung), F B 1 Kurfürst 8401/07 und F 3 Oberspree 4689
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Liebel (Nürnberg), Willy, Kreisleiter, SA-Brigadeführer, Oberbürgermeister
Nürnberg, Neutorgraben 1, F 25087 und 2824/333
Wkr. 26 (Franken)

Freiherr **von Lindenfels**, Walther, SA-Brigadeführer, Major a. D.
Darmstadt, Claudiusweg 15, F 3710
Wkr. 33 (Hessen)

Linder, Karl, Bürgermeister
Frankfurt (Main), Eyssenekstr. 18, F Büro: 20016, privat 53470
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Litzmann (Neuglobsow), Karl, Preußischer Staatsrat, General d. Inf. a. D.
Neuglobsow (Kr Ruppin), F 15
Wkr. 4 (Potsdam)

Litzmann (Ostpreußen), Karl-Siegmund, SA-Obergruppenführer, Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung, Preußischer Staatsrat, Landwirt
Althof-Didlacken (Kr Insterburg), F Didlacken 1
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Loch, Wilhelm, Kreisleiter, Ingenieur
Duisburg, Hindenburgstr. 2, F 25575
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

* Dr.-Ing. e. h. **von Loewenstein zu Loewenstein**, Hans, Bergassessor
Essen, Friedrichstr. 2, F 50161
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Loewer, Lorenz, Kreisleiter, Handlungsgehilfe
Oppeln, Nettelbeckstr. 3
Wkr. 9 (Oppeln)

Lohse, Hinrich, Gauleiter, SA-Gruppenführer, Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Preußischer Staatsrat
Kiel, Düsternbrook 32/34, F 1384
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Lommel, Hans, Kreisleiter, Landrat
Rod a. d. Weil im Taunus, F 51
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Lorenz, Werner, SS-Gruppenführer, Hamburgischer Staatsrat
Hamburg 39, Adolf-Hitler-Str. 80
Dienststelle: Hamburg 13, Harvestehuder Weg 8a, F 558055
Wkr. 34 (Hamburg)

Luckner, Willi, SS-Standartenführer, Obermeister d. Sch., Bundesleiter des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten
Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 3
Dienststelle: Berlin W 35, Lützowstr. 73, F B 1 Kurfürst 9431
Wkr. 4 (Potsdam)

Ludin, Hanns, SA-Gruppenführer, Oberleutnant a. D.
Stuttgart, Herdweg 72, F 21249
Wkr. 32 (Baden)

Ludwig, Curt, SS-Oberführer, Bauer
Kassel, Prinzenstr. 27 I
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Lüdtke, Kurt, Kreisleiter, Bauer
Naugard (Pom), Werderstr. 18, F 464
Wkr. 6 (Pommern)

Prof. Dr. **Lüer,** Carl, Präsident der Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt (Main), Präsident des Rhein-Main-Industrie- und Handelstages, Sitz Frankfurt (Main)
Frankfurt (Main), Handelskammer,
F 20361, nach 16½ Uhr 21610
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Lütt, Friedrich-Wilhelm, Gauamtsleiter, Landw.-Verwalter
Harburg-Wilhelmsburg 1, Rathausstr. 18a III,
F Hamburg 370337
Wkr. 15 (Osthannover)

Lutze, Viktor, Chef des Stabes der SA, Oberpräsident der Provinz Hannover, Preußischer Staatsrat
Berlin W 8, Voßstr. 1 (Adjutantur des Stabschefs),
F A 2 Flora 7281
und Hannover, Oberpräsidium, F 44221
Wkr. 7 (Breslau)

Luyken, Max, SA-Gruppenführer, Preußischer Staatsrat, Hauptmann a. D.
Mannheim, Karl-Ludwig-Str. 5, F 42553
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Magunia, Waldemar, Gauamtsleiter, Bäckermeister, Handwerkskammerpräsident, Landeshandwerksführer
Königsberg (Pr), Steindamm 87, F 38655
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Maier (Ulm), Eugen, Gauamtsleiter, Kreisleiter
Ulm (Donau), Sedelhofgasse 18, F 4519
Wkr. 31 (Württemberg)

Malzer, Josef, SA-Brigadeführer
München 27, Possartstr. 2 III, F 43244
Wkr. 31 (Württemberg)

Manderbach, Richard, Reichshauptamtsleiter
Köln, Worringer Str. 12, F 74396
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Manthey, Arno, SA-Gruppenführer, Bauer
Frankfurt (Oder), Kaiserstr. 12, F 2448
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Marrenbach, Fritz, Kreisleiter
Gummersbach, Moltkestr. 11, F 3044
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Marschler, Willy, Gauamtsleiter, Thüringischer Ministerpräsident
Weimar, Lottenstr. 37, F 1770/1768
Wkr. 12 (Thüringen)

Martin, Karl, Kreisleiter, Reisender
Bautzen, Stieberstr. 44 II, F 2523 und 2517
Wkr. 29 (Leipzig)

Martius, Kurt, Gauamtsleiter, Kaufmann
Stettin 10, Straßburger Str. 59, F 32222
Wkr. 6 (Pommern)

Marx, Fritz, Bauer, Kreisbauernführer
Hennersdorf, Post Reichenbach (Eulengebirge), Dorfstr. 49,
F Reichenbach (Eulengebirge) 2879
Wkr. 7 (Breslau)

Matthiessen, Martin, Kreisleiter, Bauer
Auhof über Meldorf (Holstein), F Meldorf (Holstein) 511
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Maurice, Emil, SS-Standartenführer, Uhrmachermeister
München 8, Äußere Prinzregentenstr. 15, F 296115
Wkr. 29 (Leipzig)

Mazuw, Emil, SS-Brigadeführer, Preuß. Provinzialrat
Stettin 10, Hans-Sachs-Weg 10
Wkr. 6 (Pommern)

Meinberg, Wilhelm, Bauer, Reichsobmann des Reichsnährstandes,
Preußischer Staatsrat
Berlin W 8, Wilhelmstr. 72, F A 2 Flora 0020
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Meister, Albert, Gauamtsleiter, Oberbürgermeister
Herne, Schäferstr. 13, F 50652
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Menzel, Herybert, Schriftsteller
Tirschtiegel, Adolf-Hitler-Platz 5
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Merk, Franz, Gastwirt, Landwirt
Grafenhausen (Schwarzwald), F Birkendorf (Baden) 242
Wkr. 32 (Baden)

Merz, Julius, Gauamtsleiter, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Kaufm. Angestellter
Breslau-Zimpel, Pirolweg 28
Wkr. 7 (Breslau)

Dr. **Metzner,** Franz, Reichshauptstellenleiter, Ministerialrat
Berlin NW 40, In den Zelten 16 III, F A 2 Flora 4744
Wkr. 12 (Thüringen)

Meyer (Hamburg), C. C. Friedrich (Fritz), Kaufmann, Hamburgischer Staatsrat
Nienstedten (Bz Hamburg), Elbchaussee 175
Wkr. 34 (Hamburg)

Dr. **Meyer** (Münster), Alfred, Gauleiter und Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe, beauftragt mit der Führung der Landesregierung in Lippe, Hauptmann a. D.
Münster (Westf), Annette von Droste-Hülshoff-Allee 25, F 24271
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Meyer (Sachsen), Cuno, Landwirt
Sänitz, Kr Rothenburg (Lausitz), F 6
Wkr. 8 (Liegnitz)

Meyer-Quade, Joachim, SA-Gruppenführer, Polizeipräsident
Kiel, Niemannsweg 46
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Michaelis, Rudolf, SA-Brigadeführer, Ingenieur
München 2 SW, Bavariaring 33
Wkr. 10 (Magdeburg)

Minnameyer, Karl, Kreisleiter, Oberlehrer, 1. Bürgermeister
Georgensgmünd, Pleinfelder Str. 98, F 39
Wkr. 26 (Franken)

Moder, Paul, SS-Brigadeführer
Berlin W 30, Speyerer Str. 3, F B 6 Cornelius 2918
Dienststelle: Berlin-Steglitz, Rothenburgstr. 12, F G 9 Albrecht 2255
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Mohr, Johann Adam, Gauamtsleiter, SA-Standartenführer, Landwirt
Michelrieth über Marktheidenfeld, Haus Nr. 52, F Esselbach 25
Wkr. 26 (Franken)

Moosbauer, Max, Kreisleiter, SS-Hauptsturmführer, Oberbürgermeister, Bäckermeister
Passau, Angerstr. 1, F Wohnung: 2564, Stadtrat: 390/24
Wkr. 25 (Niederbayern)

Müller (Berlin), Karl, Bankdirektor
Berlin-Grunewald, Siemensstr. 9, F H 9 Schmargendorf 0635
Wkr. 6 (Pommern)

Müller (Dresden), Georg, Gauamtsleiter, Handlungsgehilfe
Dresden A 1, Bürgerwiese 24, F 24241
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Müller (Hagen), Erhard, SS-Standartenführer
Hagen (Westf), Fleyer Str. 33, F 25176
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Müller (Magdeburg), Hermann, Kreisleiter, Steinmetz
Wanzleben, Adolf-Hitler-Str. 12/13, F 243
Wkr. 10 (Magdeburg)

Müller (Trier), Albert, Gauamtsleiter, Kreisleiter, Prokurist
Trier, Göbenstr. 4, F 2414
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Münchmeyer, Ludwig, Reichsredner der NSDAP, Pfarrer a. D.
Düsseldorf, Humboldtstr. 51, F 62326
Wkr. 33 (Hessen)

Mündler, Anton, Gauamtsleiter, 1. Bürgermeister
Neuburg a. d. Donau, Adolf-Hitler-Straße, F 1 und 126
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Münster, Michael, Gauamtsleiter, Färber
Finsterwalde (Nd Lausitz), Friedenstr. 82, F 541
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Murr, Wilhelm, Gauleiter und Reichsstatthalter in Württemberg
Stuttgart, Richard-Wagner-Str. 8
Wkr. 31 (Württemberg)

Mutschmann, Martin, Gauleiter und Reichsstatthalter in Sachsen
Dresden A 16, Comeniusstr. 32, F 61420
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Mutz, Ernst, Kreisleiter
Beuthen (Oberschl), Gabelsbergerstr. 6a, F 4152
Wkr. 9 (Oppeln)

Naumann, Otto, Kreisleiter, Landeshandwerksmeister
Colditz (Sachsen), Haingasse 42, F 216
Wkr. 29 (Leipzig)

Nebelung, Paul-Friedrich, Gauamtsleiter, Selbständ. vereid. Vermessungs- und Kulturingenieur
Hannover, Dincklagestr. 3, F 24451
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Neef, Hermann, Reichshauptamtsleiter, Reichswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Regierungsrat a. D.
Berlin W 35, Graf-Spee-Str. 17, F B 5 Barbarossa 9251
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Dr. jur. **Neubert,** Reinhard, Reichshauptstellenleiter, Gaurechtsamtsleiter, Rechtsanwalt und Notar, Präsident der Reichsrechtsanwaltskammer
Berlin-Dahlem, Musäusstr. 7, F G 6 Breitenbach 0696
Wkr. 2 (Berlin West)

Neul, Walter, SA-Standartenführer, Arbeiter
Großenhain, Markusstr. 4, F 32
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Neven, Friedrich, Kreisleiter, Schlosser
Cleve, Hohenzollernstraße, F 2254
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Nieder-Westermann, Paul, NSKK-Oberführer
Bochum-Langendreer, Kaltehaardtstr. 20, F Bochum 71738
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Niem, Heinrich, Kreisleiter
Kempen (Rhein), Adolf-Hitler-Str. 19, F 637
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Nietfeld-Beckmann, Gustav, Kreisleiter, Bauer
Bokel über Bersenbrück, F Bersenbrück 248
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Nietmann, Heinrich, Gauamtsleiter, Diplom-Landwirt
Saarbrücken 3, Großherzog-Friedrich-Str. 90, F 27181, Büro: 29311
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Nippold, Otto, Stellv. Gauleiter, Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda
Starnberg,
Dienststelle: München, Haus der Nationalsozialisten, F 12343
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Nötzelmann, Erwin, SA-Standartenführer, Schlosser
Insterburg, Schlenther Str. 1, F 1145
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Oberhaidacher, Walther,
München 23, Rheinstr. 31 I, F 34731
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Oberlindober, Hanns, Reichshauptamtsleiter, Reichsobmann der NS-Kriegsopferversorgung
Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstr. 3, F J 9 Heerstraße 4044
Büro: Berlin W 62, Kurfürstenstr. 131,
F B 1 Kurfürst 8401/07
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Oexle, Gustav, Robert, Reichshauptamtsleiter, Sonderbeauftragter der Parteileitung
Nußdorf (Bodensee) (Baden), F Überlingen 310
Wkr. 31 (Württemberg)

Offermann (Berlin), Karl, NSKK-Gruppenführer
Berlin W 30, Lindauer Str. 7, F B 7 Pallas 1925
Wkr. 32 (Baden)

Ohling, Richard, Kaufm. Angestellter
Köln-Lindenthal, Heimbacher Str. 3 I
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Olbach, Ludwig, SS-Hauptsturmführer, Regierungsrat, Leiter der Meckl. Politischen Polizei
Schwerin (Meckl), Schelfstr. 35, F 5051
Wkr. 35 (Mecklenburg)

Opdenhoff, Christian, Gauamtsleiter, Landwirt
Dessau, Posener Str. 22, F 1414
Wkr. 10 (Magdeburg)

Prof. **Oppermann** (Hannover), Theodor, NSKK-Gruppenführer, Verlagsinhaber
Hannover-Kirchrode, F Hannover 56716
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Oppermann (Königsberg), Ewald, Gaurichter, Baumeister
Königsberg (Pr), Rudauer Weg 23, F 37557,
Post nach Königsberg (Pr), Steindamm 178
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Ortlepp, Walter, SS-Oberführer, Staatssekretär und Leiter des Thüring. Ministeriums des Innern, Thüringischer Staatsrat
Weimar, Schwabestr. 2, F 1710 und 2308
Wkr. 12 (Thüringen)

Owe, Richard, SA-Oberführer, Molkereifachmann
Plauen (Vogtl), Klemmstr. 8a
Wkr. 29 (Leipzig)

Pahlings, Heinrich, SA-Standartenführer
Krefeld, Leyentalstr. 69
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Paltinat, Hermann, SA-Standartenführer, Landwirt
Neukirch (Kr Niederung), F 343
Wkr. 1 (Ostpreußen)

*** von Papen,** Franz, Außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in besonderer Mission
Wien III, Metternichgasse 3
Reichswahlvorschlag

Papenbroock, Paul, Gauamtsleiter, Oberregierungsrat, Thüringischer Staatsrat
Weimar, Junkerstr. 24 I, F 1770 u. 1964
Wkr. 12 (Thüringen)

Paschold, Fritz, SA-Oberführer
Weimar, Tiefurter Allee 44 (Postfach 326), F 1981
Wkr. 12 (Thüringen)

Peitsch, Hellmut, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Handlungsgehilfe
Dresden A 1, Laurienstr. 4, F 24431
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Penner, Ernst, Gauamtsleiter, Landrat
Labiau, Wilhelmstr. 19, F 344, von 18 Uhr ab 434
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Penzhorn, Carl, Gauamtsleiter, Kreisrichter, Bezirksschornsteinfegermeister
Hamburg 19, Osterstr. 10 III
Wkr. 34 (Hamburg)

Peppmüller, Friedrich, Sachbearbeiter 1 beim Reichswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten
Berlin-Charlottenburg 5, Trendelenburgstr. 15 III,
F J 3 Westend 4386
Post nach Berlin W 50, Rankestr. 4, F J 1 Bismarck 8036
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Dr. med. **Peschke,** Karl, Gauamtsleiter, Arzt
Breslau 26, Wichelhaus-Allee 19
Wkr. 7 (Breslau)

Petersen, Arnold, Kreisleiter, Malermeister, Präsident der Gewerbekammer Hamburg
Hamburg 30, Moltkestr. 15, F 557900
Wkr. 34 (Hamburg)

Petzold, Wilhelm, Gauamtsleiter, Kaufm. Angestellter
Berlin-Pankow, Parkstr. 8a, F D 8 Pankow 3113
Wkr. 2 (Berlin West)

Peuckert, Rudi, Gauamtsleiter, SS-Standartenführer, Bauer, Landesbauernführer, Thüringischer Staatsrat
Wiebelsdorf, Post Zeulenroda, F Auma 246
Post nach Weimar, Darréhaus, F 100
Wkr. 12 (Thüringen)

Dr. **Pfaff,** Alfred, Elektro-Chemiker
Solln bei München, Waldstr. 9, F 794148
Wkr. 31 (Württemberg)

von Pfeffer, Franz
Pasing vor München, Lützowstr. 1
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Pflaumer, Karl, SS-Oberführer, Badischer Minister des Innern
Karlsruhe (Baden), Nördl. Hildepromenade 1, F 11 77
Wkr. 32 (Baden)

Pflomm, Karl, SS-Brigadeführer, Thüringischer Staatsrat
Weimar, Kaiserin-Augusta-Str. 1, F 11 37 u. 11 38
Wkr. 12 (Thüringen)

Pillmayer, Franz, Kreisleiter, Graveurvorarbeiter
Aue (Erzgeb), Goethestr. 4 II, F 21 10
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Plattner, Fritz, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront
Karlsruhe (Baden), Kriegstr. 41, F 73 95
Wkr. 32 (Baden)

Plorin, Eugen, SA-Brigadeführer, Kaufmann
Koblenz, Mainzer Str. 24b, F 824
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Pösl, Ludwig, Stellv. Gauleiter, Oberbürgermeister
Schweinfurt, Wilhelmstr. 33, F dienstlich: 181, privat: 1234
Wkr. 26 (Franken)

Ponndorf, Eberhard, NSKK-Gruppenführer, Kaufmann
Erfurt, Colmarer Str. 24
Wkr. 12 (Thüringen)

Popp, Emil, SS-Oberführer, Preuß. Provinzialrat
Frankfurt (Oder), Wildenbruchstr. 2,
Post nach Frankfurt (Oder), Ebertusstr. 15 I, F 4564
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Porleitner, Georg, Kreisleiter, Hauptlehrer, Bezirksobmann d. NSKOV
Stolp (Pom)
Wkr. 6 (Pommern)

Preiß (Gleiwitz), Richard, Kreisleiter, Schlosser
Gleiwitz, Schillerstr. 5, F 3244 u. 2785
Wkr. 9 (Oppeln)

Preißler (Stollberg), Fritz, Kreisleiter, Kaufm. Angestellter
Stollberg (Erzgeb), Schwarzenberger Str. 146 D, F 510
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Preuß (Königsberg), Alfred, Gauamtsleiter, Postrat
Königsberg (Pr), Weberstr. 1 II, F 25200
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Prinz von Preußen, August Wilhelm, SA-Gruppenführer,
Preußischer Staatsrat
Potsdam-Sanssouci, Villa Liegnitz, F Potsdam 2349
Wkr. 4 (Potsdam)

Proksch, Alfred, Landesleiter
München 23, Unertlstr. 10/0, F 360241
Wkr. 34 (Hamburg)

Prützmann, Hans-Adolf, SS-Gruppenführer, Landwirt
Stuttgart, Hohenheimer Str. 93
Wkr. 31 (Württemberg)

Puth, Johannes, Kreisleiter, Bürgermeister
Schlüchtern (Bz Kassel), Im Schlößchen, F 242
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Quadflieg, Franz, Kreisleiter, Metallpolierer
Meschede, Steinstr. 28, F 444
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

* Graf **von Quadt zu Wykradt und Isny,** Eugen, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft a. D., Rittmeister a. D.
München 38, Ferdinand-Maria-Str. 9, F 66250
Büro: München 2 M, Hofstatt 5, F 11935, 13382, 13260
Wkr. 31 (Württemberg)

Rabe, Paul, Arthur, SA-Brigadeführer, Buchhändler
Dresden A 20, Swakopmunder Str. 5, F 46470
Wkr. 29 (Leipzig)

Dr. phil. **Raecke** (Bremen), Horst, SA-Brigadeführer, Bremischer Staatsrat
Bremen, Holler-Allee 81, F 43943
Wkr. 15 (Osthannover)

Dr. **Raeke** (Berlin), Walter, Reichsamtsleiter, Rechtsanwalt
Berlin-Dahlem, Wildpfad 5, F H 9 Schmargendorf 3016
Büro: Berlin W 35, Tiergartenstr. 20 (Haus der Deutschen Rechtsfront), F B 2 Lützow 8961
Wkr. 34 (Hamburg)

Rakobrandt, Arthur, SA-Gruppenführer, Major a. D.
Bayreuth, Maxstr. 8 (Altes Schloß), F 1421
Wkr. 25 (Niederbayern)

Rau, Georg, SA-Brigadeführer
Itzehoe, Talstr. 3, F 2694/96
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Reckewerth, Richard, Gebietsführer der HJ, Forstbeamter a. D.
Halle (Saale), Wörmlitzer Str. 1, F 33303
Wkr. 11 (Merseburg)

Reckmann, Fritz, Stellv. Gauleiter, Angestellter
Koblenz, Kaiser-Friedrich-Str. 78
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Recknagel, Otto, Kreisleiter, Kaufmann
Steinbach-Hallenberg, Hauptstr. 75, F 324
Wkr. 12 (Thüringen)

Rediess, Wilhelm, SS-Gruppenführer
Königsberg (Pr), Luisenhöh 1a
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Dr. **Rehm,** Theo, Gauamtsleiter, Kreisleiter, Zahnarzt
Emmendingen, Standartenhaus, F 650
Wkr. 32 (Baden)

Freiherr **von Reibnitz,** Johannes, Landwirt, Landesbauernführer
Maltschawe, Post Trebnitz (Schles), F Trebnitz (Schles) 457,
Büro der Landesbauernschaft: Breslau 10, Matthiasplatz 5,
F 42131
Wkr. 7 (Breslau)

Reichelt, Willy, SA-Standartenführer, Steuerinspektor
Marienberg (Sachsen), Scheffelstr. 3, F 380
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Reiner, Heinrich, Stellv. Gauleiter, Hessischer Staatsrat
Darmstadt, Neckarstr. 7, F 4063
Wkr. 33 (Hessen)

Reinhard (Spandau), Wilhelm, SS-Oberführer, Oberst a. D.
Berlin-Spandau, Stresowplatz 14/15, F C 7 Spandau 3135
Reichswahlvorschlag

Reinhardt (Berlin), Fritz, Hauptdienstleiter, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium
Berlin W 8, Wilhelmplatz 1, F A 2 Flora 0015
und Herrsching am Ammersee, F 290
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Reinhardt (Kittelsthal), Karl, SS-Hauptsturmführer, Bauer
Kittelsthal über Wutha (Thüring), Adolf-Hitler-Straße, F Ruhla 328
Post nach Weimar, Darréhaus, F 1633
Wkr. 12 (Thüringen)

Reinhart (Würzburg), Josef Alois, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Maschinen-Ingenieur
Würzburg, Hans-Schemm-Str. 9 III, F 5845
Wkr. 26 (Franken)

Reinke, Helmut, Gauamtsleiter, Reichskommissar und Sonderbeauftragter des Reichsbauernführers, Schmied
Goslar, Von-Hindenburg-Str. 9a, Bauernhochschule
Wkr. 34 (Hamburg)

Reiter, Hans, Kreisleiter, Landesgruppenleiter des Bundes Deutscher Osten, Sachsen
Löbau (Sachsen), Beethovenstr. 10
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Rembe, Constantin, Gaurichter, Generalmajor a. D.
Erfurt, Viktoriastr. 20, F 20425
Wkr. 12 (Thüringen)

Dr. **von Renteln,** Theodor Adrian, Reichshauptamtsleiter, Volkswirt
Berlin SW 11, Saarlandst. 92—102 (Europahaus), F A 1 Jäger 7731
Wkr. 4 (Potsdam)

Reschny, Hermann, SA-Obergruppenführer
Bad Godesberg, Gerhard-Rohlf-Str. 26, F 2017
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Graf **zu Reventlow,** Ernst, Schriftsteller, Kapitänleutnant a. D.
Potsdam, Große Weinmeisterstr. 62, F 1077
Wkr. 2 (Berlin West)

von Rheden, Hartwig, SA-Standartenführer, Bauer, Landesbauernführer
Rheden, Post Elze (Han), F Gronau (Han) 305
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

von Ribbentrop, Joachim, SS-Brigadeführer, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter des Deutschen Reichs
Berlin-Dahlem, Lentzeallee 9, F H 9 Schmargendorf 7705
Wkr. 4 (Potsdam)

Richter, Hans, Gauamtsleiter
Hohenlychen (Kr Templin), Post Lychen, Straße der Kurmark, F 59 und 99
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Riecke, Hans-Joachim, Ministerialdirektor im Reichs- und Preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Berlin W 8, Wilhelmstr. 72, F A 2 Flora 0020
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Riemenschneider, Ernst, Kreisleiter, Straßenbahndirektor
Bochum, Bödestr. 50, F 60681
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Riggauer, Josef, Schreinereiwerkmeister
Rosenheim, Angerweg 6
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Ringshausen, Friedrich, Gauamtsleiter, Ministerialrat
Darmstadt, Liebigstr. 2
Wkr. 33 (Hessen)

Ritter, Heinrich, Kreisleiter, Oberbürgermeister
Gießen, Friedrichstr. 4, F Büro: 2853, privat: 2338
Wkr. 33 (Hessen)

Rodenbücher, Alfred, SS-Gruppenführer
Berlin-Schlachtensee, Klopstockstr. 41, F H 4 Zehlendorf 8570
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Röhn, Hermann, Stellv. Gauleiter
Heidelberg, Untere Straße 20, F 3233
Wkr. 32 (Baden)

Röhrig, Rudolf, Gauamtsleiter, SA-Standartenführer
Neustadt (Haardt), Gauleitung Saarpfalz
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Rösener, Erwin, SS-Standartenführer, Elektromonteur
Allenstein, Adolf-Hitler-Platz 7
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Röver, Carl, Gauleiter und Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen
Oldenburg (Oldb), Ratsherr-Schulze-Str. 10, F 4580
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Rompel, Karl, Kreisamtsleiter, Lagermeister
Meiningen, Baumbachstr. 5, F 2205
Wkr. 12 (Thüringen)

Rosenbaum, Wilhelm, Gauamtsleiter, Gastwirt, Preuß. Provinzialrat
Recklinghausen, Suderwichstr. 191, F 2377
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Rosenberg, Alfred, Reichsleiter
Berlin W 35, Margaretenstr. 17, F B 2 Lützow 9551
Wkr. 33 (Hessen)

Roth (Baden), Robert, Gauamtsleiter, Zimmermeister
Liedolsheim über Linkenheim, Bächlestr. 38, F Linkenheim 10
Büro: Karlsruhe (Baden), F 2989
Wkr. 32 (Baden)

Roth (Liedolsheim), Albert, Landwirt
Liedolsheim über Linkenheim, Adolf-Hitler-Str. 108
F Linkenheim 38
Wkr. 32 (Baden)

Dr. **Roth** (Mannheim), Reinhold, Kreisleiter, Chemiker
Mannheim, Speyerer Str. 113, F 21564
Wkr. 32 (Baden)

Ruberg, Bernhard, Gauamtsleiter, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Kaufmann
Glienicke über Berlin-Hermsdorf, Lindenstr. 70,
F D 7 Hermsdorf 2142
Wkr. 31 (Württemberg)

Ruckdeschel (Bayreuth), Ludwig, Stellv. Gauleiter
Bayreuth, Maxstr. 2, F 1003
Wkr. 25 (Niederbayern)

Ruckdeschel (Potsdam), Willi, SA-Standartenführer, Stadt-Ingenieur
Nowawes, Kaiser-Wilhelm-Str. 16, F Potsdam 4201
Wkr. 4 (Potsdam)

Rühle (Berlin), Gerhard, Reichsamtsleiter, Stellv. Landrat, Regierungsrat
Calau (Niederl), Schützenstr. 34, F 295
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Dr. med. **Ruppin,** Walter, Arzt
Neubabelsberg bei Potsdam, Rathausstr. 2
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Rust, Bernhard, Gauleiter, Reichs- und Preußischer Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Preußischer Staatsrat
Berlin W 8, Unter den Linden 4, F A 1 Jäger 0030
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Sauckel, Fritz, Gauleiter und Reichsstatthalter in Thüringen
Weimar, Adolf-Bartels-Str. 22, F 1669
Wkr. 12 (Thüringen)

Saupert, Hans, Hauptdienstleiter, Stabsleiter des Reichsschatzmeisters, SS-Standartenführer
München 23, Rheinstr. 24/II r., F 31781,
Büro: München 2 NW, Brienner Str. 45 (Braunes Haus),
F 54901
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Schaaf, Paul, Gauamtsleiter, Oberpostinspektor
Dresden A 24, Nürnberger Platz 6 II, F 40800
Wkr. 29 (Leipzig)

Schach, Gerhard, Gauamtsleiter, Handlungsgehilfe
Hirschgarten, Post Berlin-Friedrichshagen, Jastrower Weg 14,
F F 4 Köpenick 1882
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Schäbler, Georg, Kreisleiter, Bürgermeister, Bauer, Kreisbauernführer
Gopprechts bei Niedersonthofen (Bayr. Allgäu)
F Oberdorf b. Immenstadt 18
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Schäfer-Hansen, Heinrich-Christian, NSKK-Brigadeführer
Breslau 2, Tauentzienstr. 71, F 83039
Wkr. 7 (Breslau)

Schaller, Richard, Stellv. Gauleiter, Bürgermeister
Köln, Rathaus, F 210211
Wohnung: Köln-Lindenthal, Gmünder Str. 10, F 47916
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Schaper, Rudolf, Rechtsanwalt und Notar
Magdeburg, Breiter Weg 264
F 40752 (ab 20 Uhr und Sonntags) Lostau 72
Reichswahlvorschlag

Schaub, Julius, SS-Brigadeführer, Adjutant des Führers
München 27, Böhmer-Wald-Platz 14
Post nach Berlin W 8, Wilhelmstr. 78 (Reichskanzlei),
F A 2 Flora 6841 u. 5024
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Schepmann, Wilhelm, SA-Gruppenführer, Kreishauptmann
Dresden A 1, Parkstr. 6, F 44261
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Schickedanz, Arno, Reichshauptamtsleiter
Berlin W 35, Matthäikirchstr. 8, F B 1 Kurfürst 2110
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Schiffmann, Hans, Kreisleiter
Erbendorf, F 48
Wkr. 25 (Niederbayern)

von Schirach, Baldur, Reichsleiter, Reichsjugendführer
Berlin NW 40, Kronprinzenufer 10, F A 2 Flora 7491
Wkr. 6 (Pommern)

Schirmer, August, Reichshauptstellenleiter, Dipl.-Ing.
Berlin-Johannisthal, Groß-Berliner Damm 55
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Schleich, Carl Ludwig, SA-Brigadeführer, Kaufmann
Hagen (Westf), Blumenstr. 21, F 22651/52
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Schlemmer, Franz Xaver, Kreisleiter, Planinspektor
Cham (Oberpfalz), Waldschmidstr. 6, F 378
Wkr. 25 (Niederbayern)

Schleßmann, Fritz, SS-Brigadeführer, Polizeipräsident
Bochum, Schillerstr. 20, F 60661
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Dr. **Schlumprecht,** Karl, Gauamtsleiter, Oberbürgermeister
Bayreuth, Lisztstr. 14 I, F 380
Wkr. 26 (Franken)

Schmalz, Kurt, Stellv. Gauleiter
Hannover, Dincklagestr. 3/4, F 24451
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Schmauser, Ernst-Heinrich, SS-Gruppenführer
Nürnberg, Guntherstr. 42
Wkr. 26 (Franken)

Schmeer, Rudolf, Hauptdienstleiter, Preußischer Staatsrat
Berlin-Grunewald, Wernerstr. 18, F dienstlich: B 7 Pallas 0012,
privat: G 9 Schmargendorf 4504
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Schmelcher, Willy, SS-Oberführer, Polizeipräsident, Regierungs-baumeister
Saarbrücken, Uhlandstr. 14, F 29261
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Schmelt, Albrecht, Gauamtsleiter, SA-Sturmbannführer, Polizei-präsident
Breslau 5, Polizeipräsidium, F 22211
Wkr. 7 (Breslau)

Schmid (Augsburg), Franz, Stellv. Gauleiter
Augsburg, Peutinger Str. D 98 1/3 und Markt Oberdorf,
Kemptener Str. 35 1/5
Post nach Augsburg, Kornhausgasse D 112, F 6631
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Schmidt (Berlin), Wilhelm Georg, Reichsamtsleiter, Klempner- und Installateurmeister, Reichshandwerksmeister u. Stellv. Leiter der Reichswirtschaftskammer
Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstr. 4/5 (Haus d. D. Handwerks) F A 1 Jäger 6761
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Schmidt-Bodenstedt, Adolf, Gauamtsleiter, Ministerialrat, Braunschweigischer Staatsrat
Braunschweig, Howaldstr. 7 und Berlin-Lichterfelde, Mittelstr. 1, F G 3 Lichterfelde 2575
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Schmidt (Bottrop), Paul, SA-Standartenführer, Bergmann
Ahlen (Westf), F 450
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Schmidt (Kassel), Fritz, SA-Oberführer, Automonteur und Kraftfahrzeugführer
Bronnzell über Fulda, SA-Brigade 46
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Dr. **Schmidt** (Köln), Karl Georg, Gauamtsleiter, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Köln, Preuß. Provinzialrat
Köln, Am Botanischen Garten 47, F 71733
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Schmidt (Münster), Fritz, Gauamtsleiter, Photograph
Münster (Westf), Rudolfstr. 3, F 25651
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Schmidt (Nauheim), Gustav, SA-Brigadeführer
Bad Nauheim, Hermann-Göring-Str. 31, F 2781
Wkr. 33 (Hessen)

von Schmidt (Schwerin), Erhard, SA-Brigadeführer, Landwirt
Schwerin (Meckl), Tackertstr. 16, F 3659
Wkr. 35 (Mecklenburg)

Schmidt (Stuttgart), Friedrich, Stellv. Gauleiter, Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Lehrer
Stuttgart-Degerloch, Erlenweg 5
Wkr. 31 (Württemberg)

Schmitt (Staudernheim), Ernst, Gauamtsleiter, Gießerei-Ingenieur
Staudernheim (Nahe), F Kreuznach 2500, privat: Staudernheim 277
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Schmitt (Trier), Peter, Kreisleiter, Dreher
Hermeskeil (Bz Trier), Nonnweiler Straße, F 195
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

* Dr. jur. h. c. **Schmitz**, Hermann, Geheimrat
Ludwigshafen (Rhein), Friesenheimer Str. 101
und Berlin-Dahlem, Miquelstr. 66
Briefanschrift: Berlin NW 7, Unter den Linden 78,
F A 2 Flora 0021
Reichswahlvorschlag

Schmückle, Karl, Generalarbeitsführer, Thüringischer Staatsrat
Weimar, Luisenstr. 22, F 1694, 1695
Wkr. 12 (Thüringen)

Dr. **Schnee**, Heinrich, Wirklicher Geheimer Rat, Gouverneur i. R.
Berlin-Charlottenburg 5, Lietzensee-Ufer 11, F J 3 Westend 1371
Wkr. 4 (Potsdam)

Schneider (Eckersdorf), Hermann, Landwirt, Althauptabteilungsleiter II der Landesbauernschaft Schlesien
Eichenhof, Post Görnsdorf, Kr Oels (Schlesien)
Wkr. 7 (Breslau)

Schneider (München), Ludwig, Kammervorsitzender beim Obersten Parteigericht
München-Neuharlaching, Rotdornstr. 5, F privat: 492902, dienstlich: 50825
Wkr. 2 (Berlin West)

Schoene, Heinrich, SA-Obergruppenführer, Polizeipräsident
Königsberg (Pr), Otto-Reinke-Str. 4/6,
F 32751 und Polizeipräsidium 24011
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Schönwälder, Josef, Bürgermeister
Breslau 18, Akazienallee 17/19, F 83743
Post nach Breslau, Rathaus
Wkr. 7 (Breslau)

* Freiherr **von Schorlemer,** Karl Friedrich, Landwirt
Volperhausen, Post Holpe (Bz Köln), Oberbergischer Kreis,
F Morsbach 245
Reichswahlvorschlag

Schormann, Robert, SA-Brigadeführer, Maschinenbauer
Berlin SW 11, Hafenplatz 9 (SA Brigade 26),
F A 9 Blücher 3373
Wkr. 2 (Berlin West)

Schrader, Alexander, Bauer
Schernikau über Stendal, F Schinne 12
Wkr. 10 (Magdeburg)

Schramm (Breslau), Erwin, Gauamtsleiter
Breslau 5, Am Anger 9—11, F 5 0147,
Dienststelle: Breslau 5, Eichbornstr. 2, F 5 2161
Wkr. 9 (Oppeln)

Schramm (Halstenbek), Ferdinand, Kreisleiter, Maschinenbau-Ingenieur, Handwerkskammerpräsident, Landeshandwerksmeister, Preußischer Provinzialrat
Halstenbek (Holstein), F Pinneberg 2820
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Schramme, Otto, SA-Gruppenführer, Polizeipräsident
Dortmund, Adolf-Hitler-Allee 67, F 23245 (SA),
20821 (Polizei)
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Schroeder, Wilhelm, SS-Standartenführer
Düsseldorf, Cordobastr. 1. Dienststelle: Bahnstr. 1
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Schubert (Glatz), Leo, Bürgermeister
Glatz
Reichswahlvorschlag

Schubert (Saarlautern), Franz, Kreisleiter, Bürgermeister
Saarlautern, Metzer Str. 34
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Schuberth (Franken), Fritz, Kreisleiter, SS-Standartenführer, Bauer und Obstzüchter, Landesbauernführer, Bayerischer Staatssekretär für Landwirtschaft, Landw. Gaufachberater
Kulmbach, Obere Buchgasse 4, F 6363
Wkr. 26 (Franken)

Schülle (Wolfenbrück), Albert, Bauer
Wolfenbrück, O.-A. Gaildorf, F Oberrot 20
Wkr. 31 (Württemberg)

Schüler, Erich, Kreisleiter, Bezirksstadtrat
Berlin-Adlershof, Silberberger Str. 26
F F 4 Friedrichshagen 0777
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Schürmann, Ferdinand, Gauamtsleiter, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Telegraphenbauhandwerker
Münster (Westf), Jägerstr. 16, F 23532
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Schug, Siegfried, Gauamtsleiter, Schlosser
Stettin-Neutorney, Lessingstr. 2 III, F Stettin 23879
Wkr. 6 (Pommern)

Schuhmann (Berlin), Walter, Preußischer Staatsrat, Treuhänder der Arbeit
Breslau 16, Morgenzeile 25
Wkr. 2 (Berlin West)

Graf **von der Schulenburg,** Friedrich, Gauamtsleiter, SS-Brigadeführer, General a. D.
Tressow, Post Plüschow (Meckl), F Plüschow 8
Wkr. 35 (Mecklenburg)

Schultz (Essen), Emil, SA-Standartenführer, Mechaniker
Essen, Brunhildenstr. 2, F 40003, 46261
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Schultz (Spandau), Karl, Gauamtsleiter, Bankbeamter
Berlin-Spandau, Ruhlebener Str. 139, F C 7 Spandau 5622
Wkr. 4 (Potsdam)

Prof. Dr. h. c. **Schultze-Naumburg,** Paul
Weimar, Staatl. Kunsthochschulen
Wkr. 11 (Merseburg)

Schulz (Pommern), Robert, SS-Oberführer, Konditorgehilfe
Stettin-Neutorney, Gabelsbergerstr. 30
Wkr. 6 (Pommern)

Schulz (Stuttgart), Fritz, Gauamtsleiter, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront
Stuttgart, Ludwigstr. 25, F 90841
Wkr. 31 (Württemberg)

Schumann (Elberfeld), Wilhelm, SA-Standartenführer, Maurer
Wuppertal-Elberfeld, Grifflenberg 81
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Schwarz (Berlin), Werner, SA-Brigadeführer, Ingenieur
Berlin-Johannisthal, Weststr. 3, F F 3 Oberspree 4944
Dienststelle: Berlin NW 7, Am Zirkus 9 (Brigade 29),
F D 2 Weidendamm 5136
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Schwarz (Düsseldorf), Ernst, Kaufm. Angestellter
Düsseldorf, Bonner Str. 98, F 711540
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Schwarz (Memmingen), Wilhelm, Gauamtsleiter, Kreisleiter, Rechtsanwalt
Memmingen, Striegelstr. 6, F 2173 (Kanzlei), 2677 (Kreisleitung)
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Schwarz (München), Franz Xaver, Reichsleiter, Reichsschatzmeister
Grünwald bei München, Eierwiese 26, F 791539
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Schwede-Coburg, Franz, Gauleiter, SA-Brigadeführer, Oberpräsident der Provinz Pommern, Preußischer Staatsrat
Stettin, Beethovenstr. 2, F 35361
Wkr. 6 (Pommern)

Schweter, Johannes, Kreisleiter, Gärtner
Kreuzburg (Oberschl), Woyrschstr. 16, F 300
Wkr. 9 (Oppeln)

Schwinn, Wilhelm, Kreisleiter, Landwirt
Oberkainsbach über Niederkainsbach (Odenwald), Spreng
F Michelstadt 543
Wkr. 33 (Hessen)

Schwitzgebel, Fritz, SA-Brigadeführer, Oberregierungsrat
Zweibrücken (Pfalz), Sundahlstr. 24, F 813
Dienststelle: Saarbrücken, Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes, Abteilung Kultus und Schulwesen
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Seemann, Karl, Gauamtsleiter, Landwirt, Landesbauernführer
Breesen über Gnoien (Meckl), F Behren-Lübchin 5
und Güstrow, Weinbergstr. 32, 2101
Wkr. 35 (Mecklenburg)

Seibold, Hans, Kreisleiter, Maschinen-Ingenieur
Friedrichshafen (Bodensee), Charlottenstr. 53, F 544
Wkr. 31 (Württemberg)

Seidel (Hessen), Martin, Reichshauptamtsleiter, Sonderbeauftragter der Parteileitung
Hannover, Oeltzenstr. 24, F 24524
Wkr. 33 (Hessen)

Seidler, Walther, Gauamtsleiter, Bauer, Landesbauernführer
Kassel, Wilhelmshöher Allee 30 3/4, F 34830
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Seifert, Hans, Gauamtsleiter, SA-Standartenführer, Kaufmann
Augustusburg, Schloß, F 215
Wkr. 29 (Leipzig)

Seipel, Wilhelm, Kreisleiter, Landwirt
Fauerbach v. d. H. über Ostheim bei Butzbach (Oberhessen), F Butzbach 250
Wkr. 33 (Hessen)

Seldte, Franz, SA-Obergruppenführer, Reichs- und Preußischer Arbeitsminister, Preußischer Staatsrat
Berlin W 8, Unter den Linden 35, F A 6 Merkur 4241
Reichswahlvorschlag

Selzner, Nikolaus, gen. Claus, Reichshauptamtsleiter, Leiter des Organisationsamts der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstr. 81
Büro: Berlin W 57, Potsdamer Str. 75, F B 7 Pallas 0012
und München, Reichsorganisationsleitung, Barer Straße
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Seydel (Köln), Josef, NSKK-Obergruppenführer, Hauptmann a. D.
Köln ,Bismarckstr. 31 III, F 99675
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Sieber (Oschatz), Karl Heinrich, Landwirt
Wiederoda über Oschatz, F Wermsdorf 6
Wkr. 29 (Leipzig)

Siebert (München), Ludwig, Bayerischer Ministerpräsident, Staatsminister der Finanzen
München 2 NO, Königinstr. 1, F 21000
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Sieh, Wilhelm, Stellv. Gauleiter, Preuß. Provinzialrat
Kiel, Düsternbrookerweg 54, F dienstlich: 8880, privat: 8542
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Siekmeier, Heinrich, Stellv. Gauleiter,
Weimar, Kirschbachstr. 6, F 1611
Wkr. 12 (Thüringen)

Simon (Koblenz), Gustav, Gauleiter, Diplom-Handelslehrer, Preußischer Staatsrat
Koblenz, Kaiser-Wilhelm-Ring 30, F 3942
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Simon (Merseburg), Karl, Oberstarbeitsführer
Merseburg, Seffnerstr. 2 II (Postschließfach 20), F 2267
Wkr. 11 (Merseburg)

Simon (München), Heinrich, Reichshauptamtsleiter
München 25, Mendelssohnstr. 5, F 794134
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Skoba, Paul, Kreisleiter, Postschaffner
Berlin-Charlottenburg 4, Mommsenstr. 22, F C 2 Bleibtreu 1228
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Soest, Heinrich, SA-Brigadeführer, Landw. Beamter
Göttingen, Wilhelm-Weber-Str. 3
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Späing, Heinz, SA-Gruppenführer
Berlin-Friedenau, Südwestkorso 63a, F H 3 Rheingau 6526
Wkr. 2 (Berlin West)

Dr. **Spahn,** Martin, o. ö. Professor an der Universität Köln
Köln, Wolfgang-Müller-Str. 20, F 92024
Reichswahlvorschlag

Spangemacher, Heinz, Gauamtsleiter, Gebietsinspekteur der NSKOV, Staatsminister a. D.
Hannover-Kleefeld, Kaulbachstr. 27, F Hannover 57027
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Spangenberg, Alfred, Gauamtsleiter, Bankbeamter
Berlin-Buckow-Ost, Post Berlin-Britz, Baumläuferweg 46
F F 0 Britz 7191
Wkr. 2 (Berlin West)

Sperber, Georg, Kreisleiter, Bürgermeister
Hersbruck, Buchstr. 15, F 300
Wkr. 26 (Franken)

Spickschen, Erich, SA-Obersturmführer, Bauer, Landesbauernführer
Woydiethen über Fischhausen (Ostpr), F Thierenberg 32
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Spiewok, Karl, Gauamtsleiter, Stadtrat, Leiter des Landes-Wohlfahrts- und Jugendamtes Berlin
Birkenwerder (b. Berlin), Havelstr. 7/8, F 2116
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Sporrenberg, Jakob, SS-Brigadeführer
Kiel, Niemannsweg 81 b, F 6906
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Sprenger, Jakob, Gauleiter und Reichsstatthalter in Hessen
Darmstadt, Frankfurt (Main), Kettenhofweg 139,
F Spessart 73173
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

* Dr.-Ing., Dr.-Ing. e. h. **Springorum,** Fritz, Dipl.-Ing.
Dortmund, Max-Eyth-Str. 4, F 30791, privat: 41035
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Dr. med. **Ständer,** Josef, Kreisleiter, Arzt
Gildehaus (Kr Bentheim i. H.), F 58
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Dr. **Stang** (Berlin), Walter, Reichsamtsleiter
Berlin NW 40, Große Querallee 1 II, F A 2 Flora 4891
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Stangier, Peter, Stellv. Gauleiter, SA-Oberführer, Preußischer Staatsrat
Münster (Westf), Hedwigstr. 7, F 24271
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

* Dr. h. c. **Schenk** Freiherr **von Stauffenberg,** Franz, Landwirt
Wilflingen (Kr Riedlingen, Württ), F Langenenslingen 81
Wkr. 31 (Württemberg)

* Dr. Dr. h. c. **von Stauß,** Emil Georg, Preußischer Staatsrat und Bankier
Berlin-Dahlem, Cecilienallee 14/16, F H 9 Schmargendorf 2546
Wkr. 35 (Mecklenburg)

Stegemann, Hartmut, Gauamtsleiter, Schriftleiter
Neubabelsberg-Bergstücken, Beethovenstr. 19, F Potsdam 7519
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Stehle, Vinzenz, SA-Standartenführer, Landwirt, Kreisbauernführer
Bittelbronn über Haigerloch, Empfinger Str. 132
Wkr. 31 (Württemberg)

Stein, Ernst, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront
Bochum, Pieperstr. 37, F 61260
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Steinecke, Walter, Maler und Graphiker, Hauptmann a. D.
Lemgo (Lippe), Bismarckstr. 28, F 561
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Dr.-Ing. **Stellrecht,** Helmut, Obergebietsführer
Berlin-Frohnau, Rüdesheimer Str. 5
Wkr. 4 (Potsdam)

von Stephani, Franz, Oberstlandesführer a. D., Major a. D.
Berlin-Charlottenburg 9, Ahornallee 45, F J 3 Westend 0471
Wkr. 3 (Berlin Ost)

* **Steuer,** Lothar, Bürgermeister
Bocholt, Ostwall 43
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Stiehr, Werner, Kreisleiter, Handlungsgehilfe
Bad Segeberg, Lübecker Str. 7, F 205,
Wohnung: Klein Niendorf (b. Bad Segeberg), Kielerlandstr. 23
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Stöhr (Frankfurt), Willi, Gauamtsleiter
Frankfurt (Main), Im Heidenfeld 18, F 91837
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Stöhr (Schneidemühl), Franz, Oberbürgermeister
Schneidemühl, Berliner Str. 7, F 3434
Wkr. 11 (Merseburg)

Stollberg, Fritz, SA-Brigadeführer, Ingenieur
Leipzig C 1, König-Johann-Str. 17, F 716 71
Wkr. 29 (Leipzig)

Strang (Sachsen), Heinrich, Reichsamtsleiter, Buchhalter
Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 33b, F F 6 Bärwald 7371
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Straßweg, Alfred, Gauamtsleiter
Wermelskirchen, Jahnstr. 58, F 2065
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Streicher, Julius, Gauleiter, Schriftsteller
Nürnberg, Cramer-Klettstr. 4, F 22081
Wkr. 26 (Franken)

Struve, Wilhelm, Bauer, Landesbauernführer
Süderbrarup, Kappeler Landstraße
Post nach Kiel, Holstenstr. 108, F 7807
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Studentkowski, Werner, Gauamtsleiter, Oberregierungsrat im Sächs. Volksbildungsministerium
Dresden A 21, Ermelstr. 11, F 35100
Wkr. 29 (Leipzig)

Stürtz, Emil, Stellv. Gauleiter
Bochum, Märkische Str. 4 bei Platte
Post nach Bochum, Wilhelmstr. 15/17 (Gauleitung)
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Stumpf, Martin, Kreisleiter, Landrat
Sorau (Nd Lausitz), Horst-Wessel-Str. 2a, F 2888
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Sundermann, Erich, Gebietsführer der HJ, Maler
Stuttgart, Paulusstr. 16
Post nach Stuttgart, Goethestr. 14, F 25936
Wkr. 31 (Württemberg)

von Sybel, Heinrich, Direktor des ehem. Reichslandbundes und Landwirt, Major a. D.
Berlin-Charlottenburg 2, Knesebeckstr. 75, F J 1 Bismarck 9596 und Haus Isenburg bei Köln
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Dr. **Teipel,** Heinrich, Gauamtsleiter, Landrat
Arnsberg (Westf), Eichholzstr. 37, F 451 u. 825
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Telschow, Otto, Gauleiter, Preußischer Staatsrat
Harburg-Wilhelmsburg, Eissendorfer Pferdeweg 12
Wkr. 15 (Osthannover)

Terboven, Josef, Gauleiter, Oberpräsident der Rheinprovinz, Preußischer Staatsrat
Koblenz, Oberpräsidium,
Wohnung: Essen-Bredeney, Hohe Buchen 2, F 51661
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Tesche, Georg, Stellv. Gauleiter
Halle (Saale), Margaretenstr. 6, F Gauleitung 27111, privat: 34544
Wkr. 11 (Merseburg)

Thiele (Bremen), Kurt, Gauamtsleiter, Direktor der Städtischen Kleinkreditanstalt in Bremen, Komm. Leiter des Amtes für Staatsarbeiter, Bremischer Staatsrat
Huchting (Bz Bremen), Am See 17 (Haus Esche)
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Thiele (Hessen), Wilhelm, Kreisleiter, Bürgermeister
Biedenkopf, Am Eschenberg 24, F 463
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Dr. jur. h. c. **Thyssen,** Fritz, Ingenieur, Preußischer Staatsrat
Mülheim-Ruhr-Speldorf, Großenbaumer Str. 250,
F Mülheim (Ruhr) 43233
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Tiebel, Fritz, Reichshauptstellenleiter, Postamtmann
Neubabelsberg, Friedrich-Karl-Str. 9b, F Potsdam 7510 und Berlin B 5 Barbarossa 9251
Wkr. 11 (Merseburg)

Tittmann, Fritz, Reichshauptamtsleiter, Schriftleiter
Treuenbrietzen, F 445 (Dietrich-Eckart-Haus)
Wkr. 4 (Potsdam)

Triebel (Thüringen), Friedrich, Gauamtsleiter, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Thüringischer Staatsrat, Dekorationsmaler
Gotha, Brühl 18 II
Wkr. 12 (Thüringen)

Trippler, Wilhelm, Gauamtsleiter, Stadtrat
Dessau, Kiefernweg 22c, F 3051
Wkr. 10 (Magdeburg)

Trübenbach, Oskar, Kreisleiter, Bauer
Alterstedt bei Langensalza
Wkr. 12 (Thüringen)

von Tschammer und Osten, Hans, SA-Gruppenführer, Reichssportführer, Hauptmann a. D.
Büro: Berlin-Charlottenburg 9, Reichssportfeld, Haus des Deutschen Sports, F J 9 Heerstraße 6211
Wkr. 10 (Magdeburg)

Türk, Richard, Bürgermeister i. R., Landwirt
Oberschreiberhau, Hermann-Göring-Straße, Haus Baumert
Wkr. 7 (Breslau)

Uber, Alwin, Bauer, Kreisbauernführer
Kauder über Jauer, F Hohenfriedeberg 261
Wkr. 8 (Liegnitz)

Uebelhoer, Friedrich, Kreisleiter, Oberbürgermeister
Naumburg (Saale), Luisenstr. 11, F 2236
Wkr. 11 (Merseburg)

Ullmer, Adalbert, Kreisleiter, Bürgermeister
Buchen (Odenwald), Rathaus, F 320
Wkr. 32 (Baden)

von Ulrich, Curt, SA-Obergruppenführer, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Preußischer Staatsrat
Magdeburg, Oberpräsidium
Wkr. 10 (Magdeburg)

Ummen, Hans, Gaurichter
Münster (Westf), Alter Fischmarkt 1 I, F 24271
Wohnung: Königsweg 12
Vom 1. 7. 36 ab Münster (Westf), Burchardtstr. 10, F 24271
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

Unger (Essen), Heinrich, Stellv. Gauleiter, Kaufmann (Krupp-Pens.)
Essen, Kaupenstr. 101, F 51661
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Unger (Schwerin), Walter, Gauamtsleiter
Schwerin (Meckl), Obotritenring 141
Wkr. 35 (Mecklenburg)

Unterstab, Paul, SA-Brigadeführer, Lehrer
Bautzen, Schießplatz 2, F 2743
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Urban, Gotthard, Reichshauptamtsleiter
Berlin-Halensee, Paulsborner Str. 92
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Dr. **Usadel,** Georg, Ministerialrat
Potsdam, Seestr. 46
Amtszimmer: Berlin W 8, Unter den Linden 4 (Reichserziehungsministerium), F A 1 Jäger 0030
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Vetter (Hagen), Heinrich, Gauamtsleiter, Oberbürgermeister
Hagen (Westf), Emster Str. 59
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Vetter (Wanfried), Karl, SS.-Standartenführer, Bauer, Generalinspekteur des Reichsnährstandes
Wanfried (Bz Kassel), F 48
Büro: Berlin SW 11, Hafenplatz 2, F A 9 Blücher 5541
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Vielstich, Fritz, SA-Brigadeführer
Marburg (Lahn), Schwanallee 40, F 2311
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

* Dr.-Ing. **Vögler,** Albert
Haus Ende, Post Herdecke
Briefanschrift: Dortmund, Postfach 211
F Dortmund, privat: 29449, Büro: 20301
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Vogelsang, Werner, Kreisleiter, Ingenieur
Schlettau (Erzgeb), Talstr. 112, Post Talschlößchen über Annaberg (Erzgeb), F Annaberg (Erzgeb) 2071
Wkr. 29 (Leipzig)

Vogt, Anton, Gauamtsleiter
Stuttgart-Obertürkheim, Samoastr. 11, F Stuttgart 30305
Wkr. 31 (Württemberg)

Volm, Konrad, Kreisleiter, Bauhandwerker
Übach über Herzogenrath (Kr Aachen), Kirchberg 1, F Geilenkirchen 397
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Voß, Carl, Kreisamtsleiter, Mechaniker
Aldenburg bei Wilhelmshaven, Post Schaar, Friedensstr. 78
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Dr. **Wacker,** Otto, SS-Standartenführer, Badischer Minister des Kultus und Unterrichts
Karlsruhe (Baden), Kantstr. 8
Wkr. 32 (Baden)

Wächter (Berlin), Werner, Gauamtsleiter, Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Kaufmann
Berlin-Zehlendorf, Boelckestr. 21, F H 4 Zehlendorf 5670
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Wächtler (Bayreuth), Fritz, Gauleiter, Reichshauptamtsleiter, Staatsminister, Leiter des NS-Lehrerbundes
Bayreuth, Parsifalstr. 2
Wkr. 25 (Niederbayern)

Dr. jur. **Währer,** Georg, SA-Standartenführer, Rechtsanwalt und Notar
Lübeck, Curtiusstr. 15, F privat: 21070, Büro: 25777
Wkr. 35 (Mecklenburg)

Wagener (Hannover), Georg, NSKK-Brigadeführer
Hannover, Sallstr. 104, F 23704
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Dr. phil. h. c. **Wagener** (Hohenwendel), Otto, SA-Gruppenführer, Hauptmann a. D.
Haus Hohenwendel über Wiesenbad (Erzgeb), F Annaberg (Erzgeb) 2260
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Wagner (Baden), Robert, Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden
Karlsruhe (Baden), Lammstr. 21, F 6808 oder 2500
Wkr. 32 (Baden)

Wagner (Bayern), Adolf, Gauleiter, Bayerischer Staatsminister des Innern und Stellvertreter des Ministerpräsidenten
München 2 C, Theatinerstr. 21 (Staatsm. d. Innern), F 2893,
Wohnung: München 2 NO, Von-der-Tann-Str. 16
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Wagner (Bochum), Josef, Gauleiter, Oberpräsident der Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien, Preußischer Staatsrat
Breslau 16-Leerbeutel, Beethovenstr. 1
Wkr. 18 (Westfalen Süd)

Dr. **Wagner** (Darmstadt), Richard, Gauamtsleiter, SS-Standartenführer, Bauer, Landesbauernführer, Landesbauernpräsident
Darmstadt, Claudiusweg 19, F 2855, Staatsbehörden: 5040
Nebenst. 355, Frankfurt 70901 Nebenst. 100,
Försterhof Richen, F Groß-Umstadt 251
Wkr. 33 (Hessen)

Dr. med. **Wagner** (München), Gerhard, Hauptdienstleiter, Reichsärzteführer, Arzt
München 2 NO, Ludwigstr. 17 a
Briefanschrift: NSD Ärztebund, München 43, Schließfach 80
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Wahl, Karl, Gauleiter
Augsburg, Prinzregentenplatz 1 IV, F 1137
Gauleitung: Kornhausgasse D 112
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Erbprinz zu Waldeck und Pyrmont, Josias, SS-Obergruppenführer
Arolsen, Neues Schloß, F 351/352
Dienststelle: Arolsen, Kasernenstr. 19, F 351/352
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Wallwey, Albert, Gebietsführer der HJ, Kaufmann
Köln, Sachsenring 37, F 93010
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Walter (Dresden), Hellmut, Kreisleiter, SS-Obersturmführer, Bankbeamter
Dresden A 24, Strehlener Str. 65, F 44361
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Walter (Düsseldorf), Karl, Kreisleiter, Dipl.-Ing.
Düsseldorf, Dortmunder Str. 9, F 36201
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

von Walthausen, Georg, NSKK-Gruppenführer, Kaufmann
Königsberg (Pr), Herzog-Albrecht-Platz 8, F 33252
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Freiherr **von Wangenheim,** Alexander, Landwirt, Leiter der Bauernschule Gransee
Berlin-Wilmersdorf, Detmolder Str. 9,
F H 7 Wilmersdorf 0468
Wkr. 2 (Berlin West)

Weber (München), Christian, Kreistagspräsident
München 2 M, Residenz (Kaiserhof), F 27728 und 28621
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Weber (Neunkirchen), Julius, Kreisleiter, Magazinarbeiter
Neunkirchen (Saar), Goethestr. 3, F 2027
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Wedderwille, Adolf, Kreisleiter, Malermeister
Lage (Lippe), Bruchstr. 22, F Detmold 3051
Wkr. 17 (Westfalen Nord)

von Wedel-Parlow, Karl, Land- und Volkswirt
Berlin-Steglitz, Schloßstr. 42, F G 9 Albrecht 5660
Reichswahlvorschlag

Wege, Kurt, SS-Brigadeführer, Oberleutnant a. D.
Priort Siedlung über Wustermark, Am Weinmeisterbruch 230
Büro: Berlin W 57, Potsdamer Str. 75,
F B 7 Pallas 0012
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Wegener, Paul, Reichsamtsleiter, Diplom-Kolonialwirt
Harlaching bei München, Harthauser Str. 38
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Wehmeier, Fritz, Gauamtsleiter, Arbeiter
NS-Siedlung Wulften, Post Sutthausen über Osnabrück,
F Osnabrück 3244/45
Wkr. 14 (Weser-Ems)

Wehner, Nikolaus, Kreisamtsleiter, Landarbeiter
Preußisch Holland, Crossener Str. 14, F 252
Wkr. 1 (Ostpreußen)

Weinreich (Merseburg), Hans, SA-Gruppenführer, Reichsführer der Technischen Nothilfe
Berlin-Südende, Hünefeldstr. 6
F dienstlich: G 9 Albrecht 1101, privat: G 5 Südring 8447
Wkr. 11 (Merseburg)

Weinrich (Kassel), Karl, Gauleiter, Preußischer Staatsrat
Kassel, Wilhelmshöher Allee 16, F 30627
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

Weis (Großenhain), Martin, SA-Obersturmbannführer
Großenhain, Johannes-Allee 26, F 109
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Weisflog, Kurt, SA-Standartenführer, Metallstanzer
Schwarzenberg-Neuwelt (Sachs), Lutherstr. 1, F Aue 3478
Wkr. 30 (Chemnitz-Zwickau)

Weisheit, Hans, Kreisleiter, Reichsbahnbeamter a. D.
Bad Godesberg, Auguste-Viktoria-Str. 87, F 3260
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Weiß (Berlin), Rudolf, SS-Oberführer, Amtsrat
Stettin-Neutorney, Felix-Dahn-Str. 7, F 46410
Wkr. 2 (Berlin West)

Weiß (München), Wilhelm, SA-Gruppenführer, Stellv. Hauptschriftleiter des „Völkischer Beobachter", Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptmann a. D.
München und Berlin-Schöneberg, Kufsteiner Str. 43
Büro: Berlin SW 68, Zimmerstr. 88 (Völkischer Beobachter)
F A 1 Jäger 0022
Wkr. 2 (Berlin West)

Weitzel, Fritz, SS-Obergruppenführer, Polizeipräsident, Preußischer Staatsrat
Düsseldorf, Neues Polizeipräsidium
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Welter, Wilhelm, Gauhauptstellenleiter, Stellv. Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Gerichtssekretär
Schafbrücke (Saar), Grumbachtalweg 18, F 24727
Wkr. 27 (Rheinpfalz-Saar)

Wendt, Martin, Bauer
Zernitz (Kr Ostprignitz), F 32
Wkr. 4 (Potsdam)

Wenzl, Karl, Gauamtsleiter, Tapezierermeister
München 19, Arnulfstr. 214 III l.
Wkr. 24 (Oberbayern-Schwaben)

Werner, Wilhelm, SS-Brigadeführer, Landwirt, Kapitänleutnant a. D., Preuß. Provinzialrat
Rittergut Falkenau (Kr Grottkau), F 25
Wkr. 9 (Oppeln)

Wetter (Koblenz), August Wilhelm, SA-Brigadeführer u. Gaujägermeister, Polizeipräsident
Koblenz, Simmerner Str. 50, F 2920
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Wetzel, Otto, Bürgermeister
München 2 M, Kaufinger Str. 11, F 10790
Wkr. 32 (Baden)

Wiese, Heinrich, SA-Standartenführer, Bauer
Eutin, Riemannstr. 94, F 729
Wkr. 13 (Schleswig-Holstein)

Wigand, Wilhelm, Gauamtsleiter, Landrat
Luckau (Nd Lausitz), Klingmüllerstr. 11, F 443 u. 444, nach 19 Uhr 440
Wkr. 5 (Frankfurt, Oder)

Wilkens, Otto, SA-Standartenführer, Stadtrat
Celle, Mühlenstr. 12, F 3939
Wkr. 15 (Osthannover)

Willikens, Werner, SS-Brigadeführer, Bauer und Staatssekretär im Reichs- und Preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Preußischer Staatsrat
Großflöthe (Kr. Goslar, Harz), F Barum 110 und Berlin, Amtszimmer: Berlin W 9, Leipziger Platz 10, F A 2 Flora 0037
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Winkelnkemper, Toni, Gauamtsleiter, Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda
Köln-Lindenthal, Kermeterstr. 17, F 45068
Wkr. 20 (Köln-Aachen)

Winter, Ludwig, Kreisleiter, Bauarbeiter
Neustadt am Rübenberge, Haus der Deutschen Arbeit
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Wipper, Paul, Kreisleiter, Buchhändler
Cochem (Mosel), F 310
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Wittje, Curt, SS-Gruppenführer, Hauptmann a. D.
Berlin-Grunewald, Hagenstr. 28
Wkr. 32 (Baden)

Wockatz, Max, Kreisleiter, Landwirt
Hoyerswerda, Verlängerte Goethestraße
Wkr. 8 (Liegnitz)

Wohlleben, Heinz, Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront
Berlin-Wilmersdorf, Sodener Str. 24,
F H 9 Schmargendorf 5592
Dienstanschrift und Post nach: Berlin N 24, Johannisstr. 14—15,
F D 1 Norden 6361
Wkr. 4 (Potsdam)

Wolff, Karl, SS-Brigadeführer, Chefadjutant des Reichsführer-SS
Berlin-Dahlem, Bitterstr. 25, F privat: G 6 Breitenbach 4495
dienstlich: A 2 Flora 0040
Wkr. 33 (Hessen)

Wolkersdörfer, Hans, Reichsamtsleiter, Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter, SS-Standartenführer
Berlin-Köpenick, Pflanzgartenstr. 52, F F 4 Köpenick 1688
Büro: Berlin SW 19, Wallstr. 63, F F 7 Jannowitz 6201
Wkr. 11 (Merseburg)

Woweries, Franz Hermann, Schriftleiter
Post nach Berlin-Wannsee, Königstr. 71 I,
F H 0 Wannsee 7061
Dienststelle: Berlin W 57, Potsdamer Str. 75 I
Wkr. 19 (Hessen-Nassau)

von Woyrsch, Udo, SS-Obergruppenführer, Preußischer Staatsrat
Landwirt
Schwanowitz, Kr Brieg (Bz Breslau),
F Brieg, Rufnr.: Lossen 70
Wkr. 7 (Breslau)

Wülfing, Martin, Gauamtsleiter, Verlagsbuchhändler
Berlin-Steglitz, Stindestr. 1 II, F G 9 Albrecht 7012
Wkr. 3 (Berlin Ost)

Wünning, Joachim, Bauer, Kreisbauernführer
Kleinhelmsdorf über Zeitz, F Osterfeld (Bz Halle) 112
Wkr. 11 (Merseburg)

Wurzbacher, Philipp, SA-Oberführer, Kaufm. Angestellter
Nürnberg, Seumestr. 7, F 41909
Wkr. 26 (Franken)

Wysocki, Lucian, SA-Standartenführer
Wuppertal-Barmen, Uferstr. 16, F 57275
Wkr. 22 (Düsseldorf Ost)

Zahneisen, Lorenz, Kreisleiter, SA-Oberführer, Oberbürgermeister
Bamberg, Herzog-Max-Str. 16 I, F 1417
Wkr. 26 (Franken)

Zapf, Hermann, SA-Oberführer, Kaufmann
Clausthal-Zellerfeld, Bornhardtstr. 7, F 313
Wkr. 16 (Südhannover-Braunschweig)

Zech, Karl, SS-Brigadeführer, Polizeipräsident, Hauptmann a. D.
Essen, Polizeipräsidium, F 44551
Wkr. 23 (Düsseldorf West)

Zeller, Robert, SS-Oberführer, Bankbeamter
Stuttgart, Bopserwaldstr. 20 II, F 22941 u. 2193
Wkr. 31 (Württemberg)

Zenner, Carl, SS-Oberführer, Diplom-Kaufmann
München 8, Maria-Theresia-Str. 8, F 44405
Wkr. 21 (Koblenz-Trier)

Ziegler, Willy, SA-Oberführer
Karlsruhe (Baden), Beethovenstr. 2, F 4098/99
Wkr. 32 (Baden)

Zitzmann, Ernst, Kreisleiter, Obermüller
Kamenz (Sachs), Schulplatz 3, F 808
Wkr. 28 (Dresden-Bautzen)

Zschake-Papsdorf, Oskar, Kreisleiter, Stadtobersekretär
Chemnitz, Dresdner Str. 38, F 43151
Wkr. 29 (Leipzig)

Vorstand des Reichstags

Präsidium:

Göring, Präsident
Kerrl, Vizepräsident
Esser, Vizepräsident
Dr. Dr. h. c. **von Stauß**, Vizepräsident

Schriftführer:

Dr. **Albrecht**
Börger
Dr. **Decker** (Potsdam)
Dreher
Dr. **Fischer** (Berlin)
Kasche
Linder
Oberlindober
Graf **von Quadt zu Wykradt und Isny**
Steuer
Wigand
Wolkersdörfer

Mitglieder der Reichsregierung

Adolf Hitler, Führer und Reichskanzler . . . W 8, Wilhelmstr. 78
F A2 Flora 6841

Heß, Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Stellvertreter des Führers . . . . W 8, Wilhelmstr. 64
F A1 Jäger 7411

Freiherr **von Neurath,** Reichsminister des Auswärtigen . . . . W8, Wilhelmstr. 76
F A1 Jäger 0013

Dr. **Frick,** Reichs- und Preußischer Minister des Innern . . . . NW 40, Königsplatz 6
F A1 Jäger 0027

von Blomberg, Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall . . . . W 35, Tirpitzufer 72-76
F B1 Kurfürst 8191

Graf **Schwerin von Krosigk,** Reichsminister der Finanzen . . . . W 8, Wilhelmplatz 1
F A2 Flora 0015

Dr. **Schacht,** Präsident des Reichsbankdirektoriums, mit der Führung der Geschäfte des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministeriums beauftragt . . . . W 8, Behrenstr. 43
F A6 Merkur 4351

Seldte, Reichs- und Preußischer Arbeitsminister W 8, Unter den Linden 33-35
F A6 Merkur 4241

Dr. h. c. **Gürtner,** Reichsminister der Justiz . . W 8, Wilhelmstr. 65
F A1 Jäger 0044

Freiherr **von Eltz-Rübenach,** Reichspostminister und Reichs- und Preußischer Verkehrsminister W 8, Wilhelmstr. 80
F A1 Jäger 0042

Darré, Reichs- und Preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer, Preußischer Staatsrat . .	W 8, Wilhelmstr. 72 F A 2 Flora 0020
Göring, Reichsminister der Luftfahrt, Reichsforstmeister und Reichsjägermeister, Preußischer Ministerpräsident, Präsident des Reichstags, Präsident des Preußischen Staatsrats, Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst	W 9, Leipziger Platz 11 a F A 2 Flora 6451
Dr. **Goebbels**, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda	W 8, Wilhelmplatz 8/9 F A 1 Jäger 0014
Rust, Reichs- und Preußischer Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Preußischer Staatsrat	W 8, Unter den Linden 4 F A 1 Jäger 0030
Kerrl, Reichs- und Preußischer Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Preußischer Staatsminister, Preußischer Staatsrat	W 8, Leipziger Str. 3 F A 1 Jäger 6651
Dr. **Frank**, Reichsminister ohne Geschäftsbereich	W 9, Leipziger Platz 15 F A 2 Flora 1663

Reichsbehörden usw.

Präsidialkanzlei . . . . W 8, Voßstr. 1
F A 1 Jäger 6191; für Ferngespräche A 1 Jäger 0614

Dr. **Meißner,** Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei

Reichskanzlei . . . . W 8, Wilhelmstr. 78
F A 2 Flora 6841; für Ferngespräche A 2 Flora 2952

Dr. **Lammers,** Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei

Beauftragter des Führers und Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen **Keppler,** M. d. R. W 8, Wilhelmstr. 78
F A 2 Flora 6841

Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr.-Ing. **Todt** . . . . W 8, Pariser Platz 3
F A 1 Jäger 6481

Leiter der Reichsstelle für Raumordnung **Kerrl,** Reichsminister, M. d. R. . . . . W 8, Leipziger Str. 4
F A 1 Jäger 6651

Auswärtiges Amt . . . . W 8, Wilhelmstr. 74—76
F A 1 Jäger 0013

Freiherr **von Neurath,** Reichsminister des Auswärtigen

Dr. **von Bülow,** Staatssekretär

Reichs- und Preußisches Ministerium des Innern NW 40, Königsplatz 6
F A 1 Jäger 0027

Dr. **Frick,** Reichs- und Preußischer Minister des Innern, M. d. R.

Pfundtner, Staatssekretär

Grauert, Staatssekretär, Preußischer Staatsrat

Hierl, Staatssekretär, M. d. R.

Reichsverlagsamt	NW 40, Scharnhorststr. 4 F D 2 Weidendamm 9265
Reichsgesundheitsamt	NW 87, Klopstockstr. 18 F C 9 Tiergarten 5221
Reichsstelle für das Auswanderungswesen	NW 40, Fürst-Bismarck-Str. 2 F A 2 Flora 7481
Bundesamt für das Heimatwesen . . .	NW 40, Fürst-Bismarck-Str. 2 F A 2 Flora 7481
Reichsarchiv	Potsdam, Am Reichsarchiv 8 F Potsdam 4181
Reichsamt für Landesaufnahme	SW 68, Lindenstr. 37 F A 7 Dönhoff 7160
Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber	SW 68, Lindenstr. 37 F A 7 Dönhoff 5146

Reichskriegsministerium	W 35, Tirpitzufer 72—76 F B 1 Kurfürst 8191
von Blomberg, Reichskriegsminister u. Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall	
A. Heeresleitung	W 35, Tirpitzufer 72—76 F B 1 Kurfürst 8191
Freiherr **von Fritsch,** Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst	
B. Kriegsmarineleitung	W 35, Tirpitzufer 72—76 F B 1 Kurfürst 8281
Dr. h. c. **Raeder,** Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral	
C. Leitung der Luftwaffe	SW 11, Prinz-Albrecht-Str. 4 F A 2 Flora 0047
Göring, Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst	

Reichsfinanzministerium	W 8, Wilhelmplatz 1 F A 2 Flora 0015
Graf **Schwerin von Krosigk,** Reichsminister der Finanzen	
Reinhardt, Staatssekretär, M. d. R.	

Reichs- und Preußisches Wirtschaftsministerium W 8, Behrenstr. 43
F A 6 Merkur 4351

Dr. **Schacht**, Präsident des Reichsbankdirektoriums, mit der Führung der Geschäfte des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministeriums beauftragt

Dr. **Posse**, Staatssekretär

Reichswirtschaftsgericht . . . . Berlin-Charlottenburg 5, Witzlebenstr. 4—10
F C 0 Fraunhofer 0611

Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung W 15, Ludwigkirchplatz 3/4
F J 2 Oliva 8151

Statistisches Reichsamt . . . . NO 43, Neue Königstr. 27—37
(Reichswahlleiter) F E 2 Kupfergraben 0018

Reichs- und Preußisches Arbeitsministerium . . W 8, Unter den Linden 33—35
F A 6 Merkur 4241
Für Ferngespräche:
A 6 Merkur 4240

Seldte, Reichs- und Preußischer Arbeitsminister, M. d. R.

Dr. **Krohn**, Staatssekretär

Reichsversicherungsamt . . . . W 35, Tirpitzufer 52
F B 1 Kurfürst 8351

Reichsversorgungsgericht . . . . W 35, Tirpitzufer 52
F B 1 Kurfürst 8351

Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung . . . . Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 12
F C 1 Steinplatz 0014

Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstr. 2
F H 7 Wilmersdorf 9221

Reichsjustizministerium . . . . W 8, Wilhelmstr. 65
F A 1 Jäger 0044

Dr. h. c. **Gürtner**, Reichsminister der Justiz

Dr. Dr. h. c. **Schlegelberger**, Staatssekretär

Dr. **Freisler**, Staatssekretär, Preußischer Staatsrat, M. d. R.

Reichspatentamt . . . . SW 61, Gitschiner Str. 97—103
F A 7 Dönhoff 4821

Reichspostministerium . . . . W 66, Leipziger Str. 15
F A 2 Flora 0042

Freiherr **von Eltz-Rübenach**, Reichspostminister und Reichs- und Preußischer Verkehrsminister

Dr. **Ohnesorge**, Staatssekretär

Reichspostzentralamt . . . . Berlin-Tempelhof, Schöneberger Str. 11—15
F G 5 Südring 0011

Reichsdruckerei . . . . SW 68, Oranienstr. 90—94
F A 7 Dönhoff 4781

Reichs- und Preußisches Verkehrsministerium . W 8, Wilhelmstr. 80
F A 1 Jäger 0042

Freiherr **von Eltz-Rübenach**, Reichs- und Preußischer Verkehrsminister und Reichspostminister

Koenigs, Staatssekretär

Reichs- und Preußisches Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft . . . . . . W 8, Wilhelmstr. 72
F A 2 Flora 0020

Darré, Reichs- und Preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer, Preußischer Staatsrat, M. d. R.

Backe, Staatssekretär

Willikens, Staatssekretär, Preußischer Staatsrat, M. d. R.

Abteilung VII (Siedlung und Osthilfe). . W 9, Saarlandstr. 128 II
F A 2 Flora 0037

Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft . . . . Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 19
F G 6 Breitenbach 2951

Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda . . . . W 8, Wilhelmplatz 8/9
F A 1 Jäger 0014

Dr. **Goebbels**, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, M. d. R.

Funk, Staatssekretär

Presseabteilung der Reichsregierung . . W 8, Wilhelmplatz 8/9
F A 1 Jäger 0014

Reichsbeauftragter für künstlerische Formgebung **Schweitzer** . . . . W 35, Blumeshof 6 (Reichskammer der bildenden Künste)
F B 1 Kurfürst 9271

Reichsluftfahrtministerium . . . . SW 11, Prinz-Albrecht-Str. 4
F A 2 Flora 0047

Göring, Reichsminister der Luftfahrt, Reichsforstmeister und Reichsjägermeister, Preußischer Ministerpräsident, Präsident des Reichstags, Präsident des Preußischen Staatsrats, Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst

Milch, Staatssekretär, General der Flieger

Reichs- und Preußisches Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung . . . W 8, Unter den Linden 4
F A 1 Jäger 0030

Rust, Reichs- und Preußischer Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Preußischer Staatsrat, M. d. R.

Zschintzsch, Staatssekretär

Chemisch-Technische Reichsanstalt . . . Berlin-Plötzensee, Tegeler Weg an der Hinkeldey-Brücke
F D 6 Wedding 4166

Physikalisch-Technische Reichsanstalt . . Berlin-Charlottenburg 2, Werner-Siemens-Str. 8–12
F C 0 Fraunhofer 0621

Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin . . . . C 2, Schloß
F E 1 Berolina 5931

Reichs- und Preußisches Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten . . . . W 8, Leipziger Str. 3
F A 1 Jäger 6651

Kerrl, Reichs- und Preußischer Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Preußischer Staatsminister, Preußischer Staatsrat, M. d. R.

Rechnungshof des Deutschen Reichs . . . . Potsdam, Waisenstr. 30–33
F Potsdam 4171

Präsidialabteilung des Rechnungshofs . . Berlin W 9, Potsdamer Str. 10/11
F B 1 Kurfürst 8071

Reichsforstamt und Preußisches Landesforstamt W 9, Leipziger Platz 11
F A 2 Flora 0049

Göring, Reichsforstmeister und Reichsjägermeister, Reichsminister der Luftfahrt, Preußischer Ministerpräsident, Präsident des Reichstags, Präsident des Preußischen Staatsrats, Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst

Dr. **von Keudell,** Generalforstmeister, Preußischer Staatsrat

---

Reichsbank . . . . SW 111, Jägerstr. 34—36
F A 6 Merkur 4051

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft,
Hauptverwaltung . . . . W 8, Voßstr. 35
F A 2 Flora 0036

Reichsstatthalter

Bayern

Ritter **von Epp,** General der Infanterie a. D., M. d. R., München 2 NO, Prinzregentenstr. 7

Sachsen

Mutschmann, Gauleiter, M. d. R., Dresden A 16, Comeniusstr. 32

Württemberg

Murr, Gauleiter, M. d. R., Stuttgart, Richard-Wagner-Str. 8

Baden

Wagner, Gauleiter, M. d. R., Karlsruhe (Baden), Lammstr. 21

Thüringen

Sauckel, Gauleiter, M. d. R., Weimar, Adolf-Bartels-Str. 22

Hessen

Sprenger, Gauleiter, M. d. R., Darmstadt

Hamburg

Kaufmann, Gauleiter, M. d. R., Hamburg 13, Harvestehuder Weg 10

Mecklenburg und Lübeck

Hildebrandt, Gauleiter, M. d. R., Schwerin (Meckl), Cecilienallee 57

Oldenburg und Bremen

Röver, Gauleiter, M. d. R., Oldenburg (Oldb), Ratsherr-Schulze-Str. 10

Braunschweig und Anhalt

Sauckel, Reichsstatthalter in Thüringen, mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt, M. d. R., Weimar, Adolf-Bartels-Str. 22

Lippe und Schaumburg-Lippe

Dr. **Meyer,** Gauleiter, M. d. R., Münster (Westf), Annette von Droste-Hülshoff-Allee 25

Landesregierungen

Preußen

Göring, Preußischer Ministerpräsident, Reichsminister der Luftfahrt, Reichsforstmeister und Reichsjägermeister, Präsident des Reichstags, Präsident des Preußischen Staatsrats, Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst . . . . W 8, Leipziger Str. 3
F A 2 Flora 7071

Körner, Staatssekretär, Preußischer Staatsrat, M. d. R.

Dr. **Popitz,** Professor, Finanzminister, Preußischer Staatsrat . . . . C 2 Am Festungsgraben 1
F A 6 Merkur 4161

Dr. **Landfried,** Staatssekretär, Preußischer Staatsrat

Minister des Innern
Wirtschaftsminister
Arbeitsminister
Verkehrsminister
Minister für Ernährung und Landwirtschaft
Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
} siehe oben unter Reichsbehörden

Bayern

Siebert, Ministerpräsident, Chef der Staatskanzlei, Staatsminister der Finanzen, M. d. R. . . . . München

Wagner, Staatsminister des Innern, Stellvertreter des Ministerpräsidenten, M. d. R.

Staatsministerium für Wirtschaft

Leiter des Gesamtministeriums: **Dauser,** Staatssekretär, M. d. R.

Stocker, Staatssekretär Leiter der Abteilung für Handel, Industrie und Gewerbe

Dauser, Staatssekretär, Leiter der Abteilung für Arbeit und Fürsorge, M. d. R.

Schuberth, Staatssekretär, Leiter der Abteilung für Landwirtschaft, M. d. R.

Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Leiter des Ministeriums: Dr. **Boepple,** Staatsrat

Sachsen

Mutschmann, Reichsstatthalter, mit der Führung der Geschäfte der Landesregierung beauftragt, M. d. R. . . . . Dresden

Dr. **Fritsch,** Minister des Innern, M. d. R.

Kamps, Finanzminister

Lenk, Minister für Wirtschaft und Arbeit, M. d. R.

Württemberg

Mergenthaler, Ministerpräsident und Kultminister . . . . Stuttgart

Dr. **Schmid,** Innenminister

Dr. Dr. **Dehlinger,** Finanzminister

Dr. **Lehnich,** Universitätsprofessor, Wirtschaftsminister

Baden

Köhler, Ministerpräsident, Finanz- und Wirtschaftsminister, M. d. R. . . . . Karlsruhe

Dr. **Wacker,** Minister des Kultus und Unterrichts, M. d. R.

Dr. **Schmitthenner,** Universitätsprofessor, Minister ohne Geschäftsbereich

Pflaumer, Minister des Innern, M. d. R.

Thüringen

Marschler, Ministerpräsident, Vorstand des Finanzministeriums, des Wirtschaftsministeriums und des Volksbildungsministeriums, M. d. R. . . . . Weimar

Hessen

Sprenger, Reichsstatthalter, mit der Führung der Geschäfte der Landesregierung beauftragt, M. d. R. . . . . Darmstadt

Freie und Hansestadt Hamburg

Krogmann, Regierender Bürgermeister . . Hamburg

Mecklenburg

Dr. **Scharf,** Staatsminister . . . . Schwerin

Oldenburg

Joel, Ministerpräsident, Minister des Innern, M. d. R. . . . . Oldenburg

Pauly, Staatsminister

Braunschweig

Klagges, Ministerpräsident, Vorsitzender des Staatsministeriums, Minister des Innern und für Volksbildung, M. d. R. . . . . Braunschweig

Alpers, Staatsminister, Minister der Finanzen

Freie Hansestadt Bremen

Heider, Regierender Bürgermeister . . . . Bremen

Anhalt

Freyberg, Staatsminister, M. d. R. . . . . Dessau

Lippe

Dr. **Meyer,** Reichsstatthalter, mit der Führung der Geschäfte der Landesregierung beauftragt, M. d. R. . . . . Detmold

Freie und Hansestadt Lübeck

Dr. **Drechsler,** Regierender Bürgermeister . . . Lübeck

Schaumburg-Lippe

Dreier, Präsident der Landesregierung, M. d. R. Bückeburg

Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes

Bürckel, Gauleiter, M. d. R. . . . . . . Neustadt (Haardt)

---

13 2. 1937

№ 2

Reichstag
III. Wahlperiode
1936

Antrag

Hitler Göring Dr. **Frick** und Genossen. Der Reichstag wolle folgendes Gesetz beschließen:

Gesetz zur Verlängerung des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich

Einziger Artikel

(1) Die Geltungsdauer des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich vom 24. März 1933 (Reichsgesetzbl. I S. 141) wird bis zum 1. April 1941 verlängert.

(2) Das Gesetz über den Neuaufbau des Reichs vom 30. Januar 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 75) bleibt unberührt.

Berlin, den 30. Januar 1937

Hitler

Göring Dr. Frick Heß (München) Dr. Goebbels Darré Rust Kerrl

Amann Bormann Bouhler Buch Dr. Dietrich (Berlin) Ritter von Epp Fiehler (München) Dr. Frank Grimm (München) Hierl Himmler Dr. Ley Lutze Rosenberg von Schirach Schwarz (München)

Bohle Bürckel Eggeling Florian Grohé Dr. Hellmuth Hildebrandt (Schwerin) Jordan (Halle) Kaufmann (Hamburg) Koch (Ostpreußen) Lohse Dr. Meyer (Münster) Murr Mutschmann Röver Sauckel Schwede-Coburg Simon (Koblenz) Sprenger Streicher Stürtz Telschow Terboven Wächtler (Bayreuth) Wagner (Baden) Wagner (Bayern) Wagner (Bochum) Wahl Weinrich (Kassel)



№ 3

Reichstag
III. Wahlperiode
1936

Verordnung des Führers und Reichskanzlers über eine Volksabstimmung sowie über Auflösung und Neuwahl des Reichstags.

Vom 18. März 1938.

---

1. In der Absicht, dem Deutschen Volk Gelegenheit zu geben, sich in seiner Gesamtheit zu dem durch die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich geschaffenen Großdeutschen Volksreich zu bekennen, ordne ich an, daß neben der Volksabstimmung im Land Österreich auch im übrigen Reichsgebiet eine Volksabstimmung über die am 13. März 1938 vollzogene Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich stattfindet. Gleichzeitig löse ich den Reichstag mit Ablauf des 9. April 1938 auf, um den deutschen Volksgenossen in Österreich eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag zu eröffnen.

2. Volksabstimmung und Reichstagswahl des Großdeutschen Volksreichs finden am Sonntag, dem 10. April 1938, statt.

Berlin, den 18. März 1938.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler

Der Reichsminister des Innern
Frick

Während der III. Wahlperiode 1936 eingetretene

Änderungen im Alphabetischen Verzeichnis der Mitglieder des Reichstags

Namen der Ausgeschiedenen	Wkr.	Veranlassung und Tag des Ausscheidens	Namen der Eingetretenen Tag des Eintritts
Litzmann (Neuglobsow)	4	Tod 28. 5. 1936	**Kretzschmann**, Hermann, Oberstarbeitsführer Grätzwalde, Post Fichtenau (Kr. Niederbarnim), Wredestr. 18 22. 6. 1936
Meyer (Sachsen)	8	Mandat ungültig 14. 7. 1936	**Hinkler**, Paul, SA-Brigadeführer, Polizeipräsident Hamburg-Altona, Moltkestr. 26 20. 7. 1936
Kube	5	Mandat niedergelegt 10. 8. 1936	Dr. **Müller** (Kronach), Paul, Gauamtsleiter, Kreisleiter, SS-Sturmbannführer, prakt. Tierarzt Kronach, Herrenmühlweg 3 22. 8. 1936
Freiherr **von Schorlemer**	Rw	Tod 27. 9. 1936	**Vogel**, Hans, SA-Brigadeführer, Polizeipräsident, Pol.-Obltn. a. D. Recklinghausen, Polizeipräsidium 6. 10. 1936
von Wedel-Parlow	1	Tod 21. 11. 1936	**Kube**, Wilhelm, Oberpräsident z. D. Berlin W 30, Luitpoldstr. 191 26. 11. 1936
Reven	23	Mandat niedergelegt 13. 1. 1937	**Kattwinkel**, Wilhelm, Gaurichter, Kaufmann Essen, Isenbergstr. 28 15. 1. 1937
Hoenscher	9	Tod 16. 2. 1937	**Hamfler**, Walter, Kreisleiter, SA-Sturmbannführer Breslau 26, Dietrich-Eckart-Str. 18 26. 2. 1937
Rompel	12	Tod 16./17. 2. 1937	**Frenzel**, Ernst, SA-Oberführer Eisenach, Jahnstr. 28 10. 3. 1937
Freytag	23	Mandat niedergelegt 30. 6. 1937	**Hütgens**, Peter, Kreisleiter, Kaufmann Essen, Baedekerstr. 23 1. 7. 1937

Namen der Ausgeschiedenen	Wkr.	Veranlassung und Tag des Ausscheidens	Namen der Eingetretenen Tag des Eintritts
Kauffmann (Stettin)	6	Mandat niedergelegt 30. 6. 1937	**Popp** (Stettin), Kuno, Gauamtsleiter, Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Stettin 10, Freiligrathsteig 5 1. 7. 1937
Holdinghausen	28	Tod 10. 7. 1937	**Wettengel**, Ernst, Gauamtsleiter, komm. Kreisleiter Leipzig S 3, Scheffelstr. 53 II 22. 7. 1937
Friedrich (Seelow)	5	Mandat ungültig 12. 7. 1937	**Scholze**, Karl, Kreisleiter, Kaufmann Brandenburg (Havel), Neuscher Str. 5 23. 7. 1937
Fröhlich	15	Mandat niedergelegt 16. 7. 1937	**Wiebel**, Curt, Gauamtsleiter, Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Hamburg-Harburg, Heimfelder Str. 62 ptr. 27. 7. 1937
Homann	17	Tod 9. 9. 1937	**Jackstien**, Karl, SA-Oberführer, Monteur Gelsenkirchen-Buer, Post Gelsenkirchen, Ludwig-Knickmann-Str. 84 29. 10. 1937
Dr. **Raeke** (Berlin)	34	Mandat niedergelegt 9. 10. 1937	Dr. **Fischer** (Hamburg), Ludwig, Reichshauptamtsleiter, Stabsleiter des Reichsrechtsamtes der NSDAP, SA-Oberführer, Regierungsrat Obermenzing bei München, Rathochstr. 73 30. 11. 1937
Schmid (Augsburg)	24	Tod 10. 11. 1937	**Aschka**, Wilhelm, SA-Standartenführer, Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Diplomkaufmann Augsburg, Heiligkreuzstr. F 373/II 14. 12. 1937
Adam	1	Mandat niedergelegt 19. 11. 1937	**Dargel**, Paul, Gauamtsleiter, Holzkaufmann Königsberg (Pr), Memeler Weg 21 30. 11. 1937
Grüttgen	23	Mandat niedergelegt 28. 12. 1937	**Camphausen**, Karl, Kreisleiter, Kaufmann Mülheim (Ruhr), Lohbeckerberg 37 20. 1. 1938
Kling	31	Tod 19. 1. 1938	**Hill**, Otto, Gauamtsleiter, Kaufmann Stuttgart, Kanzleistr. 33 27. 1. 1938
Rosenbaum	17	Tod 5. 3. 1938	**Barthel**, Herbert, Gauamtsleiter, Landrat Lüdinghausen, Adolf-Hitler-Str. 15 11. 3. 1938

Berlin, den 9. April 1938